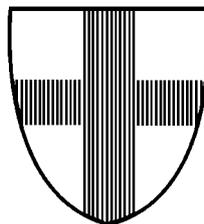


Bürgerumfrage 2001 in Freiburg



Zum Geleit

Im Jahr 1999 führte die Stadt Freiburg erstmals eine repräsentative Bürgerumfrage durch, um zentrale stadt- und entwicklungspolitische Fragestellungen von der Bürgerschaft bewerten zu lassen. Die mit wissenschaftlichen Methoden aufbereiteten Daten haben wichtige Erkenntnisse über die Stimmung der Bevölkerung erbracht - über positive Rückmeldungen wie den hohen Identifikationsgrad der Menschen mit ihrer Stadt bis zu kritischen Stimmen zu bestimmten Vorhaben. Für Gemeinderat und Bürgermeisteramt stellen diese Ergebnisse wertvolle Grundlagen für ihre politische Arbeit dar.

Derartiges „Handwerkszeug“ muss immer aktuell sein. Deshalb hat die Stadt Freiburg sich entschlossen, alle zwei Jahre Bürgerumfragen durchzuführen. Die Ergebnisse des Jahres 2001 sind im vorliegenden Heft nachzulesen.

Zu den (gegenüber der letzten Bürgerumfrage) neuen Themenschwerpunkten zählt das Leben im Wohngebiet. Machte die Bürgerumfrage 1999 Aussagen zur Situation in den Stadtteilen, hat man die Situation diesmal auch auf Stadtbezirksebene - also kleinräumiger - untersucht. Die so gewonnenen Daten über soziale Netzwerke im Wohnquartier oder Nachbarschaftsbeziehungen werden der Sozialplanung und der inneren Stadtentwicklung weitere Impulse geben.

Auch das Bürgerschaftliche Engagement wurde besonders gründlich unter die Lupe genommen. Besonders erfreulich ist hier die Erkenntnis, dass jeweils ein Viertel der Bevölkerung bereits ehrenamtlich tätig ist oder grundsätzlich Bereitschaft zum Ehrenamt zeigt.

Die gewachsene Bedeutung des Internets als Alltagsmedium unterstreicht die Bürgerbefragung ebenfalls. Über die Hälfte der Befragten hat einen Zugang zu diesem Medium, und fast ebenso viele nutzen das Netz wöchentlich oder gar täglich. Dabei ist die Beachtung des städtischen Informations- und Serviceangebots unter www.freiburg.de besonders erfreulich - und kritische Bemerkungen sind ein Ansporn, Gutes besser zu machen.

Ich bin sicher, dass auch die Bürgerumfrage 2001 zu einem lebendigen Gespräch über die Gegenwart und die weitere Entwicklung der Stadt Freiburg führen wird. Mein herzlicher Dank gilt den Bürgerinnen und Bürgern, welche sich an der Umfrage beteiligt haben, und dem städtischen Amt für Statistik und Einwohnerwesen für die Auswertung des umfangreichen Datenmaterials.

Freiburg, im März 2002



Dr. Rolf Böhme
Oberbürgermeister

Vorwort

Repräsentativ angelegte Umfragen sind ein wichtiges Instrument der Bürgerbeteiligung. Ihre Ergebnisse liefern ein differenziertes und verlässliches Bild über die Lebenssituation, die Zufriedenheit und die Wünsche der Bevölkerung. Solche Befragungen bilden eine wichtige Grundlage für eine bürgerorientierte Kommunalpolitik. Seit 1999 führt die Stadt Freiburg regelmäßig alle zwei Jahre eine Bürgerumfrage durch. Mit dem vorliegenden Bericht werden die Analysen und Ergebnisse der Umfrage aus dem Jahr 2001 vorgestellt.

Ein besonderes Augenmerk der aktuellen Befragung gilt der Lebenssituation in den Stadtquartieren. Durch ein besonderes Stichprobenverfahren konnten hier erstmalig kleinräumige Informationen zur Zufriedenheit und zu den Nachbarschaftsnetzwerken für jeden Stadtbezirk gewonnen werden. Erfreulich ist die hohe Zufriedenheit der Bürgerinnen und Bürger mit der Stadt Freiburg. Immerhin 91 Prozent der Befragten "leben gerne in Freiburg" und 79 % wohnen "gerne" oder "sehr gerne" in ihrem Stadtbezirk. Damit wird deutlich, dass Freiburg eine hohe Lebensqualität besitzt und die in Freiburg seit Jahren betriebene nachhaltige und auf sozialen Ausgleich bedachte Politik auf dem richtigen Weg ist.

Auf der anderen Seite zeigt sich aber auch, dass die Stadt Freiburg von der zunehmenden sozialen Polarisierung der Gesellschaft nicht verschont bleibt. Die Umfrage macht gerade hier sehr deutlich, wie wichtig es ist, die Entwicklung und die Situation in den Stadtgebieten im Blick zu haben. Hierzu leistet die Bürgerbefragung einen wichtigen Beitrag und schafft Voraussetzungen für eine präventive Sozialpolitik.

Sie zeigt aber auch, wie stark die Lebensqualität in der Stadt vom freiwilligen Engagement der Bürgerinnen und Bürger abhängig ist. Die Ergebnisse zur Situation des bürgerschaftlichen Engagements in der Stadt liefern wichtige Anhaltspunkte für die Unterstützung und Stärkung dieses Engagements auch über die vielfältigen Aktivitäten des Freiwilligenjahres 2001 hinaus.

Über 2 711 Bürgerinnen und Bürger haben sich die Zeit genommen, den umfangreichen Erhebungsbogen zu beantworten und zurückzuschicken. Die für postalische Befragungen hervorragende Rücklaufquote von 50 % bringt die hohe Bereitschaft zur Mitgestaltung und Mitwirkung in der Freiburger Bevölkerung zum Ausdruck. Ich möchte mich deshalb bei all denen bedanken, die sich an der Bürgerbefragung 2001 beteiligt haben. Mein besonderer Dank gilt auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Amtes für Statistik und Einwohnerwesen für die Vorbereitung und Durchführung dieser Umfrage.



Hansjörg Seeh
Erster Bürgermeister
Dezernent für das Amt für Statistik und Einwohnerwesen

Befragung Freiburger Bürgerinnen und Bürger 2001

von P. Höfflin

INHALT

	Seite
1. Fragestellung und Methodik	13
1.1 Themen der Befragung	13
1.2 Erhebungsmethodik	14
1.3 Rücklaufstatistik und Repräsentativität	19
1.4 Strukturmerkmale der Befragten	22
2. Leben in Freiburg	29
2.1 Die Bindung an die Stadt	29
2.2 Die Lebensbedingungen in Freiburg	30
2.3 Was sind die größten Probleme in Freiburg?	37
3. Leben im Wohngebiet	40
3.1 Zufriedenheit mit dem Stadtbezirk	40
3.2 Die Sicherheit im Wohngebiet	48
3.3 Die sozialen Ressourcen der Wohngebiete	51
3.4 Soziale Netzwerke im Wohnquartier	62
4. Wohnen	69
4.1 Mietwohnung, Eigentumswohnung oder eigenes Haus?	69
4.2 Wohndauer in Freiburg und in der jetzigen Wohnung	70
4.3 Die Zufriedenheit mit der Wohnung	74
4.4 Wohnraumversorgung: Wohnfläche je Person	79
5. Umzugswünsche und Stadt-Umland-Wanderungen	83
6. Zufriedenheit mit der Stadtverwaltung	88
7. Politische Beteiligung	93
7.1 Interesse an der Arbeit des Gemeinderates	93
7.2 Wie findet man seine Interessen im Gemeinderat vertreten?	95
7.3 Unterschiede in den Bevölkerungsgruppen	95
7.4 Bürgerbeteiligung	98
7.5 Parteibindung der Befragten	99
8. Bürgerschaftliches Engagement	101
8.1 Problem- und Fragestellung	101
8.2 Zur empirischen Erhebung von bürgerschaftlichem Engagement	101
8.3 Umfang und Potential bürgerschaftlichen Engagements	102
8.4 Ehrenamtliche Tätigkeit im überregionalen Vergleich	103
8.5 Sozialräumliche Differenzierung ehrenamtlichen Engagements	104
8.6 Ehrenamtliches Engagement nach sozialen Merkmalen	109
8.7 Bereiche des ehrenamtlichen Engagements	112

8.8	Mitgliedschaften	116
8.9	Umfang des ehrenamtlichen Engagements	117
8.10	Informationsmöglichkeiten zum freiwilligen Engagement	117
8.11	Einschätzungen zum bürgerschaftlichen Engagement	120
8.12	Wie hat sich die Bereitschaft zum ehrenamtlichen Engagement entwickelt?	122
9.	Die Bürgeraktion „Für eine offene Stadt“	123
9.1	Bekanntheitsgrad der Initiative „Für eine offene Stadt“	123
9.2	Unterstützungsbereitschaft für die Bürgeraktion	125
10.	Internetnutzung	129
10.1	Zugang zum Internet	129
10.2	Internetnutzung in Abhängigkeit von demographischen Merkmalen	130
10.3	Internetnutzung nach Stadtquartieren	132
10.4	Nutzung der Internetangebote	134
10.5	Internetangebot der Stadt Freiburg	135
11.	Literaturverzeichnis	139

Anhang

Grundauszählungen

Fragebogen

Veröffentlichungen des Amtes für Statistik und Einwohnerwesen
der Stadt Freiburg seit 1978

Verzeichnis der Tabellen im Text		Seite
Tab. 1	Demographische Struktur der Befragungsteilnehmer/innen im Vergleich mit der Grundgesamtheit (in %)	19
Tab. 2	Befragung Freiburger Bürgerinnen und Bürger 2001 in Freiburg – Rücklaufquoten nach Stadtquartieren –	21
Tab. 3	Verteilung der Nettoäquivalenzeinkommen (Quartile)	26
Tab. 4	Wie beurteilen Sie die gegenwärtigen Lebensbedingungen?	32
Tab. 5	Wie haben sich die Lebensbedingungen verändert?	34
Tab. 6	Sozialer Zusammenhalt im Wohngebiet	53
Tab. 7	Soziales Misstrauen und Desintegration in den Wohngebieten	55
Tab. 8	Nachbarschaftskontakte nach Wohnquartier	58
Tab. 9	Potential kollektiver Interessenwahrnehmung	61
Tab. 10	Kontakt zu Kindern im Wohngebiet	62
Tab. 11	Kinder in der Nachbarschaft nach Wohngebieten	63
Tab. 12	Verwandtschaftsnetze nach Haushaltsgröße und Verwandtschaftsbeziehungen in Freiburg 2001	67
Tab. 13	Die Stärke der Verwandtschaftsnetzwerke in den Wohngebieten	68
Tab. 14	Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer Wohnung?	75
Tab. 15	Logistisches Regressionsmodell zur Wohnzufriedenheit	76
Tab. 16	Wohnfläche (qm) pro Person	80

Tab. 17	Das wichtigste Umzugsmotiv nach potentiell Umzugsziel	86
Tab. 18	Die Sozialstruktur der potentiell Wegziehenden	87
Tab. 19	Wer hat Interesse an der Arbeit des Gemeinderates? Wer fühlt sich gut vertreten?	96
Tab. 20	Interesse am Gemeinderat/Vertretung durch den Gemeinderat	97
Tab. 21	Ehrenamtliche Tätigkeit in Deutschland – Ergebnisse empirischer Studien	104
Tab. 22	Ehrenamtliches Engagement nach soziodemographischen Merkmalen	110
Tab. 23	Logistisches Regressionsmodell zur Beteiligung an ehrenamtlichen Tätigkeiten	111
Tab. 24	In welchen Bereichen sind Sie ehrenamtlich tätig?	112
Tab. 25	In welchen Bereichen engagieren sich die Ehrenamtlichen? – differenziert nach Sozialgruppen –	115
Tab. 26	Bekanntheit der Bürgeraktion "Für eine offene Stadt" und Unterstützungsbereitschaft nach Wohngebieten	128
Tab. 27	Wie häufig nutzen Sie das Internet?	131
Tab. 28	Logistisches Regressionsmodell zur Nutzung des Internets	132

Verzeichnis der Grafiken		Seite
Abb. 1	Kartenausschnitt Alt-Haslach	17
Abb. 2	Kartenausschnitt Stühlinger-Süd	17
Abb. 3	Kartenausschnitt Westlich der Merzhauser Straße	18
Abb. 4	Von den Befragten der Bürgerumfrage 2001 leben in folgenden Haushalten ...	23
Abb. 5	Der höchste Schulabschluss der Befragten	24
Abb. 6	Kulturelles Kapital – Index aus Schulbildung und Berufsstatus –	25
Abb. 7	Durchschnittliches Nettoäquivalenzeinkommen nach Personengruppen	27
Abb. 8	Bindung an die Stadt	29
Abb. 9	In Ihrer Stadt leben gerne ...	30
Abb. 10	Die Lebensbedingungen in Freiburg – gegenwärtig und vor zehn Jahren –	31
Abb. 11	Wie haben sich die Lebensbedingungen in Freiburg in den letzten 10 Jahren verändert?	33
Abb. 12	Haben sich die Lebensbedingungen in den letzten 10 Jahren verbessert oder verschlechtert?	36
Abb. 13	Was sind die größten Probleme Freiburgs?	37
Abb. 14	Bindung an das Wohngebiet – Wohnen Sie gerne in Ihrem jetzigen Stadtbezirk? –	40
Abb. 15	Wohnen Sie gerne in ihrem jetzigen Stadtbezirk?	41
Abb. 16	Wie wird das Wohngebiet bewertet?	42
Abb. 17	Zufriedene und unzufriedene Nennungen über das Wohngebiet	43
Abb. 18	Bitte beschreiben Sie, was Ihnen in Ihrem Wohngebiet gefällt	44
Abb. 19	Bitte beschreiben Sie, was Ihnen in Ihrem Wohngebiet nicht gefällt	46
Abb. 20	Gefühl der Sicherheit im Wohngebiet	48
Abb. 21	Ziemlich unsicher bzw. sehr unsicher fühlen sich nachts draußen im Wohngebiet ...	49

Abb. 22	Wie sicher fühlen Sie sich nachts in Ihrem Wohngebiet? Anteil Personen, die sich sicher bzw. sehr sicher fühlen	50
Abb. 23	Soziale Kontakte, soziales Klima im Wohngebiet	52
Abb. 24	Wie oft in den letzten sechs Monaten haben Sie eine der folgenden Dinge mit Personen aus Ihrer Nachbarschaft getan?	56
Abb. 25	Würden Leute aus Ihrem Wohngebiet versuchen, für folgende Probleme gemeinsam eine Lösung zu finden?	59
Abb. 26	Freunde in Freiburg und im Wohngebiet?	65
Abb. 27	Verwandte in Freiburg und im Wohngebiet?	66
Abb. 28	Mietwohnung, Eigentumswohnung oder eigenes Haus?	69
Abb. 29	Mietwohnung oder Wohneigentum?	70
Abb. 30	Wohndauer in Freiburg und in der jetzigen Wohnung	71
Abb. 31	Wohndauer in der Wohnung	71
Abb. 32	Durchschnittliche Wohndauer in der jetzigen Wohnung – in Jahren –	72
Abb. 33	Durchschnittliche Wohndauer in Freiburg – in Jahren –	73
Abb. 34	Wie zufrieden sind Sie mit ihrer Wohnung?	74
Abb. 35	Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer Wohnung? – sehr zufrieden oder zufrieden –	78
Abb. 36	Durchschnittliche Wohnfläche in qm (Median) je Person	82
Abb. 37	Umzugswünsche aus der jetzigen Wohnung	83
Abb. 38	Wohin möchten Sie umziehen bzw. welches Umzugsziel käme für Sie in Frage?	84
Abb. 39	Wie zufrieden sind Sie ganz allgemein mit der Stadtverwaltung?	88
Abb. 40	Zufriedene und unzufriedene Nennungen über die Stadtverwaltung Freiburg	89
Abb. 41	Zufriedenheit mit der Stadtverwaltung – Mit was sind Sie besonders zufrieden? –	89
Abb. 42	Unzufriedenheit mit der Stadtverwaltung – Mit was sind Sie besonders unzufrieden? –	91
Abb. 43	Interesse an Tätigkeit des Gemeinderates	93
Abb. 44	Anteil der Personen, die sich für das interessieren, was der Gemeinderat macht	94
Abb. 45	Wie finden Sie Ihre Interessen im Gemeinderat vertreten?	95
Abb. 46	Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger bei wichtigen Entscheidungen und Planungen	98
Abb. 47	Parteibindung	99
Abb. 48	Wenn Sie einer bestimmten Partei zuneigen, welcher?	100
Abb. 49	Wie stark oder schwach neigen Sie dieser Partei zu?	100
Abb. 50	Ehrenamtliches Engagement und die Bereitschaft zur Übernahme einer ehrenamtlichen Tätigkeit in Freiburg 2001	102
Abb. 51	Die Bereitschaft zum ehrenamtlichen Engagement in Freiburg 2001	103
Abb. 52	Anteil der Befragten, die zur Zeit in irgendeinem Bereich ehrenamtlich tätig sind	105
Abb. 53	Anteil der Personen, die zur Zeit nicht ehrenamtlich tätig sind, aber gegebenenfalls dazu bereit wären	106
Abb. 54	Anteil der Personen, die ehrenamtlich tätig oder dazu bereit sind	108
Abb. 55	Sind Sie Mitglied in Vereinen, Organisationen oder Berufsverbänden?	116
Abb. 56	Wie oft üben Sie die ehrenamtliche Tätigkeit aus?	117

Abb. 57	Kennen Sie eine Infostelle zum freiwilligen Engagement?	118
Abb. 58	"Ich kenne eine Möglichkeit, mich über ehrenamtliches Engagement zu informieren", sagen ...	118
Abb. 59	Wo würden Sie sich über Möglichkeiten des freiwilligen Engagements informieren?	119
Abb. 60	Gibt es Bereiche, in denen sich Bürgerinnen und Bürger stärker engagieren sollten?	120
Abb. 61	Wofür sollten sich die Bürger/innen mehr engagieren?	121
Abb. 62	Wie hat sich die Bereitschaft zum Engagement entwickelt?	122
Abb. 63	Haben Sie schon einmal von der Bürgeraktion "Für eine offene Stadt" gehört?	123
Abb. 64	Bekanntheitsgrad der Bürgeraktion "Für eine offene Stadt" nach soziodemographischen Merkmalen	124
Abb. 65	Wären Sie bereit, die Bürgeraktion "Für eine offene Stadt" zu unterstützen?	126
Abb. 66	Die Unterstützungsbereitschaft für die Bürgeraktion "Für eine offene Stadt" nach soziodemographischen Merkmalen	127
Abb. 67	Haben Sie Zugang zum Internet?	129
Abb. 68	Wie häufig nutzen Sie das Internet?	130
Abb. 69	Internetnutzung nach Stadtquartier	133
Abb. 70	Für welche Zwecke nutzen Sie das Internet?	134
Abb. 71	Internetseiten der Stadt Freiburg	135
Abb. 72	Wären Sie an der sogenannten "digitalen Signatur" interessiert?	137
Abb. 73	Wie wichtig wären für Sie folgende Internetangebote der Stadt Freiburg?	138

Methodische und redaktionelle Anmerkungen

Alle Auswertungen wurden nach Geschlecht differenziert durchgeführt. Unterschiede werden aber nur berichtet, sofern diese statistisch signifikant nachweisbar sind. Soweit möglich, wurde für Personenbezeichnungen die männliche und weibliche Form verwendet. Sofern aus Gründen der Lesbarkeit und Darstellbarkeit (insbesondere in Grafiken und Tabellen) die kürzere männliche Form verwendet wurde, ist die weibliche Form selbstverständlich eingeschlossen.

Prozentangaben wurden in der Regel ohne Nachkommastellen angegeben, da andernfalls eine Genauigkeit vorgespiegelt würde, die mit Stichprobenerhebung des gegebenen Umfangs nicht zu erreichen ist.

Bei der Darstellung von prozentualen Verteilungen können die Summen rundungsbedingt geringfügig von 100 % abweichen. Ebenfalls ist bei Fragen mit möglichen Mehrfachnennungen eine Randsumme von 100 % nicht zu erwarten.

Befragung Freiburger Bürgerinnen und Bürger 2001

von Peter Höfflin

1. Fragestellung und Methodik

Befragungen, und vor allem Bürgerumfragen, haben sich zu einem für die Stadtforschung unverzichtbaren Instrument entwickelt und werden inzwischen von nahezu allen größeren Städten durchgeführt. Ein Beleg dafür ist die vom Deutschen Institut für Urbanistik (DIFU) unterhaltene Datenbank zum Nachweis kommunaler Umfragen, in der mittlerweile über 1 500 kommunale Umfragen gespeichert sind. Jährlich kommen etwa 50 neue Umfragen hinzu. Mit diesem Bericht stellen wir die Ergebnisse der nach 1999 zweiten Freiburger Bürgerbefragung vor.

1.1 Themen der Befragung

Repräsentativ durchgeführte Bürgerumfragen erfüllen verschiedene Zwecke.¹ Zum einen sind sie ein wichtiges Mittel der Bürgerbeteiligung. Die ausgewählten Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben die Möglichkeit, stellvertretend für die gesamte Freiburger Bevölkerung, ihre Meinung zu wichtigen kommunalen Themen zum Ausdruck zu bringen. Diese Ergebnisse bilden eine wertvolle Informationsbasis für die politische Entscheidungsbildung. Fragen über die Zufriedenheit mit der Stadtverwaltung berühren unmittelbar das Verhältnis der Stadt als "Dienstleistungsunternehmen". Die Bürgerumfrage leistet in diesem Bereich "Marktforschung" und trägt dazu bei, das Dienstleistungsangebot der Stadtverwaltung verbessern zu können. Weiterhin sind die Umfrageergebnisse ein wichtiger Bestandteil der kommunalstatistischen Datenbasis. Die aus Registern abgeleiteten Statistiken, wie etwa die Bevölkerungs-, Sozial- oder Baustatistik, sind Vollerhebungen, die nicht mit dem Problem eines Stichprobenfehlers behaftet sind und wegen ihrer hohen Fallzahlen sehr differenzierte Analysemöglichkeiten bieten. Da sie regelmäßig geführt werden, stehen Zeitreihen zur Verfügung, mit denen sich Entwicklungstrends verfolgen lassen. Da die Registerdaten primär zu Verwaltungszwecken und nicht aus statistischen Gründen erhoben werden, sind die Auswertungsmöglichkeiten allerdings auch sehr begrenzt. Die Sozialhilfestatistik kann beispielsweise lediglich Informationen über die "bekämpfte Armut" liefern und es liegen nur die Informationen vor, die für die Sachbearbeitung von Sozialhilfeanträgen benötigt werden. Eine Umfrage kann hier weiteren Aufschluss über die Lebenslagen und sozialen Probleme in der Bevölkerung geben. Die Baustatistik verfügt wiederum nur über Informationen, die im Zuge eines Bauantrages statistisch erhoben wurden. Aktuelle differenzierte Aussagen zur Wohnungsausstattung lassen sich nur durch Erhebungen gewinnen. Die kommunalen Statistiken und die Umfrageforschung können sich in ihren Stärken hier in hervorragender Weise ergänzen.

¹ Vgl. Bretschneider, Michael; Schumacher, Jörg: DEMOS - Eine Datenbank zum Nachweis Kommunaler Umfragen auf dem Weg zum Analyseinstrument. In: ZA-Information, Jg. 1996, H. 38, S. 59-75.

Da die Bürgerumfrage die beschriebenen vielfältigen Aufgaben erfüllen soll, ist sie als Mehrthemenenerhebung konzipiert. Im Unterschied etwa zu Befragungen, die sich einem speziellen Thema widmen, sollen verschiedene Bereiche angesprochen werden. In der vorliegenden Bürgerumfrage stehen folgende Themen im Mittelpunkt:

- Die Lebensbedingungen in Freiburg: allgemeine Beurteilung, Veränderungen, die Wohndauer in Freiburg und in der jetzigen Wohnung, die Zufriedenheit mit Freiburg und die größten Probleme Freiburgs
- Die Lebenssituation im Wohngebiet: die allgemeine Zufriedenheit mit dem Wohngebiet, Vor- und Nachteile des Stadtbezirks als Wohngebiet, das Sicherheitsempfinden im Wohnquartier, der soziale Zusammenhalt in der Nachbarschaft, das Potential kollektiver Interessenwahrnehmung, die Integration in die Nachbarschaft, soziale Netzwerke.
- Wohnsituation und Umzugswünsche: Wohnzufriedenheit, Umzugsabsichten, Umzugsgründe, Umzugsziel, Wohnfläche
- Stadtverwaltung und politische Beteiligung: Allgemeine Zufriedenheit mit der Stadtverwaltung, Zufriedenheit/Unzufriedenheit mit Bereichen, Interesse für die Tätigkeit des Gemeinderates, Beurteilung der Vertretung durch den Gemeinderat, Bürgeraktion "Soziale Stadt": Bekanntheitsgrad und Unterstützungspotential, Stellenwert von Bürgerbeteiligung, Beteiligung an der Landtagswahl, Parteienpräferenz/Wahlentscheidung
- Bürgerschaftliches Engagement: Kenntnis von Informationsmöglichkeiten über ehrenamtliches Engagement, Vorhandensein ehrenamtlichen Engagements, potentielle Bereitschaft zum Engagement, Bereiche ehrenamtlicher Tätigkeit, Umfang ehrenamtlicher Aktivitäten, Einschätzung der Entwicklung ehrenamtlicher Tätigkeit, mögliche Bereiche für Bürgerengagement, Mitgliedschaft in Vereinen, Organisationen, Verbänden
- Internet und "virtuelles Rathaus": Zugang zum Internet, Umfang und Art der Nutzung, Kenntnis der Homepage "freiburg.de", Was wird am Internetangebot der Stadt vermisst?, Potentielle Nutzung der "digitalen Signatur", Wichtigkeit verschiedener Internetangebote der Stadt Freiburg

Da der Umfang eines Fragebogens begrenzt werden muss, um die Antwortbereitschaft der Befragungspersonen nicht zu gefährden, muss sich eine Mehrthemenbefragung bei jedem Bereich auf einige wenige Fragen und in der Analysetiefe beschränken. Um methodischen Nachteil entgegenzuwirken, haben wir versucht, das Erhebungsprogramm in übergeordnete Themenstellungen einzuordnen. Bei der Bürgerumfrage sind dies das Thema der sozialen Integration und die Lebenssituation in den Stadtbezirken.

1.2 Erhebungsmethodik

Wie wurde die Befragung der Freiburger Bürgerinnen und Bürger durchgeführt und über wen macht diese Erhebung eine Aussage? Über diese methodischen Fragen möchten wir im Folgenden Auskunft geben.

Befragungsmethode

Die Befragung wurde als postalische Erhebung im Zeitraum von Mai bis Juni 2001 durchgeführt. Zu diesem Zweck wurden 5 332 Erhebungsbögen mit einem Begleitbrief des Oberbürgermeisters Dr. Rolf Böhme verschickt, in dem über den Zweck der Umfrage informiert und um Teilnahme gebeten wurde. Der ausgefüllte Erhebungsbogen konnte in einem beigefügten Rückumschlag portofrei zurück gesandt oder bei den Rathäusern und Ortsverwaltungen abgegeben werden. Die Erhebung wurde durch eine intensive Öffentlichkeitsarbeit mit mehreren Presseberichten und einem Rundfunkinterview unterstützt. Etwa 14 Tage nach Erhebungsbeginn erhielten alle Befragungspersonen ein kombiniertes Dankes- und Erinnerungsschreiben. Dem Erinnerungsschreiben war eine Kopie von Presseartikeln beigefügt, um die Antwortbereitschaft zu erhöhen.¹

Persönlich-mündliche Interviews, bei denen die Erhebung durch Interviewer im Haushalt der Befragten stattfindet, galten lange Zeit als Königsweg der sozialwissenschaftlichen Datenerhebung. Man ging davon aus, dass mit dieser Methodik gültigere und verlässlichere Daten gewonnen werden könnten als mit den kostengünstiger durchzuführenden postalischen Erhebungen. Diese Einschätzung ist vor dem Hintergrund neuerer Methodenstudien nicht mehr haltbar.² Sofern eine postalische Befragung sorgfältig durchgeführt wird und bestimmte methodische Standards beachtet werden, lassen sich durchaus gute Ausschöpfungsquoten erreichen. Auch die Datenqualität bleibt keineswegs hinter persönlich-mündlich erhobenen Daten zurück. Der Erhebungsbogen einer postalischen Befragung besitzt zwar den Nachteil, dass er möglichst einfach aufgebaut werden und damit auf komplexe Filterführungen verzichtet werden muss. Da der Fragebogen in Ruhe und ohne Anwesenheit eines Interviewers ausgefüllt werden kann, ist eine "ehrlichere" und "durchdachtere" Beantwortung zu erwarten. Gerade bei Fragen, wie etwa zum bürgerschaftlichen Engagement, wäre zu befürchten, dass bei Anwesenheit eines Interviewers im Sinne einer "sozialen Erwünschtheit" geantwortet wird.

Grundgesamtheit der Untersuchung

Die Auswahl der Befragungspersonen erfolgte durch eine repräsentative Stichprobe aus dem Freiburger Einwohnermelderegister mit Stichtag zum 15. April 2001. Berücksichtigt wurde die deutsche und ausländische Wohnbevölkerung im Alter ab 18 Jahren.

Kleinräumige Regionalisierung der Umfrageergebnisse

In der räumlichen Dimension entspricht die Grundgesamtheit dem Stadtgebiet Freiburg unter Ausschluss des Stadtgutes Mundenhof, das wegen seiner geringen Einwohnerzahl nicht berücksichtigt wurde. Ein Erhebungsmerkmal der Befragung war der Name des Stadtbezirkes,

¹ Methodenstudien haben ergeben, dass sich durch Beifügen von Presseartikeln die Antwortbereitschaft signifikant steigern lässt. Vgl. Reuband, Karl-Heinz: Postalische Befragungen in den neuen Bundesländern. Durchführungsbedingungen, Ausschöpfungsquoten und soziale Zusammensetzung der Befragten in einer Großstadtstudie. In: ZA-Information, Jg. 1999, H. 45, S. 71-99.

² Vgl. Reuband, Karl-Heinz: Möglichkeiten und Probleme des Einsatzes postalischer Befragungen. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 53. Jg. (2001), H. 2, S. 307-333.

in dem die Befragten wohnen. Da diese Verwaltungseinteilung für verschiedene stadt- und sozialplanerische Fragestellungen nicht befriedigend ist, wurden auf sozialräumlicher Ebene weitere Gebiete definiert.

Vauban

Eines dieser Gebiete ist das Quartier Vauban, dessen Gelände im August 1992 durch den Abzug der Forces Francaises en Allemagne (FFA) frei wurde. Nachdem der Gemeinderat im Jahr 1993 beschloss, auf das Gebiet das planungsrechtliche Instrument einer städtebaulichen Entwicklungsmaßnahme anzuwenden, wurde im Frühjahr 1998 mit der Bebauung des neuen Stadtquartiers begonnen. Das zum Stadtbezirk St. Georgen-Süd gehörende Vauban-Gelände beinhaltet die statistischen Bezirke 6223, 6224 und 6225. In den Grafiken und Tabellen dieses Berichtes ist das Quartier Vauban mit der Nummer 623 gekennzeichnet. Beim Quartier Vauban handelt es sich im Gegensatz zum neu entstehenden Stadtteil Rieselfeld nicht um ein reines Neubaugebiet. Etwas mehr als die Hälfte der für die Bürgerbefragung angeschriebenen Personen wohnen in Häusern des Studentenwerkes oder der „Selbstorganisierten Unabhängigen Siedlungsgesellschaft“ (SUSI). Dies ist bei der Interpretation der Ergebnisse zu beachten.

Für die soziale Stadtentwicklung ist es wichtig, Informationen über die Lebenssituation in den Stadtgebieten zur Verfügung zu haben, in denen sich soziale Belastungen besonders konzentrieren. Deshalb haben wir bestimmte Stadtgebiete abgegrenzt, die vor allem im Rahmen des städtischen Konzeptes "Quartiersmanagement/Quartiersarbeit für Gebiete mit sozialem Entwicklungsbedarf" eine Rolle spielen.

Alt-Haslach

Das Gebiet Alt-Haslach umfasst die westlich der Uffhauser Straße liegenden Gebiete des Stadtbezirks Haslach-Gartenstadt und das südlich des Dorfbaches und westlich der Markgrafenstraße liegende Teilgebiet von Haslach-Egerten. In diesem Gebiet wird ein umfangreiches Stadtentwicklungsprogramm mit den Mitteln des Städtebauförderungsprogramms "Soziale Stadt" durchgeführt. Für Alt-Haslach wurde die Quartiersnummer 615 vergeben.

Abbildung 1



Stühlinger-Süd

Das Gebiet Stühlinger-Süd beinhaltet die statistischen Bezirke 5135 und 5136. Dieser Bereich erstreckt sich von der Güterbahnlinie im Westen bis zur Eschholzstraße. Er wird im Süden der Dreisam begrenzt und endet nördlich am Gewerbeschulzentrum. In diesem Bericht ist dieses Gebiet mit der Nummer 514 gekennzeichnet. Vor allem im Bereich der unteren Ferdinand-Weiß-Straße zeichnen sich soziale Belastungen und Probleme in besonderer Weise ab.

Abbildung 2



Westlich der Merzhäuserstraße

Das zur Unterwiesre-Süd gehörende Gebiet westlich der Merzhäuserstraße umfasst die statistischen Bezirke 4245 und 4246 die in diesem Bericht zum Quartier 425 zusammengefasst werden.

Abbildung 3



Bei einer Netto-Stichprobe von 2 500 Personen ist, bedingt durch die unterschiedliche Einwohnerzahl für etliche Stadtteile, wie z.B. Ebnet, Günterstal, den Tuniberggemeinden und Rieselfeld, eine Fallzahl von weniger als 25 Fällen zu erwarten.¹ Auf der anderen Seite würden für dichtbesiedelte Stadtteile, wie z.B. die Wiehre, über 300 Fälle zur Verfügung stehen. Selbst für einfache statistische Berechnungen wie Prozentzahlen sollten jedoch Mindestfallzahlen von etwa 40 Befragungsteilnehmern zur Verfügung stehen. Da mit der Bürgerumfrage eine möglichst kleinräumige Berichtsebene bis auf die Stadtbezirksebene hinunter erreicht werden soll, haben wir uns entschieden, ein disproportionaler Stichprobendesign anzuwenden. Zu diesem Zweck wurden 41 regionale Teilgebiete gebildet, die weitgehend mit den Stadtbezirken übereinstimmen. In folgenden Gebieten wurde dann die gegenüber einem proportionalen Auswahlverfahren doppelte Anzahl an Befragungspersonen ausgewählt: Ebnet, Kappel, Günterstal, Lehen, Waltershofen, Tiengen, Opfingen, Munzingen, Rieselfeld, Alt-Haslach, St. Georgen-Süd (ohne Vauban), Vauban, Stühlinger-Beurbarung, Stühlinger-Süd, westl. Merzhäuser Straße. Für räumliche Analysen ist es damit möglich, für fast alle Stadtbezirke zumindest prozentuale Verteilungen zu berichten. Lediglich bei den Gebieten Brühl-Güterbahnhof/Brühl-Industriegebiet (Quartiersnummer 231), Haslach-Gartenstadt und Haslach-Schildacker (616) sowie Mooswald-Ost/Mooswald-West (523) haben wir Bezirke zusammengefasst, da die geringe Einwohnerdichte in den teilweise als Industriegebiet genutzten Gebieten eine regionale Analyse nicht sinnvoll erscheinen lässt. Soweit in diesem Bericht Aussagen für das gesamte Stadtgebiet und nicht für kleinräumige Gebiete getroffen werden, wurden die Ergebnisse durch ein Gewichtungungsverfahren repropotionalisiert, so dass sie für das Stadtgebiet repräsentativ sind.

¹ Vgl. Tressel, Rainer; Willmann, Thomas: Bürgerumfrage 1999 in Freiburg. Freiburg 2000. (= Beiträge zur Statistik der Stadt Freiburg) S. 12.

1.3 Rücklaufstatistik und Repräsentativität

Von den 5 332 angeschriebenen Freiburger Bürgerinnen und Bürgern haben 2711 den Erhebungsbogen ausgefüllt und zurückgeschickt. Dies entspricht einer Ausschöpfungsquote von 50,8 %. Damit wurde das Ergebnis der letzten Bürgerumfrage von 1999 sogar noch geringfügig verbessert. Die Ausschöpfungsquote erreicht damit sogar das Niveau von persönlich-mündlichen Befragungen, die in der Vergangenheit in Freiburg durchgeführt wurden. Sie stellt ein für postalische Befragungen sehr gutes Ergebnis dar. Nach Auskunft des Deutschen Institutes für Urbanistik (DIFU) liegt der Medianwert der Ausschöpfungsquoten der aktuellsten zwölf postalischen Bürgerbefragungen, die Anfang 2002 im Datenbanksystem DEMOS nachgewiesen sind, bei 40,2 %. Eine hohe Ausschöpfungsquote ist eine wichtige Voraussetzung für eine repräsentative Erhebung. Wie gut die demographische Struktur der Freiburger Bevölkerung durch die Stichprobe abgebildet wird, ist aus Tabelle 1 zu ersehen.

Tabelle 1: Demographische Struktur der Befragungsteilnehmer/innen im Vergleich mit der Grundgesamtheit (in %)

Merkmalsbereich	Grundgesamtheit	Stichprobe
18 bis unter 25 Jahren	13,2	11,8
25 bis unter 30 Jahren	10,3	9,3
30 bis unter 45 Jahren	30,7	29,8
45 bis unter 65 Jahren	26,8	28,2
65 bis unter 75 Jahren	9,6	12,3
75 Jahre und älter	9,5	8,6
männlich	45,9	44,6
weiblich	54,1	55,4
Ausländer	12,3	7,5
Deutsche	87,7	92,5

Quelle: Freiburger Bürgerumfrage 2001

Vergleicht man die Altersstruktur der Befragten mit dem Altersaufbau der Freiburger Bevölkerung, so ist eine sehr gute Übereinstimmung festzustellen. Die Anteile in den einzelnen Altersgruppen differieren nur um wenige Prozentpunkte zwischen der Stichprobe und der Grundgesamtheit und bewegen sich innerhalb des zu erwartenden Stichprobenfehlers. Bei einer Stichprobe in der uns vorliegenden Größenordnung von über 2 700 Fällen kann mit einer Wahrscheinlichkeit von 95 % davon ausgegangen werden, dass die Fehlerspanne etwa plus/minus 1,9 % bei einfachen Prozentanteilen beträgt.

In Bezug auf die Geschlechterverteilung liefert die Stichprobe ein gutes Abbild der Freiburger Bevölkerung. Die ausländische Bevölkerung ist in der Bürgerumfrage etwas unterrepräsentiert. Dies ist auf selektive Ausfälle infolge einer unterschiedlichen Teilnahme von deutschen und ausländischen Bürgerinnen und Bürgern zurückzuführen. Dies ist sicherlich weniger eine Folge

der Teilnahmebereitschaft als der sprachlichen Möglichkeiten an einer schriftlichen Befragung teilzunehmen. Die meisten allgemeinen Bevölkerungsumfragen, nicht nur im kommunalen Bereich, beschränken die Grundgesamtheit auf die deutsche Wohnbevölkerung, da die Erarbeitung und Erprobung mehrsprachiger Erhebungsinstrumente sehr aufwendig ist. Da jeder achte Freiburger Einwohner ausländischer Nationalität ist, haben wir uns ungeachtet der methodischen Schwierigkeiten entschieden, die ausländischen Bürgerinnen und Bürger in der Befragung zu Wort kommen zu lassen. Dies erschien uns wichtiger als geringfügige Unschärfen, die durch selektive Ausfälle entstehen können, die allerdings bei der Interpretation der Ergebnisse beachtet werden sollten.

Auch bei der deutschen Bevölkerung ist im Hinblick auf die Sozialstruktur in einem bestimmten Umfang durchaus mit selektiven Verzerrungen zu rechnen. So wissen wir, dass sich an postalischen Befragungen vor allem Menschen beteiligen, die es gewohnt sind, mit schriftlichen Angelegenheiten umzugehen. Wer sich gesellschaftlich beteiligt und sozial integriert ist, wird ebenfalls eher an Umfragen teilnehmen. Auf der anderen Seite beteiligen sich Personen mit einem hohen Sozialstatus eher seltener. Dies führt in der Regel zu einer Mittelschichtverzerrung von Befragungen: Bevölkerungsgruppen mit einem sehr geringen oder sehr hohen Sozialstatus sind gegenüber der Mittelschicht eher unterrepräsentiert. Diese mögliche Verzerrung muss nicht in allen Bereichen eine Rolle spielen, sie kann sich aber bei den Merkmalen beeinflussbar machen, die mit dem Sozialstatus korrelieren. Die unterschiedliche Teilnahmebereitschaft verschiedener Bevölkerungsgruppen schlägt sich in den Ausschöpfungsquoten der Stadtquartiere nieder, wie sie in Tabelle 2 dargestellt sind. Die fünf Stadtquartiere mit der niedrigsten Beteiligung sind Weingarten (35,8 %), Munzingen (40,9 %), Stühlinger-Süd (42,4 %), Alt-Haslach (42,9 %) und Waltershofen (42,9 %). Die höchste Beteiligung gab es in den Gebieten Günterstal (68,1 %), Ebnet (63,3 %), Lehen (61,6 %) St. Georgen-Süd (60,5 %) und Littenweiler (59,4 %).

Dieser mögliche Effekt spielt eine Rolle, wenn es darum geht, Anteilswerte in der Gesamtpopulation zu ermitteln. Er wirkt sich weniger aus, wenn Unterschiede zwischen Teilgruppen untersucht werden sollen. Die besondere Stärke von Umfragen im Bereich der Kommunalstatistik liegt deshalb in der Analyse von Unterschieden und Zusammenhängen. Die demographische Struktur der Seniorenbevölkerung lässt sich beispielsweise genauer über die Bevölkerungsstatistik ermitteln, während die Frage nach der unterschiedlichen Zufriedenheit mit dem Wohngebiet bei alten und jungen Bevölkerungsgruppen besser durch die Umfrageforschung beantwortet werden kann.

Tabelle 2 : Befragung Freiburger Bürgerinnen und Bürger 2001 in Freiburg
 – Rücklaufquoten nach Stadtquartieren –

Quartier	Zahl der verschickten Fragebogen	Zahl der zurückgekommenen Fragebogen	Rücklaufquote in %
Altstadt-Mitte	87	42	48,3
Altstadt-Ring	76	39	51,3
Neuburg	107	62	57,9
Herdern-Süd	119	56	47,1
Herdern-Nord	110	65	59,1
Zähringen	182	96	52,7
Brühl	155	77	49,7
Hochdorf	116	56	48,3
Waldsee	137	65	47,4
Littenweiler	175	104	59,4
Ebnet	109	69	63,3
Kappel	112	65	58,0
Oberau	148	82	55,4
Oberwiehre	138	73	52,9
Mittelwiehre	96	54	56,3
Untерwiehre-Nord	122	59	48,4
Untерwiehre-Süd	83	39	47,0
Westl. Merzhauser Str	116	60	51,7
Günterstal	72	49	68,1
Stühl.-Beurbarung	111	48	43,2
Stühl.-Eschholz	163	79	48,5
Alt-Stühlinger	104	50	48,1
Stühlinger-Süd	172	73	42,4
Mooswald	171	77	45,0
Be.-Bischofslinde	185	93	50,3
Alt-Betzenhausen	110	59	53,6
Landwasser	154	85	55,2
Lehen	112	69	61,6
Waltershofen	105	45	42,9
Haslach-Egerten	126	66	52,4
Hasl.-Garten./Schild.	156	86	55,1
Haslach-Haid	96	50	52,1
Alt-Haslach	119	51	42,9
St. Georgen-Nord	180	97	53,9
St. Georgen-Süd	114	69	60,5
Vauban	76	36	47,4
Opfingen	161	84	52,2
Tiengen	144	72	50,0
Munzingen	110	45	40,9
Weingarten	240	86	35,8
Rieselfeld	163	76	46,6
nicht bekannt		3	
insgesamt	5332	2711	50,8

1.4 Strukturmerkmale der Befragten

Für eine differenzierte Auswertung der in der Bürgerumfrage erhobenen Bereiche stehen verschiedene sozialstrukturelle Merkmale zur Verfügung. Bereits im Zusammenhang mit der Rücklaufstatistik (vgl. Tabelle 1) haben wir die Zusammensetzung der Stichprobe nach Alter, Geschlecht und Nationalität dargestellt. Das Durchschnittsalter der Befragten liegt bei 48 Jahren, jeweils ein Viertel sind jünger als 33 Jahre bzw. älter als 63 Jahre. 55 % sind Frauen und 8 % haben eine ausländische Staatsangehörigkeit. Alle Datenanalysen wurden grundsätzlich nach diesen Merkmalen differenziert durchgeführt und berichtet, sofern sich statistisch signifikante Unterschiede ergaben.

Neben dem Geschlecht, der Nationalität und dem Lebensalter gibt es weitere Personenmerkmale, die einen Einfluss auf die Lebenssituation besitzen und deshalb in der Bürgerumfrage herangezogen wurden. Zur Beschreibung sozialer Ungleichheiten hat sich die von Pierre Bourdieu¹ entwickelte Unterscheidung dreier Kapitalarten bewährt: soziales Kapital, kulturelles Kapital und ökonomisches Kapital. Das kulturelle Kapital wird durch Erziehung, schulische und berufliche Ausbildung erworben. Ein Teil des kulturellen Kapitals ist das Humankapital, das die monetären Kosten der Ausbildungsinvestitionen beinhaltet. Das ökonomische Kapital bilden die als Geld vorhandenen oder unmittelbar in Geld transferierbaren Ressourcen. Das soziale Kapital sind die Ressourcen, die auf Beziehungen gegenseitigen Kennens oder Anerkennens oder auf der Zugehörigkeit zu einer Gruppe beruhen. Die Kapitalarten lassen sich gegenseitig konvertieren. Zu allen drei Formen besitzen wir in der Bürgerbefragung zumindest ansatzweise Informationen, die wir für unsere Analysen als erklärende Merkmale heranziehen möchten.

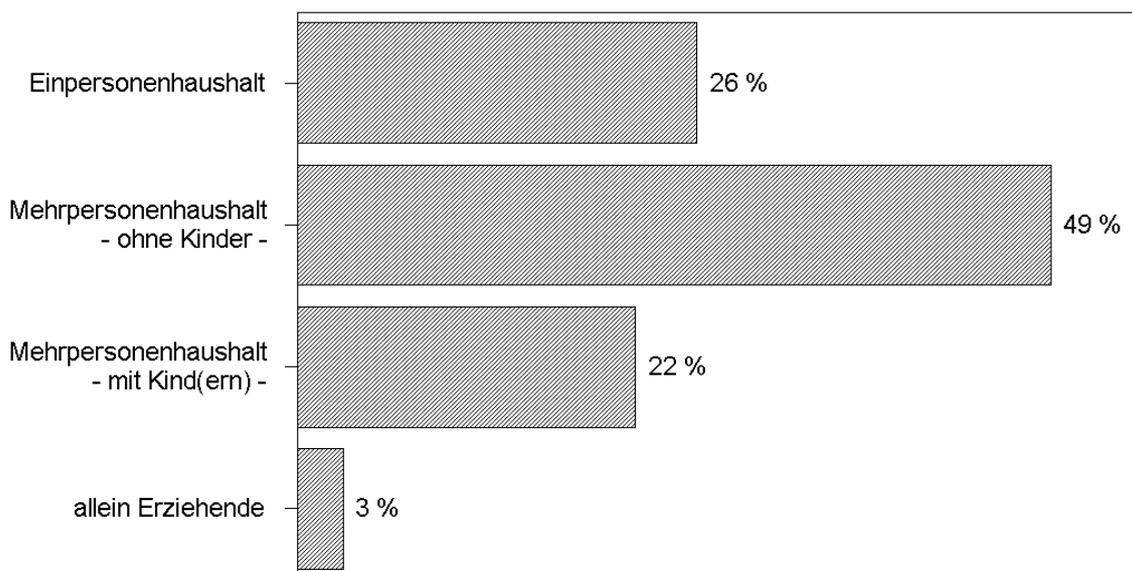
Haushaltsstruktur

Ob jemand als Single lebt, zusammen mit einem Partner einen Haushalt führt, ob Kinder vorhanden sind oder nicht und ob diese gegebenenfalls von einem Elternteil allein erzogen werden, hat weitgehende Folgen für den jeweiligen Lebensstil und die sich ergebenden Bedürfnisse.

¹ Bourdieu, Pierre: Ökonomisches Kapital, kulturelles Kapital, soziales Kapital. Aus: Kreckel, Reinhard (Hrsg.): Soziale Ungleichheiten. Göttingen (Schwartz) 1983. (Soziale Welt: Sonderband; 2) S. 183-198.

Abbildung 4

Von den Befragten der Bürgerumfrage 2001 leben in folgenden Haushalten ...



Quelle: Bürgerumfrage 2001
N = 2651

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

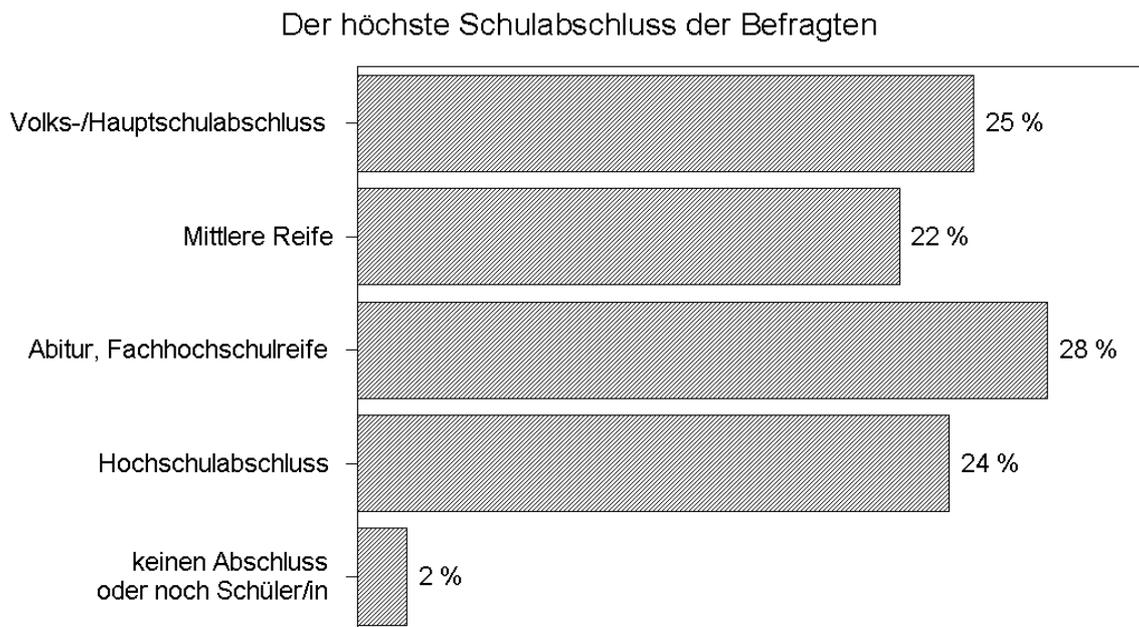
Knapp die Hälfte (49 %) der Befragten wohnt in einem Mehrpersonenhaushalt ohne Kinder und 26 % leben als Single alleine. Ein Viertel der Befragten lebt in einem Mehrpersonenhaushalt, zu dem Kinder gehören (22 %), oder ist allein erziehend (3 %).

Kulturelles Kapital: Schulbildung und Berufsstatus

Der Schulabschluss bestimmt die Startchancen für das Berufsleben. Informationen über die Bildungsabschlüsse sind aber nicht nur wichtig, um die Sozialstruktur der Freiburger Bevölkerung angemessen beschreiben zu können. Für viele der in der Bürgerbefragung untersuchten Themenbereiche ist anzunehmen, dass es Unterschiede in Abhängigkeit von der Bildungsschicht geben wird.

Etwa ein Viertel der Befragten hat einen Hochschulabschluss und 28 % besitzen das Abitur oder die Fachhochschulreife. Ein weiteres Viertel verfügt über einen Volks-/Hauptschulabschluss und 22 % haben die Schule mit der „Mittleren Reife“ beendet.

Abbildung 5



Quelle: Bürgerumfrage 2001
N = 2684

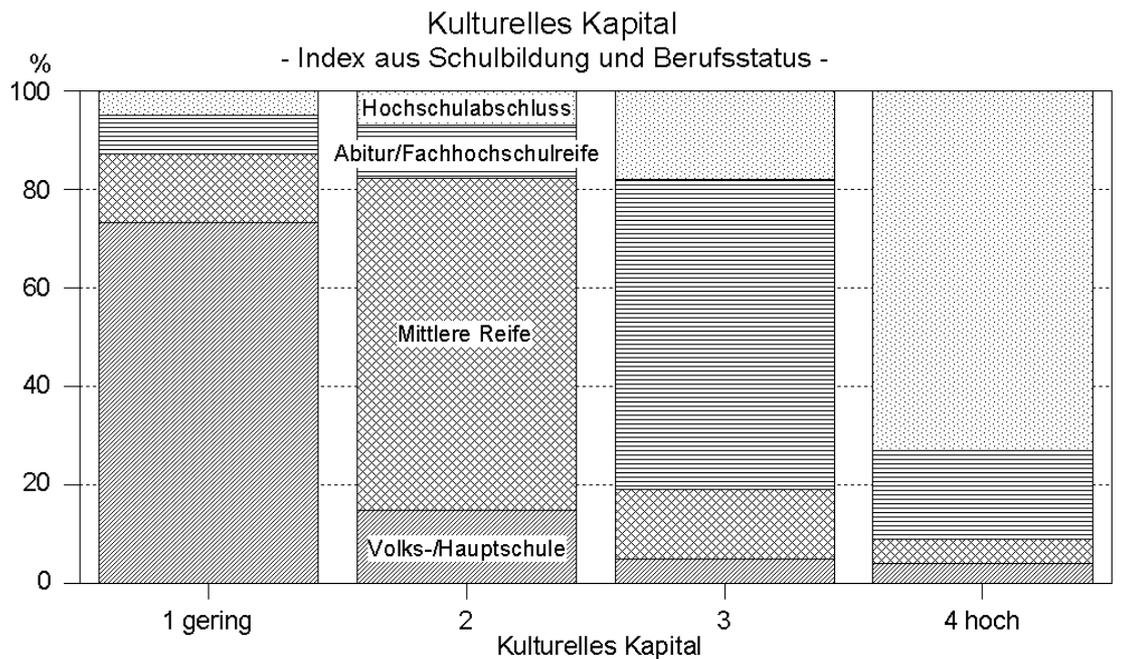
Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

Ein hoher Bildungsabschluss ist heute zwar noch stärker als früher eine Voraussetzung, um eine gute Berufsposition zu erreichen, er ist aber immer weniger eine Garantie dafür. Neben der Bildungsposition ist deshalb der Berufsstatus ein wichtiger Bestandteil des „kulturellen Kapitals“ eines Menschen. Wir können folgende vier Gruppen unterscheiden:

- 23 % der erwerbstätigen Befragten sind als Arbeiter/in oder in einer einfachen ausführenden Tätigkeit beschäftigt, für die keine besondere Ausbildung notwendig ist (z. B. Verkauf, Schreibkraft).
- 15 % gehen einer Facharbeitertätigkeit nach.
- 35 % üben eine qualifizierte Angestelltentätigkeit aus oder sind als Beamte im öffentlichen Dienst bis hin zum mittleren Dienst tätig.
- 28 % sind in einer höher qualifizierten Position als Angestellte, Beamte im gehobenen oder höheren Dienst tätig oder arbeiten als selbstständige Akademiker.

Die Informationen über den Schulabschluss und die Berufsposition wurden zu dem vierstufigen Index "Kulturelles Kapital" verknüpft. Dieser Index berücksichtigt, dass die soziale Position nicht nur von den schulischen Voraussetzungen, sondern auch von der beruflichen Biographie bestimmt wird. Wer die Schule lediglich mit einem Hauptschulabschluss verlassen hat, kann bei entsprechendem Berufserfolg eine hohe soziale Position erreichen und umgekehrt ist das Abitur noch keine Garantie für den zukünftigen beruflichen Aufstieg. Allerdings ist der Zusammenhang zwischen Status und Schulbildung sehr eng (vgl. Abbildung 6).

Abbildung 6



Quelle: Bürgerumfrage 2001
N = 2639

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

Drei Viertel (74 %) der Personen mit geringem kulturellem Kapital haben die Schule mit einem Volks- oder Hauptschulabschluss verlassen. Dem gegenüber besitzen 73 % der Befragten mit hohem kulturellem Kapital einen Hochschulabschluss.

Ökonomisches Kapital: Einkommen und Vermögen

Die Messung von Armut und Reichtum gehört zu den kompliziertesten Erhebungsproblemen der sozialwissenschaftlichen Forschung. Zum einen ist die Frage nach dem Einkommen sehr heikel und wird häufig nicht beantwortet. Zum anderen bestehen verschiedene Berechnungsmethoden, über die alles andere als Einigkeit besteht. Allein der Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung arbeitet mit vier verschiedenen Armutsbegriffen und zwei sogenannten Äquivalenzskalen.¹

Erfragt wurde das Haushaltsnettoeinkommen, das monatlich dem Haushalt zur Verfügung steht:

Wenn Sie alles zusammenrechnen, was der gesamte Haushalt an Einkommen hat – also Lohn, Gehalt, Rente, Kindergeld oder andere Einkünfte nach Abzug der Steuern und Sozialversicherung –, wie hoch ist dann das durchschnittliche monatliche Nettoeinkommen des gesamten Haushalts?

¹ Vgl. Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung: Lebenslagen in Deutschland. Der erste Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung. Berlin 2001.

Als Antwortmöglichkeit standen elf verschiedene Einkommenskategorien zur Verfügung. Es ist bekannt, dass eine solche kategoriale Abfrage zu einer höheren Antwortbereitschaft führt.¹ Insgesamt konnten wir von 78 % der Befragten Auskunft zum Haushaltseinkommen erhalten, was an der oberen Grenze vergleichbarer Erhebungen liegt.²

Um die Wohlfahrtsposition verschiedener Haushalte vergleichen zu können, muss die Anzahl der im Haushalt lebenden Personen je nach Lebensalter durch verschiedene Gewichtungsfaktoren berücksichtigt werden. Ein Zweipersonenhaushalt mit einem Einkommen von 2 000 € befindet sich in einer besseren Wohlfahrtsposition als ein Einpersonenhaushalt mit einem Einkommen von 1 000 €, da durch gemeinsames Wirtschaften Vorteile erreicht werden können. Bestimmte Ausstattungsgegenstände, wie z.B. eine Waschmaschine oder ein Kühlschrank, müssen beispielsweise nur einmal angeschafft werden. Auch ist zu berücksichtigen, dass Kinder einen geringeren Bedarf als Erwachsene haben, der aber mit dem Alter zunimmt. Für die Berücksichtigung dieser Einflüsse werden sogenannte Äquivalenzskalen angewendet. Wir haben uns im Rahmen dieser Untersuchung entschieden, eine Gewichtung in Anlehnung an die Bedarfsskala des Bundessozialhilfegesetzes vorzunehmen. Die erwachsene Bezugsperson des Haushalts geht mit 100 % in die Äquivalenzberechnung³ ein, jede weitere erwachsene Person mit 80 %, Kinder von 10 bis unter 18 Jahren mit 75 %, Kinder von 6 bis unter 10 Jahren mit 60 % und Kinder unter 6 Jahren mit 50 %.

Das durchschnittliche Äquivalenzeinkommen liegt bei 1 107 € pro Person. Die Verteilung der Einkommen ist in Tabelle 3 dargestellt. Die mittleren 50 % der Verteilung (Interquartilsabstand) verfügen über ein monatliches Nettoäquivalenzeinkommen zwischen 640 € und 1 349 €. Jeweils etwa ein Viertel der Befragten haben ein Einkommen, das über bzw. unterhalb dieser Spanne liegt.

Tabelle 3: Bürgerumfrage 2001 – Verteilung der Nettoäquivalenzeinkommen (Quartile)

Quartile	Monatliches Äquivalenzeinkommen
1. Quartil	bis 640 €
2. Quartil	über 640 € bis unter 924 €
3. Quartil	924 € bis unter 1349 €
4. Quartil	1349 € und mehr

Die Quartile teilen die nach steigendem Einkommen sortierte Verteilung in vier gleich große Klassen. Das 1. Quartil bilden die 25 % der Befragten mit dem niedrigsten Einkommen, das 4. Quartil sind die 25 % der Befragten mit dem höchsten Einkommen.

¹ Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen H.; Warner, Uwe: Die Messung von Einkommen im nationalen und internationalen Vergleich. In: ZUMA-Nachrichten, 22. Jg. (1998), H. 42, S. 30-65.

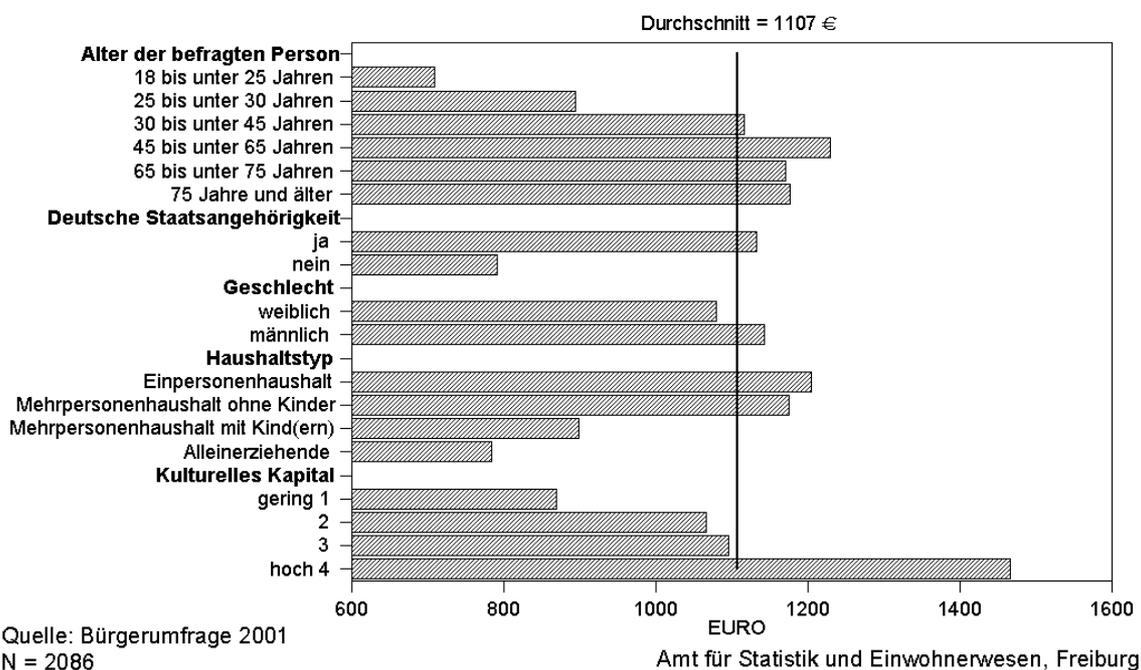
² Ebenda, S.43 f.

³ Für die Berechnung wurden die Mittelwerte der Kategorien verwendet, wobei für die untere Klasse ein Mittelwert von 639,11 € (1 250 DM) und für die ober Klasse von 5368,56 € (10 500 DM) verwendet wurde.

Das durchschnittliche Äquivalenzeinkommen verschiedener Bevölkerungsgruppen unterscheidet sich erwartungsgemäß recht deutlich (Abbildung 7).

Abbildung 7

Durchschnittliches Nettoäquivalenzeinkommen nach Personengruppen



- Das Einkommen steigt im dritten und vierten Lebensjahrzehnt deutlich an und erreicht in der Altersgruppe zwischen 45 und 65 Jahren sein durchschnittliches Maximum. Im Seniorenalter nimmt das Einkommen dann zwar etwas ab, der Unterschied ist aber sehr geringfügig. Diese Ergebnis zeigt, dass es der heutigen Senioren generation gelingt, den im Erwerbsleben erreichten Lebensstandard auch im Ruhestand zu halten. Zwar gibt es durchaus auch altersspezifische Armutsrisiken, etwa bei eintretender Pflegebedürftigkeit oder wenn unzureichende Rentenansprüche erworben wurden. Dieses Armutsrisiko ist aber nicht größer als die Armutsrisiken bei jüngeren Altersgruppen. Das war nicht immer so, sondern ist in erster Linie ein Erfolg der sozialen Sicherungssysteme. Bis Mitte der 50er-Jahre des letzten Jahrhunderts bestand im Alter weit verbreitete Armut. Mit der großen Rentenreform von 1957 gelang es dann die Ruhestandsbevölkerung an der allgemeinen Entwicklung des Lebensstandards zu beteiligen.
- Die Einkommensposition der ausländischen Bevölkerung liegt deutlich unter dem Niveau der deutschen Bevölkerung. Die Durchschnittseinkommen belaufen sich bei den deutschen Befragten auf 1 133 € und bei den ausländischen Befragten auf 791 €. Dies entspricht einem Niveauunterschied von etwa 30 %.
- Die Unterschiede im Äquivalenzeinkommen zwischen den männlichen und weiblichen Befragungsteilnehmern sind zwar schwach signifikant, bei einem Unterschied von etwa 6 % aber eher gering. Das Äquivalenzeinkommen bewertet die Einkommensposition von

Haushaltsmitgliedern und nicht die tatsächlich erzielten Einkünfte. Es sagt daher nichts über etwaige geschlechtsspezifische Benachteiligungen im Einkommensbereich aus.

- Das höchste Äquivalenzeinkommen haben Einpersonenhaushalte, deren Durchschnittswert knapp über dem Einkommen von Mehrpersonenhaushalten ohne Kinder liegt. Ein um etwa ein Viertel geringeres Äquivalenzeinkommen haben Mehrpersonenhaushalte mit Kindern und das geringste Äquivalenzeinkommen findet sich bei den allein Erziehenden.
- Das Äquivalenzeinkommen nimmt mit steigendem kulturellen Kapital, also entsprechend der Schulbildung und des beruflichen Status, deutlich zu. Bemerkenswert ist der geringe Unterschied zwischen den mittleren Statusgruppen und die sich davon absetzenden deutlichen Niveauunterschiede der untersten und obersten Gruppe. Die Einkommensposition der sehr gering und der sehr hoch Qualifizierten hebt sich sehr deutlich ab.

Neben dem Haushaltseinkommen stehen uns weitere Informationen zu selbstgenutztem Immobilienvermögen zur Verfügung. 29 % der Befragten wohnen in einer Eigentumswohnung (9 %) oder in einem eigenen Haus (20 %). Keine Informationen besitzen wir über weitere Vermögensformen, wie z.B. Betriebsvermögen, Kapitalbesitz, fremdgenutzter Immobilienbesitz etc.

2. Leben in Freiburg

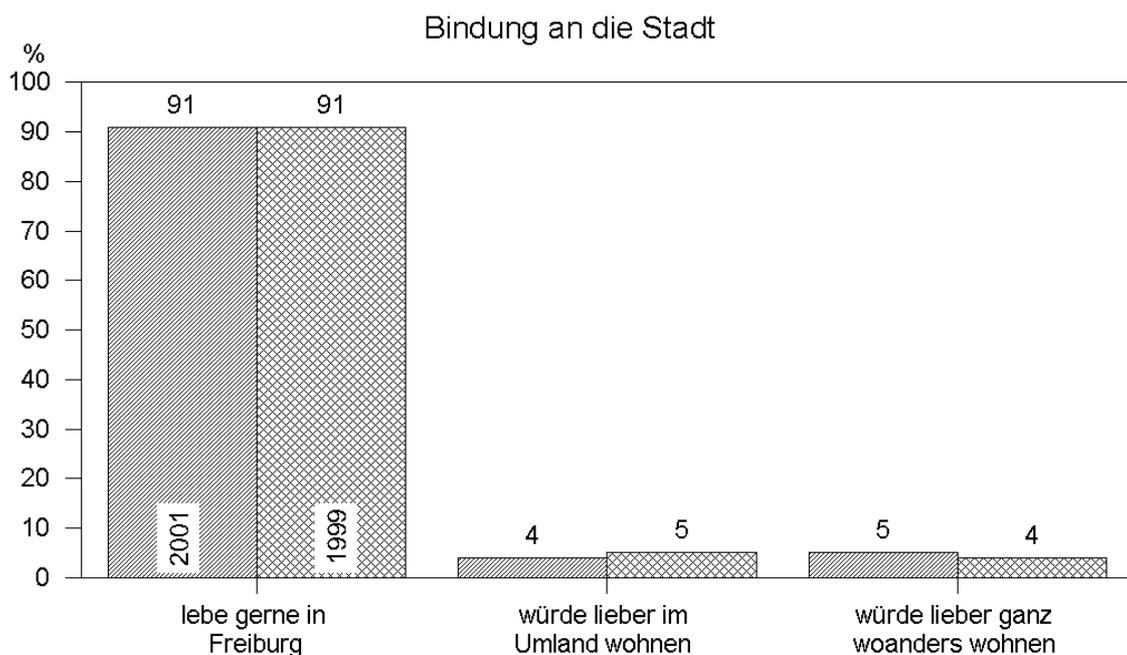
Welche Bindungen haben die Bürgerinnen und Bürger an die Stadt Freiburg? Wie werden die Lebensbedingungen beurteilt und wie haben sie sich in den vergangenen zehn Jahren entwickelt? Was sind die größten Probleme in Freiburg? Dies sind Fragen, auf die wir durch die Bürgerbefragung Antworten erhalten wollten.

2.1 Die Bindung an die Stadt

Leben Sie gerne in Freiburg, oder würden Sie lieber woanders wohnen, wenn Sie es sich aus-suchen könnten?

Diese Frage wurde gleichlautend wie in der Bürgerumfrage von 1999 gestellt. Da sie regel-mäßig auch in zahlreichen Umfragen anderer Städte gestellt wird, sind gute Vergleichsmöglich-keiten gegeben.

Abbildung 8

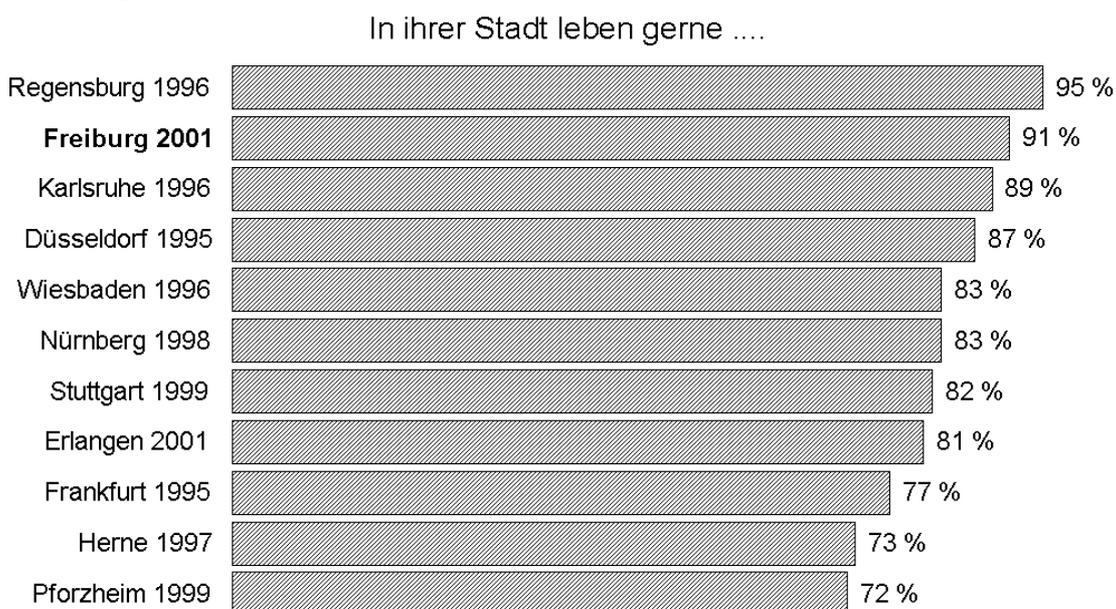


Quelle: Bürgerumfrage 2001
N = 2698

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

91 % der Befragten leben gerne in Freiburg, vier Prozent würden gerne im Umland wohnen und 5 Prozent würden lieber ganz woanders wohnen. Damit bestätigt sich das Spitzenergebnis für die Stadt Freiburg, das bereits in der letzten Umfrage erzielt wurde. Es hat praktisch keine nennenswerten Veränderungen gegeben. Auch im Vergleich mit anderen Städten liegt Freiburg an vorderer Stelle.

Abbildung 9



Quelle: Bürgerumfrage 2001 in Freiburg

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

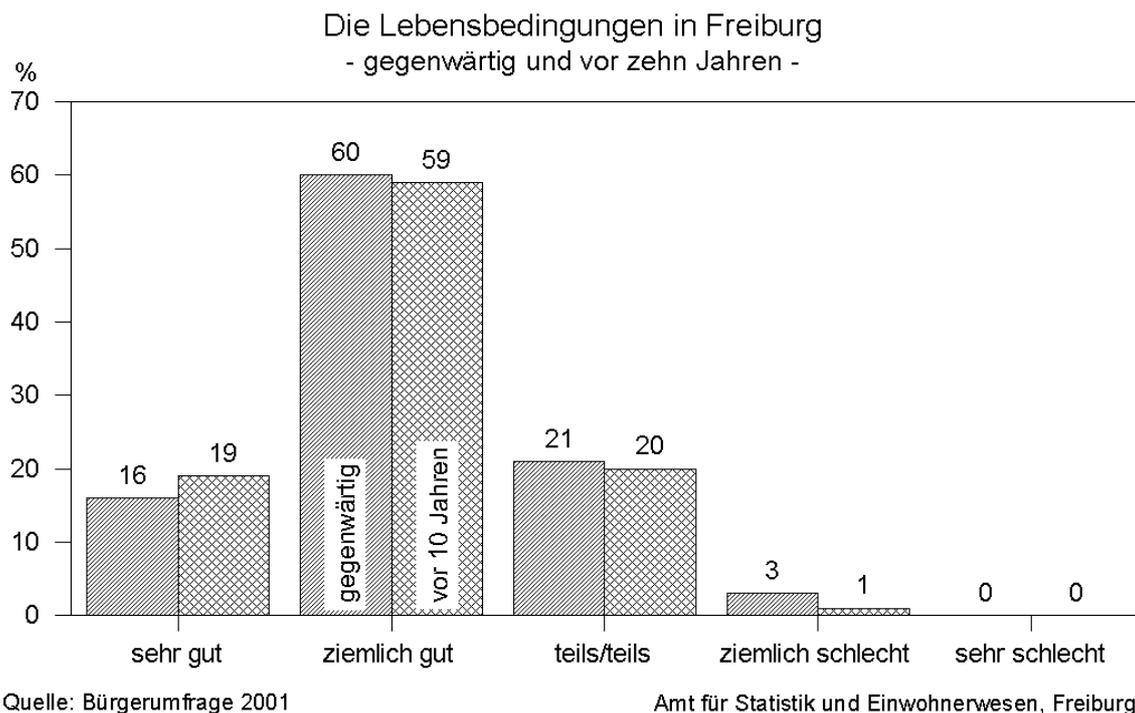
2.2 Die Lebensbedingungen in Freiburg

Frage: Wenn Sie einmal zunächst an die Lebensbedingungen in Freiburg denken

- a) Wie beurteilen Sie, alles in allem, die gegenwärtigen Lebensbedingungen?
- b) Wie waren Ihrer Meinung nach die Lebensbedingungen vor zehn Jahren?

Auch die Lebensbedingungen werden von der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung als ziemlich gut (60 %) oder sogar sehr gut (16 %) eingeschätzt. Die Einschätzung weicht nur um wenige Prozentpunkte vom Ergebnis der letzten Bürgerbefragung ab. Die Unterschiede betragen maximal drei Prozentpunkte, so dass angesichts der gegebenen statistischen Genauigkeit allenfalls von einer leicht rückläufigen Tendenz in den oberen Bewertungskategorien gesprochen werden kann.

Abbildung 10



In Tabelle 4 ist dargestellt, wie sich die Zufriedenheit mit den Lebensbedingungen in Freiburg zwischen verschiedenen Sozialgruppen unterscheidet. Eine etwas höhere Lebenszufriedenheit ist bei den 18- bis unter 30-Jährigen und bei den Studenten festzustellen. Hinsichtlich des Geschlechts gibt es keine signifikanten Unterschiede. Einen deutlichen Einfluß hat hingegen die Nationalität. Migranten schätzen ihre Lebensbedingungen seltener als gut oder sehr gut ein (67 %) als Deutsche. Auch gibt es deutliche Unterschiede hinsichtlich der Haushaltsstruktur. Die besten Lebensbedingungen haben die Singles (78 %) und die kinderlosen Mehrpersonenhaushalte (77 %). Haushalte mit Kindern schätzen ihre Lebensbedingungen etwas seltener als sehr gut bzw. gut ein (72 %). Die deutlichsten Unterschiede zeigen sich in der Gruppe der allein Erziehenden. Hier stufen lediglich 60 % ihre gegenwärtigen Lebensbedingungen uneingeschränkt positiv ein. Auch der soziale Status, der sich im kulturellen Kapital und dem verfügbaren Einkommen niederschlägt, wirkt sich auf die Einschätzung der Lebensbedingungen aus. Je höher die Bildung und das Einkommen, desto positiver werden die Lebensbedingungen eingeschätzt.

Tabelle 4: Wie beurteilen Sie die gegenwärtigen Lebensbedingungen?

	Wie beurteilen Sie die gegenwärtigen Lebensbedingungen in Freiburg?			
	sehr gut, ziemlich gut		teils/teils, schlecht	
	Anzahl	%	Anzahl	%
insgesamt	1987	76 %	637	24 %
darunter				
Alter in Jahren				
18 bis unter 30	404	80 %	102	20 %
30 bis unter 45	596	76 %	184	24 %
45 bis unter 60	397	72 %	152	28 %
60 bis unter 75	390	74 %	134	26 %
75 und älter	183	76 %	57	24 %
Geschlecht				
männlich	902	77 %	269	23 %
weiblich	1078	75 %	363	25 %
Nationalität				
deutsch	1853	76 %	573	24 %
nicht-deutsch	126	67 %	62	33 %
Berufstätigkeit				
berufstätig	920	76 %	295	24 %
nicht berufstätig	820	74 %	295	26 %
Studenten	247	84 %	47	16 %
Haushaltsgröße				
Einpersonenhaushalt	509	78 %	140	22 %
Mehrpersonenhaushalt ohne Kinder	993	77 %	291	23 %
Mehrpersonenhaushalt mit Kind(ern)	408	72 %	162	28 %
allein Erziehende	41	60 %	28	40 %
Kulturelles Kapital				
1 gering	435	66 %	229	34 %
2	353	76 %	111	24 %
3	721	82 %	163	18 %
4 hoch	444	79 %	115	21 %
Äquivalenzeinkommen				
1. Quartil	367	69 %	168	31 %
2. Quartil	359	74 %	128	26 %
3. Quartil	332	79 %	88	21 %
4. Quartil	433	85 %	75	15 %

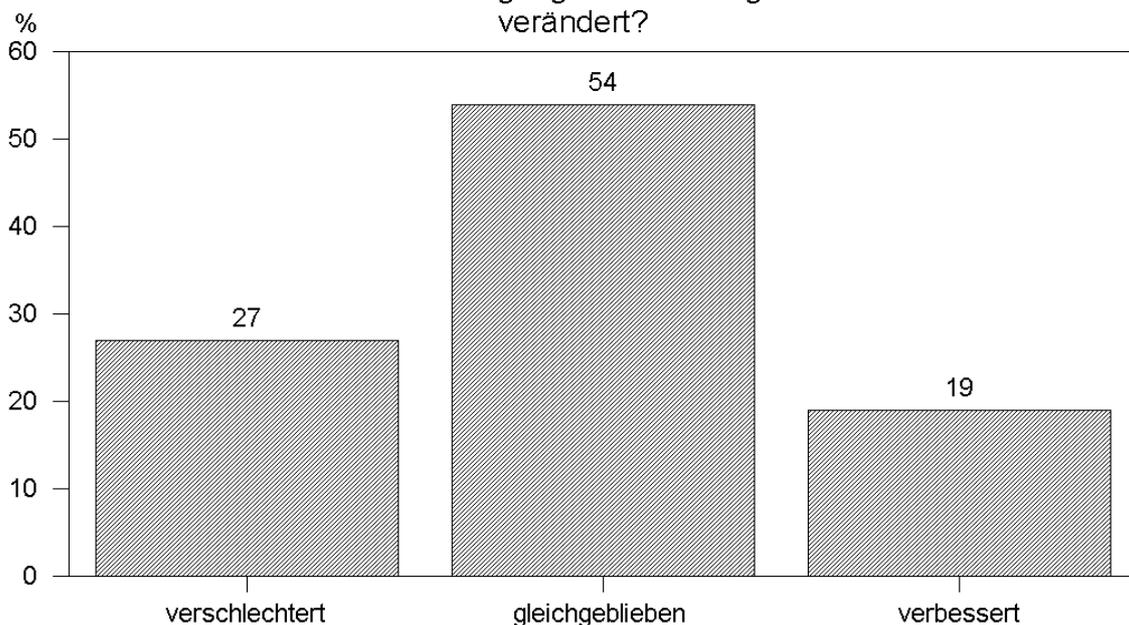
Quelle: Freiburger Bürgerumfrage 2001

Das sich die sozialen Unterschiede in den Lebensbedingungen niederschlagen, ist zunächst wenig erstaunlich. Eine spannende Frage ist aber, wie sich die Lebensbedingungen für verschiedene Bevölkerungsgruppen im Zeitverlauf verändern. Gibt es eine Wohlstandsentwicklung mit gleichbleibenden Ungleichheitsrelationen, wie sie der Soziologie Ulrich Beck mit dem sogenannten "Fahrstuhleffekt"¹ beschreibt? Oder nimmt die soziale Polarisierung zu, geht es also für bestimmte Bevölkerungsgruppen eher abwärts?

Eine Antwort auf diese Frage liefert ein Vergleich der Urteile über die aktuellen Lebensbedingungen mit der Einschätzung der Lebensbedingungen vor 10 Jahren (Abbildung 11).

Abbildung 11

Wie haben sich die Lebensbedingungen in Freiburg in den letzten 10 Jahren verändert?



Quelle: Bürgerumfrage 2001
N = 1956

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

Etwas mehr als die Hälfte der Bevölkerung (54 %) schätzt die Lebensbedingungen gleich gut ein wie die Bedingungen vor 10 Jahren. Für fast jeden fünften Befragten haben sich die Lebensbedingungen im vergangenen Jahrzehnt subjektiv verbessert. Aber immerhin ein Viertel der Befragten findet, dass die Lebensbedingungen heute schlechter sind als vor zehn Jahren.

Differenziert man dieses Ergebnis wiederum nach sozialen Merkmalen, so ist festzustellen, dass das Risiko sich verschlechternder Lebensbedingungen ungleich verteilt ist (Tabelle 5).

¹Beck, Ulrich: Risikogesellschaft. Auf dem Weg in eine andere Moderne. Frankfurt/Main 1986, S. 124 ff.

Tabelle 5: Wie haben sich die Lebensbedingungen verändert?

	Veränderungen der Lebensbedingungen 1991/2002					
	verschlechtert		gleichgeblieben		verbessert	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
insgesamt	527	27 %	1058	54 %	371	19 %
darunter						
Alter in Jahren						
18 bis unter 30	30	19 %	78	50 %	48	30 %
30 bis unter 45	127	22 %	330	57 %	123	21 %
45 bis unter 60	144	29 %	266	54 %	82	17 %
60 bis unter 75	152	31 %	257	52 %	83	17 %
75 und älter	67	31 %	121	56 %	30	14 %
Geschlecht						
männlich	229	26 %	495	56 %	162	18 %
weiblich	296	28 %	560	53 %	204	19 %
Nationalität						
deutsch	491	27 %	1005	54 %	353	19 %
nicht-deutsch	36	35 %	51	50 %	15	15 %
Berufstätigkeit						
berufstätig	234	24 %	529	55 %	194	20 %
nicht berufstätig	282	30 %	489	52 %	161	17 %
Studenten	11	16 %	40	59 %	17	25 %
Haushaltsgröße						
Einpersonenhaushalt	119	27 %	235	53 %	93	21 %
Mehrpersonenhaushalt ohne Kinder	265	28 %	535	56 %	162	17 %
Mehrpersonenhaushalt mit Kind(ern)	109	24 %	241	54 %	100	22 %
allein Erziehende	20	34 %	31	53 %	8	14 %
Kulturelles Kapital						
1 gering	198	35 %	249	45 %	111	20 %
2	106	28 %	206	54 %	71	19 %
3	121	22 %	317	58 %	110	20 %
4 hoch	92	21 %	273	63 %	66	15 %
Äquivalenzeinkommen						
1. Quartil	114	35 %	141	43 %	70	22 %
2. Quartil	107	28 %	203	54 %	67	18 %
3. Quartil	84	24 %	200	56 %	70	20 %
4. Quartil	84	20 %	253	61 %	79	19 %

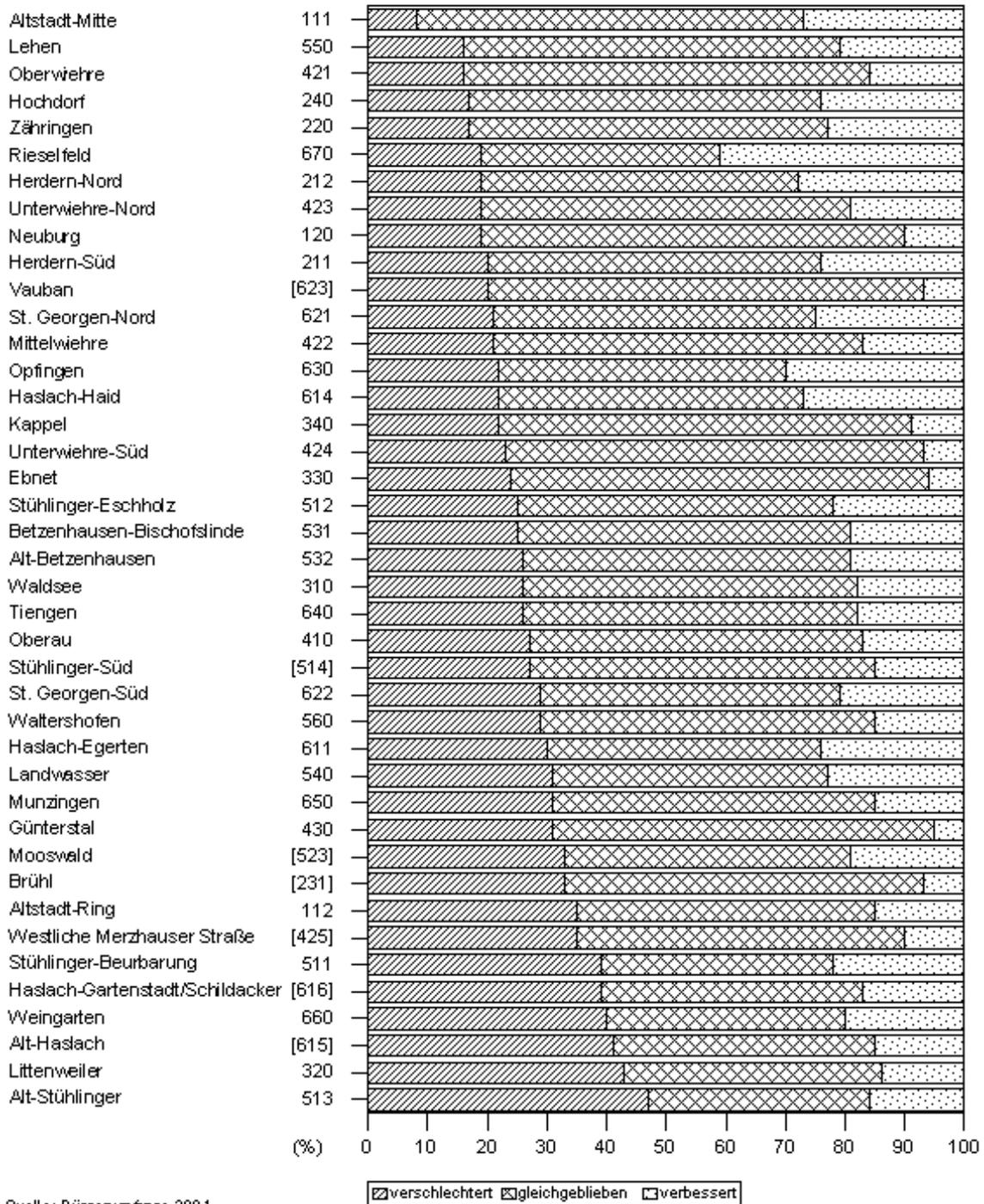
Quelle: Freiburger Bürgerumfrage 2001

Die jüngeren Altersgruppen beurteilen die Entwicklung ihrer Lebensbedingungen tendenziell positiver als die älteren. Während in den Altersgruppen zwischen 18 und 45 Jahren jeder fünfte Befragte die heutigen Lebensbedingungen schlechter einstuft, ist dies bei fast jedem dritten Befragten aus den älteren Altersjahrgängen der Fall. Es sind keine signifikanten geschlechtsspezifischen Unterschiede feststellbar. Eine Verschlechterung ihrer Lebensbedingungen wird deutlich häufiger von den befragten Migranten angegeben. Der stärkste Einflussfaktor ist das kulturelle Kapital. Die Entwicklung der Lebensbedingungen hängt ganz wesentlich von der schulischen und beruflichen Bildung ab. In der Gruppe mit dem geringsten kulturellen Kapital ist bei 35 % der Befragten eine Verschlechterung der Lebensbedingungen festzustellen, in der Gruppe mit dem höchsten kulturellen Kapital hingegen bei lediglich 21 %. Die internationale Schulleistungsstudie PISA hat nachgewiesen, wie stark die individuellen Schulleistungen im deutschen Bildungssystem vom sozioökonomischen Hintergrund der Eltern abhängen. Die sozialen Benachteiligungen werden durch das Schulsystem weitergegeben und wirken sich wie unsere Ergebnisse zeigen in den benachteiligten Lebensbedingungen weiter fort.

Durch die Segregation der Bevölkerung findet die Ungleichverteilung der Lebensbedingung ihren sozialräumlichen Niederschlag (Abbildung 12). Der Anteil der Bevölkerung mit sich verschlechternden Lebensbedingungen unterscheidet sich in den verschiedenen Wohnquartieren ganz erheblich. Einen geringen Anteil an Personen mit einer subjektiv verschlechterten Lebenslage finden wir beispielsweise in den Quartieren Altstadt-Mitte (8 %), Lehen (16 %), Oberwiehre (16 %), Hochdorf (17 %) und Zähringen (17 %). An vorderer Stelle steht auch der neue Stadtteil Rieselfeld (19 %), in dem es gleichzeitig auch den höchsten Anteil an Personen gibt, deren Lebensbedingungen sich subjektiv verbessert haben (40 %). Überdurchschnittlich häufig haben sich die Lebensbedingungen für die Bewohner der Stadtquartiere Alt-Stühlinger (47 %), Littenweiler (43 %), Alt-Haslach (41 %), Weingarten (40 %) und Haslach-Gartenstadt/Schildacker (39 %) verschlechtert. Mit Ausnahme des Stadtteils Littenweiler finden sich auf dem unteren Ende der Skala durchweg die bekannten Problemgebiete der Stadt. Dieses Ergebnis zeigt, dass es durchaus berechtigt ist, von einer sozialräumlichen Polarisierung der Stadt zu sprechen. Dieser Prozess wirft weitere wichtige Frage für die Stadtforschung auf, die im gegebenen Rahmen dieser Bürgerumfrage allerdings nicht zu beantworten sind. Es wird weiterhin eine wichtige Zukunftsaufgabe sein, diesen Entwicklungen entgegenzuwirken. Mit den bereits begonnenen Maßnahmen, etwa zur verstärkten Quartiersarbeit oder der Beteiligung am Programm "Soziale Stadt", wurden erste Schritte getan.

Abbildung 12

Haben sich die Lebensbedingungen in den letzten 10 Jahren verbessert oder verschlechtert?



Quelle: Bürgerumfrage 2001
N = 1956

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

2.3 Was sind die größten Probleme in Freiburg?

Während die bisherigen Fragen zu den Lebensbedingungen eher auf die eigene Person ausgerichtet waren, wollten wir im nächsten Schritt erfahren, was die größten Probleme in Freiburg aus der Sicht der Bürgerinnen und Bürger sind. Um diese Einschätzung möglichst unbeeinflusst von Antwortvorgaben zu erhalten, haben wir in offener Form gefragt:

Was sind Ihrer Meinung nach die größten Probleme in der Stadt Freiburg?

Auf die Frage, was die größten Probleme in der Stadt Freiburg sind, erhielten wir 5 271 Nennungen. Die häufigsten Einzelnennungen waren:

Verkehrsbelastungen	561 Nennungen
Parksituation	460 Nennungen
Miet- und Immobilienpreise	360 Nennungen
Sauberkeit und Müll	312 Nennungen
Arbeitsmarkt und Wirtschaft	199 Nennungen
Kriminalität	190 Nennungen
Öffentlicher Nahverkehr	161 Nennungen

Die Einzelnennungen lassen sich zu verschiedenen Gruppen zusammenfassen (Abbildung 13).

Abbildung 13



Quelle: Bürgerumfrage 2001
N = 2711

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

Mehr als jeder vierte Befragte (27 %) nennt die Verkehrsbelastung als eines der größten Probleme.

"Durchgangsverkehr"

"Folgen des Autoverkehrs"

"Verkehrsaufkommen"

"Zu großer Autoverkehr"

"Verkehrsdichte"

"Hoher Lärmpegel in der Schwarzwaldstraße"

"Verkehrsbelastung durch Lkw und Pkw"

"Zu viele Autos in der Innenstadt"

"Lärmschutz am Zubringer Mitte - Lehen fehlt"

"Verkehr vor allem im Osten"

Der Autoverkehr vermindert durch Lärm und Abgase die Lebensqualität für viele Bürgerinnen und Bürger. Er verdrängt zudem andere Nutzergruppen aus dem öffentlichen Raum und vermindert damit die Qualität von Wohngebieten. Wie die "Freiburger Kinderstudie"¹ gezeigt hat, sind davon vor allem jüngere Kinder betroffen, die häufig ihr Wohnumfeld nicht mehr zum freien Spielen nutzen können.

Die besondere Problematik liegt aber darin, dass auf der anderen Seite für viele Bürger das Auto ein selbstverständliches Verkehrsmittel ist und sie nur schwer bereit sind, Verkehrsbeschränkungen zu akzeptieren. Dieses Dilemma zeigt sich darin, dass der am dritthäufigst genannte Problembereich (20 %) solche Einschränkungen betrifft:

"Hohe Parkgebühren"

"Parkmöglichkeit in der Innenstadt"

"Ampelterror / Verkehrsführung"

"Parkplätze und Gebühren Innenstadt"

"Innenstadt zum spontanen Einkauf unattraktiv (Anbindung mit dem Auto)"

"Sehr autofeindlich"

Im Vordergrund der genannten Probleme stehen die nach Meinung vieler Bürger unzureichenden Parkmöglichkeiten in der Innenstadt und in den Gebieten mit Anwohnerparkregelung. Dieser Zielkonflikt zwischen Autofreundlichkeit und Wohnqualität wird sich wohl kaum auflösen lassen. Je weniger der motorisierte Individualverkehr eingeschränkt wird, desto mehr wird die Wohnqualität durch Verkehrsbelastungen gemindert.

¹ Blinkert, Baldo: Aktionsräume von Kindern in der Stadt. Pfaffenweiler 1993.

Von etwa jedem fünften Befragten wurden soziale Probleme (21 %) als besonders dringlich benannt. Besonders häufig wurden diese Probleme mit bestimmten Personengruppen in Verbindung gebracht.

"Integration von Ausländern, Randgruppen etc."

"Straßenbettler"

"Umgang mit Drogenabhängigen"

"Obdachlose / Punks"

"Ungelöstes Problem der Nichtsesshaften"

"Problematik insbesondere der jugendlichen Aus- und Übersiedler"

"Ausländer, die illegal in der Stadt sind, und zum Teil ihr Unwesen treiben"

Ebenfalls jeder fünfte Befragte sieht ein großes Problem im Bereich der Abfallbeseitigung und der Sauberkeit von Plätzen und Straßen.

"Zu viel Unrat an Straßenbahnhaltestellen"

"Müll am Wegrand"

"Hunde- und Katzenkot in Anlagen und Garten"

"Zunehmender Schmutz"

"Der Unrat auf den Straßen"

"Sauberkeit, Werbezeitungen vom Wind verweht"

"Sauberkeit läßt zu wünschen übrig"

"Schmutz und Scherben auf öffentlichen Plätzen"

"Gelbe Säcke an den Straßen"

"Wird Freiburg eine Tonnen-Stadt?"

"Müllabfuhr wird zu oft geändert, zu teuer"

"Fehlende öffentliche Mülleimer"

"Biotonne ekelhaft und stinkt"

"Müllgebühren zu hoch"

Zu den Problemen im Bereich der Infrastruktur, die von 17 % der Befragten genannt wurden, zählen fehlende Jugendangebote, die Schulsituation (Personal und Ausstattung) und fehlende Einkaufsmöglichkeiten. Bei den Wohnproblemen stehen die hohen Miet- und Immobilienpreise im Vordergrund, während bei den wirtschaftlichen Problemen vor allem die Arbeitsmarktsituation und die Lebenshaltungskosten angesprochen wurden. Im Bereich Wohnumfeld wurden oft die Bauverdichtung und bestehende Baustellen als Ärgernis genannt. Die Kritik am Öffentlichen Personennahverkehr bezog sich fast immer auf die Preise und nur selten auf den Ausbau und das Angebot.

3. Leben im Wohngebiet

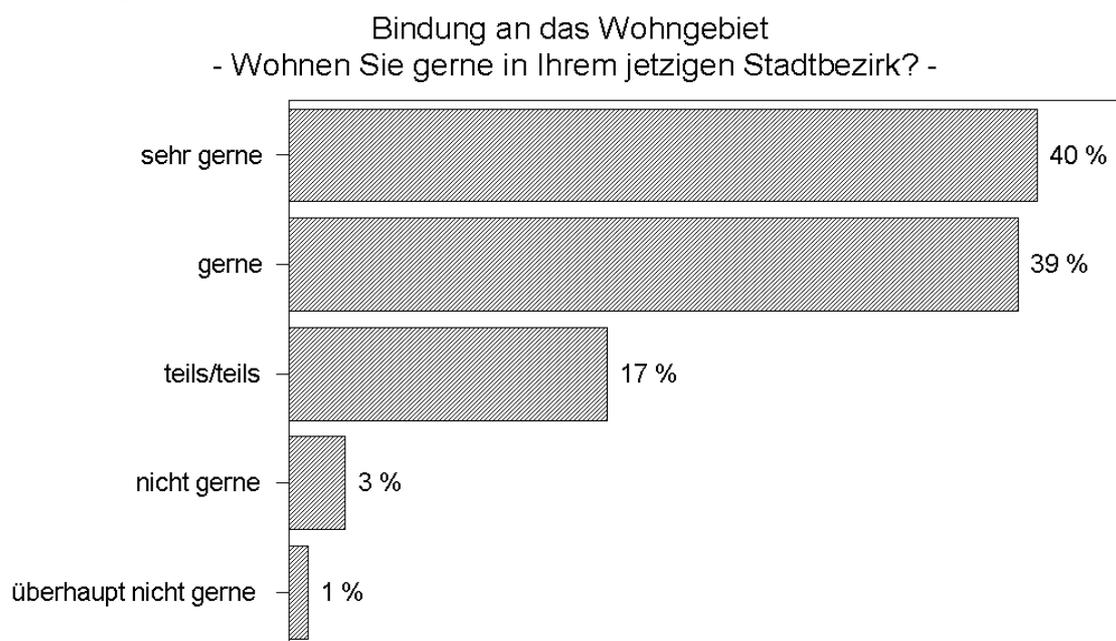
Freiburg ist eine Stadt der Stadtteile. Die Lebensverhältnisse und die Milieus unterscheiden sich sehr stark in den verschiedenen Wohnquartieren. Für Politik und Planung ist es deshalb notwendig, Informationen nicht für das Stadtgebiet insgesamt, sondern auch auf einer kleinräumigeren Ebene zur Verfügung zu haben. Im Rahmen dieser Bürgerumfrage wurde deshalb ein starker Schwerpunkt auf die Situation in den Wohngebieten gelegt. Zunächst wollten wir ganz allgemein in Erfahrung bringen, wie gerne die Bürgerinnen und Bürger in ihrem Stadtbezirk wohnen.

3.1 Zufriedenheit mit dem Stadtbezirk

Wohnen Sie gerne in Ihrem jetzigen Stadtbezirk?

Eine sehr große Mehrheit (79 %) der Befragten wohnt gerne (39 %) oder sogar sehr gerne (40 %) in ihrem Stadtbezirk. Lediglich etwa zwei von zehn Befragten äußern Einschränkungen oder leben ungerne im jetzigen Wohngebiet.

Abbildung 14



Quelle: Bürgerumfrage 2001
N = 2683

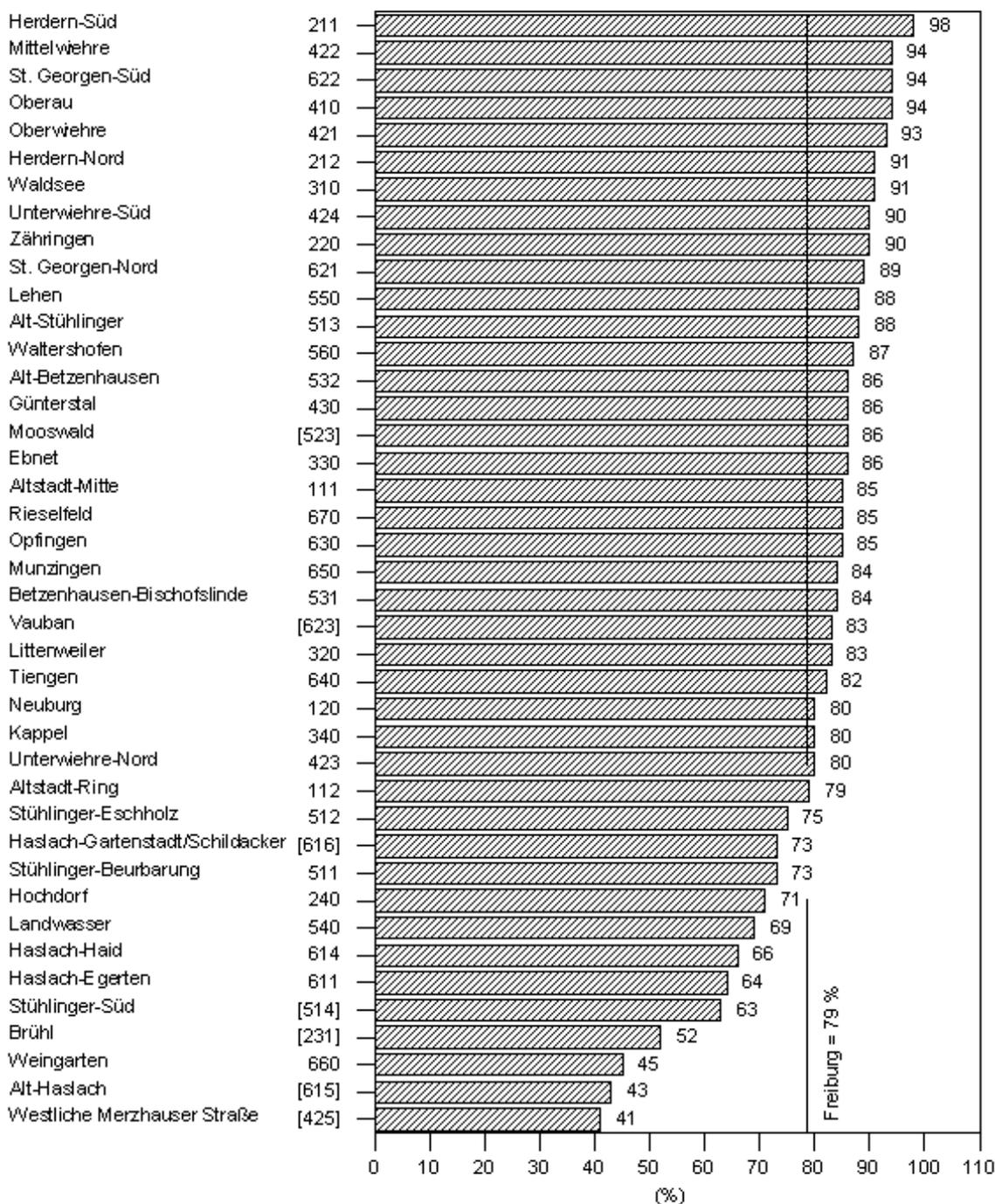
Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

Hinsichtlich der Zufriedenheit gibt es sehr deutliche Unterschiede zwischen den Wohngebieten (Abbildung 15). In den folgenden Wohngebieten liegt die Zufriedenheit um mehr als 10 % über dem gesamtstädtischen Durchschnitt: Herden-Süd, Mittelwiehre, St. Georgen-Süd, Oberau, Oberwiehre, Herdern-Nord, Waldsee, Unterwiehre-Süd, Zähringen, St. Georgen-Nord. Die nach wie vor starke Segregation der Freiburger Bevölkerung zeigt sich darin, dass all diese Bezirke östlich der Bahnlinie liegen. Auffallend ist die Ungleichmäßigkeit der Verteilung. Es gibt

29 Stadtgebiete, in denen der Anteil der Zufriedenen über dem Durchschnittswert von 79 % liegt, aber nur 12 Stadtquartiere, die unter dem Durchschnitt liegen. Dies bedeutet, dass sich die Unzufriedenheit sehr stark in bestimmten Stadtteilen konzentriert.

Abbildung 15

Wohnen Sie gerne in Ihrem jetzigen Stadtbezirk?



Quelle: Bürgerumfrage 2001
N = 2684

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

In den drei Stadtquartieren westlich der Merzhauser Straße (41 %), Alt-Haslach (43 %) und Weingarten (45 %) sind mehr als die Hälfte der Bewohner nur eingeschränkt oder überhaupt nicht mit ihrem Wohngebiet zufrieden. Deutlich unter dem Durchschnitt (10 % und mehr) liegt die Zufriedenheit auch in den Wohngebieten Landwasser (69 %), Haslach-Haid (66 %), Haslach-Egerten (64 %), Stühlinger-Süd (63 %) und Brühl (52 %).

Um zu erfahren, was zu diesen Bewertungen führt, haben wir in offener Form nachgefragt:

Bitte beschreiben Sie mit ein paar Stichworten, was Ihnen in Ihrem Wohngebiet gefällt bzw. nicht gefällt.

mir gefällt:

.....

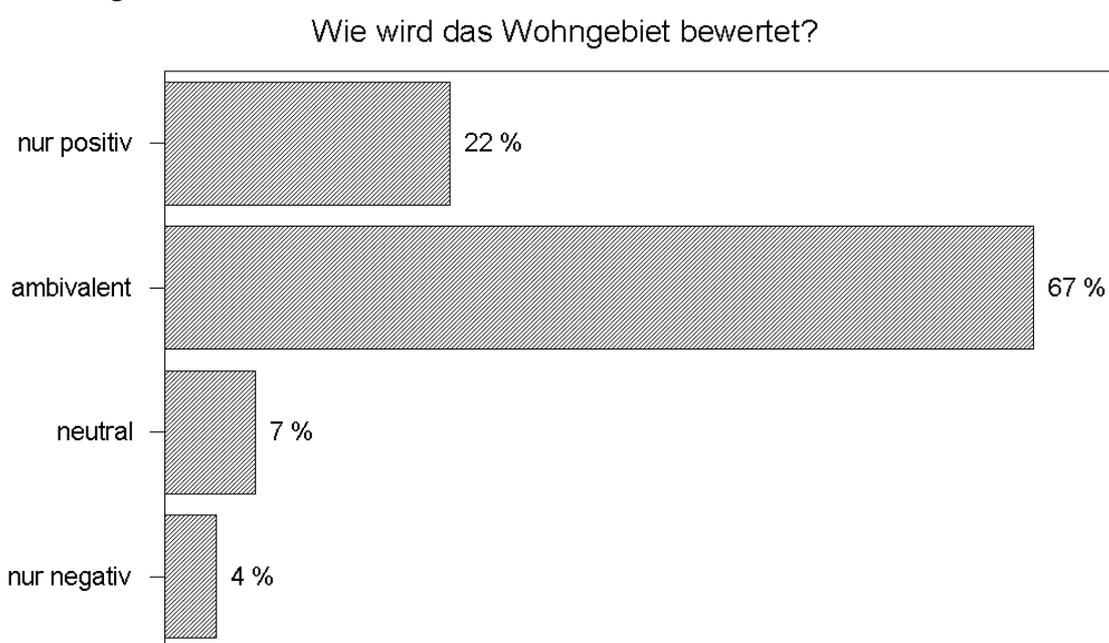
mir gefällt nicht:

.....

Auf diese Frage haben wir insgesamt 9 282 Angaben über die Eigenschaften des Wohngebietes bekommen. Die im gesamtstädtischen Durchschnitt hohe Zufriedenheit mit dem Wohngebiet zeigt sich auch darin, dass die positiven Nennungen (5 969) in Bezug auf das Wohngebiet die negativen Nennungen (3 313) deutlich überwiegen.

Es gibt verschiedene Antwortmuster auf die vorgelegte Frage (Abbildung 16). Etwa jeder fünfte Befragte (22 %) nennt ausschließlich Dinge, die im Wohngebiet gefallen. Nur sehr wenige Befragte (4 %) notieren ausschließlich Bereiche, die nicht gefallen, und ein ebenfalls geringer Anteil (7 %) macht überhaupt keine Nennungen und verhält sich somit neutral. Über zwei Drittel der Befragten (67 %) benennen hingegen sowohl positive wie auch negative Aspekte ihres Wohngebietes.

Abbildung 16



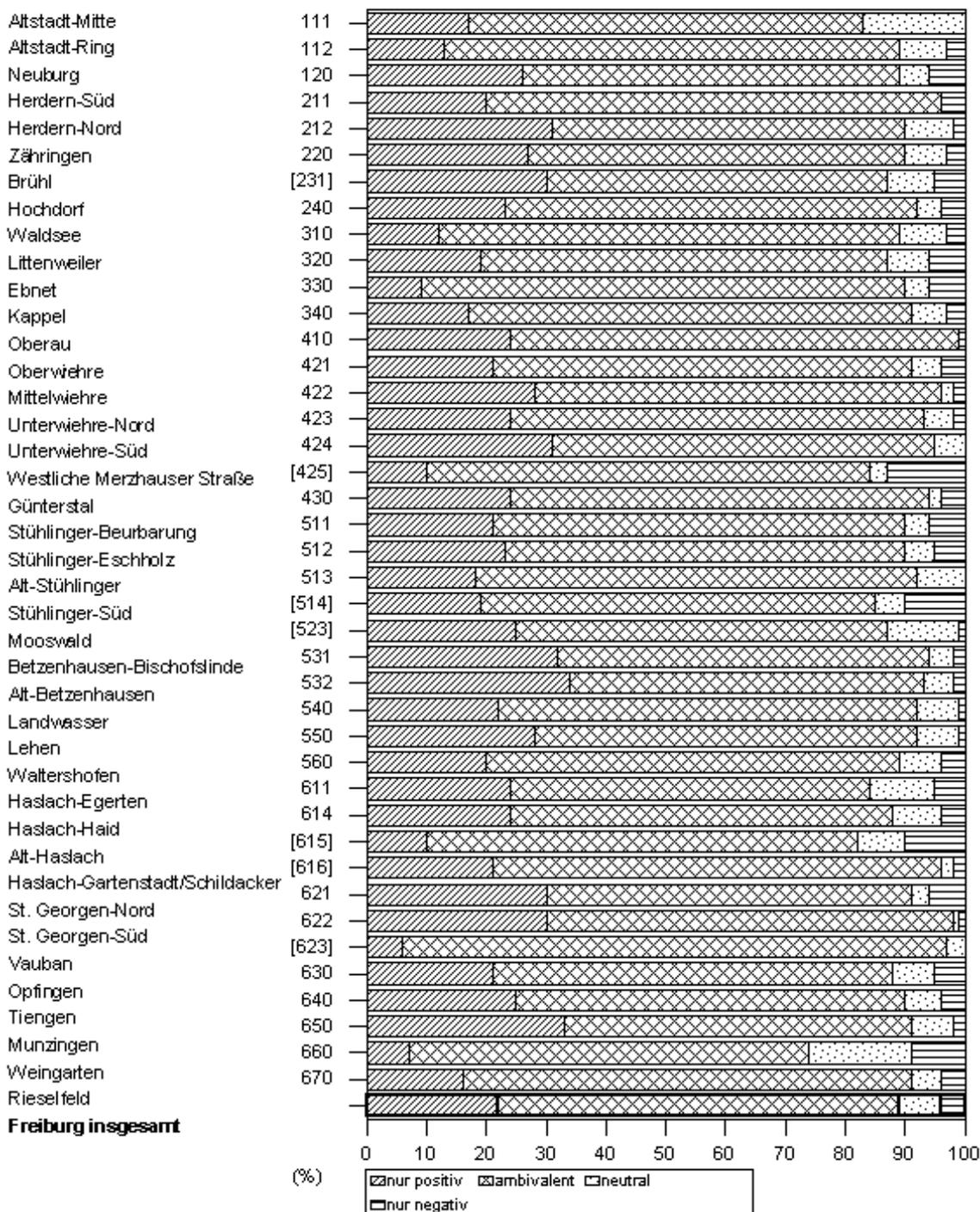
Quelle: Bürgerumfrage 2001
N = 2711

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

Wie sich das Antwortverhalten in den verschiedenen Stadtbezirken darstellt, ist aus Abbildung 17 ersichtlich.

Abbildung 17

Zufriedene und unzufriedene Nennungen über das Wohngebiet



Quelle: Bürgerumfrage 2001
N = 2711

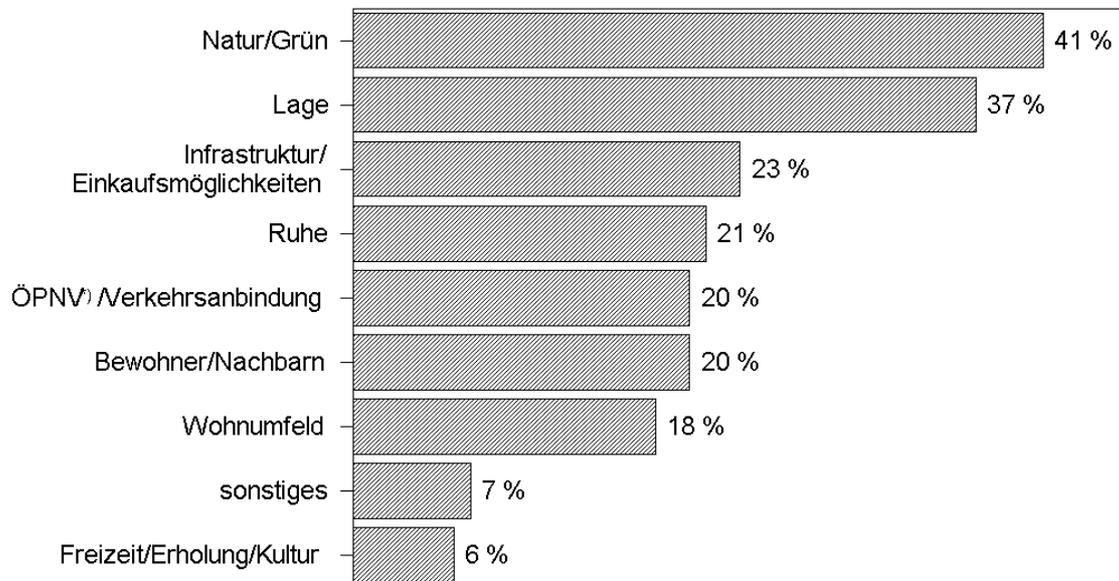
Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

Was gefällt im Wohngebiet?

Die Nennungen zu den Vor- und Nachteilen des Wohngebietes lassen sich in verschiedene Bereiche bündeln. Was den Bewohnerinnen und Bewohnern in ihrem Stadtteil besonders gefällt, ist aus Abbildung 18 zu entnehmen.

Abbildung 18

Bitte beschreiben Sie, was Ihnen in Ihrem Wohngebiet gefällt



Quelle: Bürgerumfrage 2001

¹⁾ ÖPNV: Öffentlicher Personennahverkehr

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

Die Nähe zur Natur und das Grün in den Stadtteilen ist der am häufigsten genannte Pluspunkt (41 %) der Freiburger Wohnquartiere. Viele Stadtteile grenzen unmittelbar an die Natur. Die Nähe zum Schwarzwald auf der einen Seite und den Weinbergen des Tunibergs und Kaiserstuhls auf der anderen Seite ist für die Bewohner sehr attraktiv, und etliche Stadtbezirke haben ihren dörflichen Charme bewahren können. Viele Befragte äußern das Gefühl, in Freiburg die Vorteile von Stadt und Land vereinen zu können.

"Nähe zum Dreisamtal"

"Natur und zugleich stadtnahe Lage"

"Die Naturnähe von Wald und Reben"

"Ausblick und Möglichkeiten, die Natur direkt zu genießen - Weinberge"

"Nähe zu Seen und Wald"

"Dörflicher Charakter"

"Viel Natur"

Mehr als 60 % der Befragten in den Stadtteilen Waldsee, Littenweiler, Oberau, Günterstal und Landwasser erwähnen als besonderen Vorteil die naturnahe Lage ihres Wohngebietes. Auch der am zweithäufigsten genannte Punkt (37 %) betrifft die Lage, wobei hier die Stadtnähe und Zentralität des Wohngebietes betont wird. Allerdings wird auch hier oft der Aspekt der "dörflichen Stadtnähe" thematisiert.

"Die Ruhe und das trotzdem schnelle Erreichen der Stadtmitte"
"Stadt nah"
"Stadt nah und doch grün"
"Gute Verbindung zum Zentrum"
"Gesunde Mischung aus Ruhe und Zentrumsnähe"

Die zentrale Lage wird in den Stadtgebieten Altstadt, Neuburg und Oberau von über 60 % der Befragten hervorgehoben. Fast jeder vierte Befragte ist mit der Infrastruktur und vor allem den Einkaufsbedingungen in seinem Stadtteil besonders zufrieden.

"Gute Einkaufsmöglichkeiten"
"Gute Versorgungslage"
"Wohnungsnaher Einkauf"
"Einkaufsläden in der Nähe"
"Keine weiten Wege für alle Besorgungen (Einkauf, Arzt)"
"Super Einkaufsmöglichkeiten"
"Geschäfte in der Nähe"

Etwa jeder dritte Befragte nennt in den Stadtquartieren Zähringen, Brühl, Stühlinger, Betzenhausen, Landwasser und Haslach die Infrastruktur und die Einkaufsmöglichkeiten als besonderen Vorteil.

Mehr als jeder fünfte Einwohner (21 %) freut sich in einem ruhigen Wohngebiet leben zu können. Dies wird besonders in den Gebieten Herdern, Littenweiler, Kappel, Günterstal, Mooswald und Opfingen hervorgehoben.

Die gute Verkehrsanbindung und die guten Nahverkehrsmöglichkeiten werden ebenfalls von etwa jedem fünften Befragten gewürdigt. Besonders zufrieden sind die Bewohner in Waldsee, Brühl, Günterstal, Betzenhausen und Landwasser.

Ein weiterer ebenso häufig genannter Vorzug des Stadtquartiers ist die gute Nachbarschaft und die Bewohnerstruktur.

"Gute Nachbarschaft"
"Gute Beziehungen zu den Nachbarn"
"Sehr nette Nachbarschaft"
"Umgang mit direkter Nachbarschaft"
"Die Menschen sind angenehm"

Die Bewohner und die Nachbarschaft sind die zentralen Pluspunkte des neuen Stadtteils Rieselfeld, die von 62 % der Befragten als Vorteil angesprochen werden. Das ist ein doppelt so hoher Anteil wie in den rangmäßig folgenden Stadtquartieren Munzingen, St. Georgen, Walthershofen und Hochdorf, in denen etwa 30 % der Befragten die Bewohnerstruktur hervorheben.

Das Wohnumfeld wird ebenfalls fast von jedem fünften Befragten positiv erwähnt. Vorzüge dieser Art sind beispielsweise die Stadtteilarchitektur, schöne Altbauten, die Wohnumfeldgestaltung und eine aufgelockerte Bebauung. Jeweils etwa 30 Prozent der Bewohner in den Stadtteilen Herdern, Altstadt, Wiehre und Rieselfeld beschreiben diese Vorzüge.

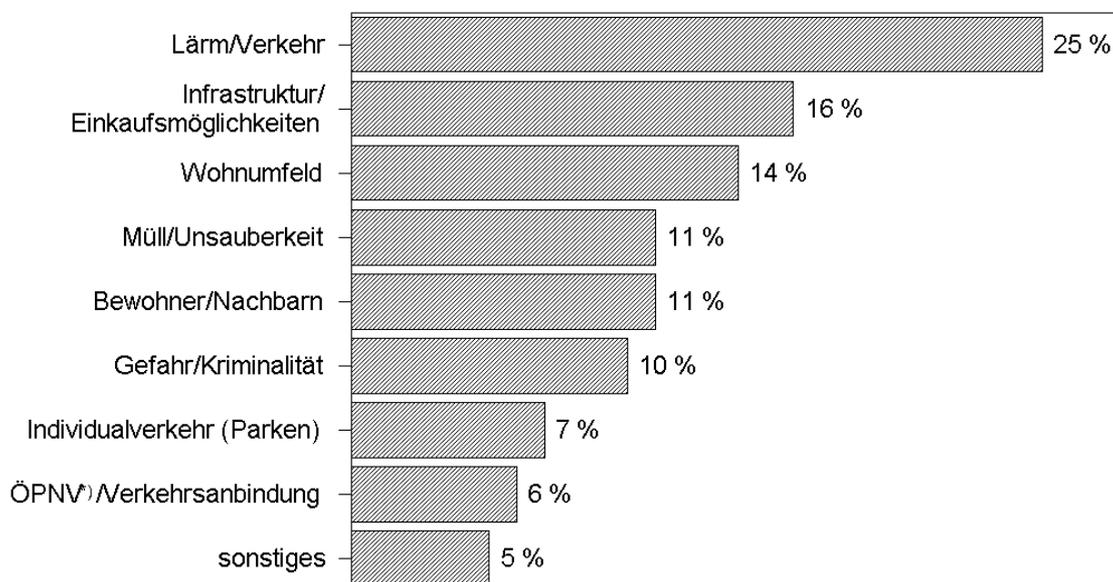
Auf die zwei weiteren Kategorien "Freizeit, Erholung, Kultur" und "Sonstiges" entfallen 6 bis 7 % der Nennungen.

Was gefällt nicht im Wohngebiet?

Auch die Nennungen zu den Nachteilen des Wohngebietes wurden wiederum zu zentralen Kategorien zusammengefasst (Abbildung 19).

Abbildung 19

Bitte beschreiben Sie was Ihnen in Ihrem Wohngebiet **nicht** gefällt



Quelle: Bürgerumfrage 2001

*) ÖPNV: Öffentlicher Personennahverkehr

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

Das Hauptproblem in den Wohngebieten ist der Verkehr und der mit ihm verbundene Lärm. Dieses Ergebnis deckt sich mit den Resultaten zu den größten Problemen Freiburgs, bei denen die Verkehrsbelastung an erster Stelle stand. Jede vierte befragte Person benennt dies als Nachteil des Wohnquartiers.

"Verkehrsaufkommen jetzt und in Zukunft"

"Verkehrsbelästigung"

"Zunehmender Autoverkehr"

"Lärmpegel Schwarzwaldstraße"

"Autolawinen"

"Viel Verkehr auf Eschholzstraße"

"Sehr viel Verkehr"

"Strassen als Schleichwege genutzt"

Über 40 % der Befragten kritisieren diesen Nachteil in den Gebieten Altstadt-Ring, Ebnet, Littenweiler, Oberau und Waldsee.

An der zweiten Stelle der genannten Probleme stehen die fehlenden Einkaufsmöglichkeiten und ein Mangel an Infrastruktur. Dieser Bereich wird von 14 % der Befragten genannt. Besonders häufig sprechen die Bewohner von Ebnet (36 %), Günterstal (41 %), Waltershofen (40 %) und dem neuen Stadtteil Rieselfeld (58 %) diesen Punkt an.

Kritik am Wohnumfeld wird von 14 % der Befragten geäußert. Im Vordergrund steht dabei die dichte Bebauung, Versiegelung und die Stadtarchitektur.

"Zu große bauliche Verdichtung"

"Zubauen der noch wenigen Freiräume"

"Nachverdichtung im Wohngebiet"

"Die Enge - überall wird zugebaut"

"Bebauung der noch freien Flächen zwischen den Häusern"

"Starke Bebauung"

Häufig genannt wird dieser Nachteil in den Gebieten Weingarten (21 %), Unterwihre-Süd (26 %), Kappel (20 %), Littenweiler (21 %), Hochdorf (23 %), Altstadt-Ring (21 %). Vor allem aber im Stadtquartier Vauban wird dies als Nachteil des Stadtquartiers benannt. Nahezu jeder zweite Befragte (47 %) gibt hier die dichte Bebauung als Negativpunkt des Wohngebietes an.

Etwa jeden zehnten Befragungsteilnehmer stört in seinem Wohngebiet die mangelnde Sauberkeit, die Bewohnerstruktur oder die Kriminalitätsbelastung. Die Verschmutzung des öffentlichen Raumes wird besonders häufig in den Gebieten Stühlinger-Eschholz (22 %), Weingarten (22 %) und Haslach-Haid (20 %) problematisiert. An der Bewohnerstruktur stört man sich besonders oft in Landwasser (39 %), Alt-Haslach (33 %), Weingarten (28 %), westliche Merzhauser Straße (25 %), Munzingen (22 %) und Stühlinger-Süd (21 %). Fehlende Sicherheit und Kriminalität wird vor allem westlich der Merzhauser Straße (28 %), im Stühlinger-Süd (21 %), in Weingarten (21 %) und Landwasser (20 %) überdurchschnittlich häufig genannt.

Bei den übrigen genannten Bereichen handelt es sich eher um punktuelle Probleme, die lediglich von 5 % bis 7 % der Befragten genannt wurden. Die unzureichende Verkehrsanbindung wurde vor allem in St. Georgen-Süd (29 %), Kappel (23 %), St. Georgen-Nord (20 %), Tiengen (19 %) und Hochdorf (18 %) als Nachteil benannt. Die Autobesitzer in den innenstadtnahen Wohngebieten klagen vor allem über ihre Parkprobleme: Altstadt-Ring (28 %), Stühlinger-Eschholz (22 %), Altstadt-Mitte (21 %) und Unterwihre-Nord (20 %).

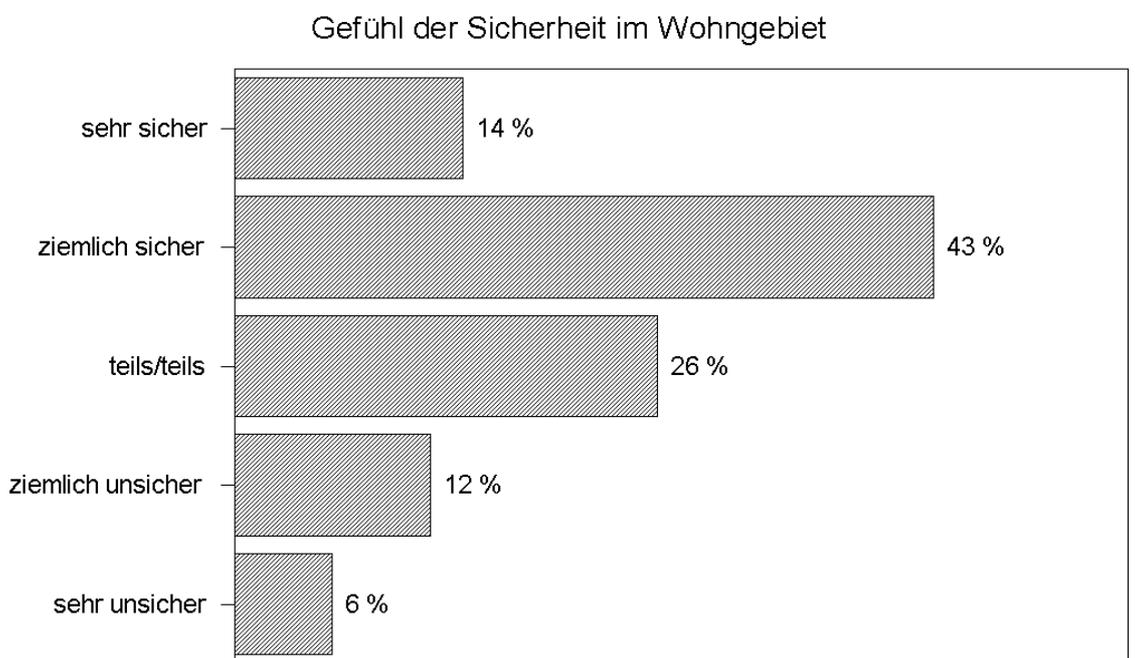
3.2 Die Sicherheit im Wohngebiet

Bereits bei den offenen Fragen gaben etliche Befragte fehlende Sicherheit und Kriminalität als Probleme ihres Wohngebietes an. Wie sicher sich die Bürgerinnen und Bürger in ihrem Wohngebiet fühlen, wurde durch folgende Frage ermittelt:

Wie sicher fühlen Sie sich, wenn Sie in Ihrem Wohngebiet nachts alleine draußen sind?

Zusammengenommen etwas mehr als die Hälfte der Befragten fühlt sich ziemlich sicher (43 %) oder sehr sicher, wenn sie im Wohngebiet nachts alleine draußen sind. Ein Viertel fühlt sich nur teilweise sicher und nahezu jeder bzw. jede fünfte Befragte fühlt sich sogar ziemlich unsicher (12 %) oder sehr unsicher (6 %).

Abbildung 20



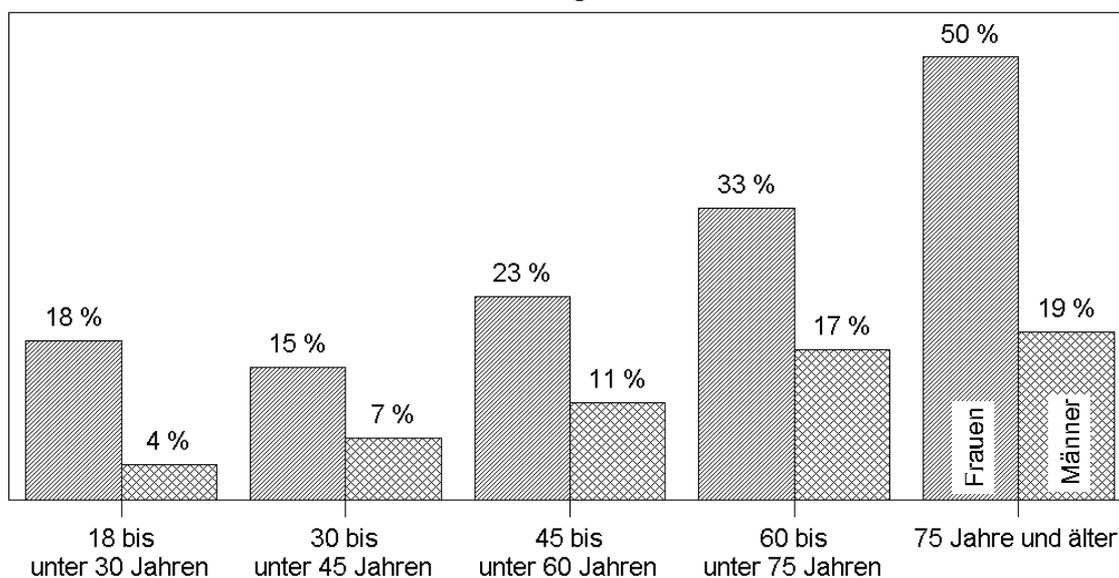
Quelle: Bürgerumfrage 2001
N=2629

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

Das Sicherheitsempfinden hängt wesentlich vom Alter und Geschlecht ab (Abbildung 21). Es sind besonders Frauen, die sich nachts im öffentlichen Raum unsicher fühlen, wenn sie alleine sind. Dieser Zusammenhang ist in allen Altersgruppen zu beobachten. Am geringsten von Kriminalität bedroht fühlen sich die Befragten in der Altersgruppe zwischen 30 und 45 Jahren. Die jüngeren Frauen unter 30 Jahren fühlen sich etwas unsicherer. Ganz deutlich ist dann aber der Anstieg des Unsicherheitsgefühls in den höheren Altersklassen und bei den Seniorinnen. Bei den 60- bis unter 75-jährigen Seniorinnen fürchtet sich jede dritte im Wohngebiet nachts allein rauszugehen und bei den über 75-jährigen Frauen ist es sogar jede zweite Befragte, die Ängste äußert.

Abbildung 21

Ziemlich unsicher bzw. sehr unsicher fühlen sich nachts draußen
im Wohngebiet ...



Quelle: Bürgerumfrage 2001

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

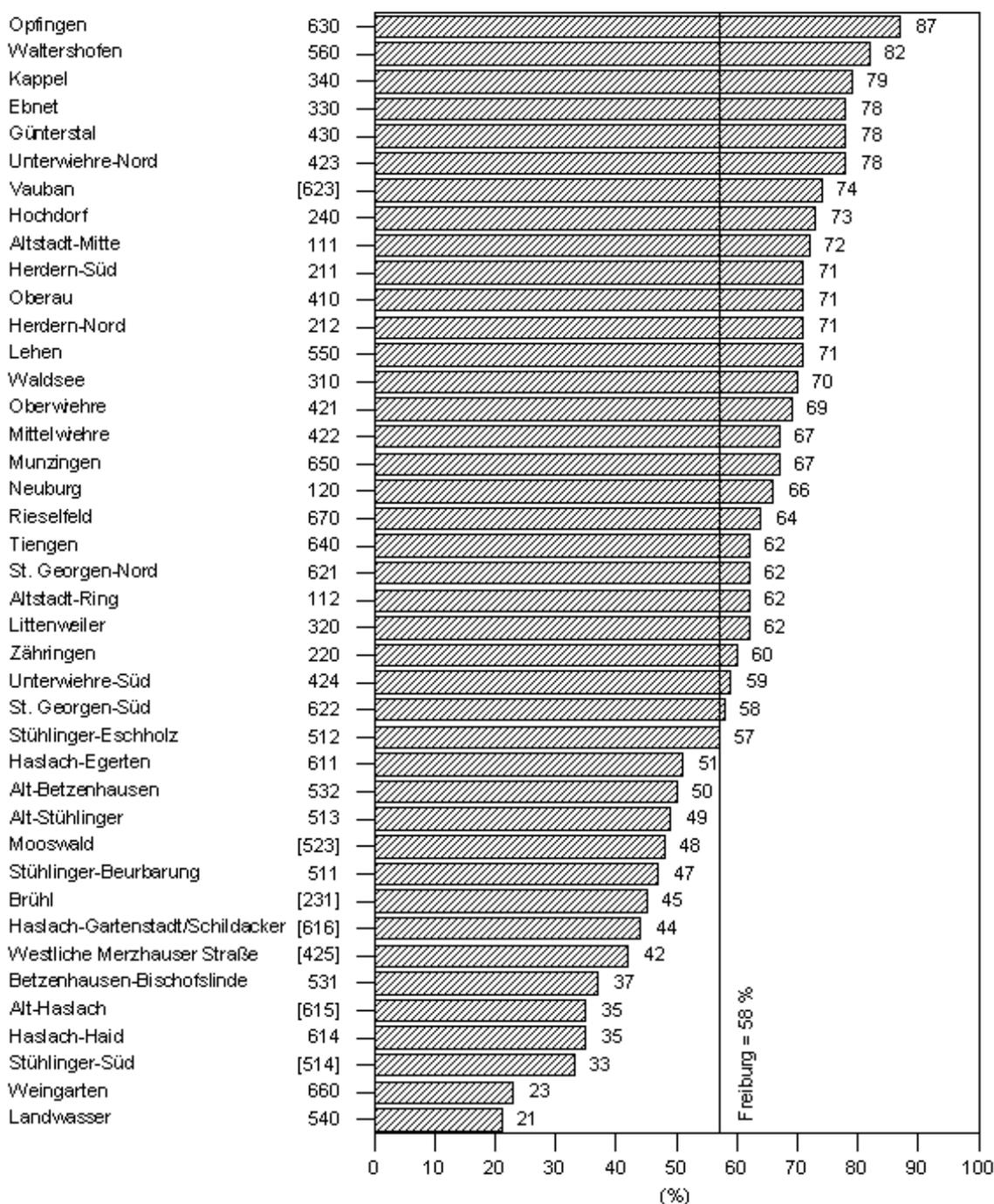
Im Hinblick auf das Sicherheitsempfinden gibt es sehr starke sozialräumliche Unterschiede (Abbildung 22). Dabei ist ein starkes Ost-West-Gefälle festzustellen. Nahezu alle Stadtquartiere, in denen der Anteil sich sicher fühlender Bewohner unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt liegt, befinden sich westlich der Bahnlinie.

Am sichersten fühlen sich die Bürgerinnen und Bürger in den Umlandgemeinden, wie beispielsweise in Opfingen (87 %), Waltershofen (82 %), Kappel (79 %), Ebnet (78 %) und Günterstal (78 %). Am stärksten ist die Unsicherheit in Landwasser und Weingarten. Hier fühlt sich nur etwa jede/r fünfte sicher, wenn er bzw. sie nachts alleine unterwegs ist. Ebenfalls sehr gering ist der Anteil der sich sicher fühlenden Bürgerinnen und Bürger in den Gebieten Stühlinger-Süd (33 %), Haslach-Haid (35 %) und Alt-Haslach (35 %), in denen sich nur ein Drittel der Befragten nachts allein sicher fühlt.

Betrachtet man die Stadtteile, in denen eine hohe Unsicherheit besteht, wird deutlich, wie stark der Zusammenhang zwischen sozialen Problemen eines Stadtteils und dem Sicherheitsgefühl der Bewohner ist. Dieses Sicherheitsgefühl muss nicht unbedingt mit dem tatsächlichen Risiko übereinstimmen. So fühlen sich die Bewohner beispielsweise in der Innenstadt relativ sicher, obwohl das Kriminalitätsrisiko hier eher hoch ist. Auch fühlen sich jüngere Menschen sicherer als ältere Menschen, obwohl sie häufiger in der Opferstatistik auftauchen.

Abbildung 22

Wie sicher fühlen Sie sich nachts in Ihrem Wohngebiet?
Anteil Personen, die sich sicher bzw. sehr sicher fühlen



Quelle: Bürgerumfrage 2001
N = 2633

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

3.3 Die sozialen Ressourcen der Wohngebiete

Es ist wichtig, nicht nur die sozialen Belastungen von Wohngebieten, sondern auch deren soziale Ressourcen zu betrachten. Eine wichtige Rolle spielt beispielsweise das freiwillige Engagement der Bürger oder die politische Beteiligung, die in späteren Teilen dieses Berichtes untersucht werden. Wichtige Ressourcen sind aber auch die sozialen Kontakte, Nachbarschaften, Freundschafts- und Verwandtschaftsbeziehungen in einem Wohnquartier, die im Folgenden untersucht werden. Bei den verwendeten Fragestellungen stützen wir uns auf Vorschläge einer Forschungsgruppe des Max-Planck-Instituts Freiburg, die mit identischen Fragen Erhebungen durchgeführt haben. Durch diese Vorgehensweise sind nicht nur fruchtbare Vergleichsmöglichkeiten gegeben, sondern es werden auch tiefergehende Analysen möglich, als dies im Rahmen einer allgemeinen Bürgerumfrage realisierbar ist.¹

Die Messung des sozialen Zusammenhaltes im Wohngebiet wurde mit einer von einem amerikanischen Forschungsteam² entwickelten und 1995 in Chicago eingesetzten Skala durchgeführt, die übersetzt und geringfügig modifiziert wurde. Die Skala setzt sich aus folgenden Fragen zusammen, die jeweils mit "trifft völlig zu", "trifft eher zu", "teils/teils", "trifft eher nicht zu" und "trifft überhaupt nicht zu" beantwortet werden konnten:

1. Die Leute hier helfen sich gegenseitig.
2. Hier kennen sich die Leute gut.
3. Man kann den Leuten in der Nachbarschaft vertrauen.
4. Hier gibt es häufig Konflikte zwischen Nachbarn.
5. Die Eltern kümmern sich kaum darum, was ihre Kinder machen.
6. Die Leute hier haben keine gemeinsamen Werte.
7. Die Leute hier haben keinen Respekt vor Gesetz und Ordnung.

Die Skala lässt sich in zwei Teilskalen zerlegen. Die Fragen 1 bis 3 drücken den sozialen Zusammenhalt im Wohngebiet aus. Die Fragen 4 bis 7 messen soziale Desintegration und Misstrauen im Wohnquartier.

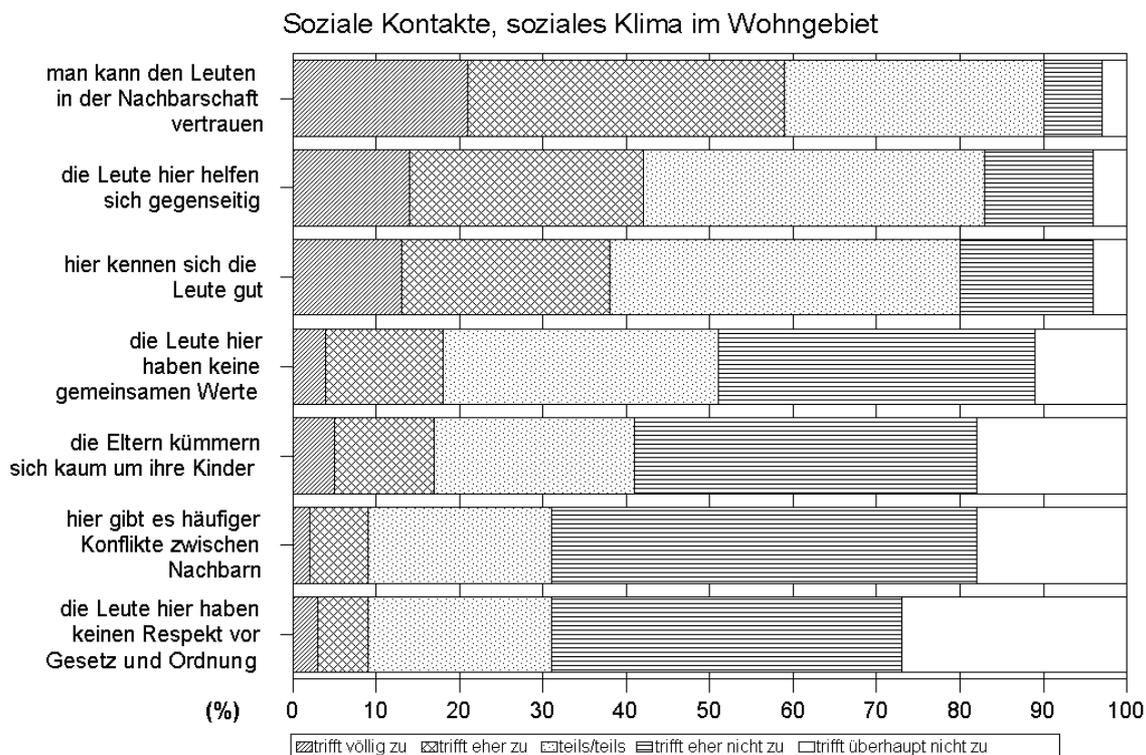
Wie es insgesamt um den sozialen Zusammenhalt in den Freiburger Wohnquartieren bestellt ist, wird aus Abbildung 23 deutlich. Über 59 % der Befragten sind der Ansicht, dass man den Leuten in der Nachbarschaft trauen kann, 31 % stimmen dieser Ansicht teilweise zu und 10 % trauen ihren Nachbarn eher weniger oder überhaupt nicht. Dass sich in ihrem Stadtteil die Leute gegenseitig helfen, meinen 42 % der Befragten. Fast ebenso viele Personen glauben,

¹ Vgl. Oberwittler, D.: Zusammenleben im Wohngebiet. Eine Skala zur Messung des sozialen Klimas in Wohnquartieren am Beispiel Freiburgs. In: Amt für Statistik und Einwohnerwesen Freiburg, Jahreshaft 2000, Freiburg (im Erscheinen). Wir danken Herrn Dr. Oberwittler vom Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Strafrecht Freiburg für die gute Zusammenarbeit.

² Sampson, Robert J.; Raudenbush, Stephen W.; Earls, Felton: Neighborhoods and Violent Crime: A Multilevel Study of Collective Efficacy. In: Science, Jg. 1997, H. 277, S. 918-924.

dass es solche Hilfe nur teilweise gibt, und 17 % meinen, dass es sie eher nicht gibt. Dass sich die Leute hier gut kennen, finden 38 % der Befragten. 42 % glauben, dass dies nur teilweise zutrifft und nach Meinung jedes fünften Befragten (20 %) herrscht im Wohngebiet eher Anonymität.

Abbildung 23



Quelle: Bürgerumfrage 2001

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

Diese drei ersten Fragen lassen sich zusammenfassen, um zu einer Skala für den sozialen Zusammenhalt zu gelangen. Die Kennziffer hat einen Wertebereich von 1 bis 5. Wer beispielsweise bei allen drei Fragen mit "trifft überhaupt nicht zu" antwortet, erhält den Wert 1, wer dreimal die höchste Kategorie "trifft voll zu" auswählt, erhält den Wert 5. Der Durchschnittswert der Skala liegt bei 3,4. In Tabelle 6 sind die Stadtquartiere nach diesem Skalenwert für den sozialen Zusammenhalt sortiert dargestellt. Es wird deutlich, wie stark die Unterschiede zwischen den Quartieren sind. Dies zeigt sich vor allem im Vergleich der Ortschaften mit den stadtnäheren Wohngebieten und zwischen den westlichen und östlichen Stadtteilen. In Kappel bestätigen über zwei Drittel der Befragten (69 %), dass man sich gegenseitig hilft, drei Viertel (73 %) sagen "hier kennen sich die Leute" und 86 % glauben, dass man den Nachbarn vertrauen kann. In den Stadtquartieren am unteren Ende der Skala geht lediglich ein Viertel der Befragten von gegenseitiger Hilfe und der Vertrauenswürdigkeit der Nachbarn aus und es herrscht eine relativ hohe Anonymität.

Es zeigt sich, dass die Nachbarschaftsbeziehungen in den bekannten sozialen Problemgebieten besonders häufig defizitär sind. Allerdings müssen schwache soziale Nachbarschaftskontakte nicht immer mit sozialen Problemen einhergehen. In den Innenstadtbezirken Altstadt-

Mitte und Altstadt-Ring sind die Nachbarschaftsbeziehungen ebenfalls sehr locker, was aber primär auf einen hohen Urbanisierungsgrad und häufige Zu- und Fortzüge der stark studentisch geprägten Bewohnerschaft zurückzuführen ist. Trotz hoher Anonymität ist hier auch das Misstrauen in die Nachbarschaft weniger stark ausgeprägt.

Tabelle 6: Sozialer Zusammenhalt im Wohngebiet

Quartier	Mittelwert der Skala im Quartier	Es sagen "trifft völlig zu / trifft zu"		
		die Leute helfen sich	die Leute kennen sich	man kann den Leuten trauen
Kappel	4,0	69 %	73 %	86 %
Lehen	4,0	60 %	63 %	88 %
Vauban	4,0	81 %	67 %	71 %
Waltershofen	4,0	73 %	73 %	78 %
Opfingen	3,9	70 %	64 %	75 %
Tiengen	3,9	59 %	64 %	64 %
Ebnet	3,8	57 %	55 %	75 %
St. Georgen-Nord	3,8	59 %	54 %	73 %
Munzingen	3,8	53 %	49 %	73 %
Günterstal	3,7	53 %	58 %	83 %
Mooswald	3,7	51 %	55 %	64 %
Rieselfeld	3,7	62 %	50 %	61 %
Unterwihre-Süd	3,7	53 %	38 %	78 %
Waldsee	3,7	52 %	37 %	82 %
Zähringen	3,7	47 %	50 %	73 %
St. Georgen-Süd	3,6	52 %	44 %	81 %
Hochdorf	3,6	49 %	39 %	69 %
Haslach-Haid	3,6	36 %	46 %	58 %
Herdern-Nord	3,6	50 %	43 %	67 %
Mittelwihre	3,5	44 %	33 %	72 %
Oberwihre	3,5	43 %	40 %	72 %
Littenweiler	3,5	41 %	35 %	68 %
Herdern-Süd	3,4	38 %	35 %	63 %
Haslach-Gartenstadt/Schildacker	3,4	32 %	37 %	52 %
Betzenhausen-Bischofslinde	3,3	41 %	31 %	52 %
Unterwihre-Nord	3,3	39 %	25 %	62 %
Alt-Stühlinger	3,3	35 %	41 %	56 %
Haslach-Egerten	3,3	32 %	35 %	38 %
Oberau	3,3	29 %	21 %	55 %
Landwasser	3,2	27 %	32 %	49 %
Stühlinger-Eschholz	3,2	42 %	30 %	49 %
Neuburg	3,2	40 %	22 %	56 %
Alt-Betzenhausen	3,2	33 %	28 %	51 %
Stühlinger-Beurbarung	3,2	27 %	41 %	33 %
Brühl	3,1	31 %	31 %	45 %
Altstadt-Mitte	3,0	31 %	10 %	46 %
Weingarten	3,0	24 %	28 %	34 %
Altstadt-Ring	2,9	24 %	16 %	47 %
Alt-Haslach	2,9	27 %	38 %	26 %
Stühlinger-Süd	2,9	23 %	20 %	36 %
Westliche Merzhauser Straße	2,7	28 %	10 %	27 %

Quelle: Freiburger Bürgerumfrage 2001

Der Aspekt des gegenseitigen Misstrauens oder Vertrauens steht bei den folgenden vier Fragen, die die zweite Teilskala bilden (Abbildung 23), stärker im Vordergrund.

Etwa jeder zehnte Befragte hält es für zutreffend, dass es im Wohngebiet häufig zu Konflikten zwischen Nachbarn kommt. 22 % meinen, dies trifft teilweise zu und 70 % meinen es gibt keine häufigen Konflikte. 59 % glauben, dass sich die Leute in ihrem Wohngebiet um ihre Kinder kümmern, 17 % sagen die Eltern kümmern sich kaum um sie und 24 % meinen "teils/teils". Von gemeinsamen Werten bei den Bewohnern des Wohnquartiers geht etwa die Hälfte der Befragten aus (48 %). 18 % glauben, die Leute haben keine gemeinsamen Werte, und 33 % sind unentschieden. Knapp jeder zehnte Befragte meint, die Leute im Wohngebiet hätten keinen Respekt vor Gesetz und Ordnung, 68 % halten diese Ansicht für unzutreffend und 22 % stimmen ihr teilweise zu.

Diese vier Fragen wurden wiederum zu einer Skala zusammengefasst. Der höchste Wert von 5 wurde erreicht, wenn alle vier Fragen mit "trifft völlig zu" beantwortet wurden, der geringste mögliche Wert liegt bei 1. Der Durchschnittswert der Skala beträgt 2,4. Wie unterschiedlich die Gebiete in Bezug auf das soziale Misstrauen bewertet wurden, zeigt die Tabelle 7.

Es ist beeindruckend, wie stark die sozialräumlichen Unterschiede sind. Sehr ausgeprägt sind wiederum die Ost-West-Unterschiede. Die Stadtquartiere mit einem hohen Grad an sozialer Desorganisation liegen durchgängig im Westen. Teilweise mehr als jeder dritte der Befragten ist hier der Meinung, dass die Bewohner des Stadtbezirkes keinen Respekt vor Gesetz und Ordnung haben und dass es an gemeinsamen Werten fehlt. Die Eltern kümmern sich wenig um ihre Kinder und es gibt häufige Konflikte. In den Stadtteilen am anderen Ende der Skala sind es jeweils nur wenige Prozent der Befragten, die zu einer negativen Einschätzung kommen.

Zwischen dem Zusammenhalt im Wohngebiet und dem sozialen Misstrauen im Stadtgebiet gibt es eine deutliche negative Korrelation. Dort, wo sich die Leute gut kennen und gegenseitig helfen, sind auch die Konflikte am geringsten. Dieser Zusammenhang ist allerdings nicht durchgängig. In den innenstadtnahen Gebieten, wie beispielsweise der Altstadt-Mitte, Neuburg und Oberau, sind zwar die Nachbarschaftsbindungen nicht sehr stark ausgeprägt, es gibt aber dennoch wenig Konflikte und auch das Vertrauen in die Geltung von Werten und Gesetzen ist intakt. Unter diesem Gesichtspunkt lassen sich urbane intakte und urbane belastete Gebiete unterscheiden.

Tabelle 7: Soziales Misstrauen und Desintegration in den Wohngebieten

Quartier	Mittelwert der Skala im Quartier	Es sagen "trifft völlig zu / trifft zu"			
		häufige Konflikte	Eltern kümmern sich nicht	keine gemeinsamen Werte	kein Respekt vor Gesetz und Ordnung
Alt-Haslach	3,3	29 %	38 %	38 %	40 %
Stühlinger-Süd	3,2	19 %	41 %	44 %	26 %
Weingarten	3,0	13 %	44 %	33 %	26 %
Westliche Merzhäuserstraße	2,9	19 %	31 %	44 %	26 %
Stühlinger-Beurbarung	2,9	11 %	21 %	37 %	18 %
Landwasser	2,8	15 %	23 %	18 %	14 %
Brühl	2,6	11 %	21 %	22 %	13 %
Stühlinger-Eschholz	2,6	19 %	16 %	21 %	14 %
Haslach-Gartenstadt/Schildacker	2,6	12 %	16 %	26 %	17 %
Alt-Stühlinger	2,6	9 %	19 %	23 %	6 %
Haslach-Haid	2,5	6 %	22 %	26 %	18 %
Alt-Betzenhausen	2,5	5 %	15 %	25 %	11 %
Haslach-Egerten	2,4	10 %	22 %	27 %	6 %
Hochdorf	2,4	5 %	19 %	17 %	13 %
Betzenhausen-Bischofslinde	2,4	13 %	19 %	21 %	14 %
Altstadt-Ring	2,4	0 %	10 %	18 %	6 %
Tiengen	2,3	7 %	10 %	15 %	11 %
Neuburg	2,3	7 %	22 %	23 %	4 %
Opfingen	2,3	12 %	16 %	10 %	11 %
St. Georgen-Süd	2,3	10 %	12 %	16 %	5 %
Oberau	2,3	4 %	14 %	15 %	1 %
Zähringen	2,3	7 %	12 %	16 %	5 %
Mooswald	2,2	11 %	10 %	19 %	10 %
Unterwiesre-Nord	2,2	9 %	13 %	19 %	7 %
Littenweiler	2,2	6 %	9 %	14 %	11 %
Rieselfeld	2,2	5 %	8 %	8 %	1 %
Herdern-Nord	2,2	10 %	9 %	22 %	7 %
Munzingen	2,2	7 %	13 %	9 %	7 %
Vauban	2,2	11 %	12 %	6 %	3 %
Waltershofen	2,2	7 %	16 %	9 %	4 %
Kappel	2,2	10 %	15 %	10 %	2 %
Oberwiesre	2,1	5 %	8 %	11 %	6 %
Ebnet	2,1	6 %	9 %	9 %	4 %
Altstadt-Mitte	2,0	3 %	3 %	0 %	0 %
Herdern-Süd	2,0	13 %	11 %	11 %	4 %
Mittelwiesre	2,0	4 %	15 %	2 %	2 %
St. Georgen-Nord	2,0	3 %	8 %	9 %	1 %
Günterstal	2,0	9 %	7 %	9 %	2 %
Lehen	1,9	5 %	3 %	5 %	6 %
Unterwiesre-Süd	1,9	5 %	10 %	6 %	3 %
Waldsee	1,9	7 %	5 %	14 %	3 %

Quelle: Freiburger Bürgerumfrage 2001

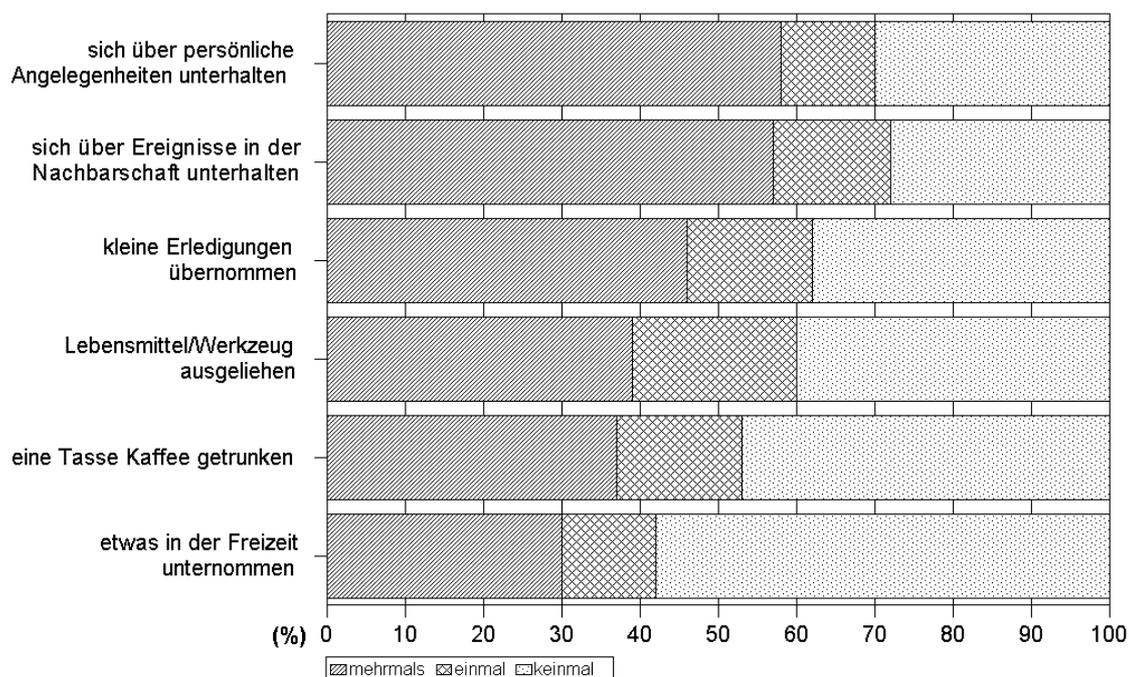
Bislang wurde untersucht, wie die Befragten die Bewohner des Stadtquartiers einschätzen. Im nächsten Schritt geht es nun nicht um allgemeine Einschätzungen, sondern um das konkrete eigene Handeln und Erleben. Uns hat interessiert, wie stark die Nachbarschaftsnetze sind. Um dies zu erfahren, haben wir gefragt¹, wie oft ("keinmal", "einmal", "mehrmals") die befragte Person in den letzten sechs Monaten folgende Dinge mit Personen aus der Nachbarschaft getan hat:

1. Gemeinsam eine Tasse Kaffee getrunken,
2. gemeinsam etwas in der Freizeit unternommen.,
(zu Abend gegessen, ausgegangen, Sport getrieben)
3. Lebensmittel oder Werkzeug ausgeliehen
4. Kleine Erledigungen übernommen (z. B. Blumen gegossen, Briefkasten geleert, etwas eingekauft)
5. sich über persönliche Angelegenheiten (z. B. Kindererziehung, berufliche Fragen) unterhalten
6. sich über Ereignisse oder Probleme der Nachbarschaft oder im Stadtviertel unterhalten

Aus Abbildung 24 ist zu ersehen, wie häufig die verschiedenen nachbarschaftlichen Kontakte stattfinden.

Abbildung 24

Wie oft in den letzten sechs Monaten haben Sie eine der folgenden Dinge mit Personen aus Ihrer Nachbarschaft getan?



Quelle: Bürgerumfrage 2001

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

¹ Auch diese Skala ist in der Literatur beschrieben und wurde gleichzeitig von der Forschungsgruppe des Max-Planck-Institutes Freiburg verwendet. Vgl. Sampson, Robert J.; Morenoff, Jeffrey D.; Earls, Felton: Beyond Social Capital: Spatial Dynamics of Collective Efficacy for Children. In: American Sociological Review, 64. Jg. (1999), S. 633-660.

Am häufigsten sind Unterhaltungen und Gespräche. Gut über die Hälfte der Befragten hat sich in den letzten sechs Monaten mit Nachbarn über persönliche Dinge (58 %) oder über Ereignisse oder Probleme in der Nachbarschaft oder im Stadtviertel (57 %) unterhalten. Allerdings gibt es auch eine Gruppe von 27 - 30 Prozent der Befragten, die im letzten halben Jahr nicht einmal ein Gespräch mit den Nachbarn geführt haben. Fast jeder zweite (46 %) hat im vergangene halben Jahr kleine Erledigungen für seine Nachbarn übernommen und 39 % haben Lebensmittel oder Werkzeuge ausgeliehen. Etwa jeder dritte hat sogar engere nachbarschaftliche Kontakte, also beispielsweise mehrmals gemeinsam Kaffee getrunken (37 %) oder gemeinsam etwas in der Freizeit unternommen (30 %).

Die Aussagen zu den verschiedenen Nachbarschaftskontakten wurden wiederum zu einer Skala gebündelt. Da bei den sechs Fragen jeweils drei Antwortkategorien auszuwählen waren, reicht der Wertebereich von 1 bis 3. Wer keine der Aktivitäten mit seinen Nachbarn getan hat, erhält den Wert 1, wer alle Aktivitäten durchgeführt hat, erzielt einen Skalenwert von 3. Der Durchschnitt der Skala liegt bei 2,0. Wie sich die Freiburger Wohnquartiere im Hinblick auf ihre Nachbarschaftskontakte darstellen, ist aus Tabelle 8 zu entnehmen.

Die engsten Nachbarschaftskontakte gibt es in den beiden neuen Stadtgebieten Vauban und Rieselfeld. Im Vaubanquartier haben fast drei von vier Bewohnern in den vergangenen sechs Monaten zusammen Kaffee getrunken oder etwas in der Freizeit unternommen. Gespräche mit den Nachbarn sind an der Tagesordnung und fast jeder zweite Befragte übernimmt auch mal kleinere Erledigungen. Auch im Stadteil Rieselfeld berichtet die Mehrheit der Befragten von häufigen Nachbarschaftskontakten. Beide neuen Stadtquartiere haben intensive Nachbarschaftsnetze, wie sie sonst eher in den ländlich geprägten Umlandgemeinen vorhanden sind. Wesentlich lockerer sind die Nachbarschaftsbeziehungen wiederum in den westlichen Stadtteilen und hier vor allem wiederum in den bekannten belasteten Stadtbezirken. Vieles spricht dafür, dass die Nachbarschaftsbeziehungen wesentlich zum Wohlbefinden der Stadtteilbevölkerung und zum Abbau von Unsicherheit und Konflikten beitragen.

Tabelle 8: Nachbarschaftskontakte nach Wohnquartier

Quartier	Anteil der Personen, die folgende Dinge in den letzten sechs Monaten mehrmals getan haben						
	Mittelwert der Skala im Quartier	Kaffee getrunken	gemeinsame Freizeit- aktivität	etwas ausgeliehen	kleine Erledigung übernommen	persönliche Gespräche	Gespräche Nachbar- schaft
		%	%	%	%	%	%
Vauban	2,6	71 %	74 %	77 %	49 %	91 %	69 %
Rieselfeld	2,4	51 %	51 %	63 %	51 %	87 %	77 %
Kappel	2,3	50 %	43 %	56 %	55 %	76 %	66 %
Opfingen	2,3	52 %	48 %	51 %	53 %	72 %	70 %
St. Georgen-Nord	2,3	51 %	46 %	49 %	52 %	68 %	61 %
Tiengen	2,2	54 %	42 %	40 %	45 %	74 %	73 %
Munzingen	2,2	39 %	42 %	56 %	55 %	64 %	60 %
Unterwiesre-Süd	2,2	42 %	32 %	41 %	61 %	71 %	68 %
Lehen	2,2	45 %	34 %	52 %	48 %	73 %	61 %
Günterstal	2,2	49 %	39 %	42 %	57 %	71 %	60 %
Herdern-Süd	2,2	46 %	35 %	45 %	53 %	67 %	54 %
Waldsee	2,1	34 %	30 %	40 %	49 %	62 %	70 %
Ebnet	2,1	33 %	33 %	35 %	56 %	64 %	63 %
Oberwiesre	2,1	42 %	30 %	48 %	54 %	68 %	56 %
Mooswald	2,1	42 %	24 %	48 %	60 %	56 %	64 %
Mittelwiesre	2,1	42 %	38 %	48 %	47 %	63 %	52 %
Haslach-Gartenst./Schild.	2,1	36 %	23 %	48 %	50 %	56 %	70 %
Haslach-Haid	2,1	30 %	28 %	51 %	38 %	58 %	60 %
Alt-Betzenhausen	2,1	38 %	32 %	30 %	46 %	56 %	68 %
Herdern-Nord	2,1	36 %	36 %	41 %	48 %	63 %	47 %
Hochdorf	2,1	42 %	25 %	41 %	33 %	68 %	66 %
Littenweiler	2,1	39 %	34 %	43 %	42 %	52 %	55 %
Zähringen	2,0	35 %	32 %	39 %	50 %	57 %	54 %
Alt-Stühlinger	2,0	39 %	23 %	37 %	45 %	57 %	56 %
Waltershofen	2,0	32 %	36 %	45 %	31 %	61 %	57 %
St. Georgen-Süd	2,0	33 %	32 %	33 %	48 %	51 %	45 %
Landwasser	2,0	33 %	29 %	24 %	50 %	62 %	65 %
Betzenhausen-Bischofslinde	2,0	36 %	34 %	31 %	48 %	58 %	59 %
Oberau	2,0	29 %	31 %	39 %	41 %	57 %	56 %
Neuburg	1,9	32 %	22 %	32 %	40 %	58 %	58 %
Stühlinger-Eschholz	1,9	35 %	34 %	23 %	41 %	51 %	54 %
Unterwiesre-Nord	1,9	28 %	23 %	38 %	47 %	51 %	38 %
Stühlinger-Süd	1,9	29 %	21 %	39 %	38 %	44 %	51 %
Weingarten	1,8	28 %	15 %	27 %	40 %	45 %	58 %
Westliche Merzhauser Str.	1,8	23 %	13 %	31 %	37 %	49 %	48 %
Brühl	1,8	27 %	23 %	27 %	41 %	45 %	51 %
Altstadt-Ring	1,8	21 %	15 %	47 %	32 %	36 %	38 %
Alt-Haslach	1,8	25 %	18 %	36 %	33 %	43 %	45 %
Haslach-Egerten	1,8	27 %	16 %	23 %	37 %	42 %	52 %
Altstadt-Mitte	1,8	21 %	23 %	26 %	33 %	38 %	40 %
Stühlinger-Beurbarung	1,8	36 %	19 %	33 %	29 %	49 %	32 %

Quelle: Freiburger Bürgerumfrage 2001

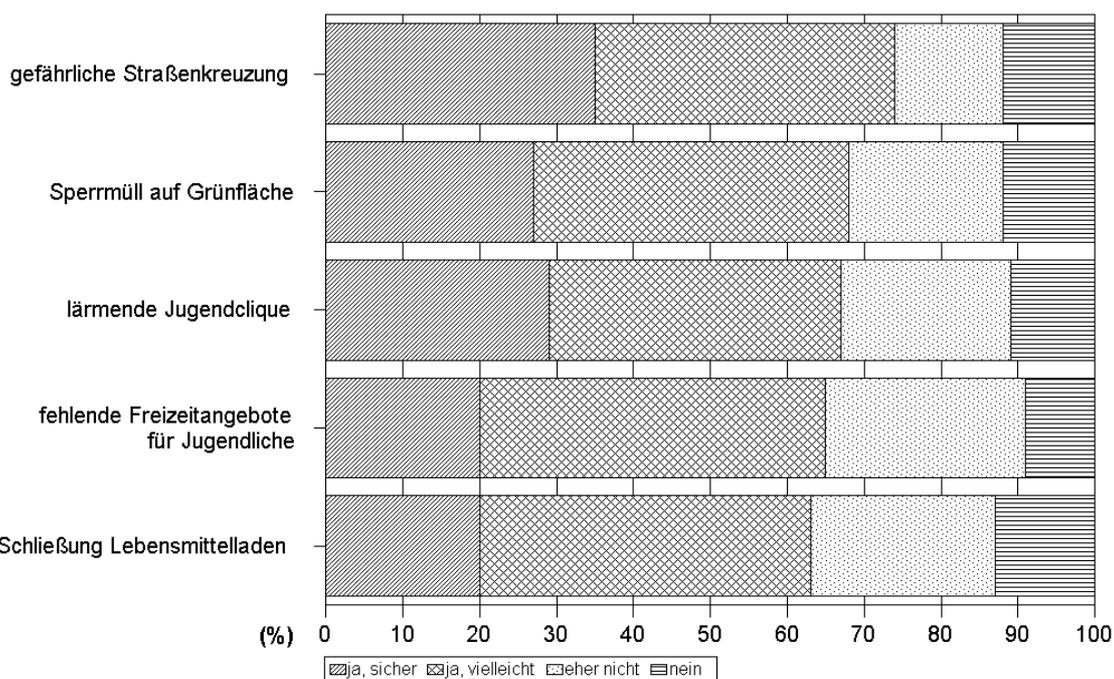
Ebenso wie die Nachbarschaftsbeziehungen spielt es für die Lebenssituation in einem Stadtteil eine wesentliche Rolle, ob die Bewohnerinnen und Bewohner bereit sind, sich gemeinsam an der Beseitigung von Problemen zu beteiligen und kollektiv ihre Interessen zu vertreten. Wie stark diese Bereitschaft ist, haben wir mit folgenden Fragen¹ gemessen:

1. Ein kleiner Lebensmittelladen im Viertel, in dem viele Leute einkaufen, soll geschlossen werden.
2. Auf einer kleinen Grünfläche liegt häufig Sperrmüll herum (alte Fernseher, Sessel usw.).
3. Im Stadtviertel fehlen Freizeitangebote für Jugendliche. Die Stadt will ein Jugendzentrum einrichten, es fehlt jedoch Geld für Möbel, Spiele usw.
4. An einer Straßenkreuzung sind schon mehrere Unfälle passiert, weil es keine Fußgängerampel gibt.
5. Eine Gruppe von Jugendlichen trifft sich häufig abends draußen und macht Lärm oder Unfug.

Die Befragten wurden um ihre Einschätzung zu der Frage gebeten, ob die Bewohner sich für eine Lösung einsetzen würden (Antwortvorgaben: "ja, sicher", "ja, vielleicht", "eher nicht", "nein").

Abbildung 25

Würden Leute aus Ihrem Wohngebiet versuchen, für folgende Probleme gemeinsam eine Lösung zu finden?



Quelle: Bürgerumfrage 2001

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

¹ Die Fragen wurden wiederum von Herrn Dr. Oberwittler vom Max-Planck-Institut Freiburg vorgeschlagen.

Am höchsten wird die Bereitschaft der Bewohnerinnen und Bewohner eingeschätzt, sich bei einer gefährlichen Straßenkreuzung für eine Problemlösung zu engagieren. 35 % der Befragten meinen, dass sich die Bewohner sicher engagieren, und 39 % meinen, dass sie dies vielleicht tun.

Zwei von drei Befragten glauben, dass sich die Bewohner bei einer durch Sperrmüll verunreinigten Grünfläche engagieren würden, und ebenso viele gehen von einem entsprechenden Engagement bei Problemen mit einer lärmenden Jugendclique aus. Dass sich die Bewohner gegen die Schließung eines Lebensmittelladens oder für die Schaffung von Freizeitangeboten für Jugendliche einsetzen würden, darin sind sich 20 % der Befragten sicher.

Die fünf Statements wurden wiederum zu einer Skala zusammengefasst. Da jede Frage vier Antwortausprägungen hat, reicht der Wertebereich dieser Skala von 1 bis 4. Der höchste Wert wird erreicht, wenn die Befragungsperson davon ausgeht, dass sich die Bewohner mit Sicherheit bei allen fünf Problemen engagieren. Der Durchschnittswert der Skala beträgt 2,8. Wie die Bewohner ihr Stadtquartier einschätzen, ist in Tabelle 9 zu sehen.

In den Stadtquartieren mit engen Nachbarschaftsbeziehungen ist auch die Bereitschaft am größten, sich bei Probleme im Stadtgebiet zu engagieren. Ganz vorne stehen wiederum die Neubaugebiete Vauban und Rieselfeld. Auch wenn die Unterschiede zwischen den Stadtquartieren sehr deutlich sind, so ist doch ein Sachverhalt sehr bemerkenswert: Selbst in einem stark belasteten Stadtquartier wie Alt-Haslach halten es 58 % der Befragten für wahrscheinlich, dass sich die Bewohner beispielsweise bei fehlenden Angeboten für Jugendliche engagieren würden. Dies zeigt, dass trotz aller Probleme auch in den benachteiligten Wohngebieten Bewohnerressourcen vorhanden sind, an die es anzuknüpfen gilt.

Tabelle 9: Potential kollektiver Interessenwahrnehmung

Quartier	Anteil der Befragten, die es für sicher oder wahrscheinlich halten, dass sich die Bewohner des Wohngebietes bei einem der folgenden Probleme engagieren würden					
	Skala ¹⁾	Schließung Laden	Sperrmüll beseitigen	Angebote für Jugendliche	gefährliche Kreuzung	Probleme Jugendclique
		%	%	%	%	%
Vauban	3,3	82 %	74 %	91 %	86 %	69 %
Rieselfeld	3,2	74 %	80 %	89 %	82 %	78 %
Opfingen	3,2	78 %	84 %	80 %	91 %	81 %
Hochdorf	3,1	70 %	83 %	78 %	89 %	83 %
St. Georgen-Nord	3,1	77 %	82 %	70 %	88 %	77 %
Lehen	3,1	76 %	85 %	83 %	85 %	73 %
Tiengen	3,1	71 %	85 %	79 %	88 %	78 %
Herdern-Nord	3,0	75 %	77 %	77 %	80 %	75 %
Unterwihre-Süd	3,0	55 %	82 %	54 %	87 %	87 %
Ebnet	3,0	66 %	75 %	80 %	88 %	66 %
Günterstal	3,0	70 %	78 %	76 %	72 %	72 %
Landwasser	3,0	67 %	64 %	73 %	73 %	76 %
Munzingen	3,0	71 %	67 %	84 %	73 %	80 %
Kappel	3,0	68 %	74 %	72 %	86 %	73 %
Herdern-Süd	3,0	69 %	70 %	74 %	85 %	69 %
Oberwihre	3,0	70 %	70 %	71 %	82 %	71 %
Waldsee	2,9	76 %	73 %	63 %	78 %	68 %
Unterwihre-Nord	2,9	60 %	75 %	75 %	81 %	77 %
Alt-Betzenhausen	2,9	51 %	67 %	68 %	69 %	77 %
Littenweiler	2,9	77 %	69 %	71 %	72 %	67 %
Mittelwihre	2,9	67 %	80 %	72 %	78 %	64 %
St. Georgen-Süd	2,9	77 %	67 %	63 %	82 %	76 %
Waltershofen	2,9	59 %	70 %	77 %	77 %	66 %
Oberau	2,8	65 %	74 %	62 %	84 %	68 %
Zähringen	2,8	61 %	73 %	71 %	73 %	62 %
Mooswald	2,8	60 %	70 %	60 %	71 %	60 %
Alt-Stühlinger	2,8	61 %	65 %	60 %	62 %	75 %
Haslach-Haid	2,7	61 %	73 %	50 %	74 %	61 %
Haslach-Gartenst./Schild.	2,7	57 %	60 %	57 %	74 %	64 %
Betzenhausen-Bischofslinde	2,7	56 %	60 %	55 %	69 %	67 %
Altstadt-Ring	2,6	67 %	62 %	59 %	73 %	51 %
Stühlinger-Beurbarung	2,6	67 %	53 %	60 %	69 %	56 %
Altstadt-Mitte	2,6	50 %	58 %	36 %	72 %	74 %
Brühl	2,6	40 %	57 %	58 %	59 %	61 %
Weingarten	2,6	58 %	54 %	60 %	61 %	55 %
Stühlinger-Eschholz	2,6	53 %	47 %	64 %	64 %	48 %
Haslach-Egerten	2,6	62 %	52 %	58 %	60 %	47 %
Westliche Merzhauser Str.	2,6	41 %	47 %	59 %	56 %	57 %
Stühlinger-Süd	2,5	47 %	47 %	46 %	67 %	54 %
Neuburg	2,5	53 %	56 %	42 %	61 %	57 %
Alt-Haslach	2,4	40 %	50 %	58 %	42 %	62 %

¹⁾ Mittelwert der Skala im Quartier

3.4 Soziale Netzwerke im Wohnquartier

Ein weiterer Aspekt der sozialen Ressourcen eines Wohnquartiers ist die Integration der Kinder in den Nachbarschaften. Bei anonymen Wohnverhältnissen sind die im Umfeld lebenden Kindern namentlich nicht bekannt. Wenn hingegen viele Kinder aus der Nachbarschaft persönlich bekannt sind, so deutet dies auf einen engeren Zusammenhalt der Bewohnerschaft hin.

Kinder im Wohngebiet

Wie viele Familien mit Kindern wohnen in Ihrer Nachbarschaft?
 Von wie vielen dieser Kinder kennen Sie die Vornamen?

Tabelle 10: Kontakt zu Kindern im Wohngebiet

Wie viele Kinder leben in der Nachbarschaft?	Von wie vielen Kindern kennen Sie den Vornamen?			
	von keinem	von wenigen	von vielen/allen	zusammen
keine/wenige	22 %	20 %	7 %	49 %
viele	8 %	19 %	12 %	39 %
sehr viele	2 %	5 %	5 %	12 %
zusammen	32 %	44 %	24 %	

N= 2654

Lesehinweis: 2 % der Befragten wohnen in einem Stadtteil mit sehr vielen Kindern und kennen von keinem Kind den Vornamen.

Quelle: Freiburger Bürgerumfrage 2001

Es lassen sich drei verschiedene Konstellationen unterscheiden:

Typ I: Kinderarme Nachbarschaft: 49 % der Freiburgerinnen und Freiburger wohnen in einer Nachbarschaft, in der es wenige oder keine Kinder gibt. Mehr als jeder fünfte Befragte (22 %) kennt folglich auch kein Kind aus seiner Nachbarschaft mit Vornamen. 20 % leben in einer kinderarmen Umgebung und kennen von Kindern den Vornamen. 7 % dieses Nachbarschaftstyps kennen fast alle Kinder.

Typ II: Kinderreiche, aber anonyme Nachbarschaften: Etwa ein Drittel der Befragten (34 %) lebt zwar in einer Nachbarschaft mit vielen oder sehr vielen Kindern, kennt davon aber nur wenige oder keine Kinder mit Vornamen.

Typ III: Kinderreiche und integrierte Nachbarschaften: 17 % der Befragten leben in einer Nachbarschaft, in der es viele Kinder gibt, die sie auch namentlich kennen.

Wie die Kinder in den Nachbarschaften der Wohngebiete integriert sind, zeigt Tabelle 11.

Tabelle 11: Kinder in der Nachbarschaft nach Wohngebieten

kinderarm	kinderreich, anonym	kinderreich, integriert
98% Altstadt-Mitte	59% Weingarten	53% Rieselfeld
76% Altstadt-Ring	58% Stühlinger-Süd	47% Vauban
69% Neuburg	54% Hochdorf	47% Waltershofen
66% Alt-Stühlinger	52% Westliche Merzhauser Str.	45% Kappel
65% St. Georgen-Süd	49% Alt-Haslach	38% Munzingen
65% Günterstal	49% Stühlinger-Beurbarung	33% Lehen
64% Unterwiesre-Süd	45% Littenweiler	32% Opfingen
63% Haslach-Egerten	42% Rieselfeld	31% St. Georgen-Nord
62% Mooswald	42% Oberwiesre	30% Tiengen
62% Herdern-Nord	41% Stühlinger-Eschholz	29% Hochdorf
59% Unterwiesre-Nord	40% Alt-Betzenhausen	22% Haslach-Haid
59% Oberau	39% Mittelwiesre	21% Landwasser
58% Ebnet	38% Brühl	21% Oberwiesre
58% Betzenh.-Bischofslinde	36% Vauban	21% Günterstal
54% Stühlinger-Eschholz	35% Herdern-Süd	19% Haslach-Gartenst./Schild.
54% Zähringen	35% Landwasser	19% Ebnet
52% Waldsee	34% Tiengen	19% Mittelwiesre
49% Brühl	33% Haslach-Haid	18% St. Georgen-Süd
49% Lehen	33% Zähringen	18% Alt-Haslach
49% Herdern-Süd	32% Haslach-Gartenst./Schild.	18% Mooswald
49% Haslach-Gartenst./Schild.	31% Oberau	17% Neuburg
48% Alt-Betzenhausen	31% Waldsee	17% Waldsee
46% Littenweiler	29% Betzenhausen-Bischofslinde	16% Herdern-Süd
45% Haslach-Haid	29% St. Georgen-Nord	16% Stühlinger-Beurbarung
44% Landwasser	28% Kappel	16% Westliche Merzhauser Str.
43% Mittelwiesre	28% Opfingen	14% Zähringen
40% Opfingen	27% Unterwiesre-Nord	14% Unterwiesre-Nord
40% St. Georgen-Nord	27% Munzingen	13% Betzenhausen-Bischofslinde
39% Stühlinger-Süd	26% Alt-Stühlinger	13% Brühl
38% Oberwiesre	26% Unterwiesre-Süd	13% Herdern-Nord
36% Tiengen	25% Herdern-Nord	12% Alt-Betzenhausen
36% Stühlinger-Beurbarung	25% Haslach-Egerten	11% Haslach-Egerten
36% Munzingen	24% Waltershofen	10% Unterwiesre-Süd
34% Weingarten	23% Ebnet	10% Oberau
33% Alt-Haslach	20% Mooswald	10% Littenweiler
33% Westliche Merzhauser Str.	17% Lehen	8% Alt-Stühlinger
29% Waltershofen	17% St. Georgen-Süd	8% Altstadt-Ring
27% Kappel	16% Altstadt-Ring	7% Weingarten
18% Hochdorf	15% Günterstal	5% Stühlinger-Eschholz
17% Vauban	14% Neuburg	3% Stühlinger-Süd
5% Rieselfeld	2% Altstadt-Mitte	0% Altstadt-Mitte

Der jeweils dominierende Typ ist in fetter Schrift markiert: Beispiel 53 % der Befragten im Rieselfeld leben in einer kinderreichen und integrierten Nachbarschaft, während 42 % in einer kinderreichen aber anonymen und 5 % in einer kinderarmen Nachbarschaft leben.

Quelle: Freiburger Bürgerumfrage 2001

Vor allem in den Nachbarschaften der Wohngebiete Altstadt-Mitte und Altstadt-Ring gibt es kaum Kinder. Die Innenstadt wird ebenso wie die stadtnahen Quartiere Neuburg und Alt-Stühlinger kaum von Familien bewohnt. Aber auch in einigen stadtfurtheren Gebieten, wie etwa St. Georgen-Süd oder Günterstal, sind Kinder in der Nachbarschaft eher die Ausnahme.

In anderen Stadtteilen gibt es zwar viele Familien mit Kindern. Die Nachbarschaften sind aber eher anonym und die Kinder daher eher selten namentlich bekannt. Diese Situation kann unter zweierlei Gesichtspunkten zu Problemen führen. Wenn Bewohner die Nachbarkinder kennen, werden sie auch eher auf sie achten, wenn diese sich im Wohnumfeld aufhalten. Durch die informelle Kontrolle erhöht sich dann die Sicherheit für die Kinder. Zum anderen lassen sich bei einer gegenseitigen Bekanntschaft auch Konflikte leichter lösen. Wenn sich Nachbarn gegenseitig kennen, werden Kinder eher Rücksicht nehmen als in anonymen Nachbarschaften. Und umgekehrt wird ebenfalls eher mit Toleranz und Verständnis für die Belange der Kinder zu rechnen sein. Die oben dargestellten häufigen Konflikte in manchen Wohngebieten sind sicherlich in einem hohen Maß auf die dort herrschende Anonymität zurückzuführen.

Die meisten integrierten kinderreichen Nachbarschaften gibt es in den beiden Neubaugebieten Rieselfeld und Vauban. Etwa die Hälfte der Befragten lebt hier in Nachbarschaft mit vielen Kindern, die auch persönlich bekannt sind. Einen ebenfalls relativ hohen Anteil dieses Nachbarschaftstyps finden wir in den Gebieten Waltershofen, Kappel und Munzingen. Interessant ist, dass diese Gebiete nicht unbedingt homogen sind. So gibt es sowohl im Stadtteil Rieselfeld (42 %) wie auch im Quartier Vauban (36 %) eine deutliche Gruppe, in der die Nachbarkinder nicht persönlich bekannt sind. Leider läßt sich die spannende Frage, unter welchen Voraussetzungen Nachbarschaften gelingen, im gegebenen Rahmen dieser Umfrage nicht beantworten.

Standen bisher die Nachbarschaftsbeziehungen im Mittelpunkt des Interesses, so möchten wir uns abschließend mit den vorhandenen Freunden und Verwandten beschäftigen. Freundschafts- und Verwandtschaftsbeziehungen beschränken sich natürlich nicht auf das Wohngebiet. Sie sind aber für die soziale Situation des Wohngebietes unter zweierlei Gesichtspunkten von Interesse. Zum einen sind sie ein Indikator für die Mobilität der Bevölkerung. In Gebieten mit einer mobilen Bevölkerung leben eher Personen mit wenig Freunden und vor allem ohne Verwandte im eigenen Wohngebiet. Zum anderen stellen die Freundschafts- und Verwandtschaftskontakte eine wichtige Hilferessource dar.

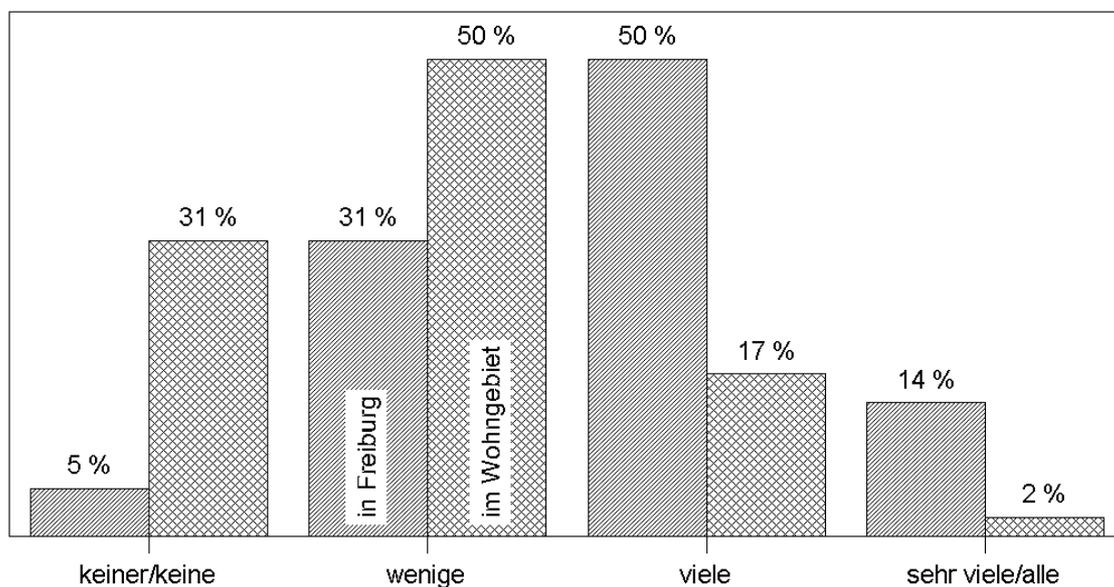
Freunde in Freiburg und im Wohngebiet

Wie viele Ihrer Freunde bzw. Freundinnen wohnen ...
... in Freiburg?
... in Ihrem Wohngebiet?

Etwa ein Drittel der Befragten hat keine (5 %) oder wenige (31 %) Freunde, die in Freiburg leben. Die Hälfte der Befragten hat viele Freunde (50 %) und 14 % haben sogar sehr viele Freunde in Freiburg leben. Die Freundinnen und Freunde leben nicht unbedingt im eigenen Wohngebiet. Lediglich etwa jeder fünfte Befragte gibt an, viele (17 %) oder sehr viele bzw. alle Freunde (2 %) im Stadtquartier zu haben.

Abbildung 26

Freunde in Freiburg und im Wohngebiet?



Quelle: Bürgerumfrage 2001

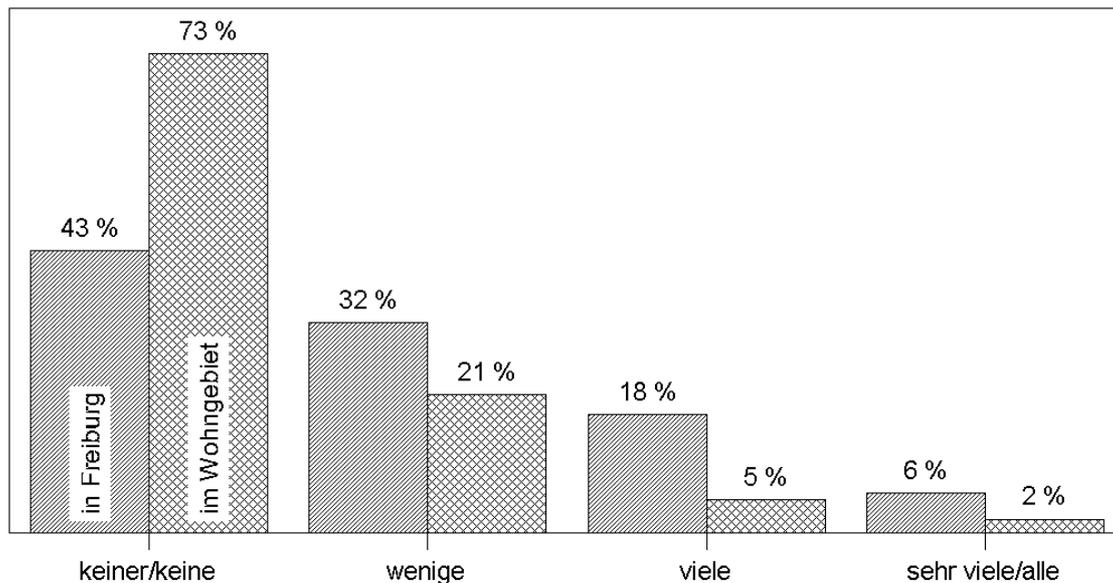
Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

Verwandte in Freiburg und im Wohngebiet

Wie viele Ihrer Verwandten – die nicht in Ihrem Haushalt leben – wohnen ...
... in Freiburg?
... in Ihrem Wohngebiet?

Abbildung 27

Verwandte in Freiburg und im Wohngebiet?



Quelle: Bürgerumfrage 2001

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

43 % der Befragten haben außerhalb des eigenen Haushaltes keine Verwandten, die in Freiburg leben. Knapp ein Drittel (32 %) hat wenig Verwandte in Freiburg und etwa jeder vierte hat viele (18 %) oder sogar sehr viele/alle Verwandten (6 %) in Freiburg. Bei etwa drei Viertel der Befragten wohnt keiner der Verwandten im eigenen Wohngebiet.

Verwandtschaftliche Netzwerke

Für die Beurteilung der verwandtschaftlichen Netzwerke ist es notwendig, die Verwandten innerhalb und außerhalb des Haushaltes zu berücksichtigen (Tabelle 12).

14 % der Befragten leben in einem 1-Personen-Haushalt ohne Verwandte. Weitere 7 % sind Singles mit wenig Verwandten in Freiburg. Auf der anderen Seite lebt über jeder 10 Freiburger (11 %) in einem Haushalt mit mehr als zwei Personen und hat viele Verwandte in Freiburg.

Die Verwandtschaftsnetzwerke können eine wichtige Unterstützungsfunktion im Lebensalltag einnehmen. Großeltern oder Geschwister helfen beispielsweise, wenn es einmal eng wird bei der Kinderbetreuung. Und nach wie vor wird der größte Teil der älteren pflegebedürftigen Menschen von den Angehörigen versorgt. Ein schwaches Verwandtschaftsnetzwerk muss nicht zwangsläufig mit Defiziten verbunden sein. Es ist bei bestimmten Personengruppen, etwa bei den Studenten, sogar geradezu typisch. In vielen Lebenslagen ist die von Verwandten geleistete Hilfe aber eine wichtige Ressource für die Bewältigung des Lebensalltages.¹ Unter Berücksichtigung dieses Zusammenhanges lassen sich drei verschiedene Netzwerktypen unterscheiden:

¹ Eine Sonderanalyse der Verwandtschaftsnetzwerke der Freiburger Seniorenbevölkerung auf der Grundlage der Bürgerumfrage findet sich in: Stadt Freiburg/Dezernat III (Hrsg.): Alter(n) in Freiburg - Altenarbeit und Altenhilfe in Freiburg, Freiburg 2002 (im Erscheinen).

Typ I: Schwaches Verwandtschaftsnetzwerk. Dies sind 1-Personen-Haushalte ohne oder mit nur wenig Verwandten und 2-Personen-Haushalte ohne Verwandte. Diesem Netzwerktyp gehört etwas mehr als ein Drittel (36 %) der Befragten an.

Typ II: Mittleres Verwandtschaftsnetzwerk. Hierzu zählen die 1-Personen-Haushalte mit vielen Verwandten, die 2-Personen-Haushalte mit wenig Verwandten und die Mehrpersonenhaushalte ohne Verwandte. Ebenfalls ein Drittel der Befragten ist diesem Netzwerktyp zuzurechnen.

Typ III: Starkes Verwandtschaftsnetzwerk. Ein weiteres knappes Drittel (30 %) der Befragten hat ein starkes Verwandtschaftsnetzwerk. Der Haushalt besteht aus zwei und mehr Personen und es sind weitere Verwandte vorhanden

Tabelle 12: Verwandtschaftsnetze nach Haushaltsgröße und Verwandtschaftsbeziehungen in Freiburg 2001

	Haushaltsgröße		
Verwandte in Freiburg	1-Personen-Haushalte ohne Verwandte 14 %	2-Personen-Haushalte ohne Verwandte 15 %	Mehrpersonenhaushalte ohne Verwandte 14 %
	1-Personen-Haushalte wenig Verwandte 7 %	2-Personen-Haushalte wenig Verwandte 15 %	Mehrpersonenhaushalte wenig Verwandte 10 %
	1- Personen-Haushalt viele Verwandte 4 %	2-Personen-Haushalt viele Verwandte 9 %	Mehrpersonenhaushalt viele Verwandte 11 %

N=2624

Quelle: Freiburger Bürgerumfrage 2001

Über welche Verwandtschaftsnetzwerke die Bürgerinnen und Bürger in den verschiedenen Freiburger Stadtquartieren verfügen, ist aus Tabelle 13 zu ersehen.

Tabelle 13: Die Stärke der Verwandtschaftsnetzwerke in den Wohngebieten

schwach	mittel	stark
66% Altstadt-Mitte	58% Unterwihre-Süd	56% Munzingen
58% Altstadt-Ring	56% Vauban	51% Rieselfeld
54% Alt-Stühlinger	47% Unterwihre-Nord	47% St. Georgen-Nord
54% Stühlinger-Süd	45% Waltershofen	44% Opfingen
51% Westliche Merzhauser Str.	44% Oberau	43% Lehen
51% Stühlinger-Eschholz	44% Herdern-Nord	43% Haslach-Haid
48% Neuburg	43% Hochdorf	43% Hochdorf
48% Alt-Betzenhausen	42% Littenweiler	42% Tiengen
48% Herdern-Süd	40% Ebnet	39% Haslach-Gartenst./Schild.
45% Alt-Haslach	40% Kappel	39% Stühlinger-Beurbarung
43% Günterstal	38% Landwasser	38% Landwasser
43% Oberwihre	38% Mittelwihre	38% Waltershofen
40% St. Georgen-Süd	38% Oberwihre	36% Zähringen
38% Oberau	37% Opfingen	36% Mooswald
38% Brühl	36% Betzenhausen-Bischofslinde	35% Weingarten
37% Zähringen	36% Tiengen	35% Günterstal
37% Betzenh.-Bischofslinde	35% Haslach-Egerten	33% Kappel
37% Unterwihre-Nord	34% Brühl	32% St. Georgen-Süd
37% Waldsee	33% Waldsee	31% Ebnet
37% Haslach-Egerten	33% Stühlinger-Beurbarung	31% Alt-Haslach
36% Mittelwihre	32% Stühlinger-Süd	30% Waldsee
34% Herdern-Nord	32% Mooswald	29% Brühl
34% Weingarten	31% Lehen	29% Haslach-Egerten
33% Littenweiler	31% Stühlinger-Eschholz	26% Mittelwihre
33% Mooswald	31% Haslach-Haid	26% Betzenhausen-Bischofslinde
31% Haslach-Gartenst./Schild.	31% Weingarten	25% Herdern-Süd
28% Ebnet	30% Neuburg	25% Littenweiler
28% Stühlinger-Beurbarung	30% Haslach-Gartenst./Schild.	24% Westliche Merzhauser Str.
27% Kappel	29% Rieselfeld	23% Alt-Stühlinger
27% Haslach-Haid	29% Alt-Betzenhausen	22% Alt-Betzenhausen
26% St. Georgen-Nord	29% Altstadt-Ring	22% Neuburg
25% Lehen	28% St. Georgen-Süd	21% Herdern-Nord
24% Unterwihre-Süd	27% St. Georgen-Nord	21% Vauban
24% Vauban	27% Herdern-Süd	19% Oberwihre
23% Landwasser	26% Zähringen	18% Unterwihre-Süd
22% Tiengen	26% Munzingen	18% Stühlinger-Eschholz
20% Rieselfeld	25% Westliche Merzhauser Str.	18% Oberau
19% Munzingen	24% Alt-Haslach	15% Unterwihre-Nord
19% Opfingen	23% Alt-Stühlinger	15% Altstadt-Mitte
17% Waltershofen	22% Günterstal	14% Stühlinger-Süd
15% Hochdorf	20% Altstadt-Mitte	13% Altstadt-Ring

Der jeweils dominierende Typ ist in fetter Schrift markiert.

Quelle: Freiburger Bürgerumfrage 2001

Einen hohen Anteil an Bewohnern mit einem schwachen Verwandtschaftsnetzwerk gib es in den Gebieten Altstadt-Mitte (66 %), Altstadt-Ring (58 %), Alt-Stühlinger (54 %), Stühlinger-Süd (54 %) und westlich der Merzhauser Straße (51 %). Verwandtschaftsnetzwerke mittlerer Stärke dominieren in den Gebieten Unterwihre-Süd (58 %), Vauban (56 %), Unterwihre-Nord (47 %), Waltershofen (45 %) und Oberau (44 %). Starke Verwandtschaftsnetzwerke finden sich bei den Bewohnerinnen und Bewohnern der Stadtgebiete Munzingen (56 %), Rieselfeld (51 %), St. Georgen-Nord (47 %), Opfingen (44 %) und Lehen (43 %).

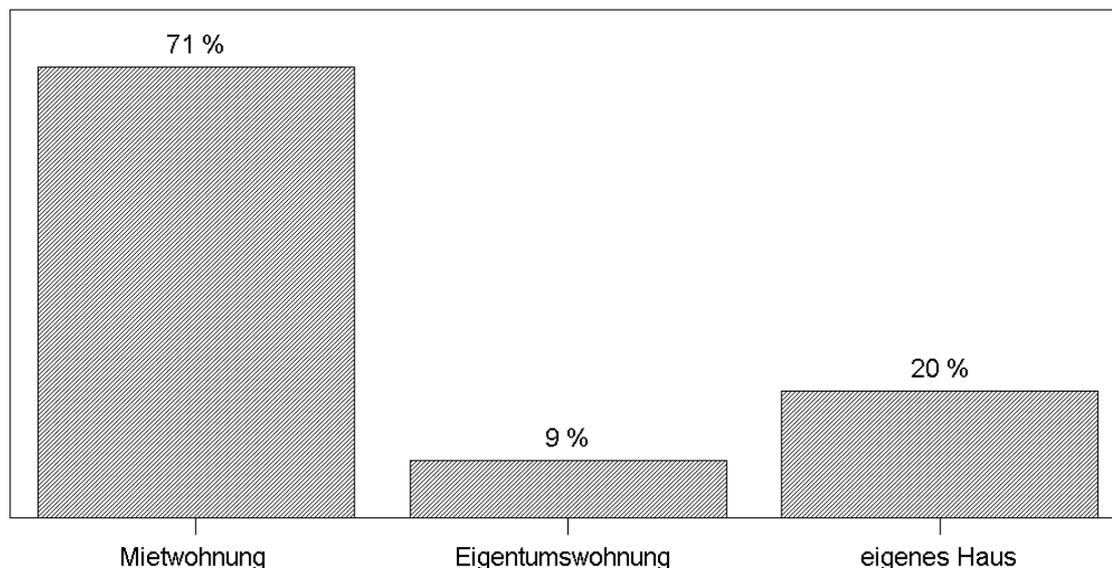
4. Wohnen

4.1 Mietwohnung, Eigentumswohnung oder eigenes Haus?

71 % der Befragten wohnen in einer Mietwohnung, während 29 % in einer Eigentumswohnung oder einem eigenen Haus leben.

Abbildung 28

Mietwohnung, Eigentumswohnung oder eigenes Haus?



Quelle: Bürgerumfrage 2001
N = 2678

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

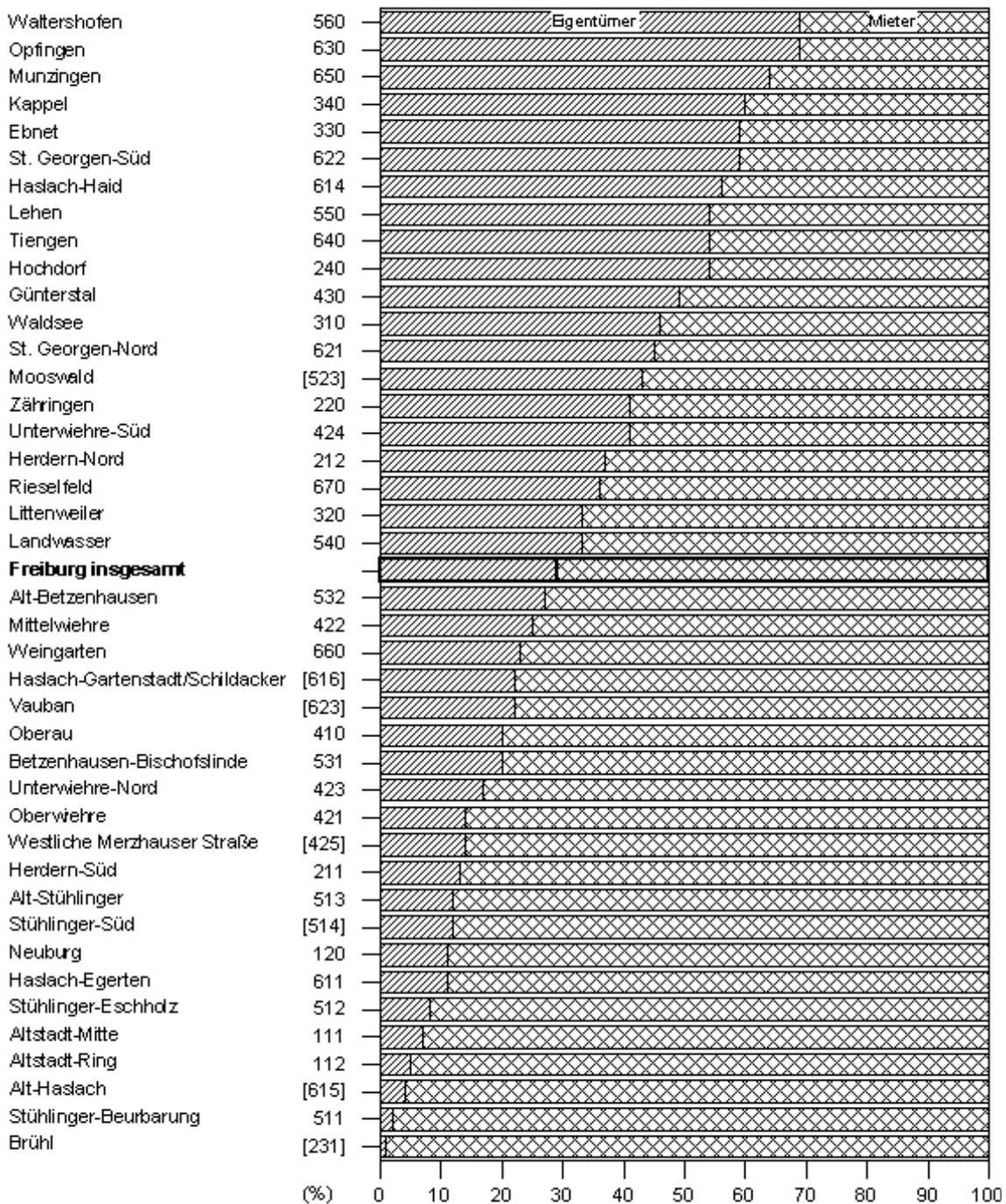
Die Eigentümerquote lag 1998 in den alten Bundesländern bei 43 % und in Deutschland insgesamt bei 41 %.¹ Die Eigentümerquote liegt damit in Freiburg unter diesem Durchschnittswert, wobei zu berücksichtigen ist, dass der Eigentümeranteil in den Städten eher geringer ist als im ländlichen Bereich.

Der vor diesem Hintergrund eher hohe Eigentümeranteil ist auf die zahlreichen Stadtteile zurückzuführen, die vielfach noch einen dörflichen und weniger stark urban geprägten Charakter bewahrt haben. Die höchsten Eigentümeranteile finden wir in den eingemeindeten Stadtteilen, etwa in Waltershofen (69 %), Opfingen (69 %), Munzingen (64 %), Kappel (60 %) und Ebnet (59 %). Den geringsten Eigentümeranteil gibt es in Brühl (1 %), Stühlinger-Beurbarung (2 %), Alt-Haslach (4 %) und den innenstadtnahen Gebieten, wie etwa Altstadt-Ring (5 %) und Altstadt-Mitte (7 %).

¹ Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Datenreport 1999. Zahlen und Fakten über die Bundesrepublik Deutschland. (2. aktualisierte Auflage) Bonn 2001, S. 135.

Abbildung 29

Mietwohnung oder Wohneigentum?



Quelle: Bürgerumfrage 2001
N = 2677

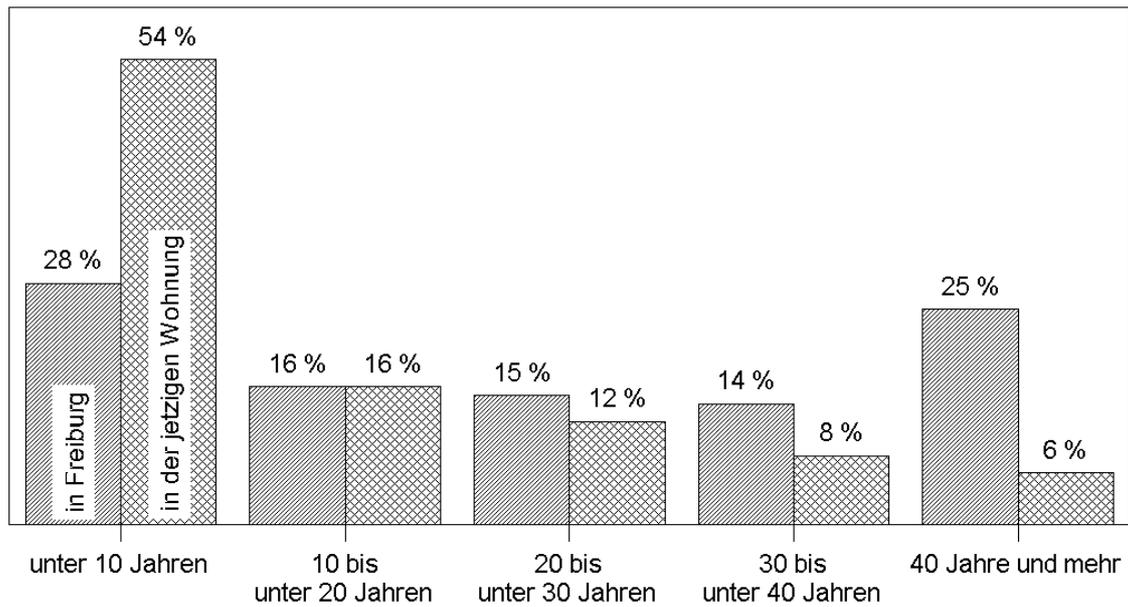
Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

4.2 Wohndauer in Freiburg und in der jetzigen Wohnung

In der Stadt gibt es eine sehr hohe Mobilität. Dies zeigt sich an dem Unterschied zwischen der Wohndauer in der jetzigen Wohnung und der gesamten Wohndauer in Freiburg. Die durchschnittliche Gesamtwohndauer ist mit 26 Jahren doppelt so lang wie die Wohndauer in der jetzigen Wohnung (13,1 Jahre).

Abbildung 30

Wohndauer in Freiburg und in der jetzigen Wohnung

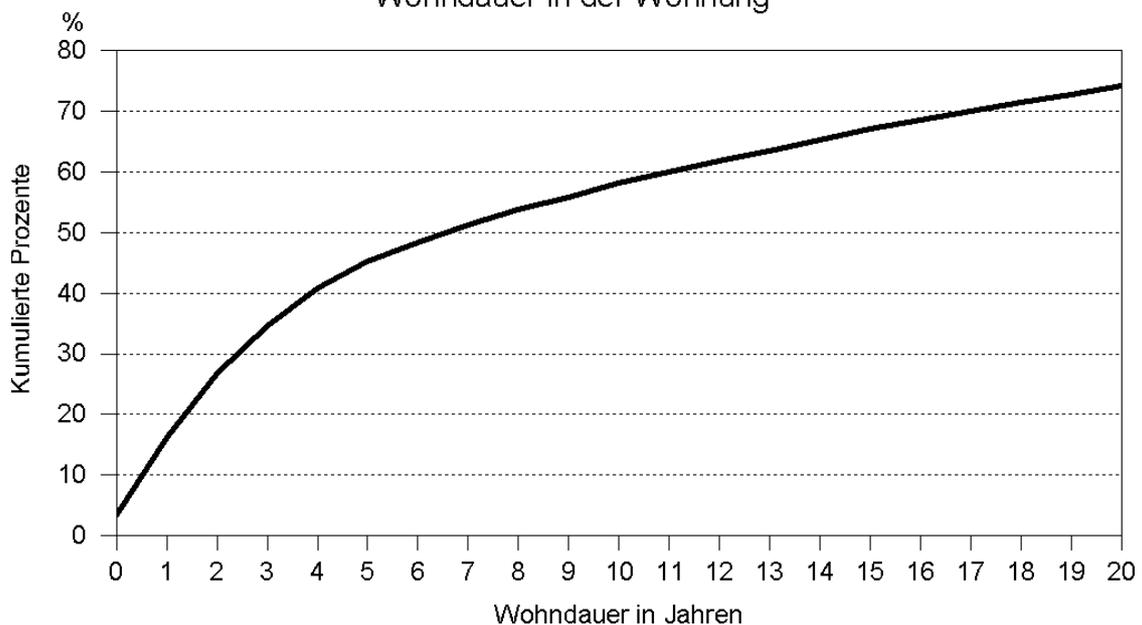


Quelle: Bürgerumfrage 2001

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

Abbildung 31

Wohndauer in der Wohnung



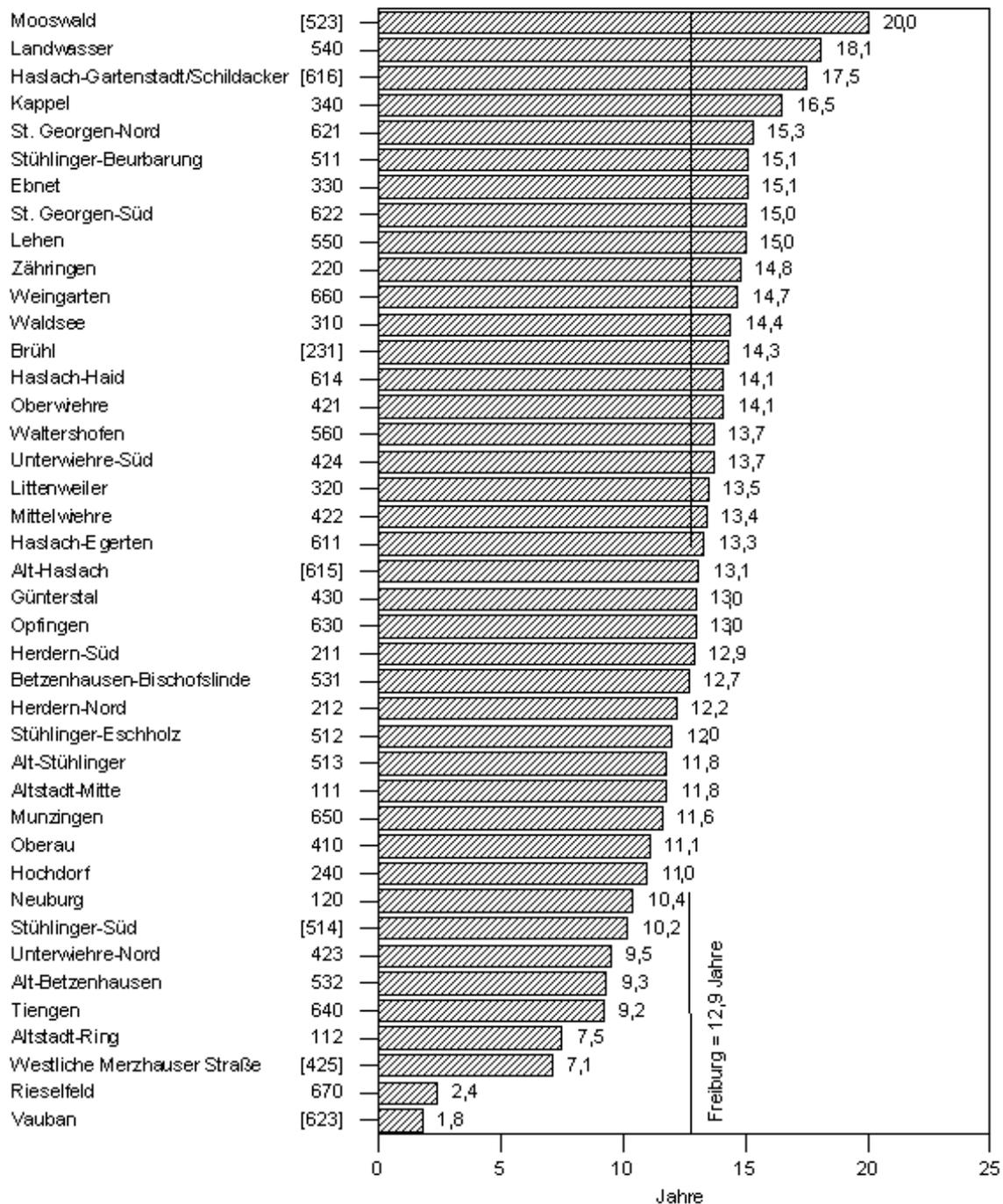
Quelle: Bürgerumfrage 2001

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

Jeweils etwa ein Viertel der Befragten wohnt weniger als 10 Jahre bzw. länger als 40 Jahre in Freiburg. Ein Viertel der Befragten wohnt weniger als zwei Jahre und ein weiteres Viertel wohnt länger als 21 Jahre in der jetzigen Wohnung.

Abbildung 32

Durchschnittliche Wohndauer in der jetzigen Wohnung
- in Jahren -



Quelle: Bürgerumfrage 2001
N = 2639

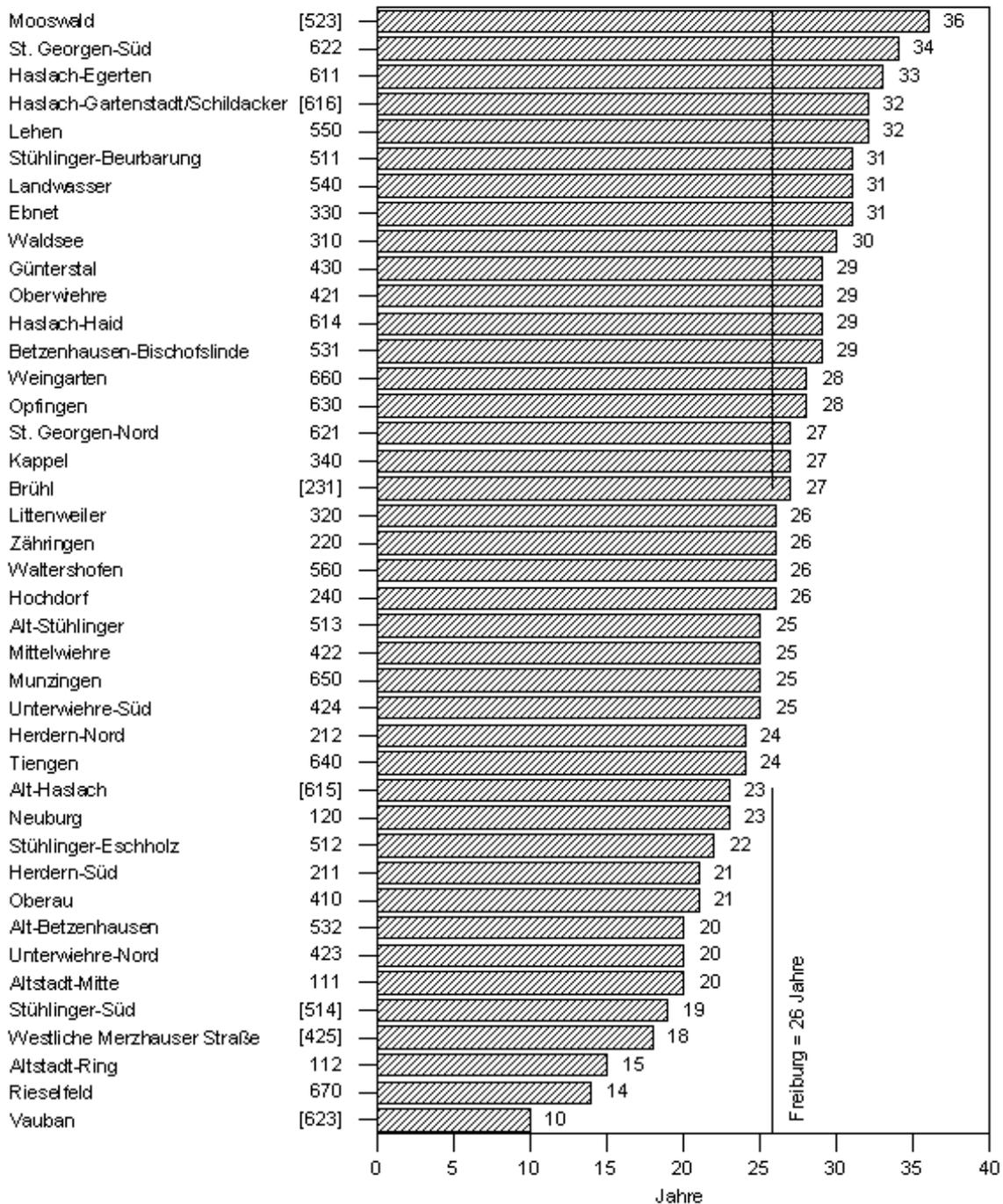
Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

Die kürzeste durchschnittliche Wohndauer haben die Bewohnerinnen und Bewohner in den beiden Neubaugebieten Rieselfeld (2,4 Jahre) und Vauban(1,8 Jahre). Eine ebenfalls deutlich unterdurchschnittliche Wohndauer ist im Quartier westlich der Merzhauser Straße festzustellen (7,1 Jahre), die sich durch den Abzug der französischen Streitkräfte und die folgenden Neuzuzüge erklärt. Die längste durchschnittliche Wohndauer beobachten wir in den Stadtteilen Mooswald (20,0 Jahre) und Landwasser (18,1 Jahre).

Wie sich die durchschnittliche Gesamtwohndauer darstellt, ist in der folgenden Abbildung dargestellt:

Abbildung 33

Durchschnittliche Wohndauer in Freiburg
- in Jahren -

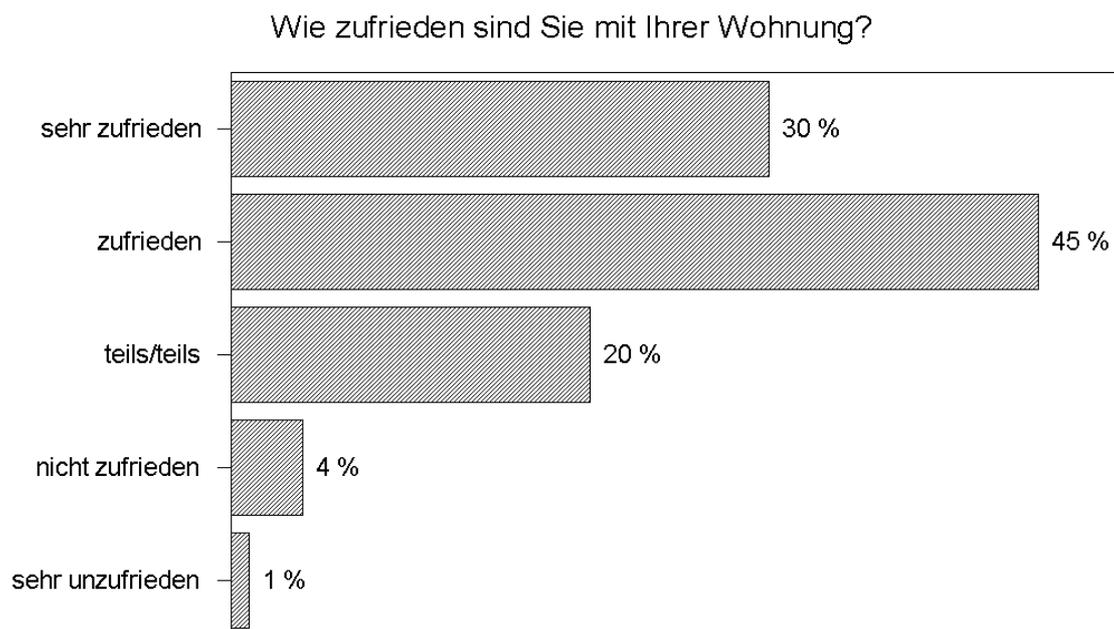


Quelle: Bürgerumfrage 2001
N = 2657

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

4.3 Die Zufriedenheit mit der Wohnung

Abbildung 34



Quelle: Bürgerumfrage 2001
N = 2686

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

Drei Viertel der Freiburger Bürger sind mit ihrer Wohnung zufrieden (45 %) oder sogar sehr zufrieden (30 %). Die unterschiedliche Wohnzufriedenheit in Abhängigkeit verschiedener soziodemographischer Merkmale ist aus der Tabelle 14 ersichtlich.

Es gibt keine geschlechtsspezifischen Unterschiede im Hinblick auf die Wohnzufriedenheit. Einen wesentlichen Einfluss hat hingegen das Lebensalter. Mit steigendem Alter nimmt die Wohnzufriedenheit deutlich zu. Hier sind wahrscheinlich zwei verschiedene Effekte wirksam. Zum einen nimmt im Lebensverlauf das Einkommen und der Lebensstandard zu. Damit geht eine bessere Wohnversorgung einher. Gerade in den höheren Altersgruppen dürfte aber noch ein anderer Aspekt eine Rolle spielen. Ältere Menschen entwickeln unabhängig vom tatsächlichen Wohnkomfort häufig eine starke Bindung an ihre Wohnung. Die Wohnung ist ein wichtiger Teil ihrer Lebensgeschichte und mit Erinnerungen verbunden. Sie bietet zudem Sicherheit und Selbstständigkeit.

Tabelle 14: Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer Wohnung?

	Wohnzufriedenheit			
	sehr zufrieden / zufrieden		teils/teils unzufrieden/sehr unzufrieden	
	Anzahl	%	Anzahl	%
insgesamt	2006	75 %	679	25 %
darunter				
Alter in Jahren				
18 bis unter 30	334	65 %	178	35 %
30 bis unter 45	546	69 %	250	31 %
45 bis unter 60	436	78 %	120	22 %
60 bis unter 75	452	84 %	89	16 %
75 und älter	216	85 %	37	15 %
Geschlecht				
männlich	897	75 %	298	25 %
weiblich	1100	74 %	378	26 %
Nationalität				
deutsch	1879	76 %	596	24 %
nicht-deutsch	117	58 %	84	42 %
Berufstätigkeit				
berufstätig	915	74 %	324	26 %
nicht berufstätig	901	78 %	253	22 %
Studenten	190	65 %	102	35 %
Haushaltsgröße				
Einpersonenhaushalt	484	72 %	188	28 %
Mehrpersonenhaushalt ohne Kinder	1004	77 %	297	23 %
Mehrpersonenhaushalt mit Kind(ern)	422	72 %	164	28 %
Allein Erziehende	52	73 %	19	27 %
Kulturelles Kapital				
1 gering	507	72 %	200	28 %
2	365	77 %	106	23 %
3	662	74 %	230	26 %
4 hoch	433	77 %	127	23 %
Äquivalenzeinkommen				
1. Quartil	356	64 %	199	36 %
2. Quartil	371	73 %	139	27 %
3. Quartil	336	79 %	89	21 %
4. Quartil	409	80 %	100	20 %

Quelle: Freiburger Bürgerumfrage 2001

Betrachtet man lediglich die prozentualen Unterschiede in Abhängigkeit von einem Merkmal, so kann dies leicht zu Fehlschlüssen führen. So finden wir beispielsweise bei den Studierenden einen geringeren Anteil an Personen, die mit der Wohnung zufrieden sind. Gleichzeitig wissen wir, dass jüngere Befragte ebenfalls mit ihrer Wohnsituation weniger zufrieden sind. Ist es nun der Studentenstatus oder ist es der Alterseffekt, der sich auf die Wohnzufriedenheit auswirkt? Diese Fragen lassen sich mit sogenannten multivariaten Analyseverfahren beantworten. Multivariat bedeutet, dass gleichzeitig mehrere Einflussfaktoren simultan in ihrer Auswirkung überprüft werden. Wir verwenden für die hier angesprochene Fragestellung und auch in späteren Stellen des Berichtes das Verfahren der "logistischen Regressionsanalyse". Die Regressionsanalyse liefert uns eine Kennziffer, die den Nettoeffekt eines Merkmales ausdrückt (Tabelle 15).

Tabelle 15: Logistisches Regressionsmodell zur Wohnzufriedenheit
(Kriterium: Mit der Wohnung sehr zufrieden oder zufrieden)

	Koeffizient
Geschlecht (<i>weiblich</i>)	
männlich	0,00
Alter (<i>45 bis unter 60 Jahre</i>)	
18 bis unter 30 Jahre	-0,02
30 bis unter 45 Jahre	-0,03*
60 bis unter 75 Jahre	0,03*
75 Jahre und älter	0,05**
Nationalität (<i>deutsch</i>)	
nicht-deutsch	-0,04*
Beruf (<i>nicht berufstätig</i>)	
berufstätig	0,00
Student/in	0,00
Haushaltstyp (<i>Mehrpersonenhaushalt mit Kind/ern</i>)	
Einpersonenhaushalt	0,00
Mehrpersonenhaushalt ohne Kinder	0,00
allein Erziehende	0,00
Kulturelles Kapital (<i>Stufe 2 und 3</i>)	
gering (1)	-0,04**
hoch (4)	0,00
Wohneigentum (<i>Mieter</i>)	
Eigentümer	0,18**

Signifikanzniveau: * = $p < 0,05$, ** = $p < 0,01$, Die Korrelation der geschätzten mit den empirischen Werten beträgt 0,29. Die kursiv ausgewiesenen Kategorien bilden die Referenzkategorie.

Quelle: Freiburger Bürgerumfrage 2001

Die Regressionsanalyse zeigt, dass die geringere Wohnzufriedenheit der Studenten allein auf einem Alterseffekt beruht und bei der statistischen Kontrolle anderer Merkmale verschwindet. Demgegenüber erweist sich der Zusammenhang zwischen Nationalität und Wohnzufriedenheit auch bei einer multivariaten Analyse als stabil. Ausländer sind mit ihrer Wohnung seltener

zufrieden (58 %) als Deutsche (76 %). Dies könnte nun aber auch mit dem kulturellen Kapital, also dem geringeren Schul- und Bildungsstatus dieser Personengruppe zusammenhängen. Der Zusammenhang zwischen Wohnzufriedenheit und Nationalität bleibt aber selbst bei einer statistischen Kontrolle anderer Merkmale, wie etwa dem Alter oder dem kulturellen Kapital, signifikant. Dies bedeutet, dass Ausländer unter sonst gleichen demographischen Bedingungen eine weniger befriedigende Wohnversorgung haben. Über die objektive Wohnversorgung können wir im Rahmen dieser Bürgerumfrage leider keine Aussagen machen. Es ist aber zu vermuten, dass dieser Unterschied auf Benachteiligungen am Wohnungsmarkt zurückzuführen ist.

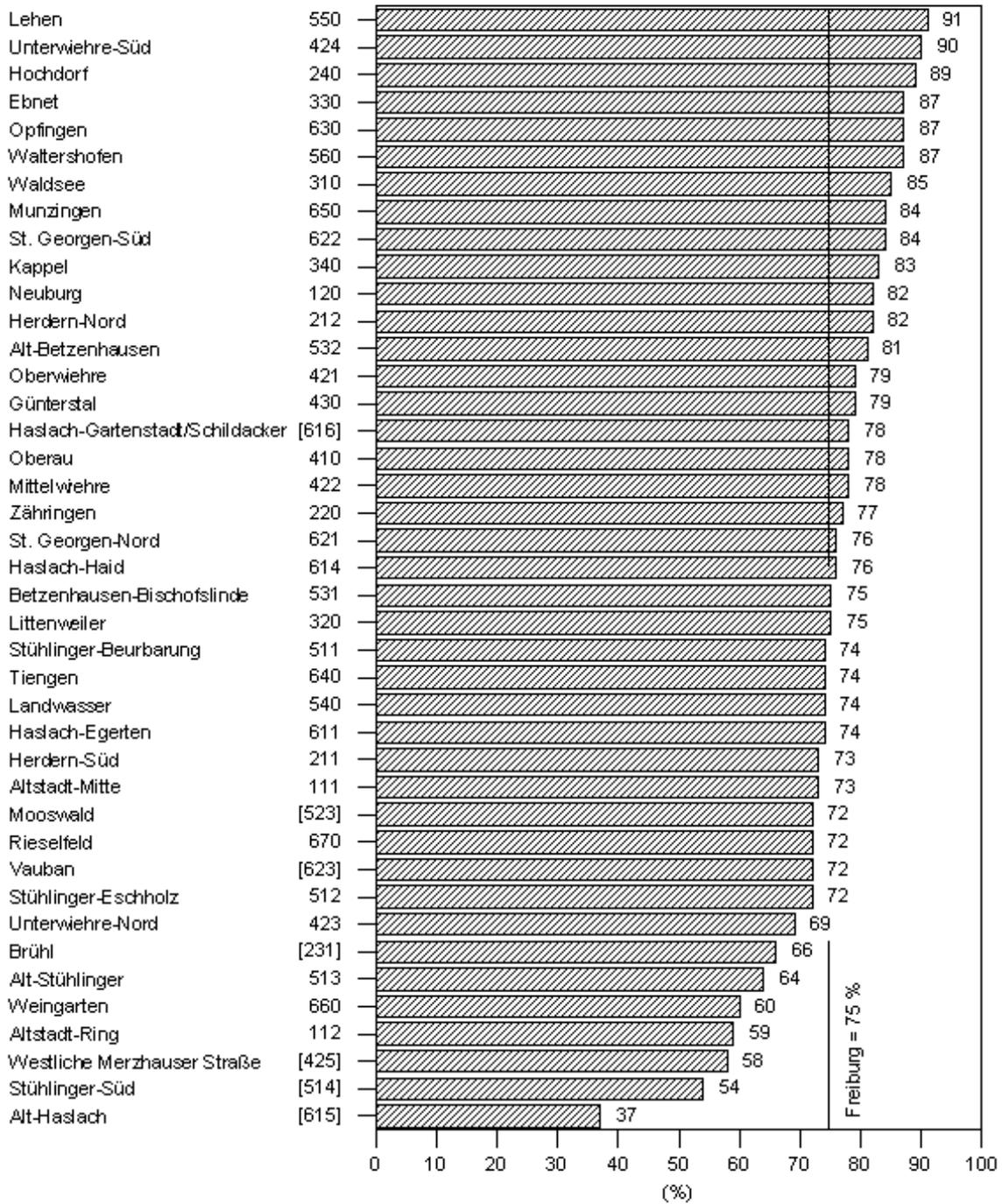
Im Hinblick auf Berufstätigkeit und Haushaltsform ergeben sich in der multivariaten Betrachtung keine Unterschiede. Einen maßgeblichen Einfluss auf die Wohnzufriedenheit hat die ökonomische Situation. Die Wohnzufriedenheit nimmt mit steigendem Einkommen deutlich zu. Während im unteren Einkommensquartil 64 % der Befragten mit ihrer Wohnung zufrieden sind, trifft dies bei 80 % der Personen im obersten Einkommensviertel zu. Sehr deutlich sind die Zufriedenheitsunterschiede zwischen Wohneigentümern (91 %) und Mietern (68 %).

Die Wohnzufriedenheit ist ein Wohlstandsindikator. Sie bringt zum Ausdruck, in welchem Umfang die Bürgerinnen und Bürger ihre Wohnansprüche befriedigen können. Die sozialen und ökonomischen Ungleichheiten unserer Gesellschaft finden dementsprechend ihren Niederschlag in unterschiedlichen Graden der Zufriedenheit.

Durch die sozialräumliche Segregation der Bevölkerung ergeben sich auch deutliche Unterschiede in den Stadtquartieren (vgl. Abbildung 35). Die höchste Wohnzufriedenheit finden wir in den Stadtbezirken Lehen und Unterwiehre-Süd, in denen über 90 % der Befragten mit ihrer Wohnung zufrieden oder sogar sehr zufrieden sind. Etwa die Hälfte der Stadtquartiere schwankt im Hinblick auf die Wohnzufriedenheit nur in einer Spanne von fünf Prozent um den gesamtstädtischen Durchschnitt. Es gibt aber eine Gruppe von fünf Stadtquartieren, die um 15 Prozent und mehr unter dem Durchschnitt liegt: Weingarten (60 %), Altstadt-Ring (59 %), westliche Merzhauser Straße (58 %), Stühlinger-Süd (54 %) und Alt-Haslach (37 %). Vier dieser Gebiete gehören zu den Quartieren, die eine sehr hohe soziale Belastung aufweisen.

Abbildung 35

Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer Wohnung?
 - sehr zufrieden oder zufrieden -



Quelle: Bürgerumfrage 2001
 N = 2683

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

4.4 Wohnraumversorgung: Wohnfläche je Person

Die Wohnzufriedenheit hängt außer von den Qualitätsmerkmalen und der Ausstattung der Wohnung auch von der zur Verfügung stehenden Wohnfläche ab. Die zur Verfügung stehende Wohnfläche ist weiterhin ein wichtiges Merkmal für Fragen der Stadtplanung. Aus diesem Grund wurde in der Bürgerumfrage gefragt:

Welche Wohnfläche hat die gesamte Wohnung (einschließlich Küche, Bad und Flur)?	
_____ m ²	<input type="checkbox"/> nicht bekannt

Die durchschnittliche Wohnfläche der Wohnungen liegt bei 89 m². Die mittlere Hälfte der Wohnungen hat eine Fläche zwischen 64 m² und 109 m². Jeweils ein Viertel der Wohnungen ist kleiner bzw. größer. Bezieht man die Fläche auf die Anzahl der Personen, die in der Wohnung leben, so liegt der Mittelwert bei 38 m² (Median)¹. Ein Viertel der Befragten hat weniger als 28 m² pro Person und ein weiteres Viertel mehr als 53 m² Wohnfläche je Person zur Verfügung.

Wie sich die Wohnflächenversorgung verschiedener Sozialgruppen darstellt, ist aus Tabelle 16 zu entnehmen. Die Wohnfläche nimmt mit steigendem Lebensalter zu. Kommen die 18- bis unter 30-Jährigen noch mit 28 m² je Person aus, so ist der Wohnflächenverbrauch bei den Senioren fast doppelt so hoch. Den 60- bis unter 75-Jährigen stehen durchschnittlich 50 m² pro Person zur Verfügung. Bei den über 75-Jährigen sind es sogar noch einmal 2,5 m² mehr. Interessant ist der Sachverhalt, dass in den Privathaushalten auch in den hohen Altersjahrgängen keinerlei Rückgang der Wohnfläche festzustellen ist. Im Lebensverlauf werden durch die sich im allgemeinen verbessernde Einkommensposition und aus den Notwendigkeiten des Familienzyklus heraus die Wohnverhältnisse vergrößert. Obwohl sich im Alter dann die Haushaltgröße durch den Auszug der Kinder und durch Verwitwung verkleinert, ist dennoch keine Reduzierung des Wohnflächenverbrauchs festzustellen. Dieses empirische Ergebnis relativiert die häufig überzogenen Erwartungen, die mit einem Umzugsmanagement für ältere Menschen, um neuen Wohnraum zu schaffen, verbunden sind. Zum einen gibt es einen sehr starken negativen Zusammenhang zwischen der Miete und der Wohndauer. Mit zunehmender Wohndauer werden eher geringere Mieten gezahlt.² Aus diesem Grund sind oftmals keine ökonomischen Anreize für eine Wohnveränderung vorhanden. Zum anderen sind ältere Menschen, wie oben gezeigt, meistens sehr zufrieden mit ihrer Wohnung und fühlen sich stark an diese gebunden.

¹ Der Median ist der "mittlere" Wert einer der Größe nach geordneten Verteilung, d.h. derjenige Wert, unter- und oberhalb dessen jeweils die Hälfte der Datenwerte liegt. Wir bevorzugen hier die Verwendung des Medianwertes, da er bei kleinen Fallzahlen weniger von Extremwerten beeinflusst wird und damit stabiler ist.

² Vgl. die Ergebnisse der Freiburger Mietspiegelerhebungen.

Tabelle 16: Wohnfläche (qm) pro Person

	Wohnfläche (qm) pro Person
	Median
insgesamt	38
darunter	
Alter in Jahren	
18 bis unter 30	28
30 bis unter 45	33
45 bis unter 60	39
60 bis unter 75	50
75 und älter	53
Geschlecht	
männlich	37
weiblich	40
Nationalität	
deutsch	39
nicht-deutsch	28
Berufstätigkeit	
berufstätig	38
nicht berufstätig	43
Studenten	27
Haushaltsgröße	
Einpersonenhaushalt	55
Mehrpersonenhaushalt ohne Kinder	40
Mehrpersonenhaushalt mit Kind(ern)	27
Allein Erziehende	34
Kulturelles Kapital	
1 gering	38
2	41
3	35
4 hoch	40
Äquivalenzeinkommen	
1. Quartil	28
2. Quartil	34
3. Quartil	40
4. Quartil	52

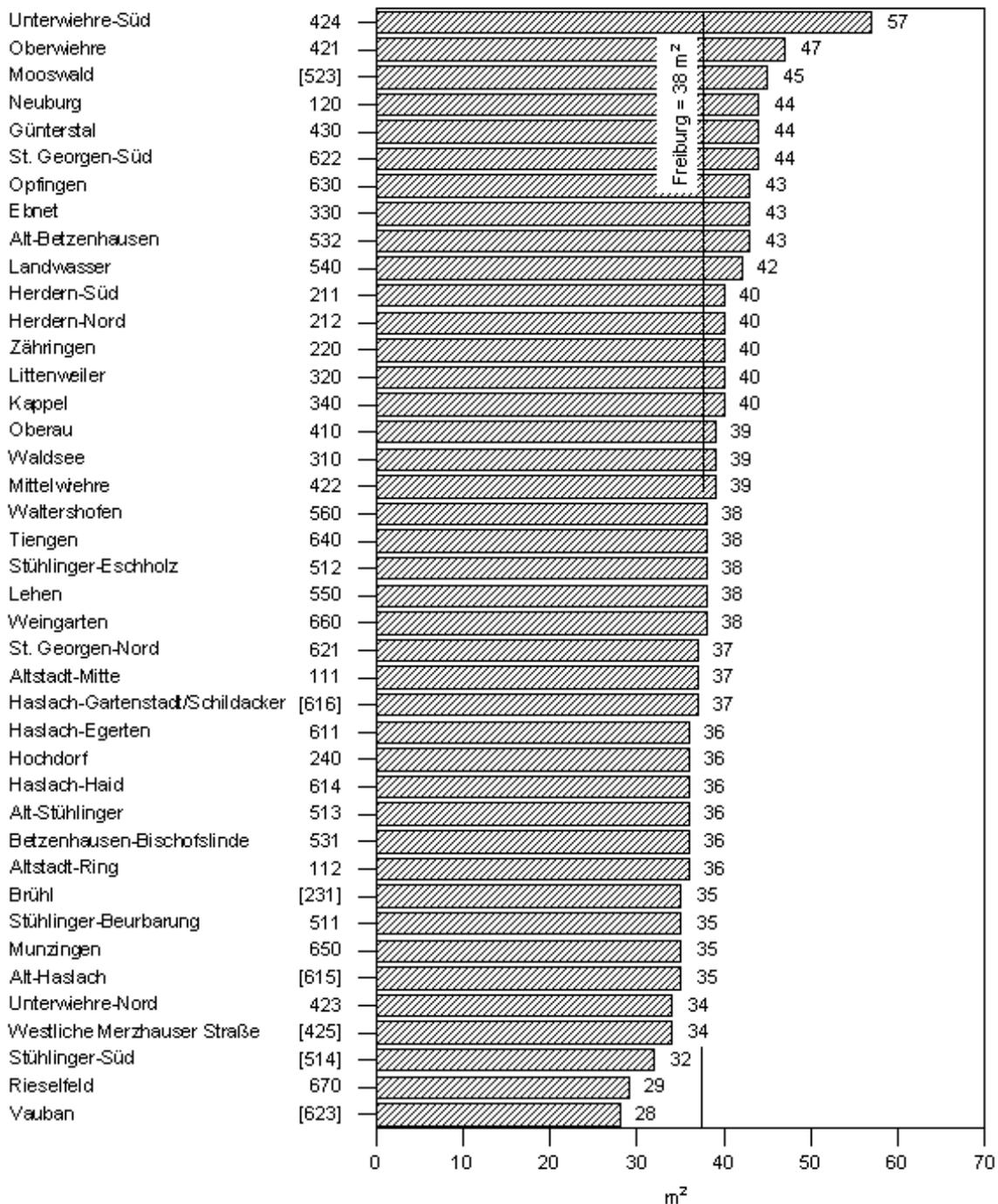
Quelle: Freiburger Bürgerumfrage 2001

Die Wohnversorgung hängt natürlich in starkem Maß von der Einkommens- und Vermögenssituation ab. Dem oberen Einkommensviertel steht mit 52 m² je Person wesentlich mehr Wohnfläche zur Verfügung als dem unteren Einkommensviertel. Wohneigentümer (49 m²) haben ebenfalls deutlich mehr Wohnraum als Mieter (35 m²). Ebenfalls ist festzustellen, dass Migranten mit weniger Wohnraum auskommen müssen als Deutsche. Neben diesen Wohlstandsunterschieden wirkt sich natürlich auch die Haushaltskonstellation auf die Pro-Kopf-Wohnfläche aus. Einpersonenhaushalte können fast doppelt so viel Wohnfläche nutzen wie Mehrpersonenhaushalte mit Kinder.

Betrachtet man die in den Stadtquartieren durchschnittlich zur Verfügung stehende Pro-Kopf-Wohnfläche, dann überlagern sich der Wohlstands- und der Familieneffekt. Eine überdurchschnittliche Wohnversorgung beobachten wir in den gut situierten bürgerlichen Stadtgebieten, wie etwa in Teilen der Wiehre. Eine deutlich unterdurchschnittliche Pro-Kopf-Wohnfläche gibt es in eher benachteiligten Wohnquartieren, wie z.B. in Alt-Haslach, westliche Merzhauser Straße und Stühlinger-Süd. Eine geringe Wohnfläche muss aber nicht unbedingt ein Zeichen für Benachteiligung darstellen, da der Armuts- bzw. Wohlstandseffekt von anderen Faktoren, wie etwa der Alters- und Familienstruktur, überlagert werden kann. So gibt es in Landwasser aufgrund der Altersstruktur der Bevölkerung einen überdurchschnittlichen Wohnflächenverbrauch. Auf der anderen Seite beobachten wir die geringste Pro-Kopf-Wohnfläche in den Neubaugebieten Vauban und Rieselfeld. Die Ursache ist hier die hohe Anzahl junger Familien.

Abbildung 36

Durchschnittliche Wohnfläche in qm (Median) je Person



Quelle: Bürgerumfrage 2001
N = 2443

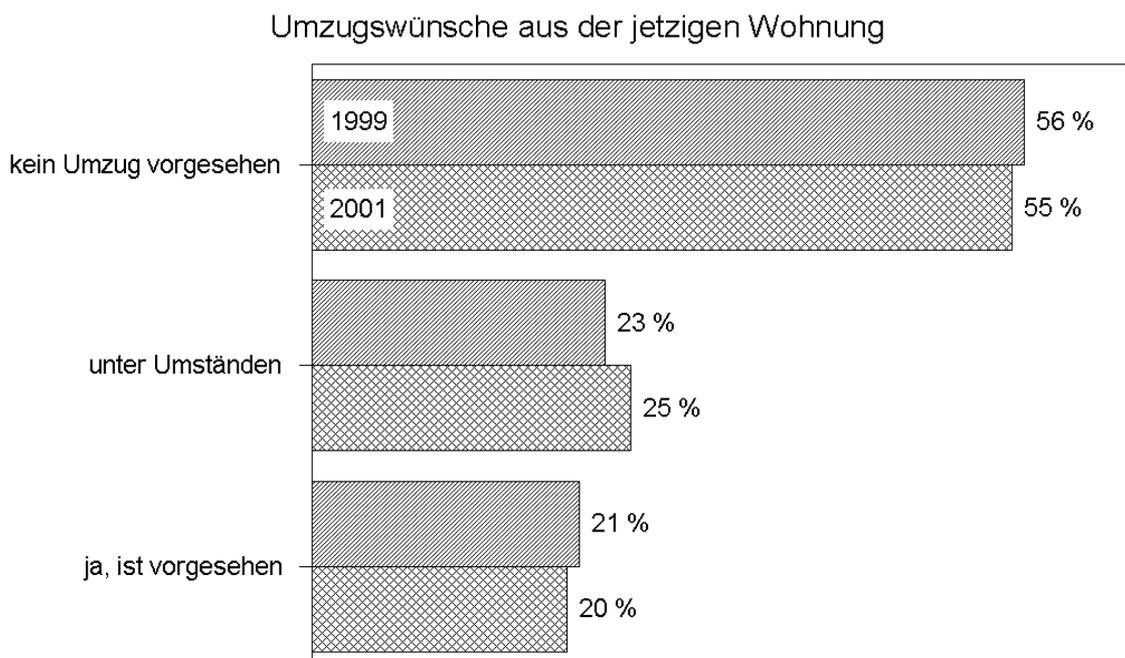
Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

5. Umzugswünsche und Stadt-Umland-Wanderungen

Aus den Auswertungen des Einwohnermelderegisters erhalten wir Informationen über die Wanderungsbewegungen in der Vergangenheit. Das Melderegister bietet natürlich keine Möglichkeit, Aussagen über die Umzugsmotive und zukünftige Umzugsabsichten zu machen. Um dennoch zu diesen wichtigen Fragestellungen Antworten geben zu können, wurde in den Freiburger Bürgerumfragen 1999 und 2001 diese Thematik aufgegriffen.

In beiden Umfragen wurde zunächst die Frage gestellt: „Haben Sie vor, innerhalb der nächsten zwei Jahre aus Ihrer jetzigen Wohnung auszuziehen?“ Im Erhebungsjahr 2001 schließen 55 % der Befragten einen Umzug innerhalb der nächsten zwei Jahre eher aus, während 25 % einen Umzug unter Umständen für möglich halten und 20 % diesen bereits fest ins Auge gefasst haben. Die Unterschiede zu den Befragungsergebnissen von 1999 sind verschwindend gering. Das Umzugsverhalten und die Umzugsabsichten haben sich in den vergangenen zwei Jahren kaum verändert.

Abbildung 37



Quelle: Bürgerumfragen 1999 und 2001

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

Auch wenn fast ein Viertel der Befragten einen Umzug in den nächsten zwei Jahren für möglich hält, so entspricht die Anzahl der Personen, bei denen tatsächlich ein Umzug vorgesehen ist, eher den realen Größenordnungen. Im Jahr 2001 sind in der Altersgruppe der über 18-Jährigen 14 812 Personen innerhalb Freiburgs umgezogen und 16 611 Personen aus Freiburg weggezogen. Dies sind insgesamt 31 423 Umzüge, die bezogen auf die volljährige Wohnbevölkerung einem Anteil von 19,8 % entsprechen.

Um das mögliche bzw. tatsächliche Umzugsziel in Erfahrung zu bringen, haben wir nachgefragt:

Wohin möchten Sie umziehen bzw. welches Umzugsziel käme für Sie in Frage?

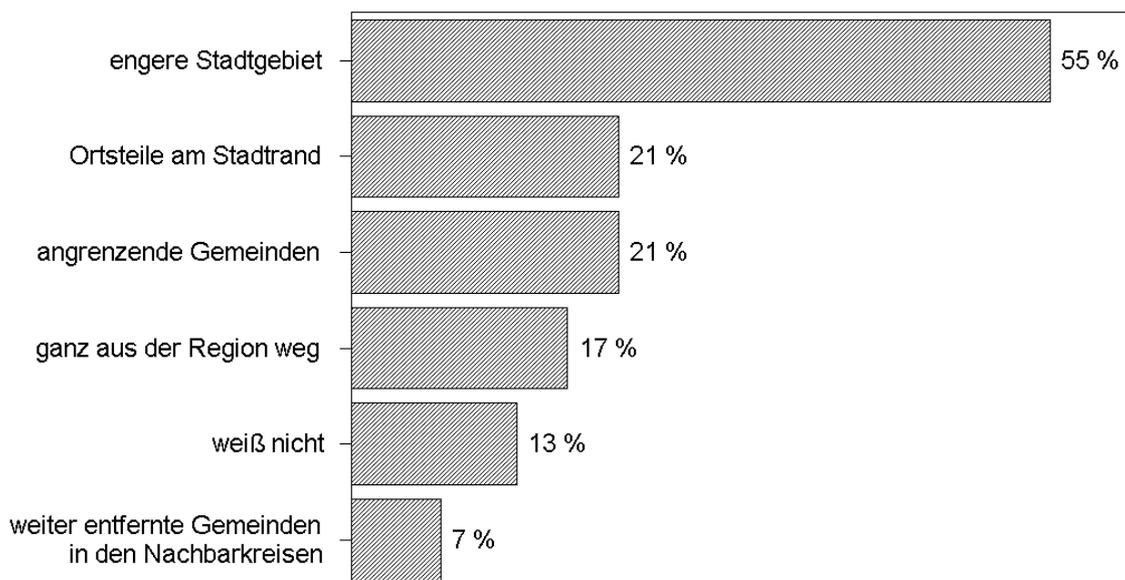
Folgende Antwortmöglichkeiten wurden vorgegeben:

- das engere Stadtgebiet Freiburg
- Freiburger Ortsteile am Stadtrand (z.B. Opfingen, Hochdorf, Ebnet usw.)
- angrenzende Gemeinden (Umkirch, Gundelfingen, Merzhausen)
- weiter entfernte Gemeinden in den benachbarten Landkreisen (z.B. Markgräfler Land, Emmendingen, Breisach usw.)
- Ich möchte ganz aus der Region wegziehen.
- weiß nicht

Da es häufig vorkommen kann, dass jemand mehrere dieser potentiellen Umzugsziele in Betracht zieht, wurde es auch im Fragebogen ausdrücklich zugelassen, mehrere Angaben gleichzeitig auszuwählen. Aus der folgenden Abbildung ist zu entnehmen, welche Umzugsziele für die (potentiell) Umzugswilligen in Frage kommen.

Abbildung 38

Wohin möchten Sie umziehen bzw. welches Umzugsziel käme für Sie in Frage?
- Mehrfachnennungen möglich -



Quelle: Bürgerumfrage 2001

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

Über die Hälfte der Befragten (55 %) möchte im engeren Stadtgebiet Freiburgs umziehen bzw. hält einen solchen innerstädtischen Umzug für möglich. Für über ein Fünftel der Befragten (21 %) kommen die Freiburger Ortsteile am Stadtrand in Betracht. Gleich groß ist die Anzahl derjenigen, die eine angrenzende Gemeinde als Umzugsziel angeben. Da der wesentliche Unterschied in der Verwaltungszugehörigkeit liegt und sich ansonsten die Lebensverhältnisse kaum unterscheiden, war dieses Ergebnis zu erwarten. Für weitere 7 % kommen auch weiter entfernte Gemeinden in den benachbarten Landkreisen in Betracht. 17 % der Befragten haben ein Umzugsziel außerhalb der Region und 13 % haben sich noch nicht entschieden. Für zusammengenommen ein Viertel der umzugswilligen Befragten kommen die Umlandgemeinden als Umzugsziel in Frage. Damit sind sowohl die an das Stadtgebiet Freiburg unmittelbar angrenzenden Gemeinden, wie auch weiter entfernte Gemeinden in den benachbarten Landkreisen gemeint.

Das potentielle Umzugsziel steht in einem engen Zusammenhang mit den Umzugsmotiven. Gefragt nach dem wichtigsten Umzugsmotiv, gibt ein Viertel der Befragten „berufliche Gründe“ an. Bei den Personen, die ganz aus der Region wegziehen möchten, werden sogar zu 62 % berufliche Gründe als primärer Anlass genannt. Personen, die im Freiburger Stadtgebiet umziehen möchten, tun dies vor allem, weil sie mit ihrer Wohnung unzufrieden sind. Fast ein Drittel dieser Gruppe gibt an, die Wohnung sei zu groß bzw. klein, zu teuer oder zu schlecht. Auch bei den Personen, die einen Wegzug aus Freiburg in die umliegenden Gemeinden der Region erwägen, spielt das Thema Wohnen eine zentrale Rolle. Ein Fünftel (21 %) ist mit der Wohnung unzufrieden und 14 % kritisieren die Wohngegend, weil diese zu laut oder zu dicht bebaut ist. Ein weiterer wichtiger Grund, der sich mit der „Unzufriedenheit über die Wohnung“ den ersten Platz teilt, ist die Absicht, Haus- oder Wohneigentum zu erwerben. Ein Fünftel der befragten Personen (21 %), die einen Wegzug in die Umlandgemeinden in Betracht ziehen, geben die Bildung von Wohneigentum als wesentlichsten Grund an.

Tabelle 17: Das wichtigste Umzugsmotiv nach potentielltem Umzugsziel

- Mehrfachnennungen möglich -

Umzugsmotiv	Insgesamt	Personengruppe mit (potentielltem) Umzugsziel		
		Freiburger Stadtgebiet	Umlandge- meinden ^{*)}	außerhalb der Region
berufliche Gründe (Ausbildungs-/Arbeitsstätte)	25 %	12 %	14 %	62 %
Wohnung (zu groß/klein, teuer, schlecht)	24 %	31 %	21 %	11 %
Erwerb von Haus- oder Wohnungseigentum	13 %	14 %	21 %	2 %
private Gründe (Heirat, eigener Haushalt usw.)	13 %	14 %	13 %	15 %
Wohngegend (zu laut, zu dicht bebaut)	8 %	8 %	14 %	4 %
Kündigung (Eigenbedarf, befristeter Vertrag)	6 %	7 %	4 %	3 %
Zusammensetzung der Nachbarschaft	4 %	5 %	5 %	1 %
Andere Gründe	7 %	8 %	8 %	3 %
Basis (= 100 %)	1 119	742	286	200

^{*)} Umlandgemeinden sind die angrenzenden Gemeinden, die aber nicht zum Stadtgebiet Freiburg gehören und die weiter entfernten Gemeinden in den benachbarten Landkreisen.

Quelle: Freiburger Bürgerumfrage 2001

Fasst man die Personen nach ihren verschiedenen Umzugsvorstellungen zusammen, so zeigen diese Gruppen deutliche sozialstrukturelle Unterschiede. Zum einen gibt es deutliche Unterschiede zwischen sesshafter und umzugsbereiter Bevölkerung. Die Gruppe der Umzugswilligen hat einen wesentlich höheren Anteil an Personen in den jüngeren Altersklassen. Dies ist durch Ausbildung und Studium und durch den Wunsch, einen eigenen Haushalt zu gründen, bedingt. Aber auch die 25- bis 45-Jährigen, die über die Hälfte der Umzugswilligen (57 %) stellen, sind auf der Suche nach einer neuen Wohnung, beispielsweise zur Gründung einer Familie. Dass die Familiengründung ein wichtiges Umzugsmotiv ist, zeigt sich, wenn man die Gruppe der Personen analysiert, die potentiell oder tatsächlich in eine Umlandgemeinde ziehen. Bei dieser Gruppe ist die Hälfte der Befragten (50 %) im Alter zwischen 30 und 45 Jahren. 58 % wohnen in einem Haushalt mit 2 - 3 Personen, 31 % haben minderjährige Kinder und bei einem Fünftel leben Kinder im Vorschulalter im Haushalt. Vergleicht man das Haushaltsnettoeinkommen, so ist ein Schwerpunkt in der Einkommensklasse von 3 500 DM bis 5 000 DM festzustellen. Es sind also eher die Mittelschicht Haushalte, die ins Umland streben.

Tabelle 18: Die Sozialstruktur der potentiell Wegziehenden

Soziodemographische Merkmale	Gruppe A Umzug geplant/möglich	Gruppe B Umlandgemeinden als (mögliches)	Insgesamt alle befragten Personen
Alter in Jahren			
18 bis unter 25	18 %	9 %	10 %
25 bis unter 30	16 %	13 %	10 %
30 bis unter 45	41 %	50 %	30 %
45 bis unter 65	18 %	22 %	29 %
65 bis unter 75	4 %	4 %	12 %
75 und älter	3 %	1 %	10 %
Haushaltsgröße			
1 Person	28 %	22 %	26 %
2 bis 3 Personen	50 %	58 %	54 %
4 und mehr Personen	22 %	19 %	20 %
Kinder im Haushalt			
Kinder unter 18 Jahren	28 %	31 %	25 %
Kinder unter 6 Jahren	16 %	21 %	11 %
Haushaltsnettoein- kommen			
unter 2000 DM	26 %	17 %	20 %
2000 bis unter 3500 DM	29 %	29 %	31 %
3500 bis unter 5000 DM	24 %	31 %	24 %
über 5000 DM	21 %	24 %	25 %

Quelle: Freiburger Bürgerumfrage 2001

6. Zufriedenheit mit der Stadtverwaltung

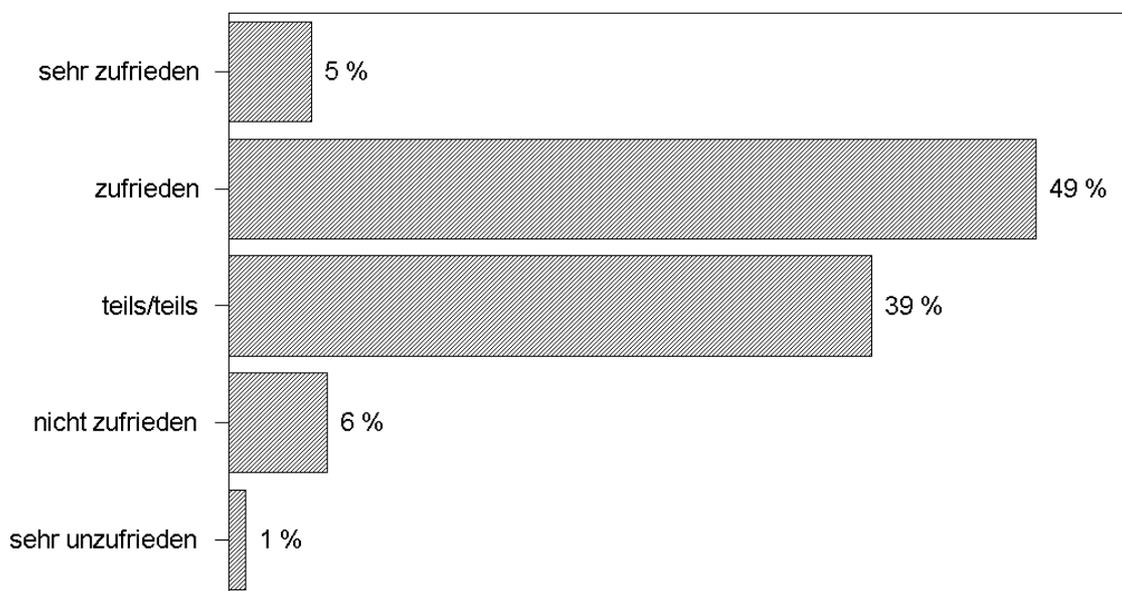
Um zu erfahren, wie zufrieden oder unzufrieden die Freiburger Bürgerinnen und Bürger mit ihrer Stadtverwaltung sind, haben wir gefragt:

Wenn Sie ganz allgemein an Ihre Erfahrungen mit der Stadtverwaltung denken – wie zufrieden sind Sie dann mit der Stadtverwaltung?

Über die Hälfte der Befragten ist mit der Stadtverwaltung zufrieden (49 %) oder sogar sehr zufrieden (5 %). Teilweise zufrieden sind 39 % und lediglich 7 % sind nicht zufrieden oder sogar sehr unzufrieden.

Abbildung 39

Wie zufrieden sind Sie ganz allgemein mit der Stadtverwaltung?



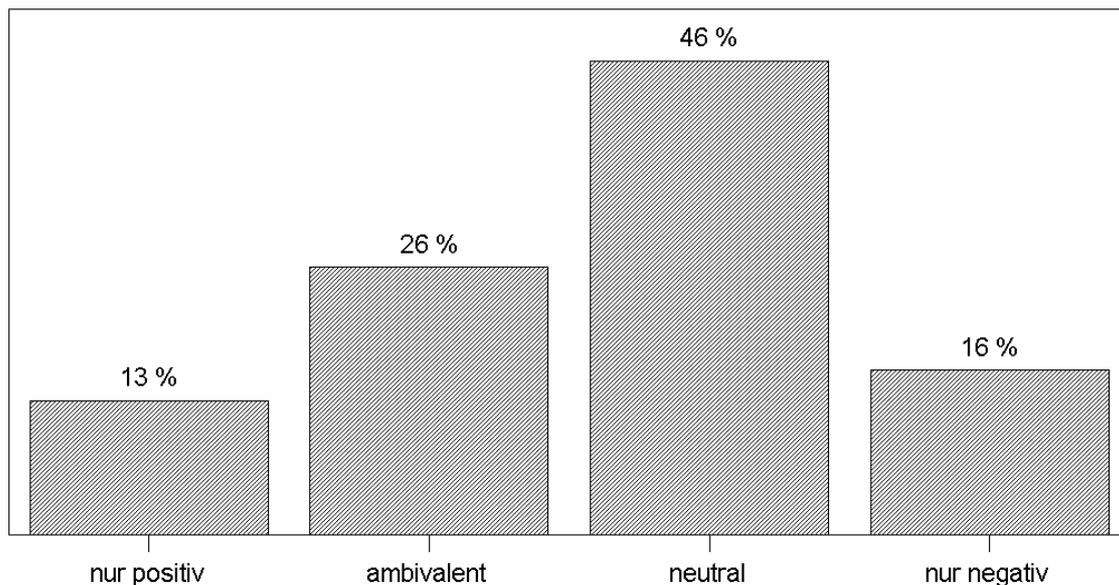
Quelle: Bürgerumfrage 2001
N = 2444

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

Mit welchen Dingen sind die Bürgerinnen und Bürger zufrieden und woran üben sie Kritik? Um dies in Erfahrung zu bringen, wurden alle Befragten gebeten, in kurzen Stichworten die Bereiche zu benennen, mit denen sie zufrieden oder unzufrieden sind. Die offene Form der Frage gewährleistet, dass alle Bereiche frei genannt werden konnten und nicht von den Vorgaben eines standardisierten Fragebogens eingeengt wurden. Insgesamt wurden 1 683 Angaben zu positiv bewerteten Bereichen der Stadtverwaltung und 2 008 Nennungen zu negativ bewerteten Bereichen gemacht. Es war natürlich möglich, gleichzeitig Lob und Kritik zu üben. Wie das Antwortverhalten der Befragten war, zeigt die Abbildung 40.

Abbildung 40

Zufriedene und unzufriedene Nennungen über die Stadtverwaltung Freiburg



Quelle: Bürgerumfrage 2001
N = 2711

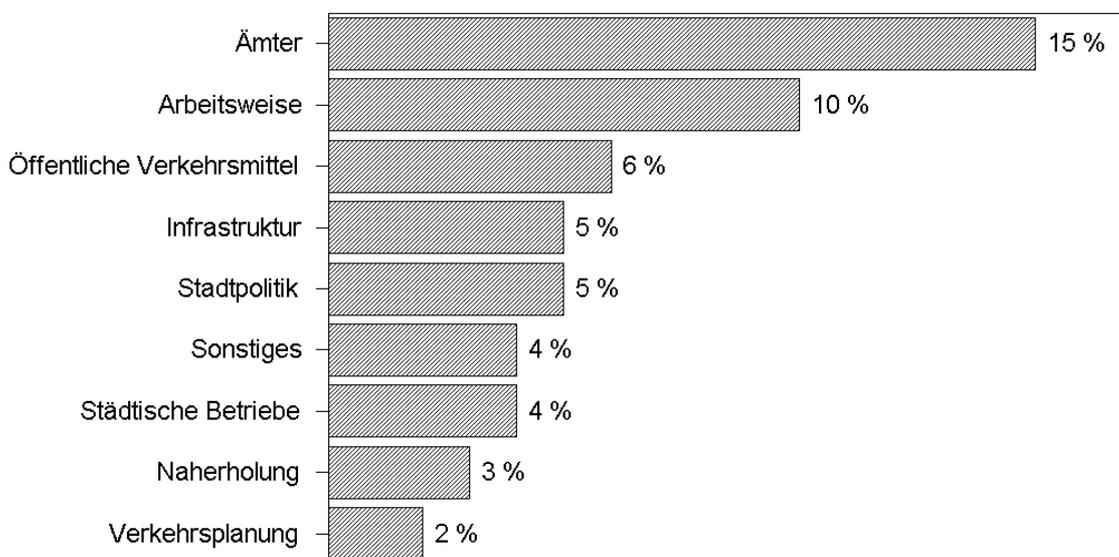
Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

13 % der Befragten äußerten sich ausschließlich positiv über die Stadtverwaltung und 16 % übten ausschließlich Kritik. Gleichzeitig positive und negative Aspekte wurden von einem Viertel der Befragungsteilnehmer genannt und bei etwas weniger als der Hälfte (46 %) gab es keine Bereiche, mit denen man besonders zufrieden oder unzufrieden war.

Welche Bereiche die Freiburger Bürgerinnen und Bürger besonders positiv bewerten, ist aus Abbildung 41 zu ersehen:

Abbildung 41

Zufriedenheit mit der Stadtverwaltung
- Mit was sind Sie besonders zufrieden? -



Quelle: Bürgerumfrage 2001
N = 2711

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

15 % der Befragten sind mit bestimmten Ämtern besonders zufrieden. Mit 168 Nennungen steht das Bürgeramt an erster Stelle:

"Konzentration im Bürgeramt ist super"

"Bürgeramt (sehr freundlich)"

"Bürgeramt mit schneller freundlicher Bedienung"

"Bürgeramt - man kommt sehr schnell dran"

"Bürgeramt (Klima, Öffnungszeiten)"

"Kurze Wartezeiten bei der Ummeldung"

"Bürgeramt - wo man verschiedene Anliegen auf einmal erledigen kann"

Auch die Ortsverwaltungen (67 Nennungen) und das Amt für öffentliche Ordnung (64 Nennungen) werden häufig genannt. Bei den Ortsverwaltungen wird vor allem die räumliche Nähe hervorgehoben:

"Kurzer Weg zur Ortsverwaltung - gut für ältere Mitbürger"

"Ordnungsamt, da Straßenmusik erlaubt"

"Guter Service Amt für öffentliche Ordnung"

"Erreichbarkeit der Ortsverwaltung"

"Das meiste kann in der Ortsverwaltung erledigt werden"

Viele Äußerungen (10 %) beziehen sich nicht auf eine konkrete Stelle, sondern auf die allgemeine Arbeitsweise. Gelobt werden die Freundlichkeit und der Service (182) und die Schnelligkeit und Bürgernähe:

"Mitarbeiter sind freundlich"

"Präzise Hilfe der Beamtinnen"

"Freundlichkeit der Bediensteten"

"Die Leute sind Behinderten gegenüber sehr hilfreich"

"Seit ca. fünf Jahren ist das Personal freundlicher geworden"

"Prompte Erledigung"

Der Öffentliche Nahverkehr wird von vielen Befragten (6 %) sehr positiv bewertet:

"Einführung des Nachtbusverkehrs"

"Gute und freundliche Auskünfte bei Bahn, Bus und Straßenbahn"

"Regiokarte"

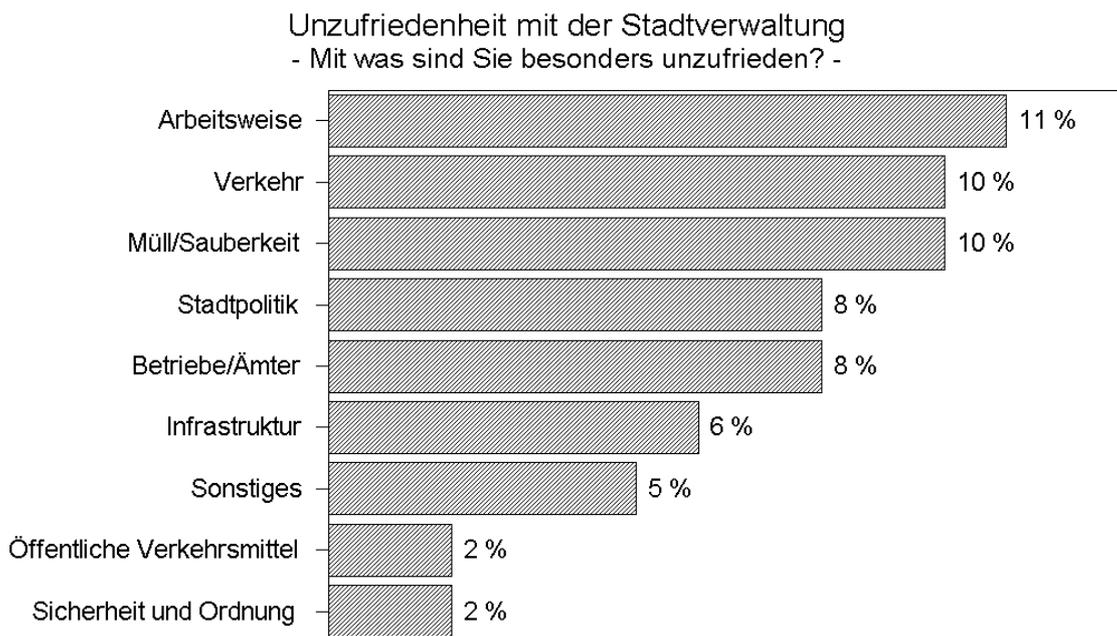
"Gutes Nahverkehrsnetz"

"Toller Personennahverkehr"

Im Bereich der Stadtpolitik ist vor allem die Stadtplanung (39 Nennungen) und die Umweltschutzpolitik (23 Nennungen), die positive Erwähnung finden. Bei der Infrastruktur hebt sich das Kulturangebot (89 Nennungen) besonders heraus. Im Bereich Verkehrsplanung wird der Radwegeausbau (40 Nennungen) und für die Naherholung wird das Gartenamt (63 Nennungen) lobend erwähnt. Bei den Betrieben wird die Müllabfuhr in 88 Fällen als positiver Bereich genannt.

Neben den positiven Dingen gibt es natürlich auch Bereiche, mit denen die Bürgerinnen und Bürger unzufrieden sind (vgl. Abbildung 42)

Abbildung 42



Quelle: Bürgerumfrage 2001
N = 2711

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

Mit der Arbeitsweise der Stadtverwaltung sind 11 % unzufrieden. Das bedeutet, dass sich zu diesem Bereich etwa die gleiche Anzahl Personen positiv wie negativ äußern. Beispiele für Kritikpunkte sind:

- "Zu lange Wartezeiten, unfreundlich"
- "Warten auf den Ämtern"
- "Manchmal unfreundlich"
- "Anträge brauchen immer sehr lange"
- "Keine Terminvereinbarung möglich"
- "Teilweise ziemlich unfreundliche Personen am Telefon"

Ein häufig genannter Konfliktbereich ist der Verkehr. Jeder zehnte Befragte ist mit diesem Bereich unzufrieden. Konkrete Konfliktpunkte sind die Parksituation (113 Nennungen), der Einsatz des Gemeindevollzugsdienstes (81 Nennungen) und die Verkehrspolitik generell (103 Nennungen):

- "Verkehrsplanung"
- "Ungleichbehandlung motorisierter Bürger im Innenstadtbereich"
- "Zu viel Entscheidungen zugunsten Autos"
- "Verkehr ist zu schleppend"
- "Keine Tempobegrenzung auf Autobahn und Zubringer"
- "Gefahr durch Enge und Radler rund ums Theater"
- "Straßenplanung sorgt für mehr Staus"
- "Zu wenig und überteuerte Parkplätze"
- "Keine Parkmöglichkeit"
- "Zu teure Parkhäuser"

Ein ebenso großes Konfliktfeld ist die Müllentsorgung (212 Nennungen) und die Stadtreinigung (89 Nennungen):

"Wochenlang liegen die gelben Säcke vor den Häusern rum"

"Mülltrennung"

"Abfallentsorgung zu teuer"

"Dass die Müllabfuhr Gewinne erwirtschaftet und allgemeine Gebühren explodiert sind"

"Reinigung der Biotonnen"

"Müllkonzept"

"Abfallbeseitigungsamt nie erreichbar"

"Zu viele Abfallbehälter"

"Schmutz im Stadtgebiet"

"Sauberkeit der Straßen und Plätze bzw. Parks"

"Innenstadt oft an Sonntagen zu schmutzig (Straßen)"

"Freiburg ist nicht mehr sauber und glatt"

"Hundekot"

Im Bereich der Stadtpolitik entfallen die meisten kritischen Einzelnennungen auf die Bau- und Wohnungspolitik (66 Nennungen) und auf den sozialen Bereich (43 Nennungen):

"Zu viel Verdichtung"

"Wohnungsmarkt"

"Nachverdichtung"

"Bezahlbaren Wohnraum für Familien schaffen"

"Soziale Brennpunkte werden nicht berücksichtigt"

"Ablauf beim Sozialamt für Gebührenbefreiung"

"Sozialamt bzw. die Sachbearbeiter/in"

Die Antworten zeigen, wie weit gesteckt das Themenspektrum ist, mit dem die Bürgerinnen und Bürger ihre Stadtverwaltung beurteilen. Kritik ist aus zwei Gründen immer zu erwarten. Eine Stadtverwaltung ist nicht nur ein Dienstleistungsbetrieb, sondern sie nimmt auch Ordnungsfunktionen wahr, die bei den jeweils betroffenen Bürgern natürlich nicht immer nur Verständnis auslösen. Zum Zweiten arbeitet eine Stadtverwaltung in einem politischen Feld, in dem sich kontroverse Interessen gegenüber stehen. Während die einen "zu viele Entscheidungen zugunsten von Autos" kritisieren, ärgern sich andere über die Benachteiligung "motorisierter Bürger". Bezahlbarer Wohnraum soll geschaffen werden, aber die Nachverdichtung und der Flächenverbrauch werden kritisiert.

Vor diesem Hintergrund ist es erfreulich, dass es nur sehr wenig Befragte gibt, die sich ausschließlich unzufrieden über die Stadtverwaltung äußern. Die Fülle an positiven und negativen Nennungen spricht für die Lebendigkeit des Gemeinwesens. Deutlich wird auch, wie wichtig die Themen Abfall und Verkehr sind, an denen sich die meiste Kritik entzündet.

Über die Arbeitsweise der Stadtverwaltung als Dienstleistungsbetrieb äußern sich 10 % besonders zufrieden und 11 % besonders unzufrieden. Immerhin 15 % der Befragten nennen

ein konkretes Amt oder eine Dienststelle, mit der sie besonders zufrieden sind. Die konkreten Antworten zeigen, dass die Stadtverwaltung in vielen Bereichen auf dem richtigen Weg ist, sich aber auch noch einiges verbessern lässt. Es gibt Bereiche, die wegen ihrer Freundlichkeit, Schnelligkeit und Bürgernähe gelobt werden. Aber es gibt auch noch Unmut über mangelnden Service. Eine differenzierte Beurteilung kann im begrenzten Rahmen einer allgemeinen Bürgerumfrage nicht getroffen werden. Hier sind die Kundenbefragungen, wie sie bereits in einigen Bereichen durchgeführt werden, ein wichtiges Instrument, um zu klären, was sich verbessern lässt.

7. Politische Beteiligung

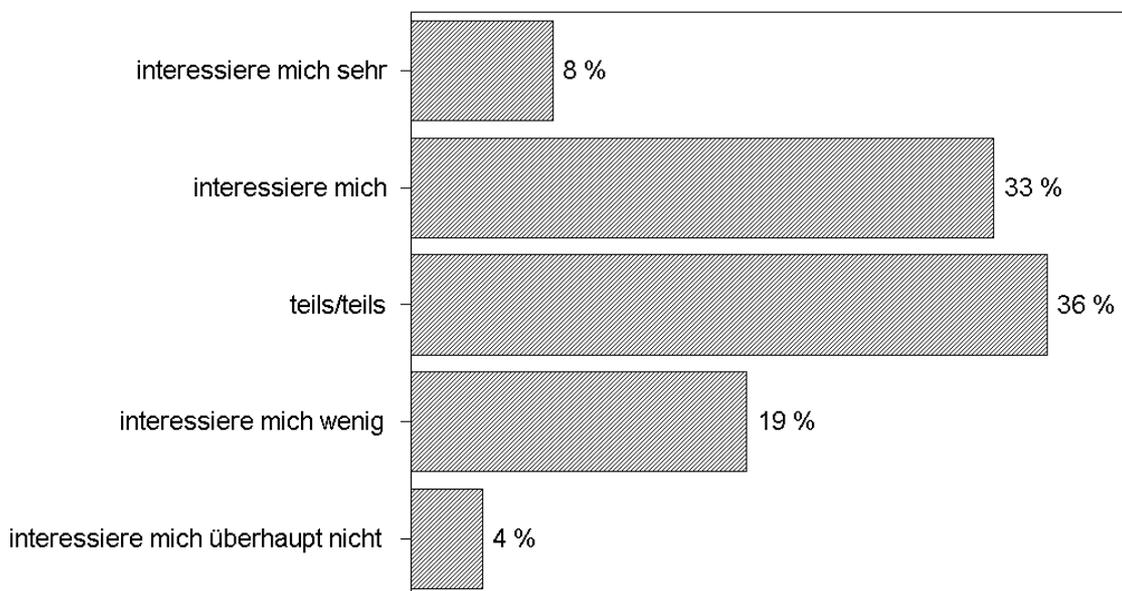
7.1 Interesse an der Arbeit des Gemeinderates

Interessieren Sie sich für das, was der Gemeinderat macht?

Ein Drittel der Befragten interessiert sich für die Arbeit des Gemeinderates und weitere 8 % der Bürgerinnen und Bürger sind sogar sehr interessiert. 36 % der Befragten haben nur ein teilweises Interesse und ein knappes Viertel interessiert sich eher wenig (19 %) oder überhaupt nicht (4 %).

Abbildung 43

Interesse an Tätigkeit des Gemeinderates



Quelle: Bürgerumfrage 2001
N = 2540

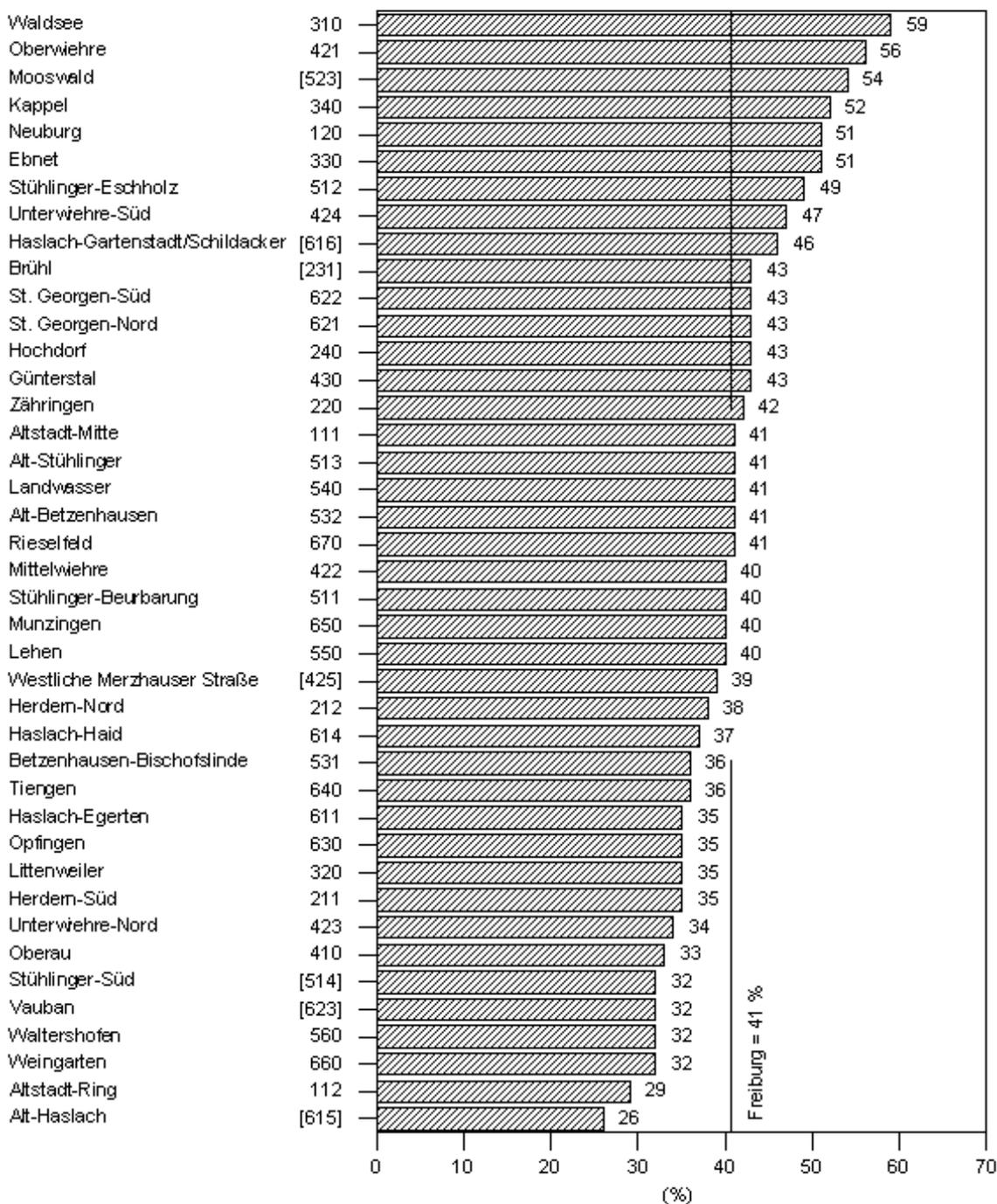
Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

Das Interesse an der Arbeit des Gemeinderates ist deutlich geringer als zum Zeitpunkt der Bürgerumfrage 1999. Damals zeigten sich immerhin 44 % interessiert und 13 % sehr interessiert. Die größere Aufmerksamkeit 1999 ist sicherlich auf die Gemeinderatswahl zurückzuführen.

Wie stark das kommunalpolitische Interesse bei den Bewohnerinnen und Bewohnern der verschiedenen Stadtquartiere ist, ist aus Abbildung 44 zu ersehen.

Abbildung 44

Anteil der Personen, die sich für das interessieren, was der Gemeinderat macht.



Quelle: Bürgerumfrage 2001
N = 2546

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

In den Stadtquartieren Waldsee, Oberwiehre, Mooswald, Kappel, Neuburg und Ebnet interessiert sich mehr als die Hälfte der Bewohner für die Arbeit des Gemeinderates. Das geringste kommunalpolitische Interesse haben die Einwohner in den Quartieren Stühlinger-Süd, Vauban, Waltershofen, Weingarten, Altstadt-Ring und Alt-Haslach, in denen sich weniger als ein Drittel der Befragten an der Gemeinderatsarbeit interessiert zeigt.

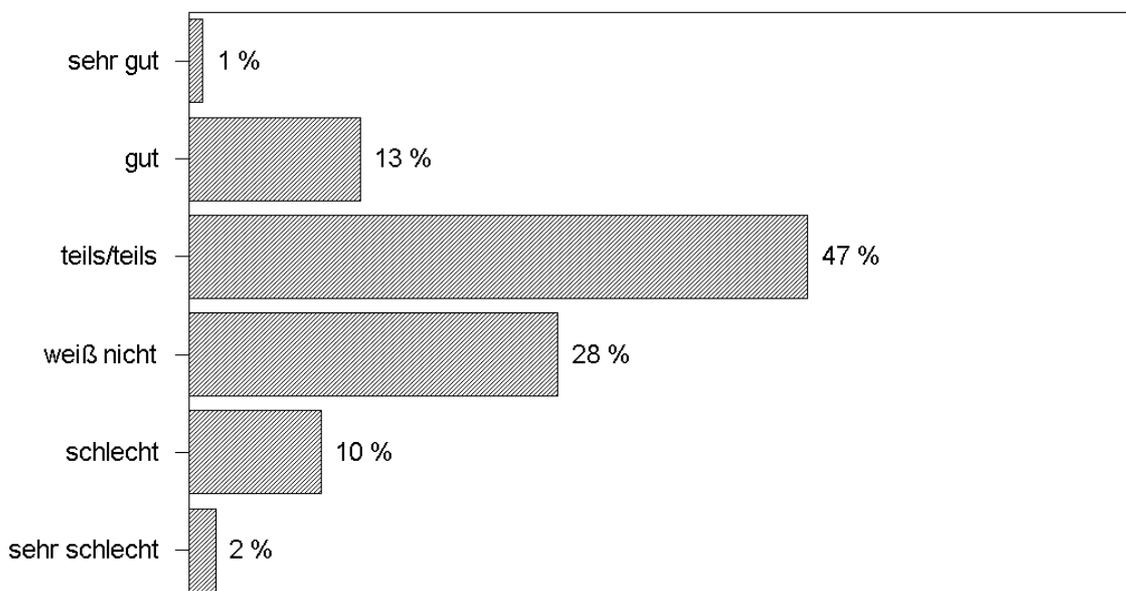
7.2 Wie findet man seine Interessen im Gemeinderat vertreten?

Wie finden Sie Ihre Interessen im Gemeinderat vertreten?

Die meisten der Befragten entschieden sich bei dieser Frage für die mittlere Kategorie (47 %) oder antworteten mit "weiß nicht" (28 %). Nur jeder vierte Befragte konnte für sich eine eindeutige positive oder negative Entscheidung treffen. 13 % fühlten sie gut und 1 % sehr gut vertreten, während 10 % ihre Interessen eher schlecht und 2 % sogar sehr schlecht repräsentiert sehen.

Abbildung 45

Wie finden Sie Ihre Interessen im Gemeinderat vertreten?



Quelle: Bürgerumfrage 2001
N = 1922

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

Das Ergebnis stimmt sehr gut mit den Zahlen der Bürgerbefragung von 1999 überein. Keine Kategorie weicht um mehr als drei Prozentpunkte vom damaligen Ergebnis ab. Die Bürgerinnen und Bürger fühlen sich also im gleichen Maße politisch repräsentiert, wie dies vor zwei Jahren der Fall war.

7.3 Unterschiede in den Bevölkerungsgruppen

Das Interesse an der Arbeit des Gemeinderates und das Gefühl, kommunalpolitisch gut vertreten zu sein, ist in den verschiedenen Bevölkerungsgruppen verschieden stark ausgeprägt (vgl. Tabelle 19).

Tabelle 19: Wer hat Interesse an der Arbeit des Gemeinderates?

Wer fühlt sich gut vertreten?

	Interesse am Gemeinderat ^{*)}		Gut im Gemeinderat vertreten ^{*)}	
	Anzahl	%	Anzahl	%
insgesamt	1038	41 %	366	14%
darunter				
Alter in Jahren				
18 bis unter 30	95	20 %	21	4 %
30 bis unter 45	244	32 %	87	11 %
45 bis unter 60	265	50 %	80	14 %
60 bis unter 75	277	53 %	106	20 %
75 und älter	144	63 %	68	26 %
Geschlecht				
männlich	526	46 %	172	14 %
weiblich	509	37 %	192	13 %
Nationalität				
deutsch	993	42 %	352	14 %
nicht-deutsch	41	23 %	15	7 %
Berufstätigkeit				
berufstätig	470	40 %	143	11 %
nicht berufstätig	567	42 %	224	15 %
Studenten	59	21 %	15	5 %
Wohndauer in Freiburg				
unter 10 Jahren	187	26 %	58	8 %
10 bis unter 20 Jahren	123	31 %	53	12 %
20 bis unter 30 Jahren	162	42 %	49	12 %
30 bis unter 40 Jahren	176	48 %	70	18 %
40 Jahre und mehr	374	59 %	130	19 %
Kulturelles Kapital				
1 gering	241	38 %	118	17 %
2	210	47 %	77	16 %
3	300	35 %	89	10 %
4 hoch	274	50 %	77	14 %
Äquivalenzeinkommen				
1. Quartil	158	31 %	60	11 %
2. Quartil	193	41 %	78	15 %
3. Quartil	180	44 %	66	16 %
4. Quartil	253	51 %	88	17 %
Beteiligung Landtagswahl 2001				
ja	879	46 %	303	15 %
nein	103	21 %	45	9 %

^{*)} Anteil der Befragten, die sich interessieren/sehr interessieren bzw. sehr gut/gut vertreten finden.

Quelle: Freiburger Bürgerumfrage 2001

- Das geringste Interesse an der Arbeit des Gemeinderates haben die jüngeren Altersgruppen. Bei den 18- bis unter 30-Jährigen interessiert sich nur jede/r Fünfte für die Kommunalpolitik. Aber auch bei den 30- bis unter 45-Jährigen sind nur ein Drittel interessiert. In der jüngsten Altersgruppe finden auch sehr wenige Befragte ihre Interessen "gut" oder "sehr gut" vertreten.
- Männer interessieren sich häufiger (46 %) für die Arbeit des Gemeinderates als Frauen. Beide Geschlechter sehen ihre Interessen gleich gut vertreten.
- Mit zunehmender Wohndauer in Freiburg steigt das Interesse an der Kommunalpolitik deutlich an.
- In den Bevölkerungsgruppen mit geringem kulturellen Kapital ist auch das Interesse an der Arbeit des Gemeinderates deutlich geringer.

Um zu klären, welche der Einflussfaktoren sich bei einer Nettobetrachtung tatsächlich auf das Interesse am Gemeinderat und das Gefühl der politischen Repräsentation auswirken, haben wir eine multivariate Analyse durchgeführt (Tabelle 20).

Tabelle 20: Interesse am Gemeinderat/Vertretung durch den Gemeinderat
(logistisches Regressionsmodell)

	Koeffizient	
	Interesse am Gemeinderat	sehr gut/ gut vertreten
Geschlecht (<i>weiblich</i>)		
männlich	0,09**	0,02
Alter (<i>45 bis unter 60 Jahren</i>)		
18 bis unter 30 Jahren	-0,11**	-0,08**
30 bis unter 45 Jahren	-0,09**	0,00
60 bis unter 75 Jahren	0,00	0,00
75 Jahre und älter	0,03*	0,05
Nationalität (<i>deutsch</i>)		
nicht-deutsch	0,00	0,00
Beruf (<i>nicht berufstätig</i>)		
berufstätig	0,00	0,00
Student/in	0,00	0,00
Wohndauer in Freiburg (<i>unter 10 Jahren</i>)		
10 bis unter 20 Jahren	0,00	0,02
20 bis unter 30 Jahren	0,03*	0,00
30 bis unter 40 Jahren	0,05*	0,00
40 und mehr Jahre	0,05*	0,00
Kulturelles Kapital (<i>Stufe 2 und 3</i>)		
gering (1)	-0,06**	0,00
hoch (4)	0,03*	0,00
Wahlbeteiligung an der Landtagswahl 2001 (<i>Nichtwähler</i>)		
Wähler	0,07**	0,03*
(Korrelation empirische/geschätzte Werte)	(0,25)	(0,26)

Signifikanzniveau: * = $p < 0,05$, ** = $p < 0,01$. Die kursiv ausgewiesenen Kategorien bilden die Referenzkategorie.

Quelle: Freiburger Bürgerumfrage 2001

Das Interesse an der Arbeit des Gemeinderates wird von den demographischen Merkmalen Geschlecht, Alter und Wohndauer in Freiburg beeinflusst. Ebenso spielt das kulturelle Kapital und die Wahlbeteiligung eine Rolle. Die Wahlbeteiligung steht in einem positiven Zusammenhang mit dem Gefühl, die eigenen Interessen vertreten zu bekommen, während das Alter mit diesem Merkmal negativ korreliert.

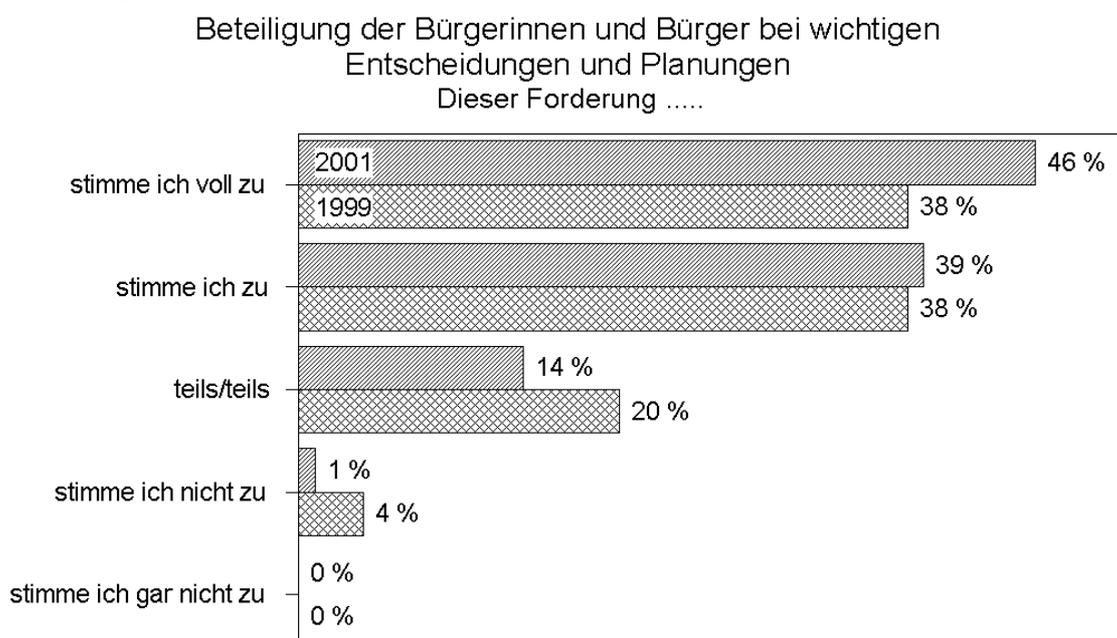
Bei einer multivariaten Analyse zeigt sich auch, dass Ausländer weder weniger am Gemeinderat interessiert sind und sich auch nicht schlechter vertreten fühlen. Die prozentualen Unterschiede, die sich bei einer zweidimensionalen Betrachtung zeigen, sind auf andere Einflussfaktoren, wie etwa den Bildungs- und Berufsstatus, zurückzuführen.

7.4 Bürgerbeteiligung

Es wird immer wieder gefordert, die Bürger bei wichtigen Entscheidungen und Planungen stärker mit einzubeziehen.

Die Forderungen, die Bürger stärker in wichtige Entscheidungen und Planungen einzubeziehen, findet noch stärkere Zustimmung (46 %), als dies bereits bei der Bürgerbefragung 1999 der Fall war (38 %). Hatte damals noch jeder vierte Befragte eine reservierte oder ablehnende Haltung zu mehr Bürgerbeteiligung, so ist dies heute nur bei etwa jedem siebten Befragten der Fall.

Abbildung 46



Quelle: Bürgerumfrage 2001
N = 2587

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

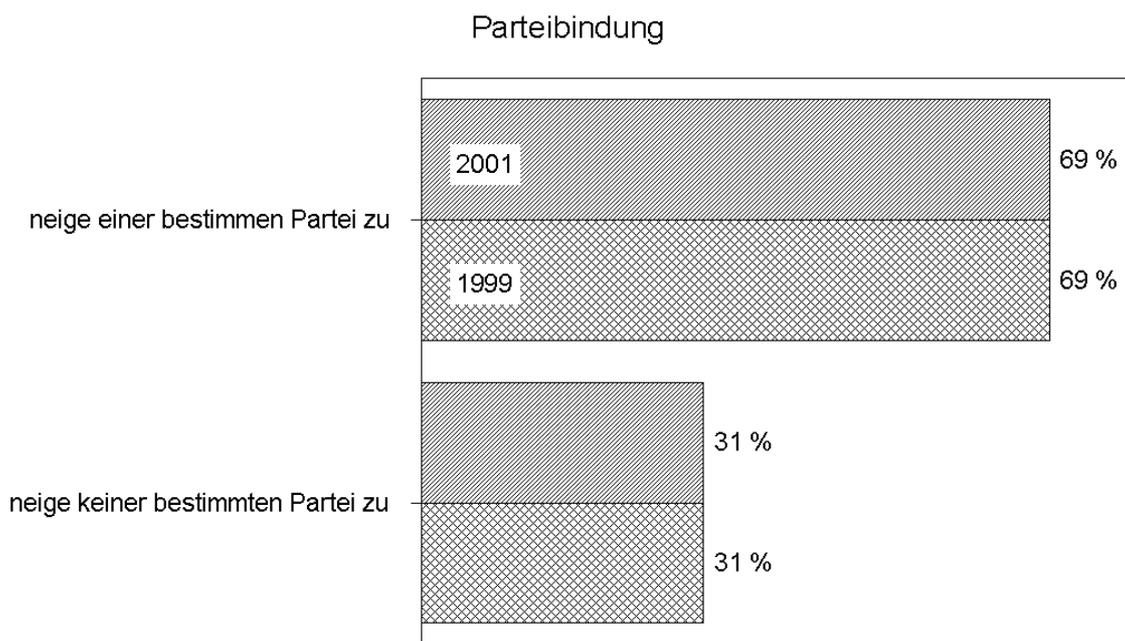
Die stärkere Zustimmung zu einer Bürgerbeteiligung bei wichtigen Entscheidungen und Planungen hängt sicherlich auch mit den breit durchgeführten Beteiligungsverfahren etwa im Rahmen der lokalen Agenda, des Flächennutzungsplans und den Aktionen während des Freiwilligenjahres zusammen.

7.5 Parteibindung der Befragten

Viele Leute neigen längere Zeit einer bestimmten politischen Partei zu, obwohl sie auch ab und zu eine andere Partei wählen. Wie ist das bei Ihnen?

Über zwei Drittel aller Befragten (69 %) neigen einer bestimmten Partei zu, während knapp ein Drittel keine Parteienbindung hat. Die Parteienidentifikation, als stabile und gefühlsmäßige Bindung der Wähler an eine Partei, ist ein wichtiges Thema der Wahlforschung. Die Parteienbindung schirmt die Wähler von kurzfristigen Einflüssen etwa der Medien ab und ist Teil des persönlichen Selbstbildes. Man ist "Christdemokrat" oder "Sozialdemokrat", ebenso wie man "Protestant" oder "Katholik" ist. Allerdings nimmt diese Form der Bindung immer mehr ab und für die Wahlen werden die mobilen Wähler entscheidend.

Abbildung 47



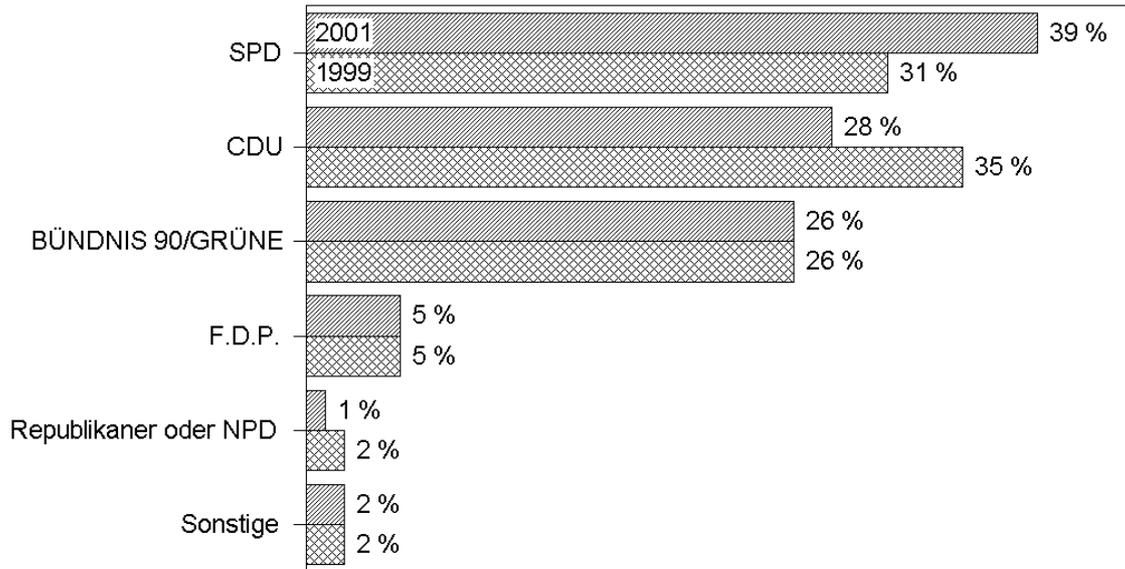
Quelle: Bürgerumfrage 2001
N = 2605

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

Von den Personen, die angeben, einer festen Partei zuzuneigen, bevorzugen 39 % die SPD und 28 % die CDU. Jeder vierte Wähler mit einer festen Parteienbindung wählt die GRÜNEN.

Abbildung 48

Wenn Sie einer bestimmten Partei zuneigen, welcher?



Quelle: Bürgerumfrage 2001
N = 1802

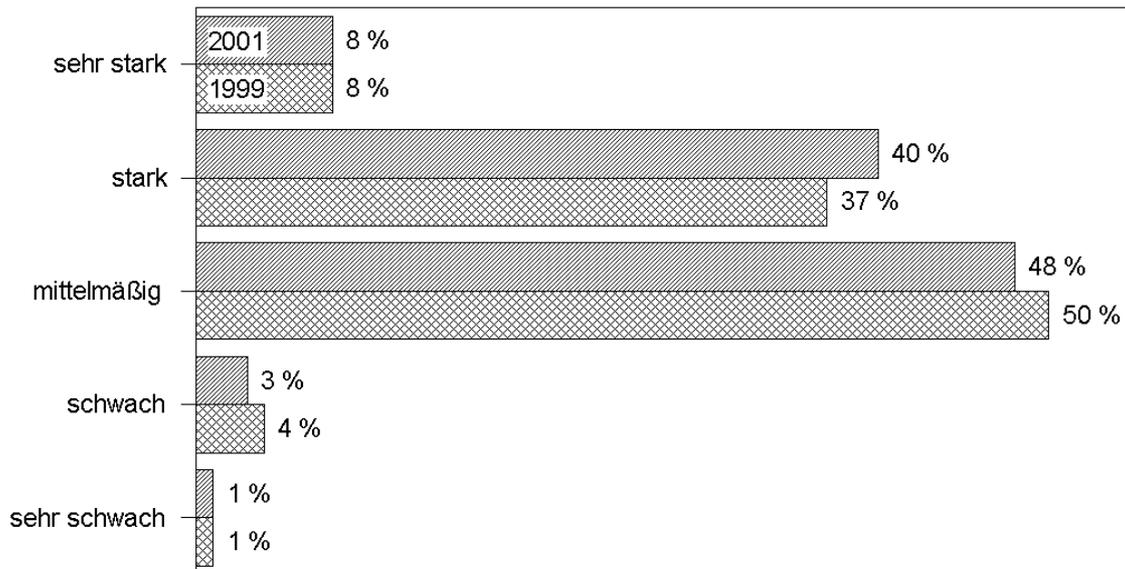
Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

Der Anteil der CDU und SPD-Anhänger hat sich bei den Wählern mit relativ fester Parteienidentifikation um etwa sieben bis acht Prozent seit 1999 verschoben. Es ist anzunehmen, dass hierbei die politische Stimmung der Landtagswahl Baden-Württemberg 2001 einen gewissen Einfluss hat.

Etwas weniger als die Hälfte der Personen, die sich überhaupt einer Partei verbunden fühlt, gibt an, eine starke (40 %) oder sehr starke Neigung (8 %) zu dieser Partei zu haben.

Abbildung 49

Wie stark oder schwach neigen Sie dieser Partei zu?



Quelle: Bürgerumfrage 2001
N = 1831

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

Die Unterschiede zur letzten Erhebung im Jahr 1999 sind dabei eher geringfügiger Natur.

8. Bürgerschaftliches Engagement

8.1 Problem- und Fragestellung

In den letzten Jahren gewann die Debatte um das bürgerschaftliche Engagement zunehmend an Bedeutung. Dies hängt zusammen mit:

- (a) den gesellschaftlichen Veränderungen, d.h. der wachsenden Individualisierung (Stichwort Ego-Gesellschaft) und der Gegenbewegung dazu, dem Kommunitarismus,
- (b) der Krise des Sozialstaats und der damit zusammenhängenden Zurücknahme von staatlichen Zielen und Leistungen,
- (c) dem wachsenden Bedürfnis der Bürgerinnen und Bürger nach Mitsprache, Beteiligung, Mitwirkung.

Um zu klären, wie stark das bürgerschaftliche Engagement ist und in welchen Gebieten die Menschen hauptsächlich aktiv sind, wurde in der Bürgerbefragung nach dem Umfang ehrenamtlicher Tätigkeit, den Bereichen und dem Informationsstand gefragt.

8.2 Zur empirischen Erhebung von bürgerschaftlichem Engagement

Die empirische Untersuchung bürgerschaftlichen Engagements ist mit zwei grundlegenden Problemen konfrontiert. Das erste Problem liegt in der Korrelation der Bereitschaft für bürgerschaftliches Engagement mit der Teilnahmebereitschaft an Befragungen. Wer sich in Gruppen und Initiativen aktiv beteiligt, nimmt auch eher an Umfragen teil. Dies führt zu einer tendenziellen Überschätzung des bürgerschaftlichen Engagements. Ein weiteres Problem ist das zu verwendende Messkonzept, mit dem der Begriff des bürgerschaftlichen Engagements definitorisch erfasst wird. Handelt es sich bei bürgerschaftlichem Engagement, Freiwilligenarbeit und Ehrenamt eigentlich um die gleichen Sachverhalte oder sind damit verschiedene Dinge gemeint? Die Ehrenamtsexperten sind sich alles andere als einig und unterscheiden beispielsweise zwischen dem klassischen Ehrenamt, das an eine klare Funktion in einer bestimmten Organisation gebunden ist, und einem weitergehenden bürgerschaftlichen Engagement.¹ Welche zeitliche Dimension soll herangezogen werden: reicht eine gelegentliche Betätigung und wie weit darf diese zurückliegen? Wie wird ehrenamtliches Engagement von informellen Hilfeleistungen unter Freunden, Nachbarn und Verwandten oder von beruflichen Tätigkeiten abgegrenzt? Die Übergänge sind wie oft sehr fließend. Um diesen Unschärfen soweit wie möglich zu begegnen, wurde folgende Vorgehensweise gewählt:²

¹ Vgl. Klie, Thomas; Roß, Paul-Stephan: "Sinnvoll und lustig". BZ-Interview: In: Badische Zeitung vom 3. November 2001.

² Wir orientieren uns dabei an den Vorschlägen von: Rosenblatt, Bernhard von: Zur Messung des ehrenamtlichen Engagements in Deutschland - Konfusion oder Konsensbildung? Aus: Kistler, Ernst; Noll, Heinz-Herbert; Priller, Eckhard (Hrsg.): Perspektiven gesellschaftlichen Zusammenhalts. Empirische Befunde, Praxiserfahrungen, Meßkonzepte Berlin 1999. S. 399-410.

- (a) Dem Erhebungsbereich wurde eine einleitende Erläuterung vorangestellt, die klären sollte, was mit ehrenamtlichen Engagement gemeint ist:

"Bei den folgenden Fragen geht es um das ehrenamtliche Engagement in Organisationen, Vereinen, Gruppen und Initiativen. Es ist freiwilliges Engagement gemeint, das *unentgeltlich* (oder nur mit geringer Aufwandsentschädigung verbunden) ist. Es geht aber nicht um reine *Spaß- und Erholungsaktivitäten* oder um *passive Vereins- oder Organisationsmitgliedschaften*."

Auf der Grundlage dieser Definition verwenden wir im Rahmen der Bürgerbefragung die Begriffe "Ehrenamt", "Bürgerschaftliches Engagement" und "Freiwilligenarbeit" synonym.

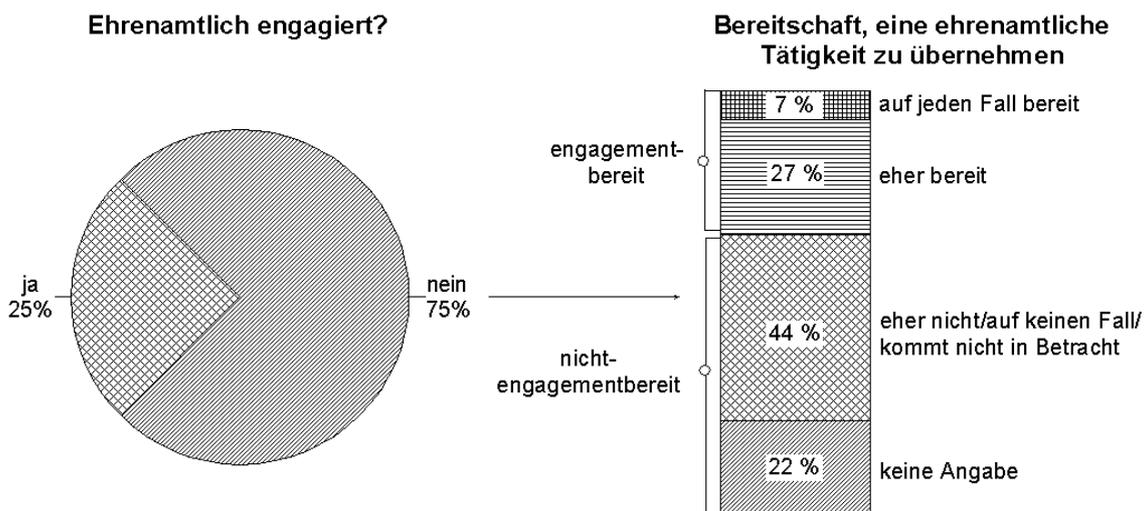
- (b) Die Erhebung wurde mit einem breiten Einstieg begonnen, um zunächst ein breites Spektrum zu erfassen, und dann schrittweise nach konkreten Engagementbereichen differenziert. Eine weitere Eingrenzung der Unschärfe wurde durch die Frage nach der zeitlichen Häufigkeit des Engagements erreicht.
- (c) Bei der Anlage der Erhebung und der Analyse der Daten steht die Perspektive der vorhandenen Strukturunterschiede und weniger das absolute Niveau im Vordergrund.

8.3 Umfang und Potential bürgerschaftlichen Engagements

Jeder vierte Befragte gibt an, "in irgendeinem Bereich ehrenamtlich tätig" zu sein (Abbildung 50).

Abbildung 50

Ehrenamtliches Engagement und die Bereitschaft zur Übernahme einer ehrenamtlichen Tätigkeit in Freiburg 2001



Quelle: Bürgerumfrage 2001
N = 2666

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

Um auch etwas über die grundsätzliche Bereitschaft zu einem ehrenamtlichen Engagement zu erfahren, wurde bei den noch nicht Engagierten nachgefragt:

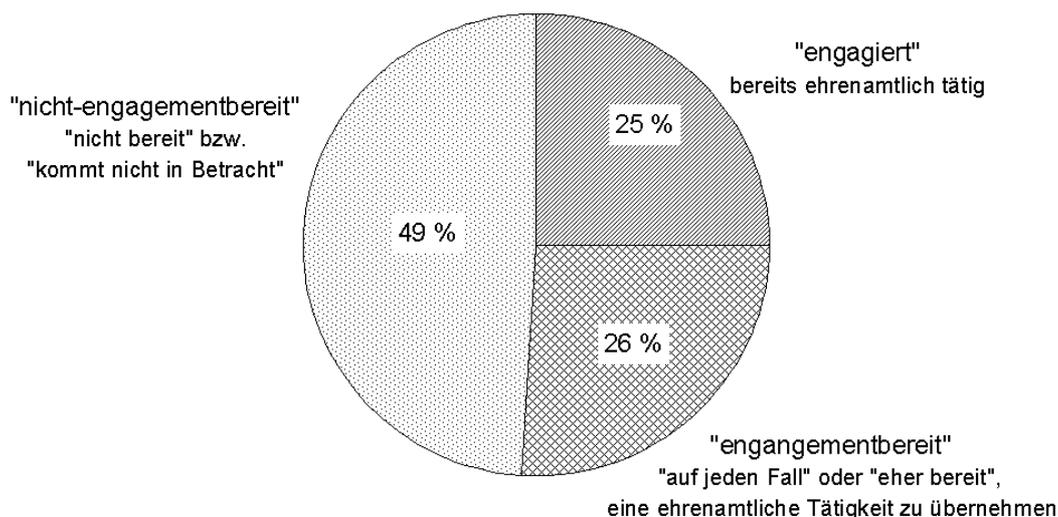
Vorausgesetzt, Sie könnten eine ehrenamtliche Tätigkeit übernehmen, die Ihrem Interesse entspricht: Wären Sie dazu bereit oder nicht bereit?

Etwa jeder dritte Befragte, der bislang nicht engagiert ist, wäre "auf jeden Fall" (7 %) oder "eher bereit" (27 %), eine ehrenamtliche Tätigkeit anzunehmen. Das ist ein Indiz dafür, dass es noch ein sehr großes unausgeschöpftes Potential in diesem Bereich gibt.

In Bezug auf den Umfang und das Potential bürgerschaftlichen Engagements lassen sich drei große Gruppen benennen (Abbildung 51). Knapp die Hälfte der Bevölkerung (49 %) ist nicht engagiert und hat auch kein Interesse, eine Freiwilligentätigkeit zu übernehmen. Jeweils ein weiteres Viertel (25 %) ist "bereits ehrenamtlich tätig" oder grundsätzlich bereit (26 %), eine ehrenamtliche Tätigkeit zu übernehmen.

Abbildung 51

Die Bereitschaft zum ehrenamtlichen Engagement in Freiburg 2001



Quelle: Bürgerumfrage 2001
N = 2649

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

8.4 Ehrenamtliche Tätigkeit im überregionalen Vergleich

Der überregionale Vergleich des bürgerschaftlichen Engagements ist aus den oben genannten methodischen Gründen nur eingeschränkt möglich. Der Umfang des ehrenamtlichen Engagements, der in bundesweiten Repräsentativerhebungen ausgewiesen wird, liegt zwischen 13 % und 38 %. Das Freiburger Ergebnis liegt hier im Mittelfeld.

Bei einem Vergleich mit aktuellen Bürgerumfragen der Städte Karlsruhe (2000) und Stuttgart (1999) ist ein vergleichbares Aktivitätsniveau von ziemlich genau einem Viertel der Befragten festzustellen. Da der Anteil freiwillig engagierter Bürger in Großstädten geringer ist als in kleinen Gemeinden, fügen sich die Ergebnisse auch in die wohl am häufigsten zitierten Zahlen des Freiwilligensurveys ein.¹

Tabelle 21: Ehrenamtliche Tätigkeit in Deutschland – Ergebnisse empirischer Studien

Studie	Anteil Aktiver in der Bevölkerung
Bundesweite Repräsentativerhebungen	
Wertesurvey 1997 (Klages)	38 %
Freiwilligensurvey 1999 (von Rosenblatt)	34 %
Allensbach 1997	22 %
Eurovol 1994	18 %
Zeitbudget-Erhebung 1991	17 %
Sozio-ökonomisches Panel 1994	14 %
John-Hopkins 1996	13 %
Kommunale Bürgerbefragungen	
Bürgerumfrage Freiburg 2001	25 %
Bürgerumfrage Karlsruhe 2000	24 %
Bürgerumfrage Stuttgart 1999	24 %

Quelle: von Rosenblatt 1999:400, 2000:18, Städte Karlsruhe und Stuttgart, eigene Erhebung

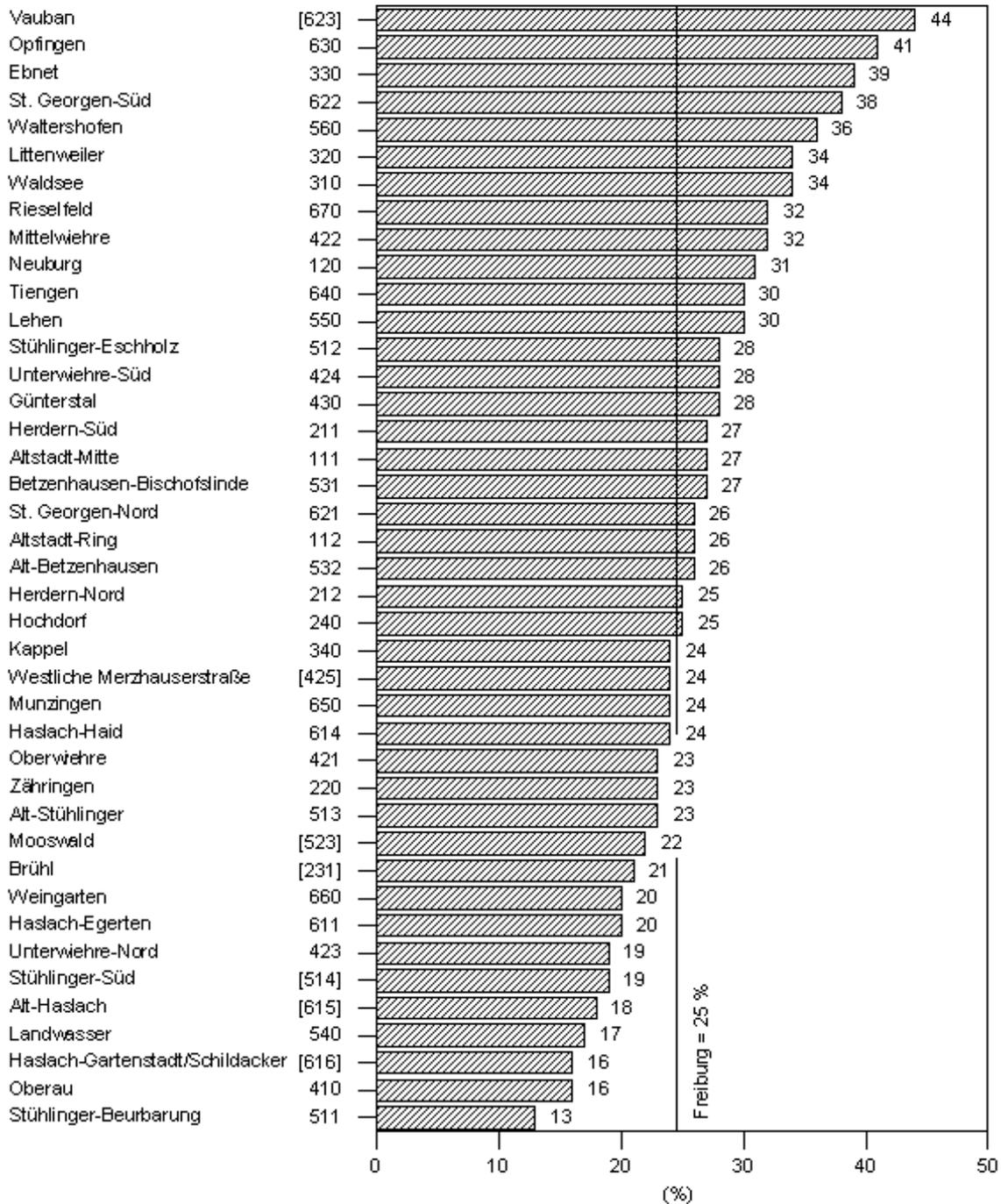
8.5 Sozialräumliche Differenzierung ehrenamtlichen Engagements

Das bürgerschaftliche Engagement ist ein wichtiger Faktor des gesellschaftlichen Zusammenhalts. Die Vitalität der Stadt und vor allem der Stadtteile wird davon beeinflusst, in welchem Umfang die Bürgerinnen und Bürger bereit sind, sich zu engagieren und Mitverantwortung zu übernehmen. Deshalb ist es wichtig, nicht nur das gesamtstädtische Potential an bürgerschaftlichem Engagement zu betrachten, sondern auch die Aktivität und Bereitschaft in den Stadtquartieren zu analysieren (Abbildung 52 und Abbildung 53)

¹ Das Freiwilligensurvey bezieht übrigens auch die Jugendlichen mit ein, die ein relativ höheres Engagement aufweisen.

Abbildung 52

Anteil der Befragten, die zur Zeit in irgendeinem Bereich ehrenamtlich tätig sind

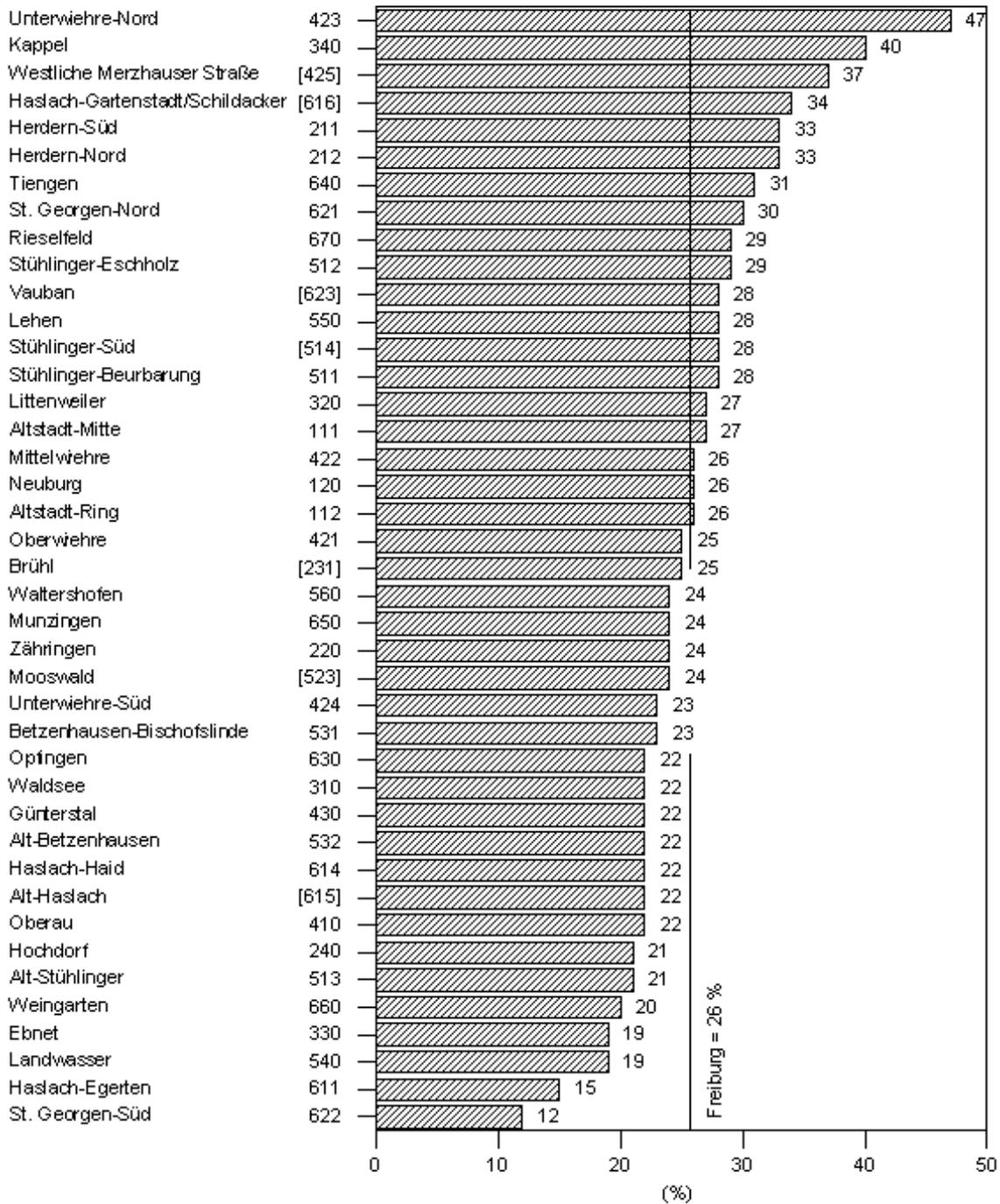


Quelle: Bürgerumfrage 2001

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

Abbildung 53

Anteil der Personen, die zur Zeit nicht ehrenamtlich tätig sind,
aber gegebenenfalls dazu bereit wären



Quelle: Bürgerumfrage 2001

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

Bei den Verteilungen fällt auf, dass sie im mittleren Bereich sehr gleichmäßig verlaufen. 20 der 41 Stadtquartiere liegen bei den Anteilen der ehrenamtlich Engagierten in einem Bereich, der um lediglich plus/minus fünf Prozent um den Gesamtdurchschnitt streut. Dafür gibt es sowohl im oberen wie auch im unteren Bereich Stadtquartiere, die sich sehr deutlich nach oben/unten abheben.

Stellt man die Anteile der bereits ehrenamtlichen Aktiven den Anteilswerten gegenüber, die grundsätzlich zu einem freiwilligen Engagement bereit wären, lässt sich eine Potentialanalyse für die Stadtquartiere durchführen. Folgende Stadtquartiere befinden sich sowohl bei den Anteilen der freiwillig Engagierten wie auch bei den Anteilen der Engagementbereiten im unteren Drittel:

Oberau
Alt-Stühlinger
Landwasser
Haslach-Egerten
Alt-Haslach
Weingarten

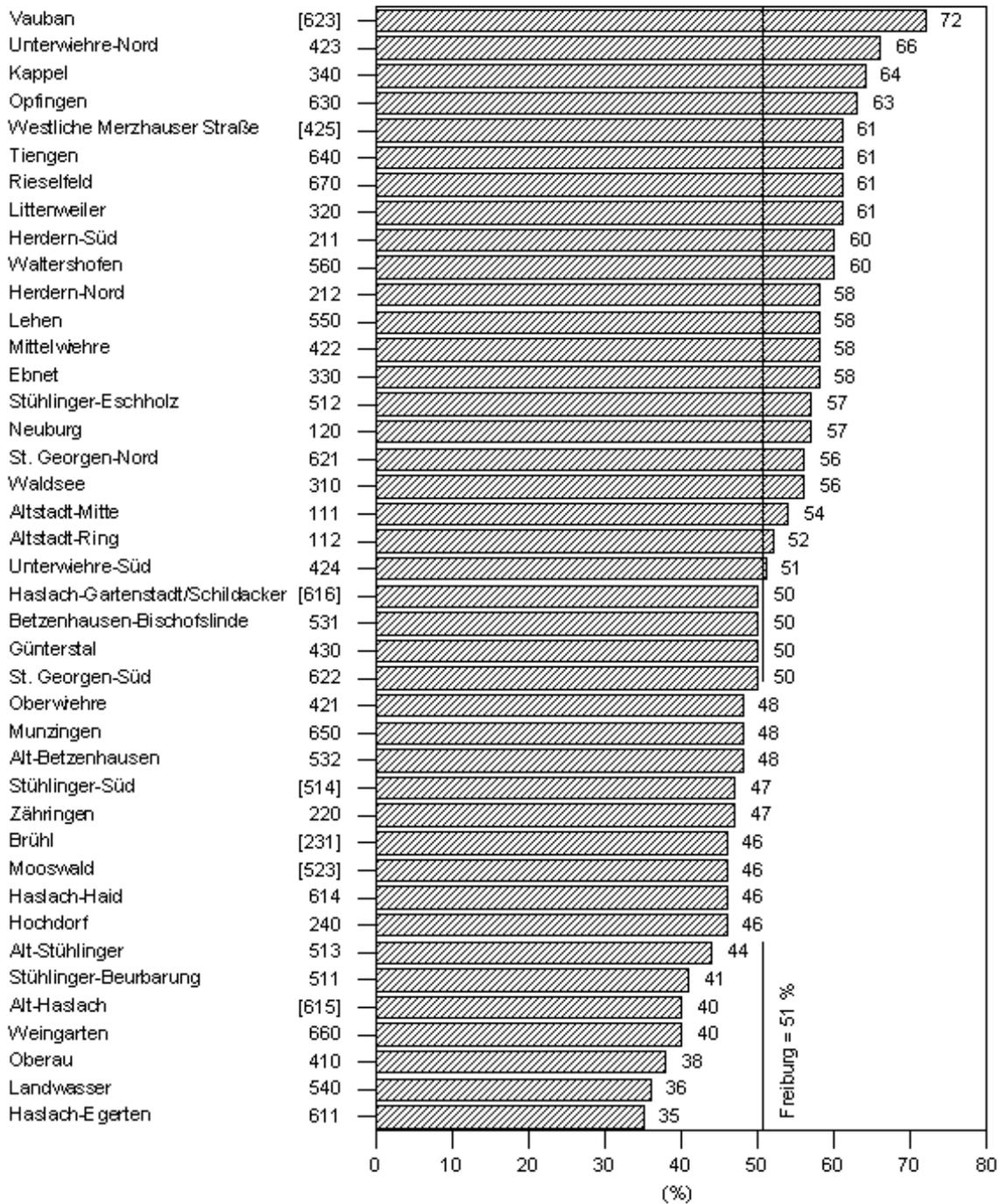
Es gibt aber auch Stadtteile, die zwar einen niedrigen Anteil an engagierten Bewohnern haben, in denen sich aber gleichzeitig ein hoher Anteil engagementbereiter Personen findet:

Unterwihre-Nord
Stühlinger-Beurbarung
Stühlinger-Süd
Haslach-Gartenstadt

Summiert man den Anteil der ehrenamtlichen Aktiven mit dem Anteil derjenigen, die grundsätzlich bereit wären, eine ehrenamtliche Tätigkeit zu übernehmen, so erhält man das zu erwartende ehrenamtliche Potential. Die Abbildung 54 zeigt, wie sich die Stadtquartiere im Hinblick auf das vorhandene ehrenamtliche Potential unterscheiden.

Abbildung 54

Anteil der Personen, die ehrenamtlich tätig oder dazu bereit sind



Quelle: Bürgerumfrage 2001

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

8.6 Ehrenamtliches Engagement nach sozialen Merkmalen

Wir haben gezeigt, wie sich der Anteil ehrenamtlichen Engagements in den Stadtquartieren unterscheidet. Diese Unterschiede hängen zu einem wesentlichen Teil mit der unterschiedlichen Sozialstruktur der Wohngebiete zusammen. Wie sich das ehrenamtliche Engagement und die Engagementbereitschaft in den verschiedenen Sozialgruppen darstellt, ist aus Tabelle 22 zu ersehen:

- Den höchsten Anteil ehrenamtlich Tätiger gibt es in der Altersgruppe der 45- bis unter 60-Jährigen. Im Seniorenalter nimmt das ehrenamtliche Engagement dann zunächst nur geringfügig ab. In der Altersgruppe der 60- bis unter 75-Jährigen ist immerhin noch fast jede/r dritte aktiv. Bei den über 75-Jährigen ist dann aber ein drastischer Rückgang festzustellen, der sicher auf die abnehmenden körperlichen Fähigkeiten zurückzuführen ist. In der jüngsten Altersgruppe der 18- bis unter 30-Jährigen ist etwa jede/r fünfte engagiert (19 %). Auch wenn diese Quote etwas unter dem Durchschnitt liegt, lässt dies nicht unbedingt auf eine geringere Engagementbereitschaft schließen. Ein sehr hoher Anteil der Befragten in den jüngeren Altersklassen ist grundsätzlich an einer ehrenamtlichen Tätigkeit interessiert. 38 % der 18- bis unter 30-Jährigen und 31 % der 30- bis unter 45-Jährigen könnten sich vorstellen, eine ehrenamtliche Aufgabe zu übernehmen. Diese Altersgruppe sollte verstärkt angesprochen werden, um ihr unausgeschöpftes Potential für bürgerschaftliches Engagement erschließen zu können.
- Frauen sind etwas seltener (23 %) ehrenamtlich tätig als Männer (29 %). Es ist zu vermuten, dass dieser Unterschied nicht in geschlechtsspezifischen Ursachen begründet, sondern auf unterschiedliche Lebenslagen und weitere Einflussfaktoren zurückzuführen ist. Allein der demographische Sachverhalt des größeren Frauenanteils im Seniorenalter erklärt einen Teil dieses Unterschiedes.
- Haushalte mit Kind(ern) sind eher ehrenamtlich aktiv als Haushalte ohne Kinder. Das höchste Niveau finden wir bei den Mehrpersonenhaushalten mit Kindern (31 %), gefolgt von der Gruppe der allein Erziehenden (29 %). Die geringste Aktivität findet sich bei den kinderlosen Mehrpersonenhaushalten (25 %) und den Singles (21 %).
- Die Gruppe der ausländischen Befragten weist ebenfalls ein unterdurchschnittliches Niveau ehrenamtlichen Engagements auf (16 %). Auch hier ist davon auszugehen, dass nicht die Staatsangehörigkeit, sondern andere sozialstrukturelle Einflussfaktoren eine Rolle spielen.

Tabelle 22: Ehrenamtliches Engagement nach soziodemographischen Merkmalen

	ehrenamtliches Engagement					
	engagiert		engagement- bereit		nicht engagement- bereit	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
insgesamt	675	25 %	682	26 %	1310	49 %
darunter						
Alter in Jahren						
18 bis unter 30	98	19 %	195	38 %	222	43 %
30 bis unter 45	193	24 %	249	31 %	350	44 %
45 bis unter 60	191	35 %	145	26 %	215	39 %
60 bis unter 75	157	30 %	76	14 %	298	56 %
75 und älter	31	12 %	13	5 %	205	82 %
Geschlecht						
männlich	343	29 %	300	25 %	545	46 %
weiblich	330	23 %	381	26 %	753	51 %
Nationalität						
deutsch	642	26 %	632	26 %	1183	48 %
nicht-deutsch	32	16 %	48	24 %	118	60 %
Berufstätigkeit						
berufstätig	361	29 %	358	29 %	513	42 %
nicht berufstätig	314	22 %	324	23 %	797	56 %
Studenten	61	20 %	130	44 %	105	36 %
Haushaltsgröße						
Einpersonenhaushalt	140	21 %	189	28 %	335	51 %
Mehrpersonenhaushalt ohne Kinder	318	25 %	320	25 %	658	51 %
Mehrpersonenhaushalt mit Kind(ern)	178	31 %	148	25 %	256	44 %
allein Erziehende	21	29 %	19	27 %	31	44 %
Kulturelles Kapital						
1 gering	117	17 %	111	16 %	460	67 %
2	131	28 %	90	19 %	247	53 %
3	225	25 %	319	36 %	350	39 %
4 hoch	193	34 %	155	28 %	213	38 %
Äquivalenzeinkommen						
1. Quartil	134	24 %	142	26 %	279	50 %
2. Quartil	151	30 %	123	25 %	224	45 %
3. Quartil	103	24 %	105	25 %	213	51 %
4. Quartil	134	26 %	156	30 %	222	43 %
Beteiligung Landtagswahl 2001						
ja	552	28 %	516	26 %	898	46 %
nein	90	18 %	121	24 %	300	59 %

Quelle: Freiburger Bürgerumfrage 2001

- Vor allem wirkt sich der soziale Status deutlich auf die Bereitschaft zum freiwilligen Engagement aus. Befragte mit "geringem kulturellen Kapital" sind deutlich weniger aktiv (17 %), während schulisch und beruflich höher Qualifizierte deutlich öfter engagiert sind (34 %). Beim Einkommen ist es die untere Mittelschicht (2. Quartil), die sich deutlich stärker ehrenamtlich beteiligt. Berufstätige sind deutlich stärker engagiert, während die Gruppe der Studenten wiederum ein geringeres Aktivitätsniveau hat.
- Wer sich politisch beteiligt, beispielsweise durch die Wahlteilnahme an der letzten Landtagswahl, der ist auch eher bereit, sich ehrenamtlich zu engagieren (28 %).

Die dargestellten Ergebnisse müssen im Zusammenhang betrachtet werden. Ist es wirklich so, dass die Staatsangehörigkeit einen Einfluss auf das ehrenamtliche Engagement hat, oder ist nicht der Bildungsstatus der eigentlich ausschlaggebende Faktor? Sind Mehrpersonenhaushalte mit Kindern wirklich aktiver, oder ist es nicht der Alterseffekt, der das höhere Engagement dieser Gruppe erklärt. Die Frage nach dem Nettoeffekt der Einflussfaktoren lässt sich u.a. mit dem multivariaten Verfahren einer logistischen Regression beantworten (Tabelle 23).

Tabelle 23: Logistisches Regressionsmodell zur Beteiligung an ehrenamtlichen Tätigkeiten.

	Koeffizient
Geschlecht (<i>weiblich</i>)	
männlich	0,04 *
Alter (<i>45 bis unter 60 Jahren</i>)	
18 bis unter 30 Jahren	-0,06**
30 bis unter 45 Jahren	-0,08**
60 bis unter 75 Jahren	0,00
75 Jahre und älter	-0,07**
Nationalität (<i>deutsch</i>)	
nicht-deutsch	0,00
Beruf (<i>nicht berufstätig</i>)	
berufstätig	0,00
Student/in	0,00
Haushaltstyp (<i>Mehrpersonenhaushalt mit Kind/ern</i>)	
Einpersonenhaushalt	0,00
Mehrpersonenhaushalt ohne Kinder	0,03*
allein Erziehende	0,00
kulturelles Kapital (<i>Stufe 2 und 3</i>)	
gering (1)	-0,08**
hoch (4)	0,01
Wahlbeteiligung an der Landtagswahl 2001 (<i>Nichtwähler</i>)	
Wähler	0,05**

Signifikanzniveau: * = $p < 0,05$, ** = $p < 0,01$, Die Korrelation der geschätzten mit den empirischen Werten beträgt 0,24. Die kursiv ausgewiesenen Kategorien bilden die Referenzkategorie.

Quelle: Freiburger Bürgerumfrage 2001

Maßgebliche Nettoeffekte für die Beteiligung an ehrenamtlichen Aktivitäten sind das Alter, das kulturelle Kapital und die Wahlbeteiligung. Auch der Haushaltstyp hat einen geringen, aber signifikanten Einfluss. Bei einer Kontrolle anderer Merkmale unterscheidet sich das Engagement der Ausländer nicht vom Engagement der Deutschen. Männer sind eher ehrenamtlich tätig als Frauen. Das Bildungsniveau behält seinen starken Einfluss auf die ehrenamtliche Beteiligung.

8.7 Bereiche des ehrenamtlichen Engagements

Um die Bereiche zu erheben, auf die sich das ehrenamtliche Engagement der Befragten erstreckt, wurde eine Liste mit zwölf verschiedenen Tätigkeitsfeldern vorgelegt (Tabelle 24)

Tabelle 24: In welchen Bereichen sind Sie ehrenamtlich tätig?

Bereich	Engagierte in % der ehrenamtlich Aktiven	Engagierte in % der Gesamtbevölkerung
Kirche	31	8
Schule und Jugend	22	5
Engagement für soziale Selbsthilfe und Hilfen im Alltag	20	5
Sport und Bewegung	20	5
Kultur	19	5
Politisches Engagement und Interessenvertretung	17	4
Umwelt, Natur, Wohnen, Wohnumfeld	10	3
Dritte Welt, Menschenrechte	8	2
Freiwillige Feuerwehr, Unfall- und Rettungsdienst	7	2
Gesundheitliche Selbsthilfe	5	1
Tierschutz	5	1
Öffentliche Ehrenämter	4	1
Sonstiger Bereich	2	0
Basis (= 100 %)	675	2711

Quelle: Freiburger Bürgerumfrage 2001

Es ist natürlich möglich, sich in mehr als nur einem Bereich zu engagieren. 54 % der Engagierten waren in einem einzigen Bereich tätig, 28 % engagierten sich auf zwei Tätigkeitsfeldern und 18 % waren sogar in drei und mehr Bereichen aktiv.

Am häufigsten wurde das Engagement in der Kirchengemeinde oder kirchlichen Gruppen genannt. Fast jede/r dritte Ehrenamtliche (31 %) ist in diesem Bereich tätig. Etwa jede fünfte ehrenamtlich tätige Person ist in den Bereichen Schule und Jugend (22 %), Engagement für

soziale Selbsthilfe und Hilfen im Alltag (20 %), Sport und Bewegung (20 %) oder Kultur (19 %) tätig. Ein politisches Engagement geben 17 % der Ehrenamtlichen an und 10 % engagieren sich für Umwelt, Natur, Wohnen und Wohnumfeld. In den übrigen erhobenen Bereichen sind jeweils weniger als zehn Prozent der Ehrenamtlichen tätig.

Die erhobenen Bereiche lassen sich in folgende drei Kategorien zusammenfassen:

Soziales	Politik	Sonstiges
Kirche, Schule und Jugend, Engagement für soziale Selbsthilfe und Hilfen im Alltag	Politisches Engagement und Interessenvertretung, Öffentliche Ehrenämter, Umwelt, Natur, Wohnen, Wohnumfeld	Kultur, Sport und Bewegung, Gesundheitliche Selbsthilfe, Dritte Welt und Menschenrechte, Tierschutz, Freiwillige Feuerwehr und Rettungsdienst

Als Kriterium für die Zusammenfassung wurde die Korrelation zwischen den Bereichen herangezogen. Die drei Kategorien scheinen für verschiedene Dimensionen des bürgerschaftlichen Engagements zu stehen. Im Bereich des "Sozialen" stehen Beziehungen zwischen Menschen im Mittelpunkt. Der Bereich Politik betrifft das gesellschaftliche Mitgestalten und die Ausübung von Macht und Einfluss. Der dritte Bereich "Sonstiges" ist schwerer zu kennzeichnen. Zum einen handelt es sich hier um Tätigkeiten, die einen gewissen Freizeitcharakter haben können, wie dies z.B. bei kulturellen und sportlichen Aktivitäten der Fall ist. Andererseits findet sich hier auch das Engagement für andere, zum Beispiel im Rettungsdienst oder durch den Einsatz für die Dritte Welt und Menschenrechte. Im Unterschied zum sozialen Bereich ist dieses Engagementfeld aber weniger mit helfenden Beziehungen auf einer persönlichen oder emotionalen Ebene verbunden. Die Unterscheidung der drei Bereiche ist hilfreich, um unterschiedliche Schwerpunkte des bürgerschaftlichen Engagements beschreiben zu können. Allerdings gibt es sehr starke Überschneidungen. Ein politisches Engagement kann beispielsweise mit sozialem Einsatz verbunden sein, während soziales Engagement durchaus auch auf politische Einflussnahme abzielen kann.

In Tabelle 25 ist dargestellt, welche Personengruppen sich in den verschiedenen Bereichen engagieren.

- Personen in den Altersgruppen bis unter 45 Jahren engagieren sich stärker in den Bereichen "Politik" und "Sonstiges". Wer im hohen Alter noch ehrenamtlich aktiv ist, der beteiligt sich vornehmlich im sozialen Bereich.

- Die Felder des freiwilligen Engagements sind nach wie vor geschlechtsspezifisch ungleich verteilt. Von den ehrenamtlich aktiven Frauen sind über zwei Drittel (68 %) im sozialen Bereich engagiert, während von den Männern noch nicht einmal die Hälfte (45 %) sozial engagiert ist. Wenn Männer ein Ehrenamt übernehmen, dann tun sie dies vor allem im politischen Bereich (31 %) oder in den sonstigen Tätigkeitsfeldern (61 %). Und selbst die Männer im sozialen Bereich sind erfahrungsgemäß häufig eher in den Führungsfunktionen zu finden.
- Die ehrenamtlich aktiven Migranten sind vorwiegend in sozialen Feldern tätig (75 %). Da sie von den vollen Staatsbürgerrechten ausgeschlossen sind, erklärt zum Teil ihre geringere Beteiligung in den politischen Aufgabenfeldern.
- Studenten betätigen sich eher in den politikorientierten Bereichen, während nicht berufstätige Ehrenamtliche stärker im sozialen Bereich zu finden sind.
- Allein Erziehende und Einpersonenhaushalte finden sich häufiger im sozialen Bereich, während ansonsten die Zusammenhänge zwischen dem Haushaltstyp und dem Betätigungsfeld nicht sehr stark sind.
- Mit steigendem kulturellen Kapital erhöht sich das politische Engagement und die ehrenamtliche Tätigkeit in sonstigen Bereichen.
- Die höchste Einkommensgruppe hebt sich in der Struktur des freiwilligen Engagements deutlich von den übrigen ehrenamtlich Tätigen ab. Sie sind wesentlich seltener im sozialen Bereich (45 %) und dafür häufiger in der Politik und vor allem in den sonstigen Aufgabenfeldern (63 %) zu finden.
- Eine zu erwartende Korrelation besteht zwischen der Wahlbeteiligung und der Mitwirkung in politischen Initiativen und Funktionen. Die ehrenamtlich tätigen Befragten, die nicht an der Landtagswahl 2001 teilgenommen haben, sind deutlich seltener im politischen Bereich engagiert (18 %).

Tabelle 25: In welchen Bereichen engagieren sich die Ehrenamtlichen?
– differenziert nach Sozialgruppen –

	von den ehrenamtlich Aktiven engagieren sich in den Bereichen ...					
	Soziales		Politik		Sonstiges	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
insgesamt	379	56 %	175	26 %	365	54 %
darunter						
Alter in Jahren						
18 bis unter 30	50	51 %	24	25 %	61	63 %
30 bis unter 45	98	51 %	48	25 %	100	52 %
45 bis unter 60	110	58 %	58	30 %	109	57 %
60 bis unter 75	96	61 %	38	24 %	83	53 %
75 und älter	23	76 %	6	19 %	9	28 %
Geschlecht						
männlich	154	45 %	107	31 %	208	61 %
weiblich	225	68 %	67	20 %	154	47 %
Nationalität						
deutsch	354	55 %	171	27 %	348	54 %
nicht-deutsch	24	75 %	4	11 %	16	49 %
Berufstätigkeit						
berufstätig	185	51 %	106	30 %	203	56 %
nicht berufstätig	194	62 %	68	22 %	161	51 %
Studenten	34	57 %	18	30 %	32	53 %
Haushaltsgröße						
Einpersonenhaushalt	88	63 %	32	23 %	77	55 %
Mehrpersonenhaushalt ohne Kinder	168	53 %	83	26 %	179	56 %
Mehrpersonenhaushalt mit Kind(ern)	102	57 %	50	28 %	86	49 %
allein Erziehende	14	68 %	5	24 %	12	60 %
Kulturelles Kapital						
1 gering	65	56 %	25	22 %	56	48 %
2	70	54 %	30	23 %	71	54 %
3	129	57 %	57	25 %	128	57 %
4 hoch	110	57 %	60	31 %	106	55 %
Äquivalenzeinkommen						
1. Quartil	82	61 %	33	24 %	68	51 %
2. Quartil	91	60 %	30	20 %	81	54 %
3. Quartil	66	64 %	34	33 %	47	46 %
4. Quartil	61	45 %	45	34 %	85	63 %
Beteiligung Landtagswahl 2001						
ja	317	57 %	150	27 %	299	54 %
nein	51	57 %	17	18 %	47	52 %

Quelle: Freiburger Bürgerumfrage 2001

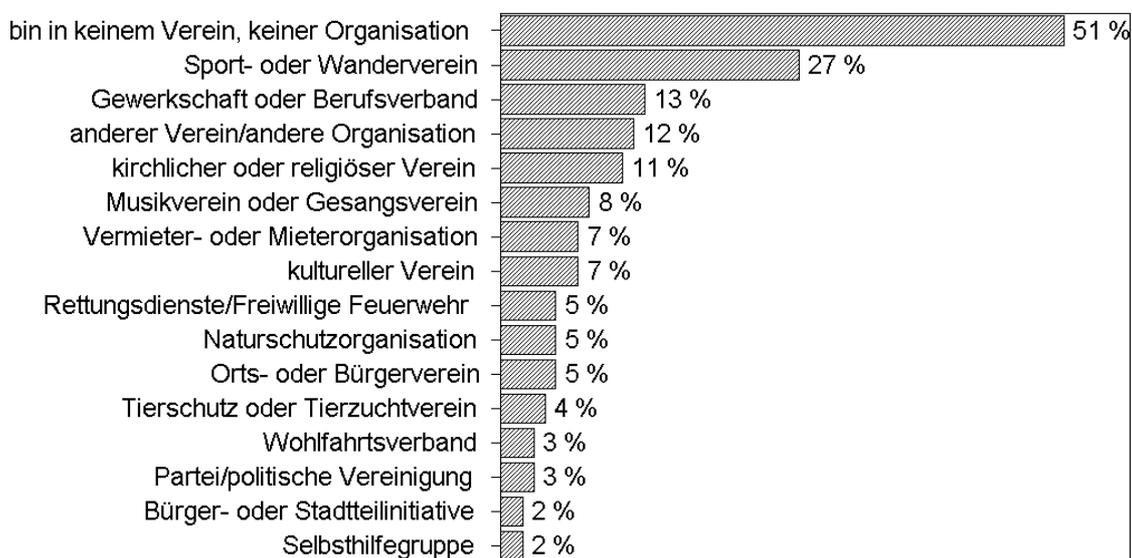
8.8 Mitgliedschaften

Bei der Frage nach dem freiwilligen Engagement haben wir ausdrücklich eine passive Vereins- oder Organisationsmitgliedschaft ausgeschlossen. Diese Mitgliedschaften sind, auch wenn sie rein passiv sind, sicherlich ein Indikator für die gesellschaftliche Integration der Bevölkerung.

49 % der Befragten sind Mitglied in einem Verein, einer Organisation oder einem Berufsverband. Ein Drittel sind Mitglied in zwei Vereinen und 18 % gehören drei oder mehr Organisationen an. Wie sich die Mitgliedschaften auf die verschiedenen Vereinsarten verteilen, ist aus der Abbildung 55 zu entnehmen. Am beliebtesten sind die Sport- und Wandervereine, in denen mehr als jeder vierte Freiburger bzw. jede vierte Freiburgerin Mitglied ist.

Abbildung 55

Sind Sie Mitglied in Vereinen, Organisationen oder Berufsverbänden?
(Häufigkeit der Nennung)



Quelle: Bürgerumfrage 2001
N = 2711

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

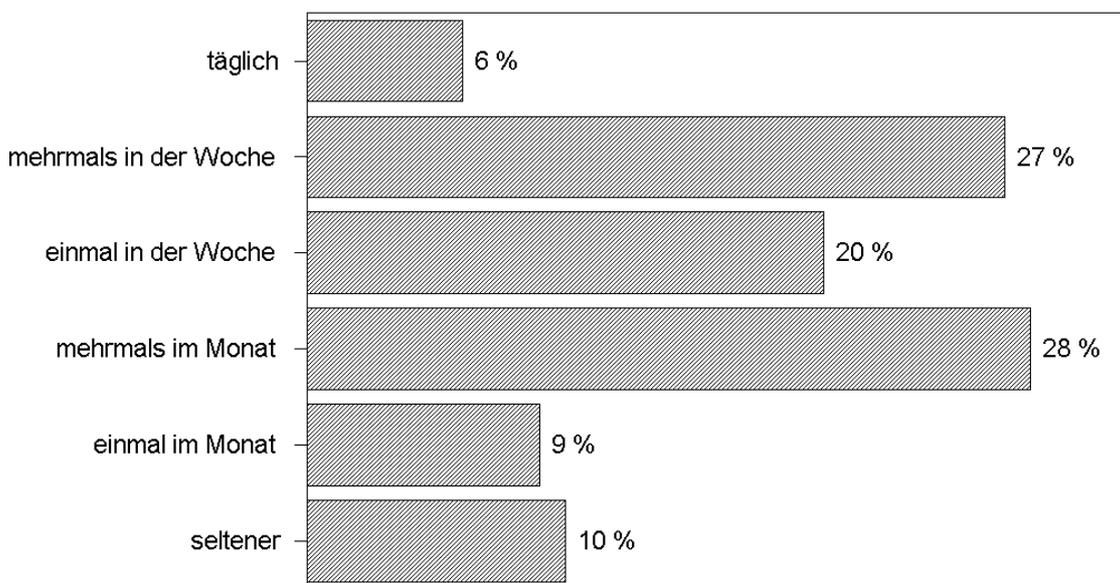
Die Mitgliedschaft in Vereinen und Organisationen hängt in ähnlicher Weise wie das ehrenamtliche Engagement von soziodemographischen Merkmalen ab. Der höchste Anteil an Vereinsmitgliedern findet sich in der Altersgruppe der 45- bis unter 60-Jährigen (56 %). Männer sind häufiger (54 %) in Vereinen organisiert als Frauen (45 %). Der Anteil der Mitglieder ist bei den Deutschen (51 %) fast doppelt so groß wie bei den Ausländern (27 %). Mit steigendem kulturellen Kapital nimmt der Anteil der Vereinsmitglieder deutlich zu (von 42 % in der geringsten auf 59 % in der höchsten Gruppe).

8.9 Umfang des ehrenamtlichen Engagements

Über die Hälfte der Ehrenamtlichen (53 %) ist mindestens einmal in der Woche freiwillig tätig. Mehr als ein Viertel ist sogar mehrmals in der Woche und 6 % sind täglich engagiert. Etwa jeder fünfte (19 %) ist einmal im Monat oder seltener im Einsatz.

Abbildung 56

Wie oft üben Sie die ehrenamtliche Tätigkeit aus?



Quelle: Bürgerumfrage 2001
N = 658

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

8.10 Informationsmöglichkeiten zum freiwilligen Engagement

Die Einbeziehung möglichst breiter Bevölkerungsschichten ist ein Leitziel der Freiburger Agenda 21 zur Förderung des Bürgerschaftlichen Engagements: "Damit diese Förderung (des Bürgerschaftlichen Engagements) zukunftsfähig und nachhaltig ist, ... werden die Möglichkeiten erweitert, die gesamte Bevölkerung anzusprechen und in Bürgerschaftliches Engagement einzubeziehen."

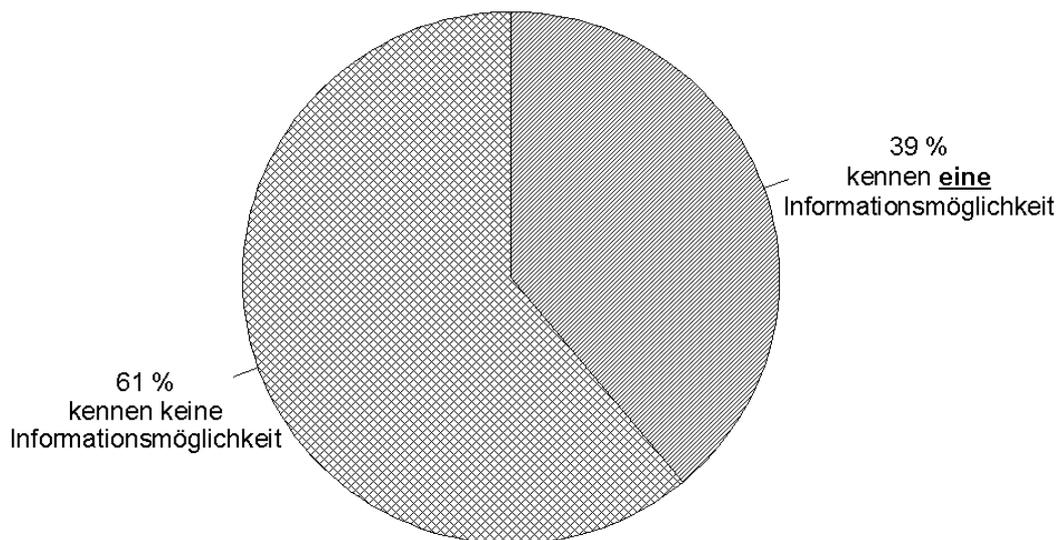
Wenn immerhin ein Viertel der Befragten zwar noch nicht freiwillig engagiert, aber generell doch dazu bereit ist, zeigt auch dies, wie wichtig Informationen über die Möglichkeiten ehrenamtlichen Engagements sind. In der Bürgerumfrage wurde deshalb gefragt:

Es gibt in Freiburg viele Möglichkeiten, sich freiwillig zu engagieren und ehrenamtliche Aufgaben zu übernehmen. An wen würden Sie sich wenden, wenn Sie sich über die Möglichkeiten des freiwilligen Engagements in der Stadt informieren wollten?

39 % der Befragten haben eine Vorstellung davon, an wen sie sich wenden könnten, um Informationen über freiwilliges Engagement und ehrenamtliche Aufgaben zu erhalten, während 61 % keine Informationsmöglichkeit benennen können.

Abbildung 57

Kennen Sie eine Infostelle zum freiwilligen Engagement?



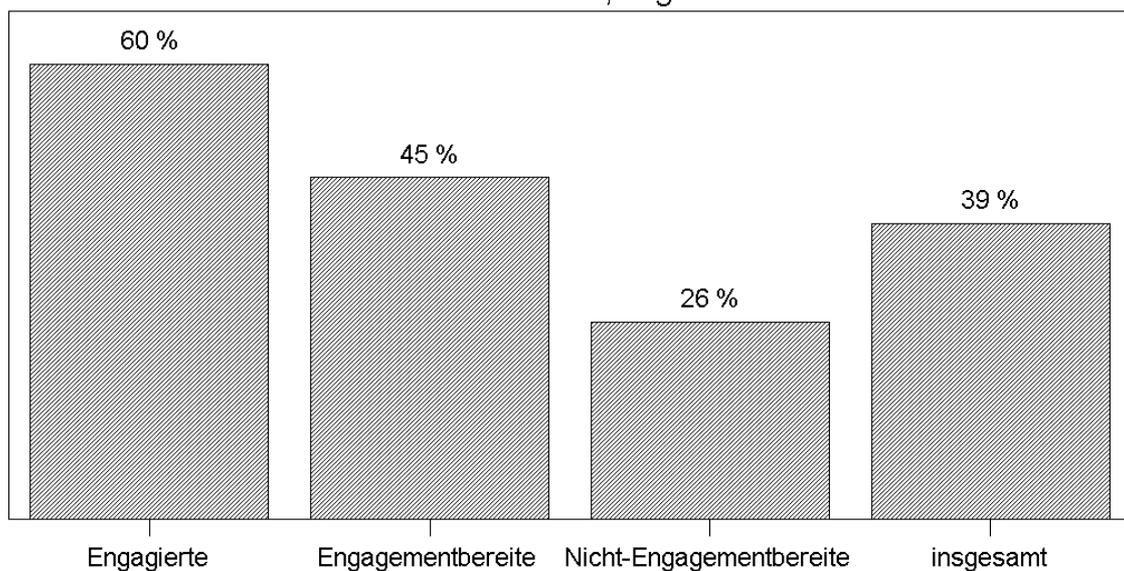
Quelle: Bürgerumfrage 2001
N = 2521

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

Der Informationsstand ist bei den bereits ehrenamtlich Engagierten erwartungsgemäß am besten. 60 % von ihnen können eine konkrete Informationsmöglichkeit benennen. Am geringsten ist der Kenntnisstand bei den Personen, die weder aktiv engagiert noch daran interessiert sind. Von dieser Gruppe benennt gerade einmal ein Viertel der Befragten eine Informationsquelle.

Abbildung 58

"Ich kenne eine Möglichkeit, mich über ehrenamtliches Engagement zu informieren", sagen ...



Quelle: Bürgerumfrage 2001
N = 2503

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

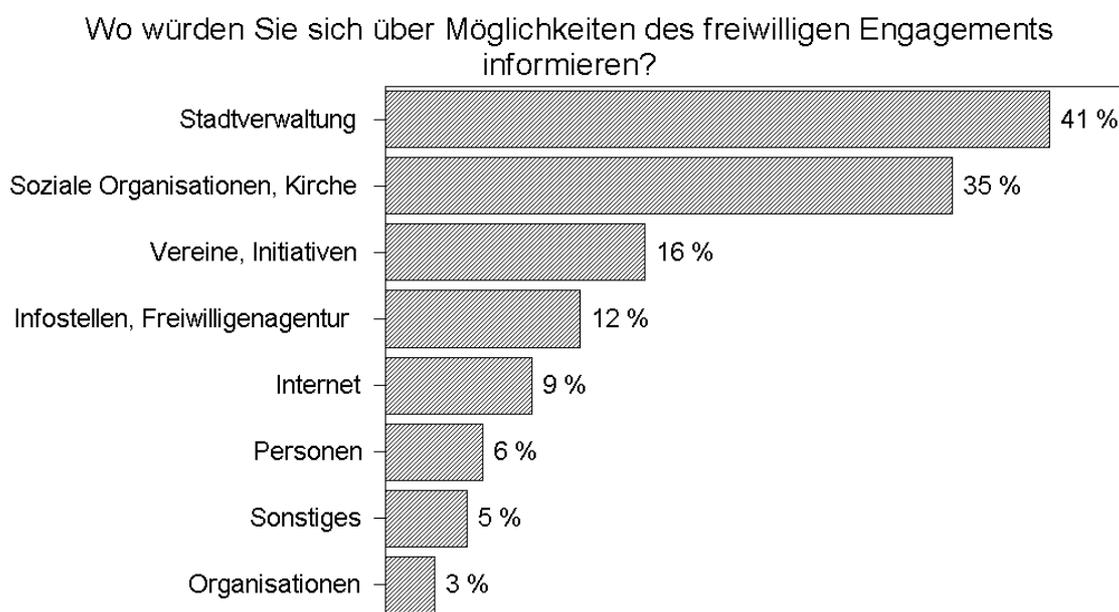
Besonders bedeutsam ist der Informationsstand der potentiell Engagementbereiten. Nicht einmal die Hälfte dieser Gruppe kennt eine Möglichkeit, um sich zu informieren. Vor dem

Hintergrund dieser Ergebnisse kann davon ausgegangen werden, dass sich das Potential für ehrenamtliches Engagement durch eine Verstärkung der Informationsarbeit noch deutlich besser erschließen lässt.

Alle Befragten, die eine Informationsmöglichkeit kennen, wurden gebeten, diese zu benennen. Aus dieser in offener Form gestellten Frage lässt sich erschließen, welche Informationsquellen für Auskünfte über freiwilliges Engagement besonders in Frage kommen.

Insgesamt wurden von 1 004 Personen 1 449 Möglichkeiten genannt, sich über ehrenamtliches Engagement zu informieren. Die Angaben lassen sich in acht übergeordnete Kategorien systematisieren (Abbildung 59).

Abbildung 59



Quelle: Bürgerumfrage 2001
 N = 1004 (Prozentuierungsbasis: Personen, die eine Informationsmöglichkeit nannten)

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

- 41 % der informierten Befragten nennen eine Informationsquelle aus dem Bereich der Stadtverwaltung. Das sind beispielsweise die Ämter, wie etwa das Bürgeramt, das Sozial- und Jugendamt oder das Senioren- und das Kinderbüro. Auch die Ortsverwaltungen und das Rathaus werden als wichtige Anlaufstellen angesehen.
- Soziale Organisationen und Kirche sind die zweite wichtige Informationsquelle, die von etwas mehr als einem Drittel der informierten Befragten angegeben wird. Besonders den Kirchengemeinden kommt eine wichtige Funktion zu. Sie sind mit 208 Nennungen die am häufigsten genannte Informationsquelle.
- An dritter Stelle folgen die Vereine und Initiativen, wobei besonders häufig die Bürgervereine genannt werden.

- 117 Personen nennen Informationsstellen, die einen besonderen Bezug zu bürgerschaftlichem Engagement haben. Die häufigste Nennung ist hier die "Freiwilligenagentur", die in 50 Fällen erwähnt wird.
- Zeitungen, das Internet und andere Medien werden von 9 % als Informationsmöglichkeit genannt.
- Als weitere Auskunftsmöglichkeiten wurden bestimmte Personen (z.B. Nachbarn, Kollegen, Verwandte), Organisationen außerhalb des sozialen Bereichs (z.B. Parteien, Gewerkschaften etc.) und sonstige Einzelnennungen angegeben.

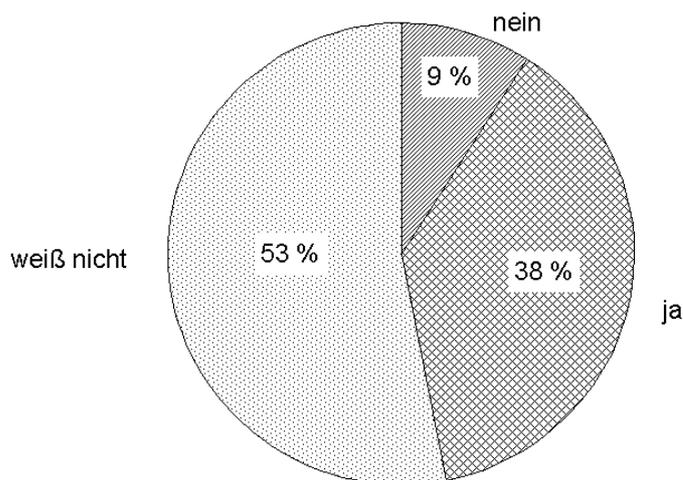
Das Ergebnis spricht dafür, dass Informationen vor allem über die klassischen Wege und Organisationen in Anspruch genommen werden. Gerade wer sich im Bereich des Ehrenamtes noch nicht so auskennt, wird sich primär an Institutionen wenden, die einen breiten öffentlichen Bekanntheitsgrad besitzen, wie etwa die städtische Verwaltung, die Kirchengemeinden oder soziale Einrichtungen.

8.11 Einschätzungen zum bürgerschaftlichen Engagement

Gibt es in der Stadt Bereiche oder Aufgaben, bei denen es nach Ihrer Meinung notwendig wäre, dass sich die Bürgerinnen und Bürger stärker freiwillig engagieren?

Abbildung 60

Gibt es Bereiche, in denen sich Bürgerinnen und Bürger stärker engagieren sollten?



Quelle: Bürgerumfrage 2001
N = 2430

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

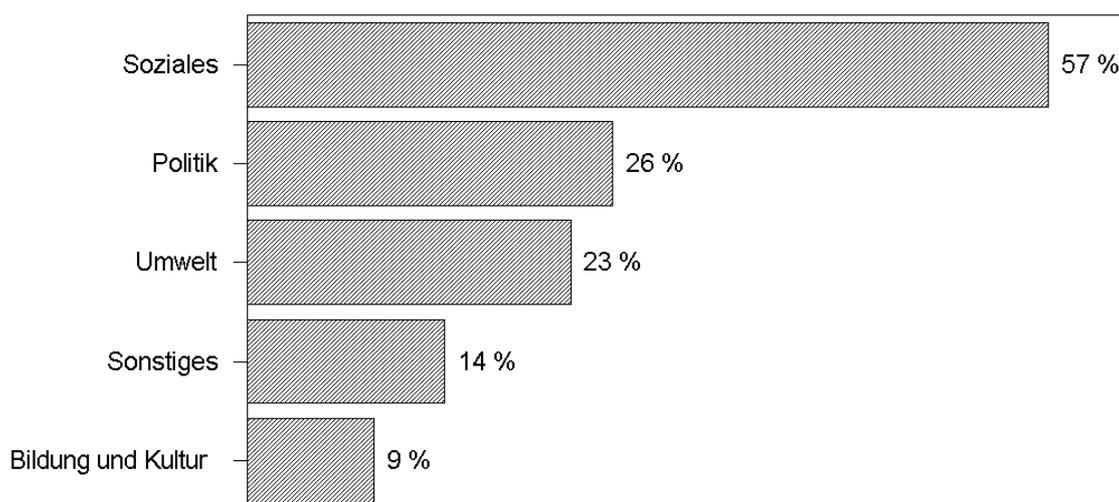
38 % der Befragten sind der Meinung, dass es in der Stadt Bereiche oder Aufgaben gibt, für die sich die Bürgerinnen und Bürger stärker freiwillig engagieren sollten. Nur eine Minderheit von

9 % ist der Meinung, dass es solche Bereiche nicht gibt. Über die Hälfte der Befragten kann sich zu dieser Frage nicht äußern und antwortet mit "weiß nicht". Dieser große Anteil an Unentschieden ist ein weiterer Indikator dafür, dass das Thema Ehrenamt und bürgerschaftliches Engagement noch breiter in die Öffentlichkeit getragen werden sollte.

Bei den Befragten, die eine Notwendigkeit für ein stärkeres Engagement sehen, wurde nachgefragt, für welchen Bereich bzw. welche Aufgabe sie diese sehen (Abbildung 61).

Abbildung 61

Wofür sollten sich die Bürger/innen mehr engagieren?
(Mehrfachnennungen möglich)



Quelle: Bürgerumfrage 2001
N = 916 (Prozentuierungsbasis: Personen, die ein stärkeres Engagement in bestimmten Bereichen für notwendig halten)

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

Von 916 Befragten erhielten wir 1 473 Nennungen, die sich auf folgende Bereiche verteilen:

57 % der Personen, die ein stärkeres Engagement für notwendig halten, nennen Bereiche aus dem sozialen Spektrum. Am häufigsten wurden die Jugendarbeit und Angebote für Jugendliche im weitesten Sinne angesprochen (194 Nennungen). Auf den weiteren Stellen folgen das Aufgabengebiet der Sozialen Arbeit (131 Nennungen), die Kinderbetreuung (106 Nennungen) und die Altenarbeit (101).

26 % der Befragten, die Tätigkeitsfelder für ein stärkeres Engagement benennen, weisen auf Bereiche hin, in denen es weniger um Hilfen für andere Personen als um die politische Mitwirkung geht: Verkehrspolitik, Menschenrechte, Aktionen gegen Rechtsextremismus, Stadtentwicklung etc.

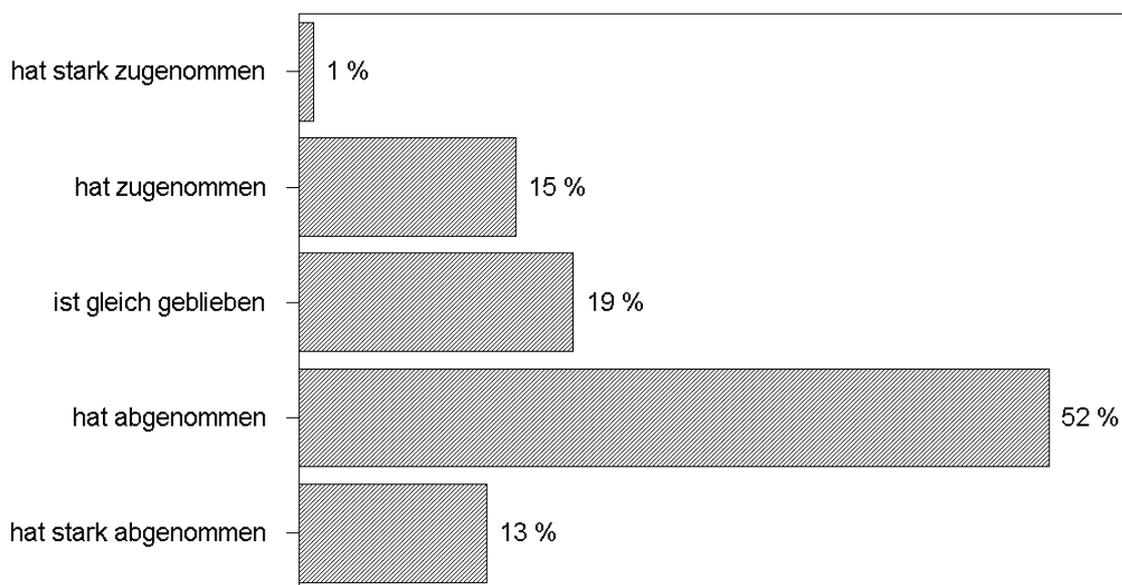
Ebenfalls etwa ein Viertel der Befragten, die Bereiche oder Aufgaben vorschlagen, hält ein stärkeres Engagement für die Umwelt für notwendig. Bildung und Kultur sind weitere Bereiche, die sich neben sonstigen Einzelnennungen, die vom Sportverein bis zum kirchlichen Engagement reichen, abgrenzen lassen.

8.12 Wie hat sich die Bereitschaft zum ehrenamtlichen Engagement entwickelt?

Fast zwei Drittel aller Befragten (65 %) sind der Meinung, dass das ehrenamtliche Engagement "abgenommen" oder "stark abgenommen" hat. Jeder fünfte schätzt die Entwicklung des bürgerschaftlichen Engagements als konstant ein und 16 % sehen sogar eine Zunahme des freiwilligen Engagements.

Abbildung 62

Wie hat sich die Bereitschaft zum Engagement entwickelt?



Quelle: Bürgerumfrage 2001
N = 1944

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

In der Einschätzung dieser Entwicklung gibt es keine signifikanten Unterschiede zwischen den Engagierten, den Engagementbereiten und den Nicht-Engagierten. Auch in den verschiedenen Sozialgruppen sind keine nennenswerten Unterschiede festzustellen.

9. Die Bürgeraktion „Für eine offene Stadt“

Ein Beispiel für bürgerschaftliches Engagement ist auch die Beteiligung an der Bürgeraktion "Für eine offene Stadt", die ebenfalls ein Thema der Umfrage war.

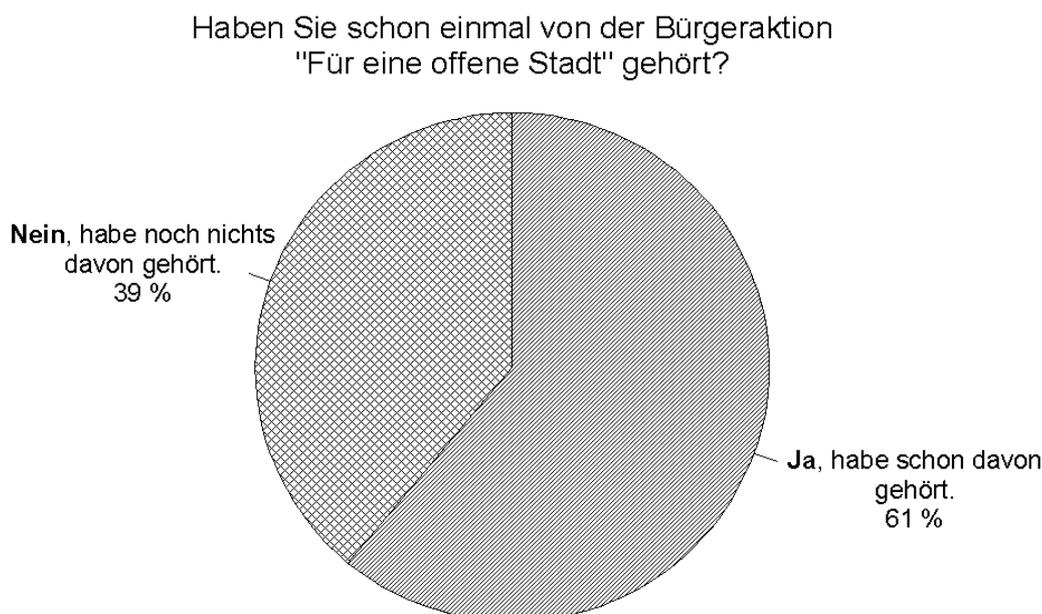
9.1 Bekanntheitsgrad der Initiative „Für eine offene Stadt“

Am 26. September 2000 hat der Gemeinderat der Stadt Freiburg einstimmig auf Vorschlag von Oberbürgermeister Dr. Rolf Böhme die Resolution „Für eine offene Stadt – Gegen Fremdenhass und Rassenwahn“ verabschiedet. Die Resolution hat zwei wichtige Inhalte: Zunächst bezieht der Gemeinderat deutlich Stellung gegen „jede Form von Gewalt, Fremdenhass und Rassenwahn“ und bekennt sich zu einer „offenen Stadt, die Toleranz, Verständigung und ein gutes Miteinander mit ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern pflegt“. Dann folgt ein Appell an die Bürgerinnen und Bürger, „einzeln und gemeinsam, in Aktionen, Veranstaltungen oder durch Gesten der Solidarität und Mitmenschlichkeit“ in diesem Sinn Stellung zu beziehen. Eine Fülle an Veranstaltungen, Aktivitäten und Medienberichten zeigt, dass der Aufruf in breiter Form aufgegriffen wurde. Im Rahmen unserer Erhebung wollten wir nun zunächst erfahren, welchen Bekanntheitsgrad die Initiative erreicht hat. Deshalb haben wir folgende Frage gestellt:

Der Gemeinderat hat die Bürgeraktion „Für eine offene Stadt – Gegen Fremdenhass und Rassenwahn“ gestartet. Haben Sie schon einmal etwas von dieser Bürgeraktion gehört?

Das Ergebnis zeigt einen sehr hohen Bekanntheitsgrad der Bürgeraktion. 61 % der Befragten haben schon einmal von der Aktion gehört und lediglich 39 % „haben noch nichts davon gehört“.

Abbildung 63



Quelle: Bürgerumfrage 2001

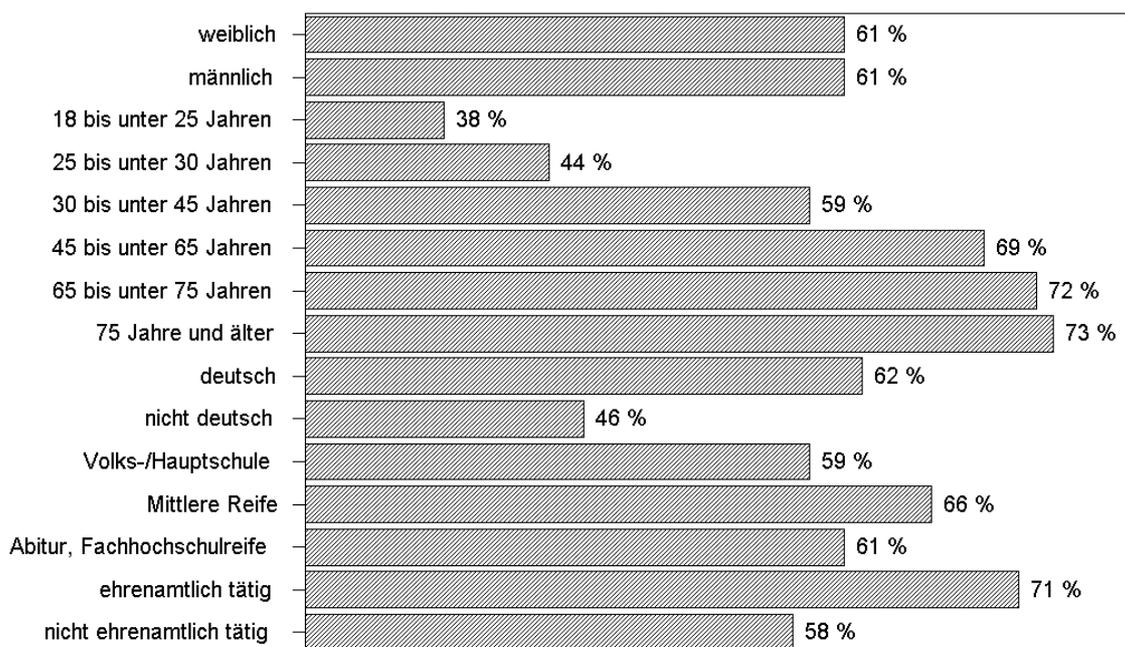
Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

Wenn wir verschiedene Bevölkerungsgruppen vergleichen, stellen wir fest, dass sich der Bekanntheitsgrad der Initiative deutlich unterscheidet:

- Je älter die Befragten sind, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass sie die Bürgeraktion kennen. Am höchsten ist der Bekanntheitsgrad bei den Senioren, von denen fast drei Viertel der Befragten schon einmal von der Aktion gehört haben. Bei den jungen Erwachsenen im Alter unter 30 Jahren nimmt die Bekanntheit drastisch ab. Bei den 25- bis unter 30-Jährigen kennen weniger als die Hälfte der Befragten (44 %) die Aktion und bei den unter 25-jährigen jungen Erwachsenen sind es dann noch 38 %, die schon einmal von der Aktion gehört haben. Unterschiede, wenn auch in weit geringerem Umfang, zeigen sich auch in Abhängigkeit vom Bildungsniveau. Personen mit mittlerem Bildungsabschluss sind etwas besser informiert.
- Keine Unterschiede können wir bei einer Differenzierung nach dem Geschlecht der Befragten feststellen.
- Die ehrenamtlich Tätigen sind häufiger über die Aktion informiert (71 %) als die übrige Bevölkerung.
- Obwohl die Resolution und die auf sie folgenden Aktivitäten auf das Verhältnis der Stadt zu ihren ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern abzielen, sind die deutschen Befragten eher informiert (62 %) als die ausländischen Befragten (46 %).

Abbildung 64

Bekanntheitsgrad der Bürgeraktion "Für eine offene Stadt"
nach soziodemographischen Merkmalen



Quelle: Bürgerumfrage 2001

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

Es ist zu vermuten, dass die Unterschiede gar nicht so sehr mit dem Interesse oder der Bewertung der Aktion zu tun haben, sondern mit den selektiven Kommunikationswegen einer solchen öffentlichen politischen Aktion zusammenhängen. Es sind eher die lokal integrierten Bevölkerungsschichten im Alter ab 30 Jahren, die sich mit kommunalpolitischen Themen beschäftigen, sich über regionale Medien informieren, in Vereinen und Gruppierungen organisieren und auf diesen Wegen etwas über die Aktion „Für eine offene Stadt“ erfahren haben. Für diese Erklärung sprechen auch die Ergebnisse über die Unterstützungsbereitschaft der Bürgerinnen und Bürger für die Aktion.

9.2 Unterstützungsbereitschaft für die Bürgeraktion

Wir haben allen befragten Personen, unabhängig davon, ob sie die Aktion „Für eine offene Stadt“ bereits kannten oder nicht, folgende Frage gestellt:

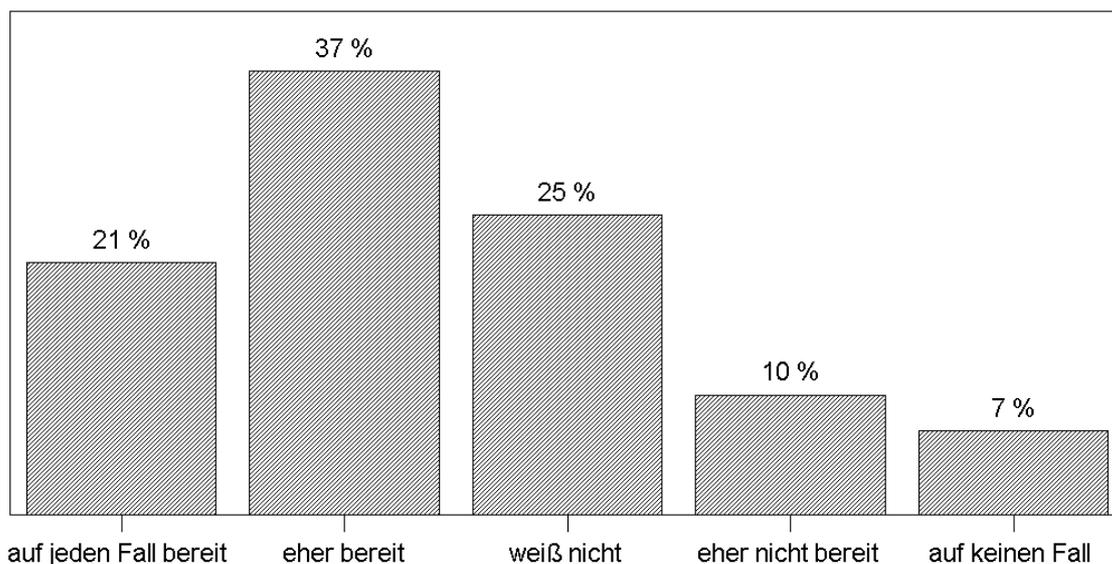
Der Gemeinderat appelliert an alle Gruppen der Bürgerschaft, eigene Beiträge für eine offene Stadt zu leisten, z.B. in Schulen, im Alltag und Beruf, in sozialen Organisationen und im kulturellen Leben. Wären Sie grundsätzlich bereit, solche Aktivitäten zu unterstützen?

Weit über die Hälfte der Freiburger Bürgerinnen und Bürger sind grundsätzlich bereit, Aktivitäten im Rahmen der Initiative „Für eine offene Stadt“ zu unterstützen. 21 % der befragten Personen sind „auf jeden Fall bereit“ und 37 % sagen, sie seien „eher bereit“, die Aktion zu unterstützen.

Dass die Initiative eine ausgesprochen hohe Unterstützung in der Freiburger Bevölkerung findet, zeigt der geringe Anteil an Personen (7 %), die „auf keinen Fall bereit wären“, Aktivitäten der Aktion zu unterstützen.

Abbildung 65

Wären Sie bereit, die Bürgeraktion "Für eine offene Stadt" zu unterstützen?



Quelle: Bürgerumfrage 2001

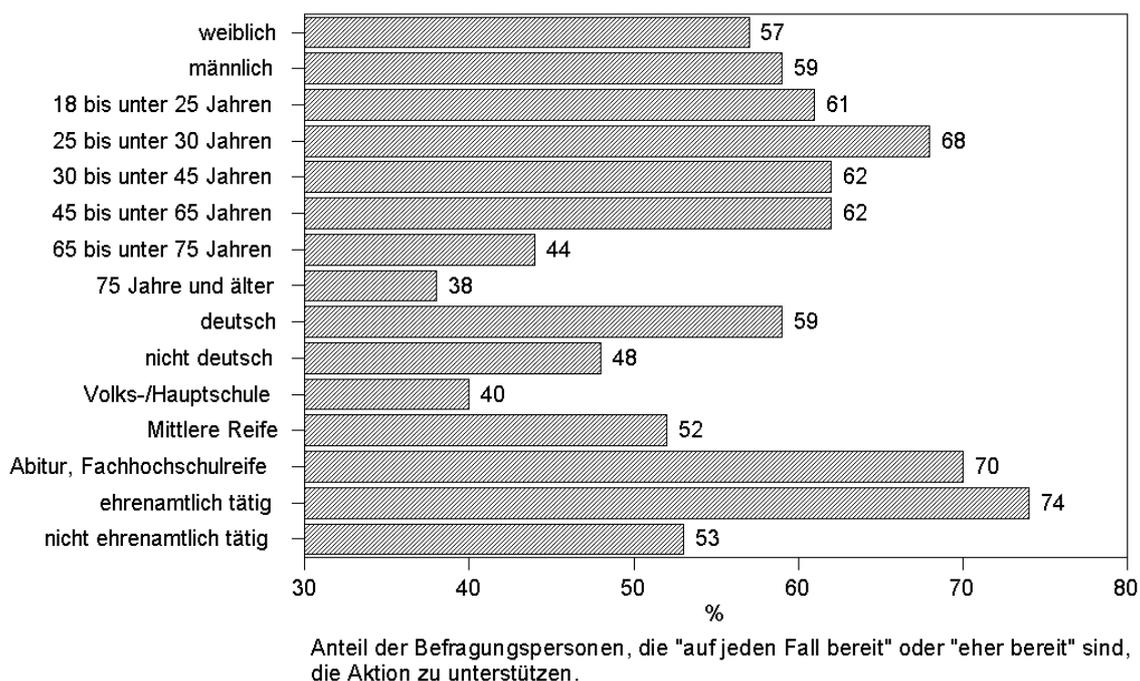
Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

Etwas mehr, als ein Drittel der Befragten hält sich eher zurück, ohne eine Unterstützung völlig auszuschließen, 10 % sind „eher nicht bereit“ und 25 % antworten mit „weiß nicht“. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Fragestellung aus erhebungswirtschaftlichen Gründen sehr allgemein gehalten werden musste, ohne nach den möglichen Formen einer solchen Unterstützung weiter differenzieren zu können. Das Spektrum möglicher Aktivitäten reicht von eher wenig aufwändigen Aktivitäten, wie etwa der einfachen Zustimmung zu einer Erklärung, bis hin zu sehr arbeitsintensiven Veranstaltungen und Aktionen. Es ist davon auszugehen, dass ein großer Teil der Zurückhaltung nicht als Ablehnung der Ziele dieser Initiative zu bewerten ist, sondern eher auf eine allgemeine Zurückhaltung, etwa bei älteren Menschen, zurückzuführen ist.

Diese Annahme bestätigt sich, wenn man die Unterstützungsbereitschaft für die Bürgeraktion nach sozialen Merkmalen differenziert betrachtet (Abbildung 66).

Abbildung 66

Die Unterstützungsbereitschaft für die Bürgeraktion "Für eine offene Stadt" nach soziodemographischen Merkmalen



Quelle: Bürgerumfrage 2001

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

Die größte Unterstützungsbereitschaft findet sich in der Altersklasse der 25- bis unter 30-Jährigen, von der zwei Drittel zu einem Engagement bereit wären. Auch bei den jüngeren Befragten ist die Unterstützungsbereitschaft noch sehr hoch (61 %). Sie sind zwar, wie oben dargestellt, sehr häufig unzureichend über die Bürgeraktion informiert, haben aber durchaus Interesse, das Anliegen dieser Initiative zu unterstützen. Dies ist ein wesentliches Ergebnis für die Fortführung der Aktion. Es ist wichtig, stärker noch als bisher bereits geschehen, nach jugendgemäßen Formen der Informationsvermittlung zu suchen und Personen und Institutionen anzusprechen, die mit jungen Erwachsenen zu tun haben: Ausbildungsbetriebe, Fachschulen, aber auch Freizeit- und Kultureinrichtungen.

Die Abhängigkeit des Bekanntheitsgrades und der Unterstützungsbereitschaft von sozialen Merkmalen führt auch zu räumlichen Unterschieden. Am besten informiert sind die Bewohner und Bewohnerinnen der Stadtbezirke Waldsee, Herdern-Nord und Günterstal. Ein Informationsniveau, das um mehr als 10 Prozentpunkte unter dem städtischen Durchschnitt liegt, beobachten wir in den Stadtbezirken Munzingen, Altstadt-Ring und Alt-Betzenhausen. Die Unterstützungsbereitschaft ist am höchsten in den Stadtbezirken Unterwiehre-Nord, Herdern-Süd und in den neuen Wohngebieten Rieselfeld und Vauban. Eine unterdurchschnittliche Unterstützungsbereitschaft gibt es in Hochdorf, Stühlinger-Beurbarung, Betzenhausen-Bischofslinde, Landwasser, Haslach-Egerten und Weingarten.

Tabelle 26: Bekanntheit der Bürgeraktion "Für eine offene Stadt" und Unterstützungsbereitschaft nach Wohngebieten

Wohngebiet	Anzahl der Befragten, die ...		Anzahl der Befragten (Prozentuierungsbasis = 100 %)
	... von der Bürgeraktion schon einmal gehört haben	... grundsätzlich zur Unterstützung der Aktion bereit wären	
Altstadt-Mitte	62 %	64 %	42
Altstadt-Ring	49 %	59 %	39
Neuburg	55 %	55 %	62
Herdern-Süd	64 %	73 %	56
Herdern-Nord	71 %	65 %	65
Zähringen	65 %	55 %	96
Brühl	56 %	39 %	77
Hochdorf	48 %	48 %	56
Waldsee	74 %	65 %	65
Littenweiler	63 %	63 %	104
Ebnet	62 %	65 %	69
Kappel	68 %	63 %	65
Oberau	52 %	55 %	82
Oberwiehre	78 %	67 %	73
Mittelwiehre	63 %	67 %	54
Unterwiehre-Nord	59 %	73 %	59
Unterwiehre-Süd	61 %	58 %	99
Günterstal	71 %	67 %	49
Stühlinger-Beurbarung	65 %	40 %	48
Stühlinger-Eschholz	54 %	54 %	79
Alt-Stühlinger	57 %	62 %	123
Mooswald	56 %	60 %	77
Betzenhausen-Bischofslinde	65 %	48 %	93
Alt-Betzenhausen	51 %	56 %	59
Landwasser	56 %	44 %	85
Lehen	57 %	59 %	69
Waltershofen	56 %	58 %	45
Haslach-Egerten	62 %	47 %	66
Haslach-Gartenst./Schildacker	63 %	54 %	137
Haslach-Haid	62 %	52 %	50
St. Georgen-Nord	57 %	49 %	97
St. Georgen-Süd	54 %	54 %	69
Vauban	64 %	75 %	36
Opfingen	62 %	55 %	84
Tiengen	60 %	58 %	72
Munzingen	40 %	51 %	45
Weingarten	56 %	38 %	86
Rieselfeld	63 %	70 %	76
Insgesamt	61 %	58 %	2708

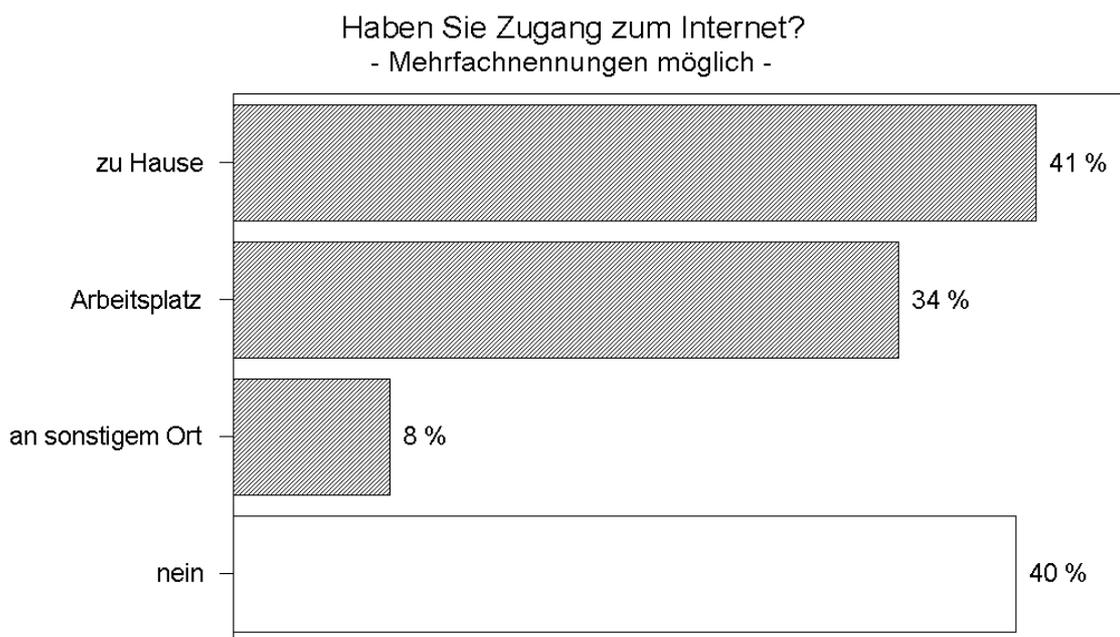
Quelle: Freiburger Bürgerumfrage 2001

10. Internetnutzung

10.1 Zugang zum Internet

War das Internet vor wenigen Jahren eher noch eine Sache für Computerfreaks und Spezialisten, so hat es sich inzwischen zu einem reichweiten starken Massenmedium entwickelt. Mehr als jeder zweite von uns Befragte (60 %) hat Zugang zum Internet (Abbildung 67)

Abbildung 67



Quelle: Bürgerumfrage 2001
N = 2711

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

41 % verfügen über einen Internetzugang im eigenen Haushalt, ein Drittel nutzt das Internet am Arbeitsplatz und 8 % gehen auf einem anderen Wege, z.B. in einer Bibliothek, einem Medientreff oder einem Internetcafé online. 40 % der Befragten haben keinen Zugang zum Internet.

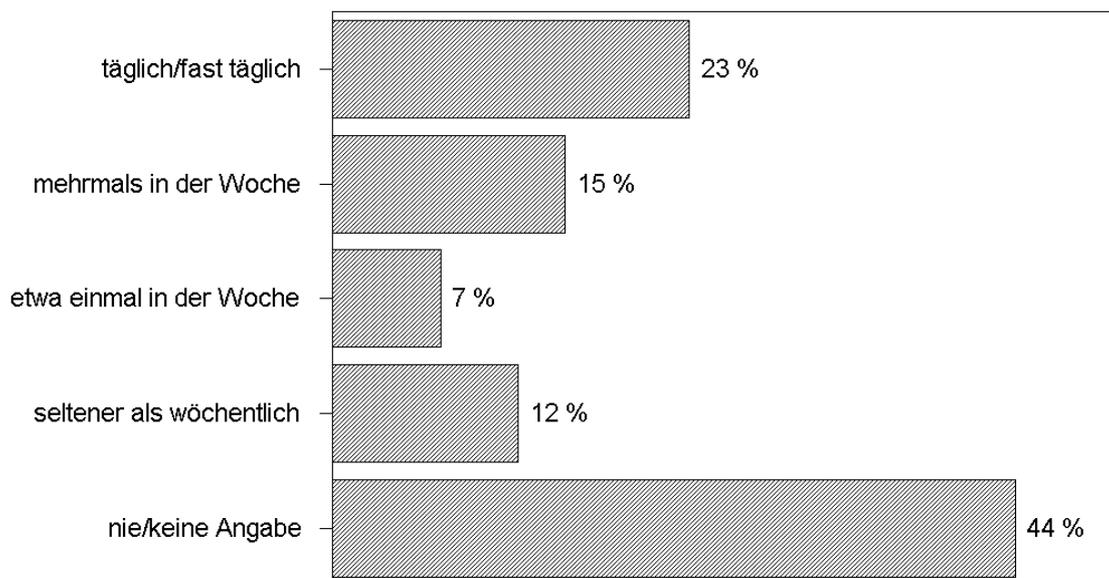
Ein Vergleich dieser Zahlen mit anderen Untersuchungen ist nur eingeschränkt möglich. Dies liegt vor allem an der starken Dynamik der Internetentwicklung. Nach den Ergebnissen des jährlich durchgeführten GFK-Online-Monitors nahm die Anzahl der Personen mit einem Internet-Zugang zwischen 2000 und 2001 bundesweit um 19,8 % zu.¹ Laut GFK-Online-Monitor haben 60 % der Bundesbürger die Möglichkeit, das Internet zu Hause oder andernorts zu nutzen. Von 46 % der Bundesbürger wird dieser Zugang zumindest gelegentlich genutzt.

Wie häufig das Internet von den Freiburger Bürgerinnen und Bürgern genutzt wird, ist aus Abbildung 68 zu ersehen.

¹ GFK-Online-Monitor, Welle 7, Hamburg 2001. URL: <http://www.ems.guj.de/studien/gfk7.html> vom 7. Februar 2002. Die Grundgesamtheit des Online-Monitors weicht von der Freiburger Bürgerumfrage etwas ab: es werden Personen aus deutschen Telefonhaushalten zwischen 14 und 69 Jahren befragt. Die Erhebung wurde im Januar 2001 abgeschlossen. Diese Abweichungen sind bei Vergleichen zu berücksichtigen.

Abbildung 68

Wie häufig nutzen Sie das Internet?



Quelle: Bürgerumfrage 2001
N = 2711

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

Nahezu jeder vierte Befragte ist täglich online und fast die Hälfte (45 %) nutzt mindestens einmal in der Woche das Internet. Ähnlich wie in der Vergangenheit der Videorecorder oder das Handy setzt sich das Internet als technisches Medium auf breiter Basis durch.

10.2 Internetnutzung in Abhängigkeit von demographischen Merkmalen

Die Nutzung des Internets hängt ganz wesentlich von der Bildung und dem Alter ab. Die Zusammenhänge sind so stark ausgeprägt, dass man durchaus von einer zunehmenden digitalen Spaltung der Gesellschaft sprechen kann. Von der Altersgruppe der 18- bis unter 30-Jährigen sind lediglich 13 % nie im Internet, während bei den über 60-Jährigen 81 % offline sind. In der Gruppe mit der höchsten schulischen und beruflichen Qualifikation sind nur 22 % nie im Internet unterwegs, während bei den Personen mit geringem kulturellen Kapital 74 % ohne Interneterfahrung sind. Der unterschiedliche Zugang zum Internet kann dazu führen, dass neue Benachteiligungen entstehen oder bereits bestehende verschärft werden. Die Internetnutzung als ein Aspekt von "Computer-Literacy" ist keineswegs lediglich eine Frage der Freizeitgestaltung. Wer keinen Zugang zum Internet hat, wird zunehmend von Informationen abgeschnitten werden. Wer seine Bankgeschäfte nicht online erledigt, sondern von Hand Überweisungen ausfüllt, gilt bei den Geldinstituten als Kunde zweiter Klasse und wird mit Gebühren belastet. Und zunehmend wird sich die Fähigkeit zum Umgang mit den Techniken des Internets zu einer unverzichtbaren beruflichen Basisqualifikation entwickeln.

Tabelle 27: Wie häufig nutzen Sie das Internet?

	täglich / mehrmals wöchentlich		einmal wöchentlich und seltener		nie	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
insgesamt	1005	37 %	521	19 %	1185	44 %
darunter						
Alter in Jahren						
18 bis unter 30	317	61 %	135	26 %	66	13 %
30 bis unter 45	423	53 %	194	24 %	183	23 %
45 bis unter 60	195	35 %	140	25 %	222	40 %
60 bis unter 75	58	11 %	44	8 %	441	81 %
75 und älter	4	2 %	6	2 %	251	96 %
Geschlecht						
männlich	543	45 %	191	16 %	469	39 %
weiblich	458	31 %	330	22 %	703	47 %
Nationalität						
deutsch	918	37 %	487	20 %	1090	44 %
nicht-deutsch	84	41 %	32	16 %	88	43 %
Berufstätigkeit						
berufstätig	604	48 %	312	25 %	330	26 %
nicht berufstätig	402	27 %	209	14 %	855	58 %
Studenten	199	67 %	79	27 %	19	6 %
Kulturelles Kapital						
1 gering	92	13 %	94	13 %	525	74 %
2	119	25 %	64	13 %	294	62 %
3	477	53 %	217	24 %	205	23 %
4 hoch	307	54 %	135	24 %	122	22 %
Äquivalenzeinkommen						
1. Quartil	203	36 %	108	19 %	252	45 %
2. Quartil	155	30 %	105	21 %	250	49 %
3. Quartil	157	37 %	83	20 %	186	44 %
4. Quartil	239	46 %	96	19 %	179	35 %

Quelle: Freiburger Bürgerumfrage 2001

Der Zusammenhang der Internetnutzung mit Alter und kulturellem Kapital ergibt sich auch bei der von uns durchgeführten Regressionsanalyse. Die hohe Korrelation zwischen geschätzten und empirischen Werten zeigt, wie stark die Internetnutzung vom Alter und der Bildung abhängt.

Tabelle 28: Logistisches Regressionsmodell zur Nutzung des Internets

	Koeffizient
Geschlecht (<i>weiblich</i>)	
männlich	0,00
Alter (<i>45 bis unter 60 Jahren</i>)	
18 bis unter 30 Jahren	0,13**
30 bis unter 45 Jahren	0,11**
60 bis unter 75 Jahren	-0,13**
75 Jahre und älter	-0,14**
Nationalität (<i>deutsch</i>)	
nicht-deutsch	-0,03*
Beruf (<i>nicht berufstätig</i>)	
berufstätig	0,09*
Student/in	0,07*
Kulturelles Kapital (<i>Stufe 2 und 3</i>)	
gering (1)	-0,16**
hoch (4)	0,12**

Signifikanzniveau: * = $p < 0,05$, ** = $p < 0,01$, Die Korrelation der geschätzten mit den empirischen Werten beträgt 0,67. Die kursiv ausgewiesenen Kategorien bilden die Referenzkategorie.

Quelle: Freiburger Bürgerumfrage 2001

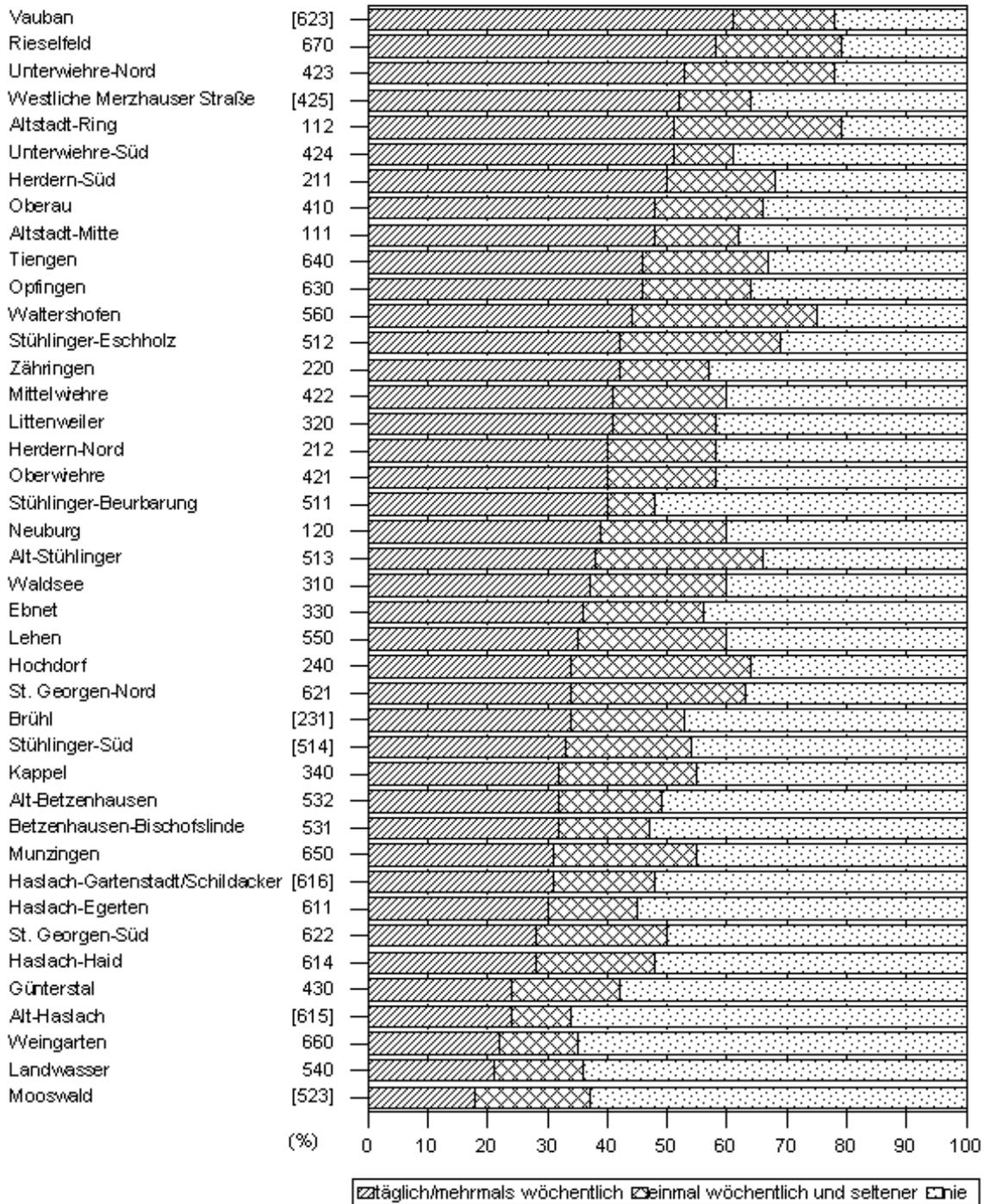
Das Geschlecht hat unter sonst gleichen Bedingungen keinen Einfluss auf die Internetnutzung. Ausländer nutzen das Internet, auch wenn Alter und Qualifikation statistisch kontrolliert werden, etwas seltener.

10.3 Internetnutzung nach Stadtquartieren

Da die Internetnutzung sehr stark mit dem kulturellen Kapital zusammenhängt, zeigen sich auch zwischen den Stadtquartieren erhebliche Unterschiede im Anteil der Internetnutzer (Abbildung 69). Wer ist drin und wer ist draußen? Einen besonders hohen Anteil an Nutzern haben wir im Rieselfeld, dem Vauban-Quartier, Waltershofen, der Unterwiehre-Nord und dem Altstadttring. Einen hohen Anteil an "Offlinern" gibt es in Alt-Haslach, Weingarten, Landwasser und Mooswald.

Abbildung 69

Internetnutzung nach Stadtquartier



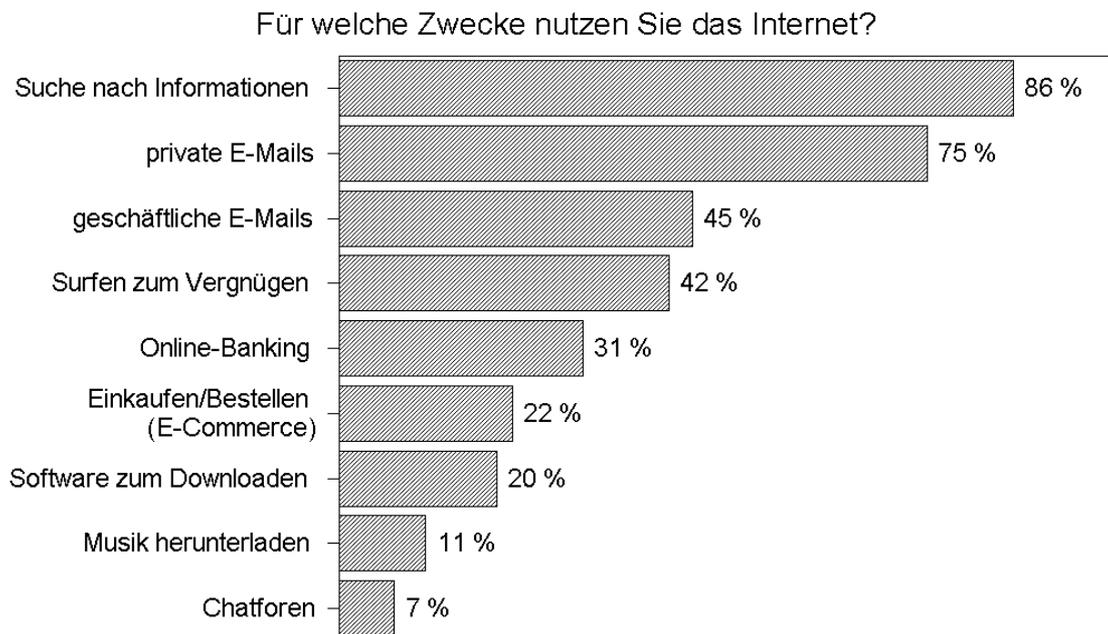
Quelle: Bürgerumfrage 2001

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

10.4 Nutzung der Internetangebote

Befragt man die Internetnutzer, zu welchem Zweck sie das Internet nutzen, so steht die Informationssuche (86 %) an erster Stelle.

Abbildung 70



Quelle: Bürgerumfrage 2001

N = 1546 (Prozentuierungsbasis: Befragte mit Internetzugang) Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

Drei Viertel der Nutzer (75 %) verschicken private E-Mails und fast die Hälfte nutzt das Internet für die berufliche Kommunikation (45 %). Zum Vergnügen surfen 42 % der User. Jeder fünfte besorgt sich Software per Download aus dem Netz. Ihre Musik laden sich 11 % der Nutzer aus dem Internet und 7 % beteiligen sich an Chatforen.

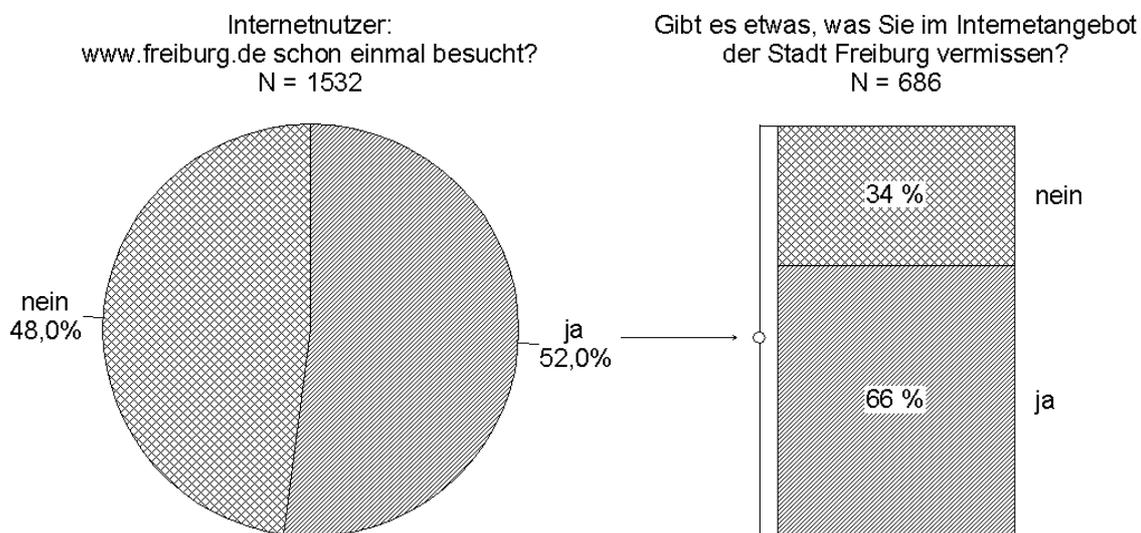
Fast jeder dritte Internetnutzer (31 %) erledigt seine Bankgeschäfte online und mehr als jeder fünfte erledigt Einkäufe und Bestellungen. Fasst man diese beiden Gruppen zusammen und berücksichtigt die Möglichkeit von Mehrfachnennungen, dann tätigen immer 41 % der Freiburger Internetnutzer rechtswirksame Geschäfte im Internet. Dies zeigt, dass trotz aller Probleme, das Internet immer mehr zu einer akzeptierten Plattform für die Abwicklung von Alltagsgeschäften wird.

10.5 Internetangebot der Stadt Freiburg

Wie bekannt ist das Internetangebot der Stadt Freiburg und wie wird es von den Bürgerinnen und Bürgern beurteilt?

Abbildung 71

Internetseiten der Stadt Freiburg



Quelle: Bürgerumfrage 2001

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

Immerhin die Hälfte der Internetnutzer hat schon einmal die Homepage der Stadt Freiburg ("www.freiburg.de") besucht. Die Besucher der Freiburger Homepage wurden gefragt:

Gibt es etwas, was Sie im Internetangebot der Stadt Freiburg vermissen?

Ein Drittel der Besucher gibt an, auf der Homepage der Stadt Freiburg nichts zu vermissen, während zwei Drittel weitere Wünsche und Anregungen in Bezug auf die Freiburger Webseiten haben. Zur Nachfrage, was auf der Internetseite der Stadt Freiburg vermisst wird, wurden 264 Nennungen abgegeben. Ein Fünftel aller Nennungen (21 %) bezieht sich auf den Wunsch nach mehr Veranstaltungsinformationen, zum Beispiel:

- "Events"
- "Veranstaltungskalender"
- "Veranstaltungen für Familien"
- "ausführlichen Veranstaltungskalender"
- "große kulturelle Angebote zeitlich"
- "vernünftiger, längerfristiger Veranstaltungskalender"
- "Kulturangebot für "junge" Leute"
- "guten Discoführer"
- "bessere Informationen zu Sport- und Kulturveranstaltungen"
- "Aktuelle Konzerte"

- "Präzisere Angaben über Kino, Theater"
- "Teen- und Twen-Angebote"
- "Weinfestguide"
- "mehr Kultur"
- "Partyangebote, Discos"
- "Freizeitgestaltung für Kinder"
- "umfassende Informationen über die alternative Kulturszene (Organisation)"
- "zentraler Veranstaltungskalender"

Von vielen Internetusern wird die Homepage der Stadt Freiburg demnach nicht nur als ein Kommunikationsmedium zwischen Stadtverwaltung und der Öffentlichkeit betrachtet. Sie sehen die Seite "www.freiburg.de" vielmehr als breites Zugangportal zu den Infos über die Events in Freiburg.

Bei weiteren 16 % der Nennungen wird eine verbesserte Übersichtlichkeit oder eine stärkere Verlinkung gefordert:

- "Stichwortsuche"
- "Links zu Vereinen"
- "Es gibt viele Adressen, aber fast nie weiterführende Links"
- "Übersichtlichkeit, bessere Menüführung"
- "Ein übergeordnetes Stich- und Schlagwortverzeichnis"
- "Nicht übersichtlich genug"
- "Ordentliche Suchmaschine"
- "Bessere Links zum Umland"
- "Links zu Wirtschaft, Industrie und Handel"
- "Sachbegriffe sollten besser zugeordnet werden"
- "Oftmals schlechte Verbindungen zu den einzelnen Seiten und Umfang an Infos"
- "Zu viele Klicks bis zur Info"
- "Links zu anderen Bundesämtern"
- "Noch mehr Verknüpfungen"
- "Bessere Navigation"

Die dritte größere Gruppe an Vorschlägen (13 %) betrifft die Erledigung von Ämterangelegenheiten über das Internet:

- "Verwaltungsvorgänge (Ausweis etc.)"
- "Amtsgeschäfte per Internet (Pass u.a.)"
- "Antragstellung, um Behördengänge zu vermeiden"
- "Besserer Kontakt zur Verwaltung"
- "Mehr Interaktivitätsmöglichkeiten"
- "Online-Erledigung anstelle von Behördengängen"
- "Online-Broschüren"
- "Ämtergang noch nicht möglich"
- "Verwaltungsangelegenheiten online betätigen"
- "Virtuelles Amt"
- "Erledigungsmöglichkeiten von offiziellen Dingen"

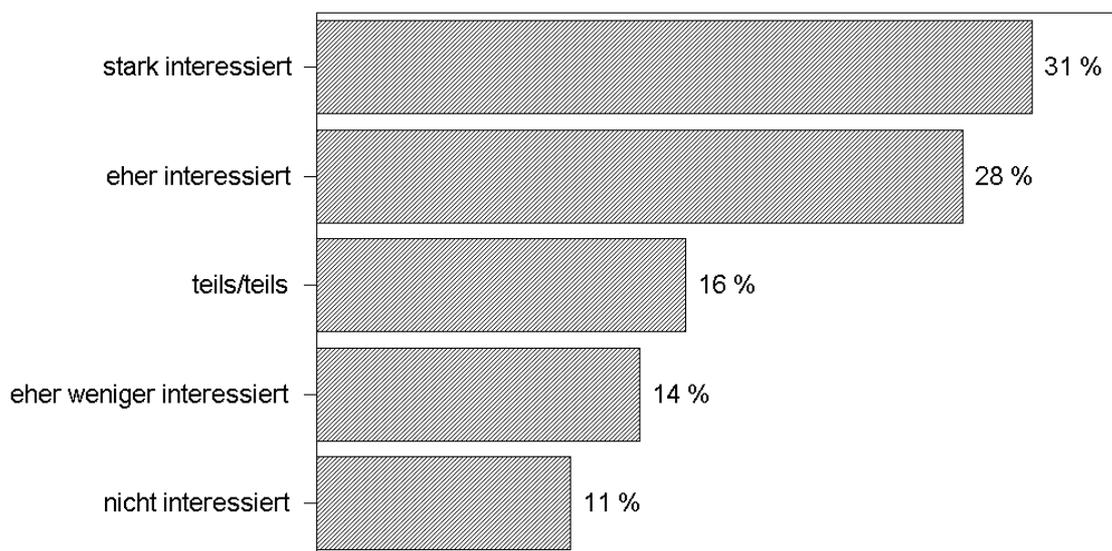
Die weiteren Vorschläge erreichen jeweils einen Anteil, der unter 10 % liegt. Es handelt sich beispielsweise um Anregungen, die die Schnelligkeit des Seitenaufbaus, die Aufnahme von mehr Stadtinformationen oder auch das Telefonverzeichnis der Behörden betreffen.

Es ist geplant, dass Bürger zukünftig auch von zu Hause Behördenkontakte über das Internet erledigen können. Dazu soll eine sogenannte "digitale Signatur" eingeführt werden. Das ist eine Chipkarte und ein Lesegerät, mit denen man sich online ausweisen kann. Wie stark wären Sie an einer solchen Möglichkeit interessiert?

Ein großes Hindernis für den weiteren Ausbau internetbasierter Behördendienstleistungen liegt in der bislang unzureichenden Möglichkeit der Authentifizierung. Abhilfe soll hier die sogenannte "digitale Signatur" bringen, mit der sich die Internetnutzer online ausweisen können.

Abbildung 72

Wären Sie an der sogenannten "digitalen Signatur" interessiert?
- nur Befragte mit Internetzugang -



Quelle: Bürgerumfrage 2001
N = 1.500

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

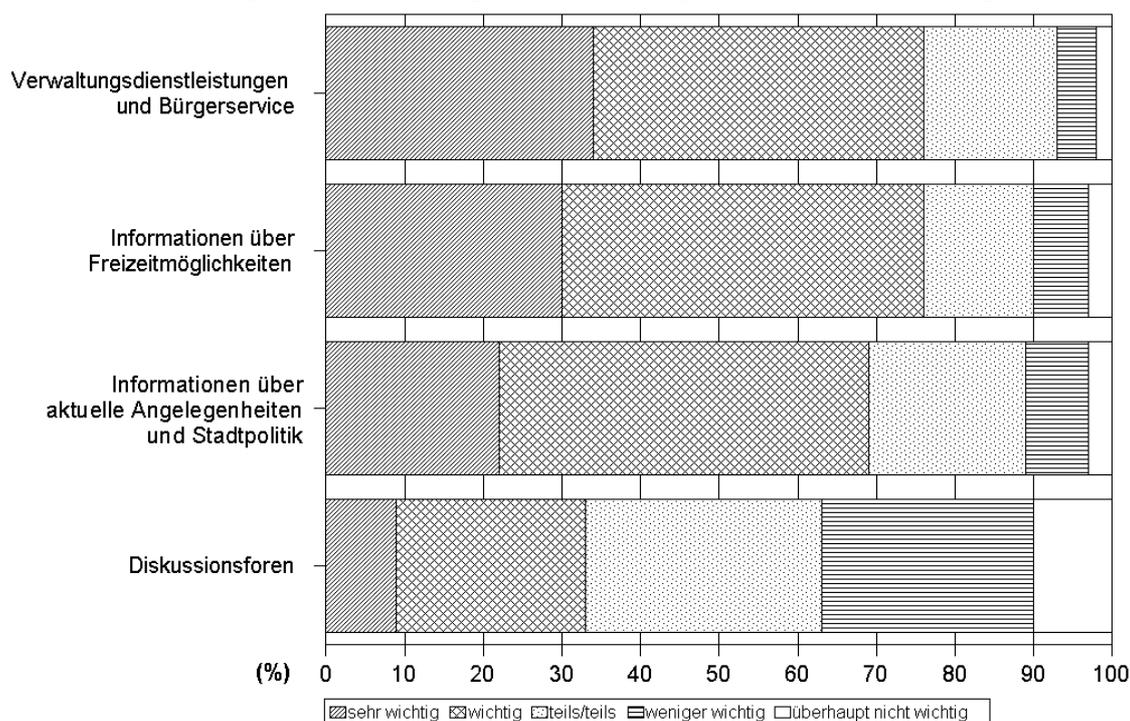
Weit über die Hälfte der Befragten zeigte sich an der Möglichkeit einer "digitalen Signatur" interessiert (28 %) oder sogar sehr interessiert (31 %). Nur jeder vierte Nutzer war weniger interessiert (14 %) oder nicht interessiert (11 %). Zu diesem Ergebnis muss einschränkend gesagt werden, dass die Rahmenbedingungen nicht berücksichtigt werden konnten. Die Akzeptanz der "digitalen Signatur" wird natürlich wesentlich davon abhängen, mit welchen Kosten die Hardware verbunden ist und wie einfach die Technik zu handhaben sein wird. Ebenso wird es eine Rolle spielen, ob das System auch für andere Rechts- und Wirtschaftsbereiche einsetzbar sein wird oder ob jeder Anbieter mit einem eigenen System arbeitet.

Grundsätzlich zeigen die Ergebnisse aber ein großes Interesse und eine hohe Bereitschaft der Internetnutzer an erweiterten Möglichkeiten, Verwaltungsdinge über das Netz zu erledigen. Dies zeigt sich auch bei der konkreten Bewertung der Wichtigkeit verschiedener Internetangebote der Stadt Freiburg:

Wie wichtig sind oder wären für Sie folgende Internetangebote der Stadt Freiburg?

Abbildung 73

Wie wichtig wären für Sie folgende Internetangebote der Stadt Freiburg?



Quelle: Bürgerumfrage 2001

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

Etwa drei Viertel der Befragten halten Angebote zu "Verwaltungsdienstleistungen und Bürgerservice" und "Informationen über Freizeitmöglichkeiten" für wichtig oder sogar sehr wichtig. Fast ebenso wichtig werden „Informationen über aktuelle Angelegenheiten und die Stadtpolitik“ eingestuft. Lediglich das Angebot von Diskussionsforen wird als nicht so bedeutsam angesehen.

Dass sich die Bürgerinnen und Bürger wünschen, Verwaltungsdienstleistungen über das Internet erledigen zu können, war zu erwarten. Überraschend ist aber das große Interesse an Informationen, die ja überhaupt nichts mit der Stadtverwaltung zu tun haben, sondern das Freizeit- und Kulturangebot in Freiburg betreffen. Die Seite "www.freiburg.de" ist nicht nur ein Kommunikationsmedium zwischen Stadtverwaltung und Bürgerschaft, sondern ein Schaufenster für die Stadt Freiburg schlechthin. Wer wissen will, "was in Freiburg los ist", der klickt diese Seite an.

11. Literaturverzeichnis

Beck, Ulrich: Risikogesellschaft. Auf dem Weg in eine andere Moderne. Frankfurt/Main 1986.

Blinkert, Baldo: Aktionsräume von Kindern in der Stadt. Pfaffenweiler 1993.

Bourdieu, Pierre: Ökonomisches Kapital, kulturelles Kapital, soziales Kapital. Aus: Kreckel, Reinhard (Hrsg.): Soziale Ungleichheiten. Göttingen (Schwartz) 1983. (Soziale Welt: Sonderband; 2) S. 183 - 198.

Bretschneider, Michael; Schumacher, Jörg: DEMOS - Eine Datenbank zum Nachweis Kommunalen Umfragen auf dem Weg zum Analyseinstrument. In: ZA-Information, Jg. 1996, H. 38, S. 59-75.

Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung: Lebenslagen in Deutschland. Der erste Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung. Berlin 2001.

Eimeren, Birgit van; Gerhard, Heinz; Frees, Beate: ARD/ZDF-Online-Studie 2001: Internetnutzung stark zweckgebunden. In: Media Perspektiven, Jg. 2001, H. 8, S. 382-397.

GfK-Online-Monitor: Welle 7 Hamburg 2001.

Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen H.; Warner, Uwe: Die Messung von Einkommen im nationalen und internationalen Vergleich. In: ZUMA-Nachrichten, 22. Jg. (1998), H. 42, S. 30-65.

Oberwittler, Dietrich: Zusammenleben im Wohngebiet. Eine Skala zur Messung des sozialen Klimas in Wohnquartieren am Beispiel Freiburgs. Aus: Amt für Statistik und Einwohnerwesen der Stadt Freiburg (Hrsg.): Jahresheft 2000. Freiburg (im Erscheinen).

Reuband, Karl-Heinz: Postalische Befragungen in den neuen Bundesländern. Durchführungsbedingungen, Ausschöpfungsquoten und soziale Zusammensetzung der Befragten in einer Großstadtstudie. In: ZA-Information, Jg. 1999, H. 45, S. 71-99.

Reuband, Karl-Heinz: Möglichkeiten und Probleme des Einsatzes postalischer Befragungen. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 53. Jg. (2001), H. 2, S. 307-333.

Rosenblatt, Bernhard von: Zur Messung des ehrenamtlichen Engagements in Deutschland - Konfusion oder Konsensbildung? Aus: Kistler, Ernst; Noll, Heinz-Herbert; Priller, Eckhard (Hrsg.): Perspektiven gesellschaftlichen Zusammenhalts. Empirische Befunde, Praxiserfahrungen, Meßkonzepte Berlin (edition sigma) 1999. S. 399-410.

Rosenblatt, Bernhard von: Freiwilliges Engagement in Deutschland. Freiwilligensurvey 1999. Ergebnisse der Repräsentativerhebung zu Ehrenamt, Freiwilligenarbeit und bürgerschaftlichem Engagement. Stuttgart, Berlin, Köln (Kohlhammer) 2000.

Sampson, Robert J.; Raudenbush, Stephen W.; Earls, Felton: Neighborhoods and Violent Crime: A Multilevel Study of Collective Efficacy. In: Science, Jg. 1997, H. 277, S. 918-924.

Sampson, Robert J.; Morenoff, Jeffrey D.; Earls, Felton: Beyond Social Capital: Spatial Dynamics of Collective Efficacy for Children. In: American Sociological Review, 64. Jg. (1999), S. 633-660.

Stadt Freiburg / Dezernat III (Hrsg.): Alter(n) in Freiburg - Altenarbeit und Altenhilfe in Freiburg. Freiburg 2002.

Tressel, Rainer; Willmann, Thomas: Bürgerumfrage 1999 in Freiburg. Freiburg 2000.

ANHANG

Bürgerumfrage 2001 in Freiburg

I Leben in Freiburg

Frage 1a: Wie beurteilen Sie die gegenwärtigen Lebensbedingungen in Freiburg?

	sehr gut, ziemlich gut		teils/teils, schlecht	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Alter in Jahren				
18 bis unter 30.....	404	80%	102	20%
30 bis unter 45.....	596	76%	184	24%
45 bis unter 60.....	397	72%	152	28%
60 bis unter 75.....	390	74%	134	26%
75 und älter.....	183	76%	57	24%
Geschlecht				
weiblich.....	1078	75%	363	25%
männlich.....	902	77%	269	23%
Nationalität				
deutsch.....	1853	76%	573	24%
nicht-deutsch.....	126	67%	62	33%
Haushaltstyp				
Einpersonenhaushalt.....	509	78%	140	22%
Mehrpersonenhaush. ohne Kind.....	993	77%	291	23%
Mehrpersonenhaush. mit Kind(ern)...	408	72%	162	28%
Allein Erziehende.....	41	60%	28	40%
Kulturelles Kapital				
1 gering.....	435	66%	229	34%
2.....	353	76%	111	24%
3.....	721	82%	163	18%
4 hoch.....	444	79%	115	21%
Äquivalenzeinkommen				
1. Quartil.....	367	69%	168	31%
2. Quartil.....	359	74%	128	26%
3. Quartil.....	332	79%	88	21%
4. Quartil.....	433	85%	75	15%
Berufstätigkeit				
Nicht Berufstätige.....	820	74%	295	26%
Berufstätige.....	920	76%	295	24%
Studenten.....	247	84%	47	16%
insgesamt.....	1987	76%	637	24%

Bürgerumfrage 2001 in Freiburg

Frage 1a: Wie beurteilen Sie die gegenwärtigen Lebensbedingungen in Freiburg?

Quartier	sehr gut, ziemlich gut		teils/teils, schlecht	
	Anzahl	%	Anzahl	%
111 Altstadt-Mitte.....	36	92%	3	8%
112 Altstadt-Ring.....	28	72%	11	28%
120 Neuburg.....	50	81%	12	19%
211 Herdern-Süd.....	47	85%	8	15%
212 Herdern-Nord.....	50	79%	13	21%
220 Zähringen.....	75	78%	21	22%
231 Brühl.....	44	62%	27	38%
240 Hochdorf.....	44	85%	8	15%
310 Waldsee.....	48	74%	17	26%
320 Littenweiler.....	68	67%	34	33%
330 Ebnet.....	54	78%	15	22%
340 Kappel.....	46	75%	15	25%
410 Oberau.....	65	80%	16	20%
421 Oberwiehre.....	61	85%	11	15%
422 Mittelwiehre.....	48	91%	5	9%
423 Unterwiehre-Nord.....	48	81%	11	19%
424 Unterwiehre-Süd.....	30	77%	9	23%
425 Westliche Merzhauser Str.....	36	61%	23	39%
430 Günterstal.....	36	77%	11	23%
511 Stühlinger-Beurbarung.....	28	61%	18	39%
512 Stühlinger-Eschholz.....	60	79%	16	21%
513 Alt-Stühlinger.....	35	73%	13	27%
514 Stühlinger-Süd.....	50	70%	21	30%
523 Mooswald.....	57	78%	16	22%
531 Be.-Bischofslinde.....	71	78%	20	22%
532 Alt-Betzenhausen.....	49	83%	10	17%
540 Landwasser.....	59	71%	24	29%
550 Lehen.....	56	85%	10	15%
560 Waltershofen.....	32	78%	9	22%
611 Haslach-Egerten.....	43	69%	19	31%
614 Haslach-Haid.....	40	80%	10	20%
615 Alt-Haslach.....	34	68%	16	32%
616 Haslach-Garten./Schildacker....	55	66%	28	34%
621 St. Georgen-Nord.....	70	77%	21	23%
622 St. Georgen-Süd.....	50	75%	17	25%
623 Vauban.....	29	81%	7	19%
630 Opfingen.....	65	79%	17	21%
640 Tiengen.....	49	71%	20	29%
650 Munzingen.....	29	64%	16	36%
660 Weingarten.....	49	62%	30	38%
670 Rieselfeld.....	62	83%	13	17%

Bürgerumfrage 2001 in Freiburg

Frage 1b: Wie waren Ihrer Meinung nach die Lebensbedingungen vor 10 Jahren?

	sehr gut, ziemlich gut		teils/teils, schlecht	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Alter in Jahren				
18 bis unter 30.....	102	64%	56	36%
30 bis unter 45.....	417	71%	168	29%
45 bis unter 60.....	401	82%	90	18%
60 bis unter 75.....	431	86%	71	14%
75 und älter.....	185	85%	34	15%
Geschlecht				
weiblich.....	821	77%	250	23%
männlich.....	724	81%	171	19%
Nationalität				
deutsch.....	1462	78%	403	22%
nicht-deutsch.....	84	79%	23	21%
Haushaltstyp				
Einpersonenhaushalt.....	342	75%	113	25%
Mehrpersonenhaush. ohne Kind.....	806	83%	163	17%
Mehrpersonenhaush. mit Kind(ern)...	325	72%	126	28%
Allein Erziehende.....	42	71%	17	29%
Kulturelles Kapital				
1 gering.....	432	76%	140	24%
2.....	320	83%	67	17%
3.....	421	77%	128	23%
4 hoch.....	354	82%	77	18%
Äquivalenzeinkommen				
1. Quartil.....	235	70%	100	30%
2. Quartil.....	294	78%	84	22%
3. Quartil.....	281	80%	72	20%
4. Quartil.....	349	83%	69	17%
Berufstätigkeit				
Nicht Berufstätige.....	770	81%	176	19%
Berufstätige.....	729	76%	233	24%
Studenten.....	50	74%	17	26%
insgesamt.....	1549	78%	427	22%

Bürgerumfrage 2001 in Freiburg

Frage 1b: Wie waren Ihrer Meinung nach die Lebensbedingungen vor 10 Jahren?

Quartier	sehr gut, ziemlich gut		teils/teils, schlecht	
	Anzahl	%	Anzahl	%
111 Altstadt-Mitte.....	22	85%	4	15%
112 Altstadt-Ring.....	13	65%	7	35%
120 Neuburg.....	34	81%	8	19%
211 Herdern-Süd.....	34	83%	7	17%
212 Herdern-Nord.....	32	74%	11	26%
220 Zähringen.....	64	79%	17	21%
231 Brühl.....	43	78%	12	22%
240 Hochdorf.....	30	73%	11	27%
310 Waldsee.....	43	86%	7	14%
320 Littenweiler.....	56	84%	11	16%
330 Ebnet.....	48	89%	6	11%
340 Kappel.....	43	86%	7	14%
410 Oberau.....	41	79%	11	21%
421 Oberwiehre.....	45	79%	12	21%
422 Mittelwiehre.....	29	74%	10	26%
423 Unterwiehre-Nord.....	33	79%	9	21%
424 Unterwiehre-Süd.....	27	90%	3	10%
425 Westliche Merzhauser Str.....	32	78%	9	22%
430 Günterstal.....	35	97%	1	3%
511 Stühlinger-Beurbarung.....	21	64%	12	36%
512 Stühlinger-Eschholz.....	38	72%	15	28%
513 Alt-Stühlinger.....	24	77%	7	23%
514 Stühlinger-Süd.....	37	80%	9	20%
523 Mooswald.....	50	79%	13	21%
531 Be.-Bischofslinde.....	51	78%	14	22%
532 Alt-Betzenhausen.....	31	74%	11	26%
540 Landwasser.....	58	81%	14	19%
550 Lehen.....	49	88%	7	13%
560 Waltershofen.....	28	82%	6	18%
611 Haslach-Egerten.....	35	73%	13	27%
614 Haslach-Haid.....	32	78%	9	22%
615 Alt-Haslach.....	27	79%	7	21%
616 Haslach-Garten./Schildacker....	51	77%	15	23%
621 St. Georgen-Nord.....	55	75%	18	25%
622 St. Georgen-Süd.....	49	84%	9	16%
623 Vauban.....	12	80%	3	20%
630 Opfingen.....	47	69%	21	31%
640 Tiengen.....	42	76%	13	24%
650 Munzingen.....	32	82%	7	18%
660 Weingarten.....	54	76%	17	24%
670 Rieselfeld.....	31	66%	16	34%

Bürgerumfrage 2001 in Freiburg

Frage 1: Wie haben sich die Lebensbedingungen in den letzten 10 Jahren verändert?

	verschlechtert		gleichgeblieben		verbessert	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Alter in Jahren						
18 bis unter 30.....	30	19%	78	50%	48	30%
30 bis unter 45.....	127	22%	330	57%	123	21%
45 bis unter 60.....	144	29%	266	54%	82	17%
60 bis unter 75.....	152	31%	257	52%	83	17%
75 und älter.....	67	31%	121	56%	30	14%
Geschlecht						
weiblich.....	296	28%	560	53%	204	19%
männlich.....	229	26%	495	56%	162	18%
Nationalität						
deutsch.....	491	27%	1005	54%	353	19%
nicht-deutsch.....	36	35%	51	50%	15	15%
Haushaltstyp						
Einpersonenhaushalt.....	119	27%	235	53%	93	21%
Mehrpersonenhaush. ohne Kind.....	265	28%	535	56%	162	17%
Mehrpersonenhaush. mit Kind(ern)...	109	24%	241	54%	100	22%
Allein Erziehende.....	20	34%	31	53%	8	14%
Kulturelles Kapital						
1 gering.....	198	35%	249	45%	111	20%
2.....	106	28%	206	54%	71	19%
3.....	121	22%	317	58%	110	20%
4 hoch.....	92	21%	273	63%	66	15%
Äquivalenzeinkommen						
1. Quartil.....	114	35%	141	43%	70	22%
2. Quartil.....	107	28%	203	54%	67	18%
3. Quartil.....	84	24%	200	56%	70	20%
4. Quartil.....	84	20%	253	61%	79	19%
Berufstätigkeit						
Nicht Berufstätige.....	282	30%	489	52%	161	17%
Berufstätige.....	234	24%	529	55%	194	20%
Studenten.....	11	16%	40	59%	17	25%
insgesamt.....	527	27%	1058	54%	371	19%

Bürgerumfrage 2001 in Freiburg

Frage 1: Wie haben sich die Lebensbedingungen in den letzten 10 Jahren verändert?

Quartier	verschlechtert		gleichgeblieben		verbessert	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
111 Altstadt-Mitte.....	2	8%	17	65%	7	27%
112 Altstadt-Ring.....	7	35%	10	50%	3	15%
120 Neuburg.....	8	19%	30	71%	4	10%
211 Herdern-Süd.....	8	20%	23	56%	10	24%
212 Herdern-Nord.....	8	19%	23	53%	12	28%
220 Zähringen.....	14	17%	49	60%	18	22%
231 Brühl.....	18	33%	33	60%	4	7%
240 Hochdorf.....	7	17%	24	59%	10	24%
310 Waldsee.....	13	26%	28	56%	9	18%
320 Littenweiler.....	29	43%	29	43%	9	13%
330 Ebnet.....	13	24%	38	70%	3	6%
340 Kappel.....	11	22%	34	69%	4	8%
410 Oberau.....	14	27%	29	56%	9	17%
421 Oberwiehre.....	9	16%	39	68%	9	16%
422 Mittelwiehre.....	8	21%	24	62%	7	18%
423 Unterwiehre-Nord.....	8	19%	26	62%	8	19%
424 Unterwiehre-Süd.....	7	23%	21	70%	2	7%
425 Westliche Merzhauser Str.....	14	35%	22	55%	4	10%
430 Günterstal.....	11	31%	23	64%	2	6%
511 Stühlinger-Beurbarung.....	13	39%	13	39%	7	21%
512 Stühlinger-Eschholz.....	13	25%	28	53%	12	23%
513 Alt-Stühlinger.....	14	47%	11	37%	5	17%
514 Stühlinger-Süd.....	12	27%	26	58%	7	16%
523 Mooswald.....	21	33%	30	48%	12	19%
531 Be.-Bischofslinde.....	16	25%	36	56%	12	19%
532 Alt-Betzenhausen.....	11	26%	23	55%	8	19%
540 Landwasser.....	22	31%	33	46%	16	23%
550 Lehen.....	9	16%	35	63%	12	21%
560 Waltershofen.....	10	29%	19	56%	5	15%
611 Haslach-Egerten.....	14	30%	21	46%	11	24%
614 Haslach-Haid.....	9	22%	21	51%	11	27%
615 Alt-Haslach.....	14	41%	15	44%	5	15%
616 Haslach-Garten./Schildacker....	26	39%	29	44%	11	17%
621 St. Georgen-Nord.....	15	21%	38	54%	17	24%
622 St. Georgen-Süd.....	17	29%	29	50%	12	21%
623 Vauban.....	3	20%	11	73%	1	7%
630 Opfingen.....	15	22%	32	48%	20	30%
640 Tiengen.....	14	26%	30	56%	10	19%
650 Munzingen.....	12	31%	21	54%	6	15%
660 Weingarten.....	27	40%	27	40%	13	19%
670 Rieselfeld.....	9	19%	19	40%	19	40%

Bürgerumfrage 2001 in Freiburg

Frage 2a: Wohndauer in Freiburg – in Jahren –

	1. Quartil	Median	Mittel- wert	3. Quartil
Alter in Jahren				
18 bis unter 30.....	2.0	5.0	8.6	18.0
30 bis unter 45.....	7.0	13.0	17.2	30.0
45 bis unter 60.....	17.0	28.0	29.1	44.0
60 bis unter 75.....	30.0	41.0	42.2	60.0
75 und älter.....	29.0	48.0	46.8	65.0
Geschlecht				
weiblich.....	8.0	23.0	26.0	40.0
männlich.....	8.0	22.0	26.0	40.0
Nationalität				
deutsch.....	9.0	24.0	27.0	41.0
nicht-deutsch.....	3.0	8.0	13.1	22.0
Haushaltstyp				
Einpersonenhaushalt.....	5.0	19.0	24.4	39.0
Mehrpersonenhaush. ohne Kind.....	8.0	27.0	29.0	45.0
Mehrpersonenhaush. mit Kind(ern)...	9.0	19.0	21.0	31.0
Allein Erziehende.....	12.0	23.0	24.5	35.0
Kulturelles Kapital				
1 gering.....	15.0	34.0	34.6	50.0
2.....	13.0	31.0	32.0	46.0
3.....	4.0	12.0	17.8	28.0
4 hoch.....	8.0	20.0	23.3	35.0
Äquivalenzeinkommen				
1. Quartil.....	4.0	12.0	19.8	31.0
2. Quartil.....	9.0	24.0	27.7	42.0
3. Quartil.....	11.0	28.0	30.1	46.0
4. Quartil.....	10.0	24.0	25.6	36.0
Berufstätigkeit				
Nicht Berufstätige.....	16.0	35.0	35.4	51.0
Berufstätige.....	9.0	20.0	22.0	33.0
Studenten.....	2.0	3.0	6.3	6.0
insgesamt.....	8.0	22.0	26.0	40.0

Bürgerumfrage 2001 in Freiburg

Frage 2a: Wohndauer in Freiburg – in Jahren –

Quartier	1. Quartil	Median	Mittelwert	3. Quartil
111 Altstadt-Mitte.....	5.0	12.0	19.7	38.0
112 Altstadt-Ring.....	3.0	6.0	14.5	29.0
120 Neuburg.....	5.0	14.0	23.0	41.0
211 Herdern-Süd.....	5.0	13.0	21.5	35.0
212 Herdern-Nord.....	6.5	20.0	24.4	38.5
220 Zähringen.....	8.5	22.0	26.2	40.5
231 Brühl.....	8.0	24.0	27.3	42.0
240 Hochdorf.....	9.0	24.0	26.0	38.0
310 Waldsee.....	9.0	26.0	30.1	48.0
320 Littenweiler.....	6.0	20.0	26.5	41.0
330 Ebnet.....	11.0	29.5	30.6	46.0
340 Kappel.....	11.0	27.0	27.3	40.0
410 Oberau.....	6.0	13.0	21.1	33.0
421 Oberwiehre.....	12.0	25.5	29.0	43.0
422 Mittelwiehre.....	6.0	22.0	25.1	37.0
423 Unterwiehre-Nord.....	4.0	14.0	20.1	32.0
424 Unterwiehre-Süd.....	9.0	23.5	24.6	33.0
425 Westliche Merzhauser Str.....	5.0	12.0	18.3	26.0
430 Günterstal.....	11.0	28.0	29.1	41.0
511 Stühlinger-Beurbarung.....	11.0	23.0	30.9	45.0
512 Stühlinger-Eschholz.....	5.0	19.0	21.8	32.0
513 Alt-Stühlinger.....	7.0	21.0	25.2	42.0
514 Stühlinger-Süd.....	4.0	12.0	18.8	29.0
523 Mooswald.....	16.5	37.0	36.5	52.5
531 Be.-Bischofslinde.....	7.5	27.0	28.6	44.0
532 Alt-Betzenhausen.....	7.0	15.0	20.3	32.0
540 Landwasser.....	21.0	31.0	30.6	41.0
550 Lehen.....	15.0	32.0	31.9	47.0
560 Waltershofen.....	10.0	21.0	26.2	38.0
611 Haslach-Egerten.....	9.0	32.0	33.4	52.0
614 Haslach-Haid.....	15.0	26.0	29.0	43.5
615 Alt-Haslach.....	6.0	26.0	23.4	34.0
616 Haslach-Garten./Schildacker.....	14.0	31.0	32.2	49.0
621 St. Georgen-Nord.....	9.0	24.0	27.3	39.0
622 St. Georgen-Süd.....	20.0	32.0	34.0	47.0
623 Vauban.....	2.0	6.0	9.8	12.0
630 Opfingen.....	18.0	28.0	28.2	38.0
640 Tiengen.....	10.0	21.0	23.7	34.0
650 Munzingen.....	12.0	26.0	24.8	35.0
660 Weingarten.....	10.0	25.0	28.3	45.0
670 Rieselfeld.....	4.0	10.0	13.5	19.0

Bürgerumfrage 2001 in Freiburg

Frage 2b: Wohndauer in der jetzigen Wohnung – in Jahren –

	1. Quartil	Median	Mittelwert	3. Quartil
Alter in Jahren				
18 bis unter 30.....	1.0	2.0	4.9	4.0
30 bis unter 45.....	2.0	4.0	5.9	7.0
45 bis unter 60.....	5.0	12.0	14.0	21.0
60 bis unter 75.....	12.0	23.0	23.7	33.0
75 und älter.....	12.0	28.0	28.1	40.0
Geschlecht				
weiblich.....	2.0	8.0	13.4	21.0
männlich.....	2.0	7.0	12.8	20.0
Nationalität				
deutsch.....	2.0	8.0	13.6	21.0
nicht-deutsch.....	1.0	3.0	6.8	9.0
Haushaltstyp				
Einpersonenhaushalt.....	2.0	5.0	12.1	18.0
Mehrpersonenhaush. ohne Kind.....	3.0	12.0	16.0	26.0
Mehrpersonenhaush. mit Kind(ern)...	3.0	5.0	8.6	11.0
Allein Erziehende.....	2.0	5.0	6.6	10.0
Kulturelles Kapital				
1 gering.....	4.0	14.0	18.1	30.0
2.....	3.0	10.0	15.7	26.0
3.....	2.0	4.0	8.7	13.0
4 hoch.....	2.0	6.0	11.7	18.0
Äquivalenzeinkommen				
1. Quartil.....	1.0	4.0	9.8	13.0
2. Quartil.....	3.0	7.0	13.3	21.0
3. Quartil.....	3.0	10.0	14.7	23.0
4. Quartil.....	3.0	8.0	12.7	19.0
Berufstätigkeit				
Nicht Berufstätige.....	4.0	17.0	19.4	31.0
Berufstätige.....	2.0	5.0	9.4	13.0
Studenten.....	1.0	2.0	4.3	3.0
insgesamt.....	2.0	7.0	13.1	21.0

Bürgerumfrage 2001 in Freiburg

Frage 2b: Wohndauer in der jetzigen Wohnung – in Jahren –

Quartier	1. Quartil	Median	Mittelwert	3. Quartil
111 Altstadt-Mitte.....	1.0	4.0	11.8	23.5
112 Altstadt-Ring.....	1.0	3.0	7.5	12.0
120 Neuburg.....	2.0	4.0	10.4	15.0
211 Herdern-Süd.....	1.0	5.5	12.9	17.0
212 Herdern-Nord.....	2.0	6.5	12.2	20.5
220 Zähringen.....	3.0	8.0	14.8	24.0
231 Brühl.....	2.0	5.5	14.3	26.0
240 Hochdorf.....	3.0	7.0	11.0	15.0
310 Waldsee.....	3.0	6.0	14.4	24.0
320 Littenweiler.....	2.0	7.0	13.5	20.0
330 Ebnet.....	2.0	9.5	15.1	27.0
340 Kappel.....	3.0	12.0	16.5	28.0
410 Oberau.....	2.0	5.0	11.1	15.0
421 Oberwiehre.....	3.0	10.0	14.1	20.5
422 Mittelwiehre.....	1.0	5.0	13.4	25.0
423 Unterwiehre-Nord.....	2.0	3.0	9.5	11.0
424 Unterwiehre-Süd.....	4.0	10.0	13.7	22.0
425 Westliche Merzhauser Str.....	1.0	3.0	7.1	7.5
430 Günterstal.....	5.0	10.0	13.0	19.5
511 Stühlinger-Beurbarung.....	2.0	7.5	15.1	21.0
512 Stühlinger-Eschholz.....	2.0	4.0	12.0	20.0
513 Alt-Stühlinger.....	2.0	5.5	11.8	19.0
514 Stühlinger-Süd.....	2.0	4.0	10.2	18.0
523 Mooswald.....	5.0	18.5	20.0	31.5
531 Be.-Bischofslinde.....	2.0	9.0	12.7	21.0
532 Alt-Betzenhausen.....	2.0	5.5	9.3	17.0
540 Landwasser.....	4.0	18.5	18.1	29.0
550 Lehen.....	3.0	11.0	15.0	23.0
560 Waltershofen.....	4.0	10.0	13.7	18.0
611 Haslach-Egerten.....	1.0	7.0	13.3	23.0
614 Haslach-Haid.....	4.0	11.5	14.1	21.5
615 Alt-Haslach.....	2.0	6.0	13.1	21.0
616 Haslach-Garten./Schildacker.....	4.0	11.0	17.5	31.0
621 St. Georgen-Nord.....	2.0	7.0	15.3	23.0
622 St. Georgen-Süd.....	6.5	11.5	15.0	21.5
623 Vauban.....	1.0	2.0	1.8	2.0
630 Opfingen.....	5.0	13.0	13.0	19.5
640 Tiengen.....	2.0	6.0	9.2	13.0
650 Munzingen.....	3.0	9.0	11.6	19.0
660 Weingarten.....	4.0	10.0	14.7	21.0
670 Rieselfeld.....	1.0	2.0	2.4	4.0

Bürgerumfrage 2001 in Freiburg

Frage 3: Leben Sie gerne in Freiburg oder würden Sie lieber woanders wohnen?

	lebe gerne in Freiburg		würde lieber im Umland wohnen		würde lieber ganz woanders wohnen	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Alter in Jahren						
18 bis unter 30.....	453	88%	15	3%	49	10%
30 bis unter 45.....	711	89%	48	6%	37	5%
45 bis unter 60.....	516	93%	26	5%	15	3%
60 bis unter 75.....	508	94%	20	4%	14	3%
75 und älter.....	246	95%	6	2%	7	3%
Geschlecht						
weiblich.....	1367	92%	59	4%	59	4%
männlich.....	1080	90%	56	5%	63	5%
Nationalität						
deutsch.....	2269	91%	106	4%	108	4%
nicht-deutsch.....	181	89%	8	4%	15	7%
Haushaltstyp						
Einpersonenhaushalt.....	618	91%	15	2%	45	7%
Mehrpersonenhaush. ohne Kind.....	1196	92%	60	5%	51	4%
Mehrpersonenhaush. mit Kind(ern)...	529	90%	34	6%	23	4%
Allein Erziehende.....	66	93%	3	5%	2	3%
Kulturelles Kapital						
1 gering.....	645	91%	41	6%	24	3%
2.....	437	92%	17	4%	22	5%
3.....	807	90%	35	4%	50	6%
4 hoch.....	518	92%	20	4%	23	4%
Äquivalenzeinkommen						
1. Quartil.....	501	89%	32	6%	30	5%
2. Quartil.....	465	91%	29	6%	15	3%
3. Quartil.....	396	93%	13	3%	14	3%
4. Quartil.....	477	93%	12	2%	23	4%
Berufstätigkeit						
Nicht Berufstätige.....	1072	92%	42	4%	48	4%
Berufstätige.....	1124	91%	67	5%	49	4%
Studenten.....	262	89%	6	2%	28	9%
insgesamt.....	2458	91%	115	4%	125	5%

Bürgerumfrage 2001 in Freiburg

Frage 3: Leben Sie gerne in Freiburg oder würden Sie lieber woanders wohnen?

Quartier	lebe gerne in Freiburg		würde lieber im Umland wohnen		würde lieber ganz woanders wohnen	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
111 Altstadt-Mitte.....	36	88%	0	0%	5	12%
112 Altstadt-Ring.....	35	90%	1	3%	3	8%
120 Neuburg.....	61	98%	0	0%	1	2%
211 Herdern-Süd.....	53	95%	1	2%	2	4%
212 Herdern-Nord.....	58	89%	3	5%	4	6%
220 Zähringen.....	86	90%	4	4%	6	6%
231 Brühl.....	66	87%	5	7%	5	7%
240 Hochdorf.....	49	88%	4	7%	3	5%
310 Waldsee.....	59	91%	4	6%	2	3%
320 Littenweiler.....	88	85%	8	8%	8	8%
330 Ebnet.....	63	91%	3	4%	3	4%
340 Kappel.....	59	92%	4	6%	1	2%
410 Oberau.....	74	91%	2	2%	5	6%
421 Oberwiehre.....	66	92%	1	1%	5	7%
422 Mittelwiehre.....	50	93%	1	2%	3	6%
423 Unterwiehre-Nord.....	57	97%	1	2%	1	2%
424 Unterwiehre-Süd.....	38	97%	1	3%	0	0%
425 Westliche Merzhauser Str.....	54	90%	4	7%	2	3%
430 Günterstal.....	47	96%	0	0%	2	4%
511 Stühlinger-Beurbarung.....	44	92%	3	6%	1	2%
512 Stühlinger-Eschholz.....	71	91%	0	0%	7	9%
513 Alt-Stühlinger.....	46	92%	2	4%	2	4%
514 Stühlinger-Süd.....	67	93%	1	1%	4	6%
523 Mooswald.....	73	95%	4	5%	0	0%
531 Be.-Bischofslinde.....	89	96%	2	2%	2	2%
532 Alt-Betzenhausen.....	57	97%	2	3%	0	0%
540 Landwasser.....	77	91%	5	6%	3	4%
550 Lehen.....	65	94%	3	4%	1	1%
560 Waltershofen.....	40	89%	3	7%	2	4%
611 Haslach-Egerten.....	60	91%	3	5%	3	5%
614 Haslach-Haid.....	44	90%	3	6%	2	4%
615 Alt-Haslach.....	41	82%	6	12%	3	6%
616 Haslach-Garten./Schildacker....	81	94%	3	3%	2	2%
621 St. Georgen-Nord.....	85	88%	5	5%	7	7%
622 St. Georgen-Süd.....	63	91%	1	1%	5	7%
623 Vauban.....	32	89%	2	6%	2	6%
630 Opfingen.....	72	89%	9	11%	0	0%
640 Tiengen.....	61	85%	4	6%	7	10%
650 Munzingen.....	39	87%	5	11%	1	2%
660 Weingarten.....	77	90%	5	6%	4	5%
670 Rieselfeld.....	71	93%	1	1%	4	5%

Frage 4: Was sind die größten Probleme Freiburgs?

	Anzahl	%
Verkehrsbelastung.....	731	27%
Müll und Sauberkeit.....	532	20%
Wohnumfeld, Stadtarchitektur.....	339	13%
ÖPNV.....	313	12%
Infrastruktur.....	468	17%
Individualverkehr.....	548	20%
Soziale Probleme.....	565	21%
Kriminalität und Sicherheit.....	221	8%
Wohnen.....	440	16%
Wirtschaft und Finanzen.....	378	14%
Sonstiges.....	112	4%
insgesamt.....	2711	100%

Mehrfachnennungen möglich

Bürgerumfrage 2001 in Freiburg

II Leben im Wohngebiet

Frage 5: Wohnen Sie gerne in Ihrem jetzigen Stadtbezirk?

	Anzahl	%
sehr gerne.....	1074	40%
gerne.....	1049	39%
teils/teils.....	450	17%
nicht gerne.....	77	3%
überhaupt nicht gerne.....	33	1%
insgesamt.....	2683	100%

Frage 5: Wohnen Sie gerne in Ihrem jetzigen Stadtbezirk?

Quartier	teilweise, nicht oder überhaupt nicht gerne		sehr gerne/gerne	
	Anzahl	%	Anzahl	%
111 Altstadt-Mitte.....	6	15%	35	85%
112 Altstadt-Ring.....	8	21%	30	79%
120 Neuburg.....	12	20%	49	80%
211 Herdern-Süd.....	1	2%	55	98%
212 Herdern-Nord.....	6	9%	59	91%
220 Zähringen.....	10	10%	86	90%
231 Brühl.....	35	48%	38	52%
240 Hochdorf.....	16	29%	40	71%
310 Waldsee.....	6	9%	58	91%
320 Littenweiler.....	18	17%	86	83%
330 Ebnet.....	10	14%	59	86%
340 Kappel.....	13	20%	51	80%
410 Oberau.....	5	6%	77	94%
421 Oberwiehre.....	5	7%	68	93%
422 Mittelwiehre.....	3	6%	51	94%
423 Unterwiehre-Nord.....	12	20%	47	80%
424 Unterwiehre-Süd.....	4	10%	35	90%
425 Westliche Merzhauser Str.....	34	59%	24	41%
430 Günterstal.....	7	14%	42	86%
511 Stühlinger-Beurbarung.....	13	27%	35	73%
512 Stühlinger-Eschholz.....	20	25%	59	75%
513 Alt-Stühlinger.....	6	12%	43	88%
514 Stühlinger-Süd.....	27	37%	46	63%
523 Mooswald.....	11	14%	65	86%
531 Be.-Bischofslinde.....	15	16%	77	84%
532 Alt-Betzenhausen.....	8	14%	51	86%
540 Landwasser.....	26	31%	58	69%
550 Lehen.....	8	12%	60	88%
560 Waltershofen.....	6	13%	39	87%
611 Haslach-Egerten.....	23	36%	41	64%
614 Haslach-Haid.....	17	34%	33	66%
615 Alt-Haslach.....	29	57%	22	43%
616 Haslach-Garten./Schildacker.....	23	27%	62	73%
621 St. Georgen-Nord.....	11	11%	86	89%
622 St. Georgen-Süd.....	4	6%	65	94%
623 Vauban.....	6	17%	30	83%
630 Opfingen.....	13	15%	71	85%
640 Tiengen.....	13	18%	59	82%
650 Munzingen.....	7	16%	37	84%
660 Weingarten.....	46	55%	38	45%
670 Rieselfeld.....	11	15%	63	85%

Bürgerumfrage 2001 in Freiburg

Frage 6a: Bitte beschreiben Sie mit ein paar Stichworten, was Ihnen in Ihrem Wohngebiet gefällt.

	Anzahl	%
Lage.....	1004	37%
Ruhe.....	577	21%
Wohnumfeld.....	489	18%
Natur.....	1115	41%
Infrastruktur.....	612	23%
ÖPNV/Verkehrsanbindung.....	553	20%
Bewohner.....	532	20%
Freizeit/Erholung/Kultur.....	166	6%
Sonstiges.....	178	7%
insgesamt.....	2711	100%

Mehrfachnennungen möglich

Frage 6b: Bitte beschreiben Sie mit ein paar Stichworten, was Ihnen in Ihrem Wohngebiet nicht gefällt.

	Anzahl	%
Lärm, Verkehr.....	680	25%
Müll, Sauberkeit.....	285	11%
Wohnumfeld.....	390	14%
ÖPNV.....	161	6%
Infrastruktur.....	427	16%
Individualverkehr (z.B. Parken)....	185	7%
Bewohner.....	303	11%
Gefahr, Kriminalität.....	267	10%
Sonstiges.....	142	5%
insgesamt.....	2711	100%

Mehrfachnennungen möglich

Frage 6: Wie wird das Wohngebiet bewertet?

	Anzahl	%
nur positiv.....	607	22%
ambivalent.....	1826	67%
neutral.....	176	7%
nur negativ.....	102	4%
insgesamt.....	2711	100%

Bürgerumfrage 2001 in Freiburg

Frage 6: Wie werden die Stadtquartiere bewertet?

Quartier	nur positiv		ambivalent		neutral		nur negativ	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
111 Altstadt-Mitte.....	7	17%	28	67%	7	17%	0	0%
112 Altstadt-Ring.....	5	13%	30	77%	3	8%	1	3%
120 Neuburg.....	16	26%	39	63%	3	5%	4	6%
211 Herdern-Süd.....	11	20%	43	77%	0	0%	2	4%
212 Herdern-Nord.....	20	31%	39	60%	5	8%	1	2%
220 Zähringen.....	26	27%	60	63%	7	7%	3	3%
231 Brühl.....	23	30%	44	57%	6	8%	4	5%
240 Hochdorf.....	13	23%	39	70%	2	4%	2	4%
310 Waldsee.....	8	12%	50	77%	5	8%	2	3%
320 Littenweiler.....	20	19%	71	68%	7	7%	6	6%
330 Ebnet.....	6	9%	56	81%	3	4%	4	6%
340 Kappel.....	11	17%	48	74%	4	6%	2	3%
410 Oberau.....	20	24%	61	74%	0	0%	1	1%
421 Oberwiehre.....	15	21%	51	70%	4	5%	3	4%
422 Mittelwiehre.....	15	28%	37	69%	1	2%	1	2%
423 Unterwiehre-Nord.....	14	24%	41	69%	3	5%	1	2%
424 Unterwiehre-Süd.....	12	31%	25	64%	2	5%	0	0%
425 Westliche Merzhauser Str....	6	10%	44	73%	2	3%	8	13%
430 Günterstal.....	12	24%	34	69%	1	2%	2	4%
511 Stühlinger-Beurbarung.....	10	21%	33	69%	2	4%	3	6%
512 Stühlinger-Eschholz.....	18	23%	53	67%	4	5%	4	5%
513 Alt-Stühlinger.....	9	18%	37	74%	4	8%	0	0%
514 Stühlinger-Süd.....	14	19%	48	66%	4	5%	7	10%
523 Mooswald.....	19	25%	48	62%	9	12%	1	1%
531 Be.-Bischofslinde.....	30	32%	57	61%	4	4%	2	2%
532 Alt-Betzenhausen.....	20	34%	35	59%	3	5%	1	2%
540 Landwasser.....	19	22%	59	69%	6	7%	1	1%
550 Lehen.....	19	28%	44	64%	5	7%	1	1%
560 Waltershofen.....	9	20%	31	69%	3	7%	2	4%
611 Haslach-Egerten.....	16	24%	40	61%	7	11%	3	5%
614 Haslach-Haid.....	12	24%	32	64%	4	8%	2	4%
615 Alt-Haslach.....	5	10%	37	73%	4	8%	5	10%
616 Haslach-Garten./Schildacker.	18	21%	64	74%	2	2%	2	2%
621 St. Georgen-Nord.....	29	30%	59	61%	3	3%	6	6%
622 St. Georgen-Süd.....	21	30%	46	67%	1	1%	1	1%
623 Vauban.....	2	6%	33	92%	1	3%	0	0%
630 Opfingen.....	18	21%	56	67%	6	7%	4	5%
640 Tiengen.....	18	25%	47	65%	4	6%	3	4%
650 Munzingen.....	15	33%	26	58%	3	7%	1	2%
660 Weingarten.....	6	7%	57	66%	15	17%	8	9%
670 Rieselfeld.....	12	16%	57	75%	4	5%	3	4%

Bürgerumfrage 2001 in Freiburg

Frage 7: Wie sicher fühlen Sie sich, wenn Sie in Ihrem Wohngebiet nachts allein draußen sind?

	Anzahl	%
sehr sicher.....	365	14%
ziemlich sicher.....	1119	43%
teils/teils.....	677	26%
ziemlich unsicher.....	311	12%
sehr unsicher.....	156	6%
insgesamt.....	2629	100%

Frage 7: Wie sicher fühlen Sie sich nachts in Ihrem Wohnquartier?

Quartier	teilweise, ziemlich, sehr unsicher		sehr bzw. ziemlich sicher	
	Anzahl	%	Anzahl	%
111 Altstadt-Mitte.....	11	28%	28	72%
112 Altstadt-Ring.....	15	38%	24	62%
120 Neuburg.....	21	34%	40	66%
211 Herdern-Süd.....	16	29%	40	71%
212 Herdern-Nord.....	19	29%	46	71%
220 Zähringen.....	38	40%	57	60%
231 Brühl.....	41	55%	34	45%
240 Hochdorf.....	15	27%	40	73%
310 Waldsee.....	18	30%	42	70%
320 Littenweiler.....	40	38%	64	62%
330 Ebnet.....	15	22%	53	78%
340 Kappel.....	13	21%	50	79%
410 Oberau.....	23	29%	57	71%
421 Oberwiehre.....	22	31%	48	69%
422 Mittelwiehre.....	17	33%	35	67%
423 Unterwiehre-Nord.....	13	22%	45	78%
424 Unterwiehre-Süd.....	15	41%	22	59%
425 Westliche Merzhauser Str.....	34	58%	25	42%
430 Günterstal.....	10	22%	35	78%
511 Stühlinger-Beurbarung.....	25	53%	22	47%
512 Stühlinger-Eschholz.....	34	43%	45	57%
513 Alt-Stühlinger.....	25	51%	24	49%
514 Stühlinger-Süd.....	47	67%	23	33%
523 Mooswald.....	38	52%	35	48%
531 Be.-Bischofslinde.....	57	63%	33	37%
532 Alt-Betzenhausen.....	29	50%	29	50%
540 Landwasser.....	60	79%	16	21%
550 Lehen.....	20	29%	48	71%
560 Waltershofen.....	8	18%	36	82%
611 Haslach-Egerten.....	30	49%	31	51%
614 Haslach-Haid.....	32	65%	17	35%
615 Alt-Haslach.....	33	65%	18	35%
616 Haslach-Garten./Schildacker....	46	56%	36	44%
621 St. Georgen-Nord.....	36	38%	58	62%
622 St. Georgen-Süd.....	28	42%	39	58%
623 Vauban.....	9	26%	26	74%
630 Opfingen.....	11	13%	73	87%
640 Tiengen.....	27	38%	44	62%
650 Munzingen.....	15	33%	30	67%
660 Weingarten.....	64	77%	19	23%
670 Rieselfeld.....	27	36%	49	64%

Bürgerumfrage 2001 in Freiburg

Frage 8: Welche der folgenden Aussagen trifft auf Ihr Wohngebiet zu?

	trifft völlig zu	trifft eher zu	teils/ teils	trifft eher nicht zu	trifft überhaupt nicht zu	insg.
die Leute hier helfen sich gegenseitig %.....	14%	28%	41%	13%	4%	100%
Anzahl.....	353	739	1073	336	96	2596
hier kennen sich die Leute gut %.....	13%	25%	42%	16%	4%	100%
Anzahl.....	351	650	1099	413	98	2611
man kann den Leuten in der Nachbarschaft vertrauen %.....	21%	38%	31%	7%	3%	100%
Anzahl.....	554	996	818	177	68	2613
hier gibt es häufiger Konflikte zwischen Nachbarn %.....	2%	7%	22%	52%	18%	100%
Anzahl.....	58	180	554	1327	450	2570
die Eltern kümmern sich kaum darum, was ihre Kinder machen %.....	5%	12%	24%	41%	18%	100%
Anzahl.....	111	289	599	1020	452	2472
die Leute hier haben keine gemeinsamen Werte %.....	4%	14%	33%	37%	11%	100%
Anzahl.....	102	349	816	907	278	2452
die Leute hier haben keinen Respekt vor Gesetz und Ordnung %.....	3%	6%	22%	41%	27%	100%
Anzahl.....	88	163	569	1044	691	2555

Bürgerumfrage 2001 in Freiburg

Frage 8: Welche der folgenden Aussagen trifft auf Ihr Wohngebiet zu?– Anzahl der Nennungen –

Quartier	Die Leute helfen sich		Die Leute kennen sich		Man kann den Leuten vertrauen	
	trifft nicht zu	trifft zu	trifft nicht zu	trifft zu	trifft nicht zu	trifft zu
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl
111 Altstadt-Mitte.....	27	12	35	4	21	18
112 Altstadt-Ring.....	29	9	32	6	20	18
120 Neuburg.....	34	23	45	13	25	32
211 Herdern-Süd.....	35	21	36	19	20	34
212 Herdern-Nord.....	30	30	35	26	20	41
220 Zähringen.....	50	44	47	47	25	69
231 Brühl.....	52	23	52	23	42	35
240 Hochdorf.....	28	27	34	22	17	38
310 Waldsee.....	30	32	39	23	11	51
320 Littenweiler.....	58	40	66	35	32	67
330 Ebnet.....	29	39	31	38	17	52
340 Kappel.....	20	44	17	47	9	55
410 Oberau.....	55	23	61	16	35	43
421 Oberwiehre.....	39	29	39	26	20	51
422 Mittelwiehre.....	29	23	36	18	15	39
423 Unterwiehre-Nord.....	34	22	42	14	21	34
424 Unterwiehre-Süd.....	18	20	24	15	8	29
425 Westliche Merzhauser Str.....	41	16	53	6	44	16
430 Günterstal.....	22	25	19	26	8	39
511 Stühlinger-Beurbarung.....	33	12	26	18	29	14
512 Stühlinger-Eschholz.....	42	30	53	23	40	38
513 Alt-Stühlinger.....	32	17	29	20	22	28
514 Stühlinger-Süd.....	55	16	57	14	44	25
523 Mooswald.....	36	37	34	41	27	49
531 Be.-Bischofslinde.....	53	37	62	28	43	46
532 Alt-Betzenhausen.....	39	19	42	16	29	30
540 Landwasser.....	59	22	54	25	41	40
550 Lehen.....	27	40	25	43	8	60
560 Waltershofen.....	12	33	12	33	10	35
611 Haslach-Egerten.....	43	20	40	22	39	24
614 Haslach-Haid.....	30	17	26	22	20	28
615 Alt-Haslach.....	35	13	31	19	37	13
616 Haslach-Garten./Schildacker....	57	27	52	31	40	43
621 St. Georgen-Nord.....	38	55	44	51	25	69
622 St. Georgen-Süd.....	30	33	36	28	12	50
623 Vauban.....	7	29	12	24	10	25
630 Opfingen.....	25	59	30	53	21	62
640 Tiengen.....	28	40	25	45	25	45
650 Munzingen.....	21	24	23	22	12	33
660 Weingarten.....	61	19	58	23	52	27
670 Rieselfeld.....	29	47	38	38	30	46

trifft zu = trifft völlig zu bzw. trifft eher zu

Bürgerumfrage 2001 in Freiburg

Frage 8: Welche der folgenden Aussagen trifft auf Ihr Wohngebiet zu? – Prozentangaben –

Quartier	Die Leute helfen sich		Die Leute kennen sich		Man kann den Leuten vertrauen	
	trifft nicht zu	trifft zu	trifft nicht zu	trifft zu	trifft nicht zu	trifft zu
	%	%	%	%	%	%
111 Altstadt-Mitte.....	69%	31%	90%	10%	54%	46%
112 Altstadt-Ring.....	76%	24%	84%	16%	53%	47%
120 Neuburg.....	60%	40%	78%	22%	44%	56%
211 Herdern-Süd.....	63%	38%	65%	35%	37%	63%
212 Herdern-Nord.....	50%	50%	57%	43%	33%	67%
220 Zähringen.....	53%	47%	50%	50%	27%	73%
231 Brühl.....	69%	31%	69%	31%	55%	45%
240 Hochdorf.....	51%	49%	61%	39%	31%	69%
310 Waldsee.....	48%	52%	63%	37%	18%	82%
320 Littenweiler.....	59%	41%	65%	35%	32%	68%
330 Ebnet.....	43%	57%	45%	55%	25%	75%
340 Kappel.....	31%	69%	27%	73%	14%	86%
410 Oberau.....	71%	29%	79%	21%	45%	55%
421 Oberwiehre.....	57%	43%	60%	40%	28%	72%
422 Mittelwiehre.....	56%	44%	67%	33%	28%	72%
423 Unterwiehre-Nord.....	61%	39%	75%	25%	38%	62%
424 Unterwiehre-Süd.....	47%	53%	62%	38%	22%	78%
425 Westliche Merzhauser Str.....	72%	28%	90%	10%	73%	27%
430 Günterstal.....	47%	53%	42%	58%	17%	83%
511 Stühlinger-Beurbarung.....	73%	27%	59%	41%	67%	33%
512 Stühlinger-Eschholz.....	58%	42%	70%	30%	51%	49%
513 Alt-Stühlinger.....	65%	35%	59%	41%	44%	56%
514 Stühlinger-Süd.....	77%	23%	80%	20%	64%	36%
523 Mooswald.....	49%	51%	45%	55%	36%	64%
531 Be.-Bischofslinde.....	59%	41%	69%	31%	48%	52%
532 Alt-Betzenhausen.....	67%	33%	72%	28%	49%	51%
540 Landwasser.....	73%	27%	68%	32%	51%	49%
550 Lehen.....	40%	60%	37%	63%	12%	88%
560 Waltershofen.....	27%	73%	27%	73%	22%	78%
611 Haslach-Egerten.....	68%	32%	65%	35%	62%	38%
614 Haslach-Haid.....	64%	36%	54%	46%	42%	58%
615 Alt-Haslach.....	73%	27%	62%	38%	74%	26%
616 Haslach-Garten./Schildacker.....	68%	32%	63%	37%	48%	52%
621 St. Georgen-Nord.....	41%	59%	46%	54%	27%	73%
622 St. Georgen-Süd.....	48%	52%	56%	44%	19%	81%
623 Vauban.....	19%	81%	33%	67%	29%	71%
630 Opfingen.....	30%	70%	36%	64%	25%	75%
640 Tiengen.....	41%	59%	36%	64%	36%	64%
650 Munzingen.....	47%	53%	51%	49%	27%	73%
660 Weingarten.....	76%	24%	72%	28%	66%	34%
670 Rieselfeld.....	38%	62%	50%	50%	39%	61%

trifft zu = trifft völlig zu bzw. trifft eher zu

Bürgerumfrage 2001 in Freiburg

Frage 8: Welche der folgenden Aussagen trifft auf die Leute in Ihrem Wohngebiet zu?
– Anzahl der Nennungen –

Quartier	häufige Konflikte		Eltern kümmern sich nicht		keine gemeinsamen Werte		kein Respekt vor Gesetz und Ordnung	
	trifft nicht zu	trifft zu	trifft nicht zu	trifft zu	trifft nicht zu	trifft zu	trifft nicht zu	trifft zu
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl
111 Altstadt-Mitte.....	37	1	29	1	33	0	34	0
112 Altstadt-Ring.....	36	0	28	3	27	6	34	2
120 Neuburg.....	52	4	40	11	41	12	54	2
211 Herdern-Süd.....	48	7	49	6	47	6	53	2
212 Herdern-Nord.....	55	6	53	5	43	12	57	4
220 Zähringen.....	86	6	79	11	76	15	88	5
231 Brühl.....	68	8	54	14	54	15	63	9
240 Hochdorf.....	52	3	44	10	44	9	47	7
310 Waldsee.....	55	4	57	3	51	8	60	2
320 Littenweiler.....	90	6	85	8	82	13	87	11
330 Ebnet.....	63	4	61	6	60	6	64	3
340 Kappel.....	56	6	53	9	52	6	61	1
410 Oberau.....	71	3	63	10	61	11	73	1
421 Oberwiehre.....	63	3	59	5	55	7	62	4
422 Mittelwiehre.....	48	2	40	7	46	1	48	1
423 Unterwiehre-Nord.....	50	5	48	7	43	10	53	4
424 Unterwiehre-Süd.....	37	2	35	4	34	2	36	1
425 Westliche Merzhauser Str....	47	11	38	17	32	25	42	15
430 Günterstal.....	42	4	38	3	39	4	44	1
511 Stühlinger-Beurbarung.....	41	5	33	9	26	15	36	8
512 Stühlinger-Eschholz.....	61	14	59	11	57	15	63	10
513 Alt-Stühlinger.....	42	4	39	9	36	11	45	3
514 Stühlinger-Süd.....	56	13	38	26	36	28	51	18
523 Mooswald.....	64	8	63	7	54	13	65	7
531 Be.-Bischofslinde.....	77	12	71	17	69	18	77	13
532 Alt-Betzenhausen.....	52	3	47	8	38	13	48	6
540 Landwasser.....	67	12	61	18	62	14	68	11
550 Lehen.....	62	3	63	2	59	3	62	4
560 Waltershofen.....	42	3	37	7	41	4	43	2
611 Haslach-Egerten.....	57	6	46	13	46	17	59	4
614 Haslach-Haid.....	46	3	36	10	35	12	40	9
615 Alt-Haslach.....	34	14	28	17	28	17	28	19
616 Haslach-Garten./Schildacker.	73	10	67	13	59	21	70	14
621 St. Georgen-Nord.....	91	3	83	7	80	8	91	1
622 St. Georgen-Süd.....	57	6	53	7	47	9	59	3
623 Vauban.....	32	4	29	4	32	2	35	1
630 Opfingen.....	74	10	68	13	73	8	73	9
640 Tiengen.....	63	5	61	7	57	10	62	8
650 Munzingen.....	42	3	39	6	41	4	42	3
660 Weingarten.....	71	11	44	34	52	26	60	21
670 Rieselfeld.....	72	4	69	6	66	6	72	1

trifft zu = trifft völlig zu bzw. trifft eher zu

Bürgerumfrage 2001 in Freiburg

Frage 8: Welche der folgenden Aussagen trifft auf die Leute in Ihrem Wohngebiet zu? – Prozentangaben –

Quartier	häufige Konflikte		Eltern kümmern sich nicht		keine gemeinsamen Werte		kein Respekt vor Gesetz und Ordnung	
	trifft nicht zu	trifft zu	trifft nicht zu	trifft zu	trifft nicht zu	trifft zu	trifft nicht zu	trifft zu
	%	%	%	%	%	%	%	%
111 Altstadt-Mitte.....	97%	3%	97%	3%	100%	0%	100%	0%
112 Altstadt-Ring.....	100%	0%	90%	10%	82%	18%	94%	6%
120 Neuburg.....	93%	7%	78%	22%	77%	23%	96%	4%
211 Herdern-Süd.....	87%	13%	89%	11%	89%	11%	96%	4%
212 Herdern-Nord.....	90%	10%	91%	9%	78%	22%	93%	7%
220 Zähringen.....	93%	7%	88%	12%	84%	16%	95%	5%
231 Brühl.....	89%	11%	79%	21%	78%	22%	88%	13%
240 Hochdorf.....	95%	5%	81%	19%	83%	17%	87%	13%
310 Waldsee.....	93%	7%	95%	5%	86%	14%	97%	3%
320 Littenweiler.....	94%	6%	91%	9%	86%	14%	89%	11%
330 Ebnet.....	94%	6%	91%	9%	91%	9%	96%	4%
340 Kappel.....	90%	10%	85%	15%	90%	10%	98%	2%
410 Oberau.....	96%	4%	86%	14%	85%	15%	99%	1%
421 Oberwiehre.....	95%	5%	92%	8%	89%	11%	94%	6%
422 Mittelwiehre.....	96%	4%	85%	15%	98%	2%	98%	2%
423 Unterwiehre-Nord.....	91%	9%	87%	13%	81%	19%	93%	7%
424 Unterwiehre-Süd.....	95%	5%	90%	10%	94%	6%	97%	3%
425 Westliche Merzhauser Str....	81%	19%	69%	31%	56%	44%	74%	26%
430 Günterstal.....	91%	9%	93%	7%	91%	9%	98%	2%
511 Stühlinger-Beurbarung.....	89%	11%	79%	21%	63%	37%	82%	18%
512 Stühlinger-Eschholz.....	81%	19%	84%	16%	79%	21%	86%	14%
513 Alt-Stühlinger.....	91%	9%	81%	19%	77%	23%	94%	6%
514 Stühlinger-Süd.....	81%	19%	59%	41%	56%	44%	74%	26%
523 Mooswald.....	89%	11%	90%	10%	81%	19%	90%	10%
531 Be.-Bischofslinde.....	87%	13%	81%	19%	79%	21%	86%	14%
532 Alt-Betzenhausen.....	95%	5%	85%	15%	75%	25%	89%	11%
540 Landwasser.....	85%	15%	77%	23%	82%	18%	86%	14%
550 Lehen.....	95%	5%	97%	3%	95%	5%	94%	6%
560 Waltershofen.....	93%	7%	84%	16%	91%	9%	96%	4%
611 Haslach-Egerten.....	90%	10%	78%	22%	73%	27%	94%	6%
614 Haslach-Haid.....	94%	6%	78%	22%	74%	26%	82%	18%
615 Alt-Haslach.....	71%	29%	62%	38%	62%	38%	60%	40%
616 Haslach-Garten./Schildacker.	88%	12%	84%	16%	74%	26%	83%	17%
621 St. Georgen-Nord.....	97%	3%	92%	8%	91%	9%	99%	1%
622 St. Georgen-Süd.....	90%	10%	88%	12%	84%	16%	95%	5%
623 Vauban.....	89%	11%	88%	12%	94%	6%	97%	3%
630 Opfingen.....	88%	12%	84%	16%	90%	10%	89%	11%
640 Tiengen.....	93%	7%	90%	10%	85%	15%	89%	11%
650 Munzingen.....	93%	7%	87%	13%	91%	9%	93%	7%
660 Weingarten.....	87%	13%	56%	44%	67%	33%	74%	26%
670 Rieselfeld.....	95%	5%	92%	8%	92%	8%	99%	1%

trifft zu = trifft völlig zu bzw. trifft eher zu

Bürgerumfrage 2001 in Freiburg

Frage 9: Wie oft haben Sie folgende Dinge in den letzten 6 Monaten mit Personen aus der Nachbarschaft getan?

	keinmal	einmal	mehrmals	insgesamt
Wie oft: gemeinsam eine Tasse Kaffee getrunken?				
Anzahl.....	1250	414	962	2625
%.....	48%	16%	37%	100%
Wie oft: gemeinsam etwas in der Freizeit unternommen?				
Anzahl.....	1515	310	785	2610
%.....	58%	12%	30%	100%
Wie oft: Lebensmittel oder Werkzeug ausgeliehen?				
Anzahl.....	1040	545	1019	2604
%.....	40%	21%	39%	100%
Wie oft: kleine Erledigungen übernommen?				
Anzahl.....	995	433	1205	2633
%.....	38%	16%	46%	100%
Wie oft: sich über persönliche Angelegenheiten unterhalten?				
Anzahl.....	798	302	1524	2624
%.....	30%	12%	58%	100%
Wie oft: sich über Ereignisse oder Probleme in der Nachbarschaft unterhalten				
Anzahl.....	720	403	1518	2641
%.....	27%	15%	57%	100%

Bürgerumfrage 2001 in Freiburg

Frage 9: Wie oft haben Sie folgende Dinge in den letzten 6 Monaten mit Personen aus der Nachbarschaft getan? – Prozentangaben –

Quartier	Kaffee getrunken		Freizeitaktivität		Ausleihe	
	einmal oder keinmal	mehrmals	einmal oder keinmal	mehrmals	einmal oder keinmal	mehrmals
	%	%	%	%	%	%
111 Altstadt-Mitte.....	79%	21%	77%	23%	74%	26%
112 Altstadt-Ring.....	79%	21%	85%	15%	53%	47%
120 Neuburg.....	68%	32%	78%	22%	68%	32%
211 Herdern-Süd.....	54%	46%	65%	35%	55%	45%
212 Herdern-Nord.....	64%	36%	64%	36%	59%	41%
220 Zähringen.....	65%	35%	68%	32%	61%	39%
231 Brühl.....	73%	27%	77%	23%	73%	27%
240 Hochdorf.....	58%	42%	75%	25%	59%	41%
310 Waldsee.....	66%	34%	70%	30%	60%	40%
320 Littenweiler.....	61%	39%	66%	34%	57%	43%
330 Ebnet.....	67%	33%	67%	33%	65%	35%
340 Kappel.....	50%	50%	57%	43%	44%	56%
410 Oberau.....	71%	29%	69%	31%	61%	39%
421 Oberwiehre.....	58%	42%	70%	30%	52%	48%
422 Mittelwiehre.....	58%	42%	62%	38%	52%	48%
423 Unterwiehre-Nord.....	72%	28%	77%	23%	63%	38%
424 Unterwiehre-Süd.....	58%	42%	68%	32%	59%	41%
425 Westliche Merzhauser Str.....	77%	23%	87%	13%	69%	31%
430 Günterstal.....	51%	49%	61%	39%	58%	42%
511 Stühlinger-Beurbarung.....	64%	36%	81%	19%	67%	33%
512 Stühlinger-Eschholz.....	65%	35%	66%	34%	77%	23%
513 Alt-Stühlinger.....	61%	39%	77%	23%	63%	37%
514 Stühlinger-Süd.....	71%	29%	79%	21%	61%	39%
523 Mooswald.....	58%	42%	76%	24%	52%	48%
531 Be.-Bischofslinde.....	64%	36%	66%	34%	69%	31%
532 Alt-Betzenhausen.....	62%	38%	68%	32%	70%	30%
540 Landwasser.....	67%	33%	71%	29%	76%	24%
550 Lehen.....	55%	45%	66%	34%	48%	52%
560 Waltershofen.....	68%	32%	64%	36%	55%	45%
611 Haslach-Egerten.....	73%	27%	84%	16%	77%	23%
614 Haslach-Haid.....	70%	30%	72%	28%	49%	51%
615 Alt-Haslach.....	75%	25%	82%	18%	64%	36%
616 Haslach-Garten./Schildacker.....	64%	36%	77%	23%	52%	48%
621 St. Georgen-Nord.....	49%	51%	54%	46%	51%	49%
622 St. Georgen-Süd.....	67%	33%	68%	32%	67%	33%
623 Vauban.....	29%	71%	26%	74%	23%	77%
630 Opfingen.....	48%	52%	52%	48%	49%	51%
640 Tiengen.....	46%	54%	58%	42%	60%	40%
650 Munzingen.....	61%	39%	58%	42%	44%	56%
660 Weingarten.....	72%	28%	85%	15%	73%	27%
670 Rieselfeld.....	49%	51%	49%	51%	37%	63%

Bürgerumfrage 2001 in Freiburg

Frage 9: Wie oft haben Sie folgende Dinge in den letzten 6 Monaten mit Personen aus der Nachbarschaft getan? – Prozentangaben –

Quartier	Erledigung		persönliche Gespräche		Gespräche Nachbarschaft	
	einmal oder keinmal	mehrmals	einmal oder keinmal	mehrmals	einmal oder keinmal	mehrmals
	%	%	%	%	%	%
111 Altstadt-Mitte.....	68%	33%	62%	38%	60%	40%
112 Altstadt-Ring.....	68%	32%	64%	36%	62%	38%
120 Neuburg.....	60%	40%	42%	58%	42%	58%
211 Herdern-Süd.....	47%	53%	33%	67%	46%	54%
212 Herdern-Nord.....	52%	48%	38%	63%	53%	47%
220 Zähringen.....	50%	50%	43%	57%	46%	54%
231 Brühl.....	59%	41%	55%	45%	49%	51%
240 Hochdorf.....	67%	33%	32%	68%	34%	66%
310 Waldsee.....	51%	49%	38%	62%	30%	70%
320 Littenweiler.....	58%	42%	48%	52%	45%	55%
330 Ebnet.....	44%	56%	36%	64%	37%	63%
340 Kappel.....	45%	55%	24%	76%	34%	66%
410 Oberau.....	59%	41%	43%	57%	44%	56%
421 Oberwiehre.....	46%	54%	32%	68%	44%	56%
422 Mittelwiehre.....	53%	47%	37%	63%	48%	52%
423 Unterwiehre-Nord.....	53%	47%	49%	51%	62%	38%
424 Unterwiehre-Süd.....	39%	61%	29%	71%	32%	68%
425 Westliche Merzhauser Str.....	63%	37%	51%	49%	52%	48%
430 Günterstal.....	43%	57%	29%	71%	40%	60%
511 Stühlinger-Beurbarung.....	71%	29%	51%	49%	68%	32%
512 Stühlinger-Eschholz.....	59%	41%	49%	51%	46%	54%
513 Alt-Stühlinger.....	55%	45%	43%	57%	44%	56%
514 Stühlinger-Süd.....	63%	38%	56%	44%	49%	51%
523 Mooswald.....	40%	60%	44%	56%	36%	64%
531 Be.-Bischofslinde.....	52%	48%	42%	58%	41%	59%
532 Alt-Betzenhausen.....	54%	46%	44%	56%	32%	68%
540 Landwasser.....	50%	50%	38%	62%	35%	65%
550 Lehen.....	52%	48%	27%	73%	39%	61%
560 Waltershofen.....	69%	31%	39%	61%	43%	57%
611 Haslach-Egerten.....	63%	37%	58%	42%	48%	52%
614 Haslach-Haid.....	62%	38%	42%	58%	40%	60%
615 Alt-Haslach.....	67%	33%	57%	43%	55%	45%
616 Haslach-Garten./Schildacker....	50%	50%	44%	56%	30%	70%
621 St. Georgen-Nord.....	48%	52%	32%	68%	39%	61%
622 St. Georgen-Süd.....	52%	48%	49%	51%	55%	45%
623 Vauban.....	51%	49%	9%	91%	31%	69%
630 Opfingen.....	47%	53%	28%	72%	30%	70%
640 Tiengen.....	55%	45%	26%	74%	27%	73%
650 Munzingen.....	45%	55%	36%	64%	40%	60%
660 Weingarten.....	60%	40%	55%	45%	42%	58%
670 Rieselfeld.....	49%	51%	13%	87%	23%	77%

Bürgerumfrage 2001 in Freiburg

Frage 10: Würden Leute aus Ihrem Wohngebiet versuchen, für folgende Probleme eine Lösung zu finden?

	ja, sicher	ja, eventuell	eher nicht	nein	insg.
Lebensmittelladen im Viertel soll geschlossen werden Anzahl.....	530	1105	620	339	2595
%.....	20%	43%	24%	13%	100%
Auf Grünfläche liegt viel Sperrmüll herum Anzahl.....	710	1049	536	318	2612
%.....	27%	40%	20%	12%	100%
Im Stadtviertel fehlen Freizeitangebote für Jugendliche Anzahl.....	499	1170	654	221	2544
%.....	20%	46%	26%	9%	100%
An einer Straßenkreuzung sind schon viele Unfälle passiert Anzahl.....	890	1003	364	298	2556
%.....	35%	39%	14%	12%	100%
Eine Gruppe Jugendlicher lärmt Anzahl.....	746	995	559	294	2595
%.....	29%	38%	22%	11%	100%

Bürgerumfrage 2001 in Freiburg

Frage 10: Würden Leute aus Ihrem Wohngebiet versuchen, für folgende Probleme eine Lösung zu finden?
 – Anzahl der Nennungen –

Quartier	Schließung Laden		Sperrmüll beseitigen		Angebote für Jugendliche	
	eher nicht, nein	sicher, eventuell	eher nicht, nein	sicher, eventuell	eher nicht, nein	sicher, eventuell
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl
111 Altstadt-Mitte.....	19	19	16	22	23	13
112 Altstadt-Ring.....	12	24	15	24	16	23
120 Neuburg.....	27	30	25	32	32	23
211 Herdern-Süd.....	17	37	16	38	14	40
212 Herdern-Nord.....	16	47	14	47	13	44
220 Zähringen.....	35	55	25	67	26	64
231 Brühl.....	45	30	33	44	30	42
240 Hochdorf.....	16	37	9	45	12	42
310 Waldsee.....	15	47	17	47	23	40
320 Littenweiler.....	23	79	31	69	28	70
330 Ebnet.....	23	45	17	52	13	53
340 Kappel.....	19	41	16	46	17	43
410 Oberau.....	27	50	20	57	29	48
421 Oberwiehre.....	21	48	21	49	20	48
422 Mittelwiehre.....	17	34	10	41	14	36
423 Unterwiehre-Nord.....	23	34	14	43	14	43
424 Unterwiehre-Süd.....	17	21	7	31	17	20
425 Westliche Merzhauser Str.....	34	24	32	28	23	33
430 Günterstal.....	13	31	10	36	11	35
511 Stühlinger-Beurbarung.....	15	31	21	24	17	26
512 Stühlinger-Eschholz.....	36	40	41	36	26	47
513 Alt-Stühlinger.....	19	30	17	32	19	29
514 Stühlinger-Süd.....	37	33	38	34	38	32
523 Mooswald.....	29	44	22	52	29	43
531 Be.-Bischofslinde.....	40	51	36	55	40	49
532 Alt-Betzenhausen.....	28	29	19	39	17	36
540 Landwasser.....	27	56	30	54	22	59
550 Lehen.....	16	50	10	58	11	55
560 Waltershofen.....	18	26	13	31	10	33
611 Haslach-Egerten.....	24	39	30	33	26	36
614 Haslach-Haid.....	19	30	13	36	24	24
615 Alt-Haslach.....	29	19	24	24	20	28
616 Haslach-Garten./Schildacker.....	36	47	33	49	35	46
621 St. Georgen-Nord.....	22	72	17	76	28	66
622 St. Georgen-Süd.....	15	49	21	42	22	38
623 Vauban.....	6	28	9	25	3	30
630 Opfingen.....	18	64	13	70	16	66
640 Tiengen.....	20	48	10	58	14	54
650 Munzingen.....	13	32	15	30	7	38
660 Weingarten.....	34	47	38	44	31	46
670 Rieselfeld.....	20	56	15	60	8	68

Bürgerumfrage 2001 in Freiburg

Frage 10: Würden Leute aus Ihrem Wohngebiet versuchen, für folgende Probleme eine Lösung zu finden?
– Prozentangaben –

Quartier	Schließung Laden		Sperrmüll beseitigen		Angebote für Jugendliche	
	eher nicht, nein	sicher, eventuell	eher nicht, nein	sicher, eventuell	eher nicht, nein	sicher, eventuell
	%	%	%	%	%	%
111 Altstadt-Mitte.....	50%	50%	42%	58%	64%	36%
112 Altstadt-Ring.....	33%	67%	38%	62%	41%	59%
120 Neuburg.....	47%	53%	44%	56%	58%	42%
211 Herdern-Süd.....	31%	69%	30%	70%	26%	74%
212 Herdern-Nord.....	25%	75%	23%	77%	23%	77%
220 Zähringen.....	39%	61%	27%	73%	29%	71%
231 Brühl.....	60%	40%	43%	57%	42%	58%
240 Hochdorf.....	30%	70%	17%	83%	22%	78%
310 Waldsee.....	24%	76%	27%	73%	37%	63%
320 Littenweiler.....	23%	77%	31%	69%	29%	71%
330 Ebnet.....	34%	66%	25%	75%	20%	80%
340 Kappel.....	32%	68%	26%	74%	28%	72%
410 Oberau.....	35%	65%	26%	74%	38%	62%
421 Oberwiehre.....	30%	70%	30%	70%	29%	71%
422 Mittelwiehre.....	33%	67%	20%	80%	28%	72%
423 Unterwiehre-Nord.....	40%	60%	25%	75%	25%	75%
424 Unterwiehre-Süd.....	45%	55%	18%	82%	46%	54%
425 Westliche Merzhauser Str.....	59%	41%	53%	47%	41%	59%
430 Günterstal.....	30%	70%	22%	78%	24%	76%
511 Stühlinger-Beurbarung.....	33%	67%	47%	53%	40%	60%
512 Stühlinger-Eschholz.....	47%	53%	53%	47%	36%	64%
513 Alt-Stühlinger.....	39%	61%	35%	65%	40%	60%
514 Stühlinger-Süd.....	53%	47%	53%	47%	54%	46%
523 Mooswald.....	40%	60%	30%	70%	40%	60%
531 Be.-Bischofslinde.....	44%	56%	40%	60%	45%	55%
532 Alt-Betzenhausen.....	49%	51%	33%	67%	32%	68%
540 Landwasser.....	33%	67%	36%	64%	27%	73%
550 Lehen.....	24%	76%	15%	85%	17%	83%
560 Waltershofen.....	41%	59%	30%	70%	23%	77%
611 Haslach-Egerten.....	38%	62%	48%	52%	42%	58%
614 Haslach-Haid.....	39%	61%	27%	73%	50%	50%
615 Alt-Haslach.....	60%	40%	50%	50%	42%	58%
616 Haslach-Garten./Schildacker....	43%	57%	40%	60%	43%	57%
621 St. Georgen-Nord.....	23%	77%	18%	82%	30%	70%
622 St. Georgen-Süd.....	23%	77%	33%	67%	37%	63%
623 Vauban.....	18%	82%	26%	74%	9%	91%
630 Opfingen.....	22%	78%	16%	84%	20%	80%
640 Tiengen.....	29%	71%	15%	85%	21%	79%
650 Munzingen.....	29%	71%	33%	67%	16%	84%
660 Weingarten.....	42%	58%	46%	54%	40%	60%
670 Rieselfeld.....	26%	74%	20%	80%	11%	89%

Bürgerumfrage 2001 in Freiburg

Frage 10: Würden Leute aus Ihrem Wohngebiet versuchen, für folgende Probleme eine Lösung zu finden? – Anzahl der Nennungen –

Quartier	Gefährliche Kreuzung		Probleme Jugendclique	
	eher nicht, nein	sicher, eventuell	eher nicht, nein	sicher, eventuell
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl
111 Altstadt-Mitte.....	10	26	10	29
112 Altstadt-Ring.....	10	27	19	20
120 Neuburg.....	22	35	25	33
211 Herdern-Süd.....	8	46	17	37
212 Herdern-Nord.....	12	49	15	46
220 Zähringen.....	24	66	34	56
231 Brühl.....	30	44	29	45
240 Hochdorf.....	6	48	9	44
310 Waldsee.....	14	49	20	43
320 Littenweiler.....	27	70	33	67
330 Ebnet.....	8	60	23	45
340 Kappel.....	9	54	17	45
410 Oberau.....	12	64	24	52
421 Oberwiehre.....	12	55	20	50
422 Mittelwiehre.....	11	40	18	32
423 Unterwiehre-Nord.....	11	46	13	44
424 Unterwiehre-Süd.....	5	33	5	33
425 Westliche Merzhauser Str.....	24	31	25	33
430 Günterstal.....	13	33	13	34
511 Stühlinger-Beurbarung.....	14	31	20	25
512 Stühlinger-Eschholz.....	27	47	39	36
513 Alt-Stühlinger.....	18	29	12	36
514 Stühlinger-Süd.....	22	45	33	38
523 Mooswald.....	21	51	29	43
531 Be.-Bischofslinde.....	27	61	30	61
532 Alt-Betzenhausen.....	17	38	13	43
540 Landwasser.....	22	61	20	65
550 Lehen.....	10	55	18	49
560 Waltershofen.....	10	33	15	29
611 Haslach-Egerten.....	25	37	33	29
614 Haslach-Haid.....	12	35	19	30
615 Alt-Haslach.....	28	20	18	30
616 Haslach-Garten./Schildacker....	21	60	29	52
621 St. Georgen-Nord.....	11	82	22	72
622 St. Georgen-Süd.....	11	50	15	47
623 Vauban.....	5	30	11	24
630 Opfingen.....	7	74	15	65
640 Tiengen.....	8	60	15	54
650 Munzingen.....	12	32	9	36
660 Weingarten.....	31	48	37	46
670 Rieselfeld.....	14	62	17	59

Bürgerumfrage 2001 in Freiburg

Frage 10: Würden Leute aus Ihrem Wohngebiet versuchen, für folgende Probleme eine Lösung zu finden? – Prozentangaben –

	Gefährliche Kreuzung		Probleme Jugendclique	
	eher nicht, nein	sicher, eventuell	eher nicht, nein	sicher, eventuell
	%	%	%	%
111 Altstadt-Mitte.....	28%	72%	26%	74%
112 Altstadt-Ring.....	27%	73%	49%	51%
120 Neuburg.....	39%	61%	43%	57%
211 Herdern-Süd.....	15%	85%	31%	69%
212 Herdern-Nord.....	20%	80%	25%	75%
220 Zähringen.....	27%	73%	38%	62%
231 Brühl.....	41%	59%	39%	61%
240 Hochdorf.....	11%	89%	17%	83%
310 Waldsee.....	22%	78%	32%	68%
320 Littenweiler.....	28%	72%	33%	67%
330 Ebnet.....	12%	88%	34%	66%
340 Kappel.....	14%	86%	27%	73%
410 Oberau.....	16%	84%	32%	68%
421 Oberwiehre.....	18%	82%	29%	71%
422 Mittelwiehre.....	22%	78%	36%	64%
423 Unterwiehre-Nord.....	19%	81%	23%	77%
424 Unterwiehre-Süd.....	13%	87%	13%	87%
425 Westliche Merzhauser Str.....	44%	56%	43%	57%
430 Günterstal.....	28%	72%	28%	72%
511 Stühlinger-Beurbarung.....	31%	69%	44%	56%
512 Stühlinger-Eschholz.....	36%	64%	52%	48%
513 Alt-Stühlinger.....	38%	62%	25%	75%
514 Stühlinger-Süd.....	33%	67%	46%	54%
523 Mooswald.....	29%	71%	40%	60%
531 Be.-Bischofslinde.....	31%	69%	33%	67%
532 Alt-Betzenhausen.....	31%	69%	23%	77%
540 Landwasser.....	27%	73%	24%	76%
550 Lehen.....	15%	85%	27%	73%
560 Waltershofen.....	23%	77%	34%	66%
611 Haslach-Egerten.....	40%	60%	53%	47%
614 Haslach-Haid.....	26%	74%	39%	61%
615 Alt-Haslach.....	58%	42%	38%	63%
616 Haslach-Garten./Schildacker....	26%	74%	36%	64%
621 St. Georgen-Nord.....	12%	88%	23%	77%
622 St. Georgen-Süd.....	18%	82%	24%	76%
623 Vauban.....	14%	86%	31%	69%
630 Opfingen.....	9%	91%	19%	81%
640 Tiengen.....	12%	88%	22%	78%
650 Munzingen.....	27%	73%	20%	80%
660 Weingarten.....	39%	61%	45%	55%
670 Rieselfeld.....	18%	82%	22%	78%

Bürgerumfrage 2001 in Freiburg

Frage 11: Freunde/Freundinnen in Freiburg und im Wohngebiet?

	keiner/ keine	wenige	viele	sehr viele/ alle	insg.
Wie viele Ihrer Freunde wohnen in Freiburg?					
Anzahl.....	143	832	1326	373	2674
%.....	5%	31%	50%	14%	100%
Wie viele Ihrer Freunde wohnen in Ihrem Wohngebiet?					
Anzahl.....	817	1299	441	55	2612
%.....	31%	50%	17%	2%	100%

Frage 12: Verwandte in Freiburg und im Wohngebiet? (– außerhalb des eigenen Haushaltes–)

	keiner/ keine	wenige	viele	sehr viele/ alle	insg.
Wie viele Ihrer Verwandten wohnen in Freiburg?					
Anzahl.....	1160	858	485	167	2670
%.....	43%	32%	18%	6%	100%
Wie viele Ihrer Verwandten leben in Ihrem Wohngebiet?					
Anzahl.....	1909	539	122	43	2612
%.....	73%	21%	5%	2%	100%

Frage 13: Wie viele Familien mit Kindern wohnen in Ihrer Nachbarschaft?

	Anzahl	%
keine.....	149	6%
wenige.....	1155	43%
viele.....	1039	39%
sehr viele.....	320	12%
insgesamt.....	2664	100%

Bürgerumfrage 2001 in Freiburg

Frage 13: Wie viele Familien mit Kindern wohnen in Ihrer Nachbarschaft?

Quartier	keine		wenige		viele		sehr viele	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
111 Altstadt-Mitte.....	18	33%	36	65%	1	3%	0	0%
112 Altstadt-Ring.....	6	13%	29	63%	11	24%	0	0%
120 Neuburg.....	7	12%	32	58%	11	20%	6	10%
211 Herdern-Süd.....	6	7%	32	42%	36	47%	3	4%
212 Herdern-Nord.....	4	5%	42	57%	27	37%	1	2%
220 Zähringen.....	6	5%	54	48%	44	39%	8	7%
231 Brühl.....	1	1%	44	48%	37	40%	9	10%
240 Hochdorf.....	0	0%	12	18%	36	54%	19	29%
310 Waldsee.....	2	3%	38	49%	32	42%	5	6%
320 Littenweiler.....	3	3%	43	43%	46	46%	9	9%
330 Ebnet.....	1	4%	16	54%	11	39%	1	3%
340 Kappel.....	2	5%	7	22%	18	55%	6	19%
410 Oberau.....	1	1%	52	58%	34	38%	3	4%
421 Oberwiehre.....	4	4%	28	33%	46	53%	8	10%
422 Mittelwiehre.....	3	6%	22	37%	31	52%	3	6%
423 Unterwiehre-Nord.....	4	7%	34	53%	21	32%	6	8%
424 Unterwiehre-Süd.....	2	3%	37	62%	20	33%	2	3%
425 Westliche Merzhauser Str....	3	7%	10	26%	14	36%	12	31%
430 Günterstal.....	2	8%	13	56%	8	35%	0	0%
511 Stühlinger-Beurbarung.....	0	0%	12	35%	19	54%	4	11%
512 Stühlinger-Eschholz.....	8	9%	42	45%	35	37%	8	9%
513 Alt-Stühlinger.....	3	4%	43	62%	21	30%	3	4%
514 Stühlinger-Süd.....	3	6%	16	33%	14	30%	15	31%
523 Mooswald.....	9	9%	51	52%	34	35%	4	4%
531 Be.-Bischofslinde.....	9	8%	58	49%	38	32%	13	11%
532 Alt-Betzenhausen.....	2	3%	29	45%	31	48%	2	3%
540 Landwasser.....	6	6%	37	38%	39	40%	15	15%
550 Lehen.....	1	3%	15	46%	13	42%	3	9%
560 Waltershofen.....	0	0%	8	29%	14	47%	7	24%
611 Haslach-Egerten.....	8	10%	43	54%	24	30%	5	6%
614 Haslach-Haid.....	1	2%	22	43%	19	37%	9	18%
615 Alt-Haslach.....	4	12%	7	22%	12	35%	11	31%
616 Haslach-Garten./Schildacker.	4	5%	37	44%	33	39%	10	12%
621 St. Georgen-Nord.....	7	6%	40	34%	59	51%	11	9%
622 St. Georgen-Süd.....	2	5%	20	61%	10	29%	2	6%
623 Vauban.....	3	8%	3	8%	6	19%	20	64%
630 Opfingen.....	2	4%	19	37%	25	48%	6	12%
640 Tiengen.....	1	1%	15	34%	16	37%	12	27%
650 Munzingen.....	0	0%	11	36%	15	49%	5	16%
660 Weingarten.....	3	2%	43	31%	62	45%	30	22%
670 Rieselfeld.....	1	1%	2	4%	17	38%	25	57%

Frage 13: Von wie vielen dieser Kinder kennen Sie die Vornamen?

	Anzahl	%
von keinem.....	867	33%
von wenigen.....	1135	43%
von vielen.....	484	18%
von allen.....	178	7%
insgesamt.....	2664	100%

Bürgerumfrage 2001 in Freiburg

III Wohnen und Umzugswünsche

Frage 15: Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer Wohnung?

	Anzahl	%
sehr zufrieden.....	800	30%
zufrieden.....	1206	45%
teils/teils.....	549	20%
nicht zufrieden.....	95	4%
sehr unzufrieden.....	36	1%
insgesamt.....	2686	100%

Frage 15: Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer Wohnung?

Quartier	teils/teils, unzufr., sehr unzufr.		sehr zufrieden/zufrieden	
	Anzahl	%	Anzahl	%
111 Altstadt-Mitte.....	11	27%	30	73%
112 Altstadt-Ring.....	15	41%	22	59%
120 Neuburg.....	11	18%	51	82%
211 Herdern-Süd.....	15	27%	41	73%
212 Herdern-Nord.....	12	18%	53	82%
220 Zähringen.....	22	23%	74	77%
231 Brühl.....	26	34%	50	66%
240 Hochdorf.....	6	11%	50	89%
310 Waldsee.....	10	15%	55	85%
320 Littenweiler.....	26	25%	77	75%
330 Ebnet.....	9	13%	60	87%
340 Kappel.....	11	17%	52	83%
410 Oberau.....	18	22%	63	78%
421 Oberwiehre.....	15	21%	58	79%
422 Mittelwiehre.....	12	22%	42	78%
423 Unterwiehre-Nord.....	18	31%	41	69%
424 Unterwiehre-Süd.....	4	10%	35	90%
425 Westliche Merzhauser Str.....	25	42%	34	58%
430 Günterstal.....	10	21%	37	79%
511 Stühlinger-Beurbarung.....	12	26%	35	74%
512 Stühlinger-Eschholz.....	22	28%	56	72%
513 Alt-Stühlinger.....	18	36%	32	64%
514 Stühlinger-Süd.....	33	46%	39	54%
523 Mooswald.....	21	28%	55	72%
531 Be.-Bischofslinde.....	23	25%	70	75%
532 Alt-Betzenhausen.....	11	19%	48	81%
540 Landwasser.....	22	26%	62	74%
550 Lehen.....	6	9%	62	91%
560 Waltershofen.....	6	13%	39	87%
611 Haslach-Egerten.....	16	26%	45	74%
614 Haslach-Haid.....	12	24%	38	76%
615 Alt-Haslach.....	32	63%	19	37%
616 Haslach-Garten./Schildacker....	19	22%	67	78%
621 St. Georgen-Nord.....	23	24%	74	76%
622 St. Georgen-Süd.....	11	16%	58	84%
623 Vauban.....	10	28%	26	72%
630 Opfingen.....	11	13%	72	87%
640 Tiengen.....	18	26%	52	74%
650 Munzingen.....	7	16%	38	84%
660 Weingarten.....	34	40%	52	60%
670 Rieselfeld.....	21	28%	55	72%

Bürgerumfrage 2001 in Freiburg

Frage 16: Haben Sie vor, innerhalb der nächsten zwei Jahre, aus Ihrer Wohnung auszuziehen?

	Anzahl	%
nein, kein Umzug vorgesehen.....	1484	55%
unter Umständen, vielleicht.....	669	25%
ja, ist vorgesehen.....	542	20%
insgesamt.....	2695	100%

Frage 17: Wenn Sie umziehen wollen oder müssen, aus welchen Gründen?

	Anzahl	%
Kündigung (wegen Eigenbedarf, befristetes Mietverhältnis)....	67	6%
Erwerb von Haus-/Wohnungseigentum..	142	13%
berufliche Gründe (Ausbildungs-/Arbeitsstätte)....	281	25%
private Gründe (Heirat, eigener Haushalt usw.).....	148	13%
Wohnung (zu groß/klein, zu teuer, zu schlecht).....	276	24%
Wohngegend (zu laut, zu dicht bebaut).....	91	8%
Zusammensetzung der Nachbarschaft..	48	4%
andere Gründe.....	77	7%
insgesamt.....	1129	100%

Frage 18: Welches Umzugsziel kommt in Frage?

	Anzahl	%
das engere Stadtgebiet Freiburg....	670	55%
Freiburger Ortsteile am Stadtrand..	255	21%
angrenzende Gemeinden.....	252	21%
weiter entfernte Gemeinden in den benachbarten Landkreisen.....	90	7%
Ich möchte ganz aus der Region wegziehen.....	206	17%
weiß nicht.....	159	13%
insgesamt.....	1211	100%

Mehrfachnennungen möglich

Frage 19: Wohnfläche der Wohnung

	qm
1. Quartil.....	64
arithmetisches Mittel.....	89
Median.....	82
3. Quartil.....	109

Bürgerumfrage 2001 in Freiburg

IV Stadtverwaltung und politische Beteiligung

Frage 20: Wie zufrieden sind Sie mit der Stadtverwaltung?

	Anzahl	%
sehr zufrieden.....	122	5%
zufrieden.....	1187	49%
teils/teils.....	943	39%
nicht zufrieden.....	156	6%
sehr unzufrieden.....	36	1%
insgesamt.....	2444	100%

Frage 21: Mit welchen Bereichen der Stadtverwaltung sind Sie besonders zufrieden?

	Anzahl	%
Arbeitsweise.....	274	10%
Betriebe.....	96	4%
ÖPNV.....	172	6%
Stadtpolitik.....	124	5%
Ämter.....	408	15%
Infrastruktur.....	140	5%
Verkehrsplanung.....	54	2%
Naherholung.....	71	3%
Sonstiges.....	121	4%
insgesamt.....	2711	100%

Mehrfachnennungen möglich

Frage 21: Mit welchen Bereichen der Stadtverwaltung sind Sie besonders unzufrieden?

	Anzahl	%
Arbeitsweise.....	298	11%
Müll/Sauberkeit.....	274	10%
Betriebe/Ämter.....	220	8%
ÖPNV.....	67	2%
Stadtpolitik.....	225	8%
Verkehr.....	280	10%
Infrastruktur.....	166	6%
Sicherheit und Ordnung.....	51	2%
Sonstiges.....	135	5%
insgesamt.....	2711	100%

Mehrfachnennungen möglich

Bürgerumfrage 2001 in Freiburg

Frage 21: Zufriedene und unzufriedene Nennungen über die Stadtverwaltung Freiburg

	Anzahl	%
nur positiv.....	341	13%
ambivalent.....	702	26%
neutral.....	1235	46%
nur negativ.....	433	16%
insgesamt.....	2711	100%

Frage 22: Interessieren Sie sich für das, was der Gemeinderat macht?

	Anzahl	%
interessiere mich sehr.....	202	8%
interessiere mich.....	835	33%
teils/teils.....	911	36%
interessiere mich wenig.....	491	19%
interessiere mich überhaupt nicht..	100	4%
insgesamt.....	2540	100%

Frage 23: Wie finden Sie Ihre Interessen im Gemeinderat vertreten?

	Anzahl	%
sehr gut vertreten.....	16	1%
gut vertreten.....	350	18%
teils/teils.....	1245	65%
schlecht vertreten.....	260	14%
sehr schlecht vertreten.....	51	3%
insgesamt.....	1922	100%

Frage 22: Interessieren Sie sich für das, was der Gemeinderat macht?

	teils/teils, wenig, überhaupt nicht		interessiere mich/ interessiere mich sehr	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Alter in Jahren				
18 bis unter 30.....	387	80%	95	20%
30 bis unter 45.....	509	68%	244	32%
45 bis unter 60.....	262	50%	265	50%
60 bis unter 75.....	242	47%	277	53%
75 und älter.....	86	37%	144	63%
Geschlecht				
weiblich.....	884	63%	509	37%
männlich.....	607	54%	526	46%
Nationalität				
deutsch.....	1358	58%	993	42%
nicht-deutsch.....	135	77%	41	23%
Haushaltstyp				
Einpersonenhaushalt.....	379	62%	237	38%
Mehrpersonenhaush. ohne Kind.....	695	56%	553	44%
Mehrpersonenhaush. mit Kind(ern)...	344	62%	212	38%
Allein Erziehende.....	47	70%	20	30%
Kulturelles Kapital				
1 gering.....	399	62%	241	38%
2.....	234	53%	210	47%
3.....	556	65%	300	35%
4 hoch.....	273	50%	274	50%
Äquivalenzeinkommen				
1. Quartil.....	355	69%	158	31%
2. Quartil.....	282	59%	193	41%
3. Quartil.....	230	56%	180	44%
4. Quartil.....	243	49%	253	51%
Berufstätigkeit				
Nicht Berufstätige.....	580	53%	508	47%
Berufstätige.....	703	60%	470	40%
Studenten.....	219	79%	59	21%
insgesamt.....	1502	59%	1038	41%

Bürgerumfrage 2001 in Freiburg

Frage 23: Wie finden Sie Ihre Interessen im Gemeinderat vertreten?

	teils/teils, schlecht, sehr schlecht		sehr gut/gut	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Alter in Jahren				
18 bis unter 30.....	497	96%	21	4%
30 bis unter 45.....	713	89%	87	11%
45 bis unter 60.....	477	86%	80	14%
60 bis unter 75.....	437	80%	106	20%
75 und älter.....	193	74%	68	26%
Geschlecht				
weiblich.....	1300	87%	192	13%
männlich.....	1031	86%	172	14%
Nationalität				
deutsch.....	2144	86%	352	14%
nicht-deutsch.....	189	93%	15	7%
Haushaltstyp				
Einpersonenhaushalt.....	599	88%	83	12%
Mehrpersonenhaush. ohne Kind.....	1113	85%	197	15%
Mehrpersonenhaush. mit Kind(ern)...	516	88%	71	12%
Allein Erziehende.....	65	91%	7	9%
Kulturelles Kapital				
1 gering.....	595	83%	118	17%
2.....	400	84%	77	16%
3.....	809	90%	89	10%
4 hoch.....	487	86%	77	14%
Äquivalenzeinkommen				
1. Quartil.....	504	89%	60	11%
2. Quartil.....	432	85%	78	15%
3. Quartil.....	360	84%	66	16%
4. Quartil.....	426	83%	88	17%
Berufstätigkeit				
Nicht Berufstätige.....	960	82%	209	18%
Berufstätige.....	1102	89%	143	11%
Studenten.....	282	95%	15	5%
insgesamt.....	2345	86%	366	14%

Bürgerumfrage 2001 in Freiburg

Frage 24: Haben Sie schon einmal etwas von der Bürgeraktion "Für eine offene Stadt" gehört?

	ja, habe schon davon gehört		nein, habe noch nichts davon gehört	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Alter in Jahren				
18 bis unter 30.....	209	41%	306	59%
30 bis unter 45.....	466	59%	327	41%
45 bis unter 60.....	382	70%	167	30%
60 bis unter 75.....	379	70%	159	30%
75 und älter.....	181	72%	69	28%
Geschlecht				
weiblich.....	894	61%	573	39%
männlich.....	731	62%	457	38%
Nationalität				
deutsch.....	1533	62%	925	38%
nicht-deutsch.....	91	46%	109	54%
Haushaltstyp				
Einpersonenhaushalt.....	382	57%	288	43%
Mehrpersonenhaush. ohne Kind.....	803	62%	488	38%
Mehrpersonenhaush. mit Kind(ern)...	367	63%	217	37%
Allein Erziehende.....	49	69%	22	31%
Kulturelles Kapital				
1 gering.....	400	58%	292	42%
2.....	319	68%	153	32%
3.....	513	58%	377	42%
4 hoch.....	377	68%	181	32%
Äquivalenzeinkommen				
1. Quartil.....	291	52%	265	48%
2. Quartil.....	309	62%	188	38%
3. Quartil.....	288	68%	135	32%
4. Quartil.....	340	67%	170	33%
Berufstätigkeit				
Nicht Berufstätige.....	742	65%	406	35%
Berufstätige.....	765	62%	461	38%
Studenten.....	125	43%	170	57%
insgesamt.....	1633	61%	1037	39%

Bürgerumfrage 2001 in Freiburg

Frage 24: Haben Sie schon einmal etwas von der Bürgeraktion "Für eine offene Stadt" gehört?

	ja, habe schon davon gehört		nein, habe noch nichts davon gehört	
	Anzahl	%	Anzahl	%
111 Altstadt-Mitte.....	36	65%	19	35%
112 Altstadt-Ring.....	23	49%	25	51%
120 Neuburg.....	32	55%	26	45%
211 Herdern-Süd.....	50	65%	26	35%
212 Herdern-Nord.....	54	72%	21	28%
220 Zähringen.....	73	65%	40	35%
231 Brühl.....	51	57%	38	43%
240 Hochdorf.....	32	48%	34	52%
310 Waldsee.....	57	74%	20	26%
320 Littenweiler.....	63	66%	32	34%
330 Ebnet.....	18	64%	10	36%
340 Kappel.....	23	70%	10	30%
410 Oberau.....	48	52%	44	48%
421 Oberwiehre.....	67	78%	19	22%
422 Mittelwiehre.....	38	63%	22	37%
423 Unterwiehre-Nord.....	39	59%	26	41%
424 Unterwiehre-Süd.....	39	64%	22	36%
425 Westliche Merzhauser Str.....	23	60%	15	40%
430 Günterstal.....	17	73%	6	27%
511 Stühlinger-Beurbarung.....	23	65%	13	35%
512 Stühlinger-Eschholz.....	52	55%	42	45%
513 Alt-Stühlinger.....	44	64%	25	36%
514 Stühlinger-Süd.....	26	53%	23	47%
523 Mooswald.....	57	57%	42	43%
531 Be.-Bischofslinde.....	78	65%	42	35%
532 Alt-Betzenhausen.....	34	53%	30	47%
540 Landwasser.....	55	59%	39	41%
550 Lehen.....	18	57%	14	43%
560 Waltershofen.....	16	57%	12	43%
611 Haslach-Egerten.....	52	62%	31	38%
614 Haslach-Haid.....	32	62%	20	38%
615 Alt-Haslach.....	18	52%	16	48%
616 Haslach-Garten./Schildacker....	60	70%	26	30%
621 St. Georgen-Nord.....	66	57%	50	43%
622 St. Georgen-Süd.....	19	55%	15	45%
623 Vauban.....	20	66%	11	34%
630 Opfingen.....	33	63%	20	37%
640 Tiengen.....	26	61%	17	39%
650 Munzingen.....	12	40%	18	60%
660 Weingarten.....	80	58%	58	42%
670 Rieselfeld.....	28	63%	16	37%

Frage 25: Wären Sie bereit, die Bürgeraktion "Für eine offene Stadt" zu unterstützen?

	Anzahl	%
wäre auf jedenfall bereit.....	542	21%
wäre eher bereit.....	981	37%
wäre eher nicht bereit.....	267	10%
wäre auf keinen Fall bereit.....	189	7%
weiß nicht.....	645	25%
insgesamt.....	2623	100%

Bürgerumfrage 2001 in Freiburg

Frage 25: Wären Sie bereit, die Bürgeraktion "Für eine offene Stadt" zu unterstützen?

	eher unterstützen		unentschlossen		eher nicht unterstützen	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Alter in Jahren						
18 bis unter 30.....	329	64%	106	21%	76	15%
30 bis unter 45.....	492	62%	170	21%	132	17%
45 bis unter 60.....	349	64%	110	20%	87	16%
60 bis unter 75.....	256	49%	168	32%	98	19%
75 und älter.....	86	38%	79	35%	60	26%
Geschlecht						
weiblich.....	825	57%	355	25%	256	18%
männlich.....	694	59%	284	24%	197	17%
Nationalität						
deutsch.....	1424	59%	567	23%	426	18%
nicht-deutsch.....	95	48%	74	37%	29	15%
Haushaltstyp						
Einpersonenhaushalt.....	368	56%	167	26%	118	18%
Mehrpersonenhaush. ohne Kind.....	710	56%	329	26%	230	18%
Mehrpersonenhaush. mit Kind(ern)...	374	64%	118	20%	90	15%
Allein Erziehende.....	49	69%	14	20%	8	11%
Kulturelles Kapital						
1 gering.....	276	41%	262	39%	135	20%
2.....	251	55%	116	25%	92	20%
3.....	600	68%	156	18%	130	15%
4 hoch.....	379	68%	88	16%	90	16%
Äquivalenzeinkommen						
1. Quartil.....	301	55%	150	27%	97	18%
2. Quartil.....	278	57%	121	25%	87	18%
3. Quartil.....	250	60%	106	25%	61	15%
4. Quartil.....	341	67%	75	15%	91	18%
Berufstätigkeit						
Nicht Berufstätige.....	527	48%	340	31%	230	21%
Berufstätige.....	790	64%	252	20%	190	15%
Studenten.....	206	70%	53	18%	36	12%
insgesamt.....	1523	58%	645	25%	456	17%

Bürgerumfrage 2001 in Freiburg

Frage 25: Wären Sie bereit, die Bürgeraktion "Für eine offene Stadt" zu unterstützen?

	eher unterstützen		unentschlossen		eher nicht unterstützen	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
111 Altstadt-Mitte.....	38	69%	8	15%	8	15%
112 Altstadt-Ring.....	28	61%	11	24%	7	16%
120 Neuburg.....	32	55%	16	27%	10	18%
211 Herdern-Süd.....	57	76%	10	13%	8	11%
212 Herdern-Nord.....	49	69%	11	15%	12	16%
220 Zähringen.....	63	56%	26	23%	24	21%
231 Brühl.....	35	40%	33	37%	20	23%
240 Hochdorf.....	32	48%	21	32%	13	20%
310 Waldsee.....	50	67%	14	19%	11	14%
320 Littenweiler.....	64	66%	19	19%	15	15%
330 Ebnet.....	19	65%	5	17%	5	17%
340 Kappel.....	22	66%	7	23%	4	11%
410 Oberau.....	50	57%	21	24%	17	19%
421 Oberwiehre.....	58	70%	15	19%	9	11%
422 Mittelwiehre.....	40	71%	12	22%	4	8%
423 Unterwiehre-Nord.....	47	73%	8	12%	10	15%
424 Unterwiehre-Süd.....	28	47%	20	34%	11	18%
425 Westliche Merzhauser Str.....	25	67%	6	17%	6	16%
430 Günterstal.....	16	70%	3	13%	4	17%
511 Stühlinger-Beurbarung.....	14	42%	13	38%	7	20%
512 Stühlinger-Eschholz.....	52	57%	20	22%	19	21%
513 Alt-Stühlinger.....	54	80%	7	10%	7	10%
514 Stühlinger-Süd.....	25	51%	16	33%	7	15%
523 Mooswald.....	61	64%	22	24%	12	12%
531 Be.-Bischofslinde.....	58	50%	35	30%	23	20%
532 Alt-Betzenhausen.....	37	58%	18	28%	9	14%
540 Landwasser.....	43	45%	30	31%	23	24%
550 Lehen.....	19	59%	6	19%	7	22%
560 Waltershofen.....	17	59%	8	27%	4	14%
611 Haslach-Egerten.....	39	48%	25	31%	16	20%
614 Haslach-Haid.....	27	52%	15	28%	10	20%
615 Alt-Haslach.....	16	50%	10	31%	6	19%
616 Haslach-Garten./Schildacker.....	50	60%	15	18%	18	22%
621 St. Georgen-Nord.....	58	51%	33	29%	23	20%
622 St. Georgen-Süd.....	19	57%	10	31%	4	12%
623 Vauban.....	24	77%	4	11%	4	11%
630 Opfingen.....	30	56%	13	26%	10	18%
640 Tiengen.....	26	60%	12	29%	5	11%
650 Munzingen.....	16	52%	5	18%	9	30%
660 Weingarten.....	55	40%	52	38%	30	22%
670 Rieselfeld.....	31	70%	8	18%	5	12%

Frage 26: Was halten Sie von der Forderung, Bürger stärker zu beteiligen?

	Anzahl	%
stimme ich voll zu.....	1189	46%
stimme ich zu.....	1002	39%
teils/teils.....	350	14%
stimme ich nicht zu.....	39	1%
stimme ich gar nicht zu.....	8	0%
insgesamt.....	2587	100%

Bürgerumfrage 2001 in Freiburg

Frage 27: Haben Sie bei der Landtagswahl am 25. März 2001 gewählt?

	Anzahl	%
ja.....	1982	85%
nein.....	363	15%
insgesamt.....	2345	100%

Frage 28: Neigen Sie einer bestimmten politischen Partei zu?

	Anzahl	%
neige einer bestimmten Partei zu...	1735	72%
neige keiner bestimmten Partei zu..	690	28%
insgesamt.....	2426	100%

Frage 29: Wenn Sie einer bestimmten Partei zuneigen, welcher?

	Anzahl	%
CDU.....	503	28%
SPD.....	702	39%
BÜNDNIS 90/GRÜNE.....	468	26%
F.D.P.....	82	5%
Republikaner oder NPD.....	13	1%
Sonstige.....	36	2%
insgesamt.....	1802	100%

Frage 30: Wie stark oder schwach neigen Sie dieser Partei zu?

	Anzahl	%
sehr stark.....	150	9%
stark.....	695	40%
mittelmäßig.....	836	48%
schwach.....	51	3%
sehr schwach.....	12	1%
insgesamt.....	1744	100%

Bürgerumfrage 2001 in Freiburg

V Bürgerschaftliches Engagement und Vereinszugehörigkeit

Frage 31: Kennen Sie eine Infostelle zum freiwilligen Engagement?

	Anzahl	%
ich kenne keine solche Stelle/Personen.....	717	28%
ich würde mich informieren bei.....	990	39%
weiß nicht.....	814	32%
insgesamt.....	2521	100%

Frage 31: Wo würden Sie sich über Möglichkeiten des freiwilligen Engagements informieren?

	Anzahl	%
Stadtverwaltung.....	381	39%
Soziale Organisationen, Kirche.....	355	36%
Vereine, Initiativen.....	168	17%
Infostellen, Freiwilligenagentur...	118	12%
Medien, Internet.....	82	8%
Personen.....	62	6%
Sonstiges.....	51	5%
Organisationen.....	34	3%
insgesamt.....	990	100%

Prozentuierungsbasis: Personen, die eine Informationsmöglichkeit nannten

Frage 32: Sind Sie zur Zeit selbst in irgendeinem Bereich ehrenamtlich tätig?

	Anzahl	%
Ja, ich bin ehrenamtlich tätig.....	675	25%
Nein, ich bin nicht ehrenamtlich tätig.....	1991	75%
insgesamt.....	2666	100%

Frage 32: Wären Sie bereit, eine ehrenamtliche Tätigkeit zu übernehmen?

	Anzahl	%
wäre auf jeden Fall bereit.....	150	9%
wäre eher bereit.....	551	35%
wäre eher nicht bereit.....	384	24%
wäre auf keinen Fall bereit.....	78	5%
kommt nicht in Betracht (Alter/Gesundheit).....	425	27%
insgesamt.....	1588	100%

Bürgerumfrage 2001 in Freiburg

Frage 32: Die Bereitschaft zum ehrenamtlichen Engagement

	Anzahl	%
engagiert.....	675	25%
engagementbereit.....	682	26%
nicht-engagementbereit.....	1310	49%
insgesamt.....	2666	100%

Frage 32: Die Bereitschaft zum ehrenamtlichen Engagement

	engagiert		engagementbereit		nicht-engagementbereit	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Alter in Jahren						
18 bis unter 30.....	98	19%	195	38%	222	43%
30 bis unter 45.....	193	24%	249	31%	350	44%
45 bis unter 60.....	191	35%	145	26%	215	39%
60 bis unter 75.....	157	30%	76	14%	298	56%
75 und älter.....	31	12%	13	5%	205	82%
Geschlecht						
weiblich.....	330	23%	381	26%	753	51%
männlich.....	343	29%	300	25%	545	46%
Nationalität						
deutsch.....	642	26%	632	26%	1183	48%
nicht-deutsch.....	32	16%	48	24%	118	60%
Haushaltstyp						
Einpersonenhaushalt.....	140	21%	189	28%	335	51%
Mehrpersonenhaush. ohne Kind.....	318	25%	320	25%	658	51%
Mehrpersonenhaush. mit Kind(ern)...	178	31%	148	25%	256	44%
Allein Erziehende.....	21	29%	19	27%	31	44%
Kulturelles Kapital						
1 gering.....	117	17%	111	16%	460	67%
2.....	131	28%	90	19%	247	53%
3.....	225	25%	319	36%	350	39%
4 hoch.....	193	34%	155	28%	213	38%
Äquivalenzeinkommen						
1. Quartil.....	134	24%	142	26%	279	50%
2. Quartil.....	151	30%	123	25%	224	45%
3. Quartil.....	103	24%	105	25%	213	51%
4. Quartil.....	134	26%	156	30%	222	43%
Berufstätigkeit						
Nicht Berufstätige.....	254	22%	194	17%	692	61%
Berufstätige.....	361	29%	358	29%	513	42%
Studenten.....	61	20%	130	44%	105	36%
insgesamt.....	675	25%	682	26%	1310	49%

Bürgerumfrage 2001 in Freiburg

Frage 32: Die Bereitschaft zum ehrenamtlichen Engagement

	engagiert		engagementbereit		nicht-engagementbereit	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
111 Altstadt-Mitte.....	15	27%	15	27%	26	46%
112 Altstadt-Ring.....	12	26%	12	26%	23	49%
120 Neuburg.....	18	31%	15	26%	25	44%
211 Herdern-Süd.....	21	27%	25	33%	31	40%
212 Herdern-Nord.....	19	25%	25	33%	32	42%
220 Zähringen.....	26	23%	27	24%	59	53%
231 Brühl.....	19	21%	22	25%	50	55%
240 Hochdorf.....	17	25%	14	21%	36	54%
310 Waldsee.....	26	34%	17	22%	34	45%
320 Littenweiler.....	34	34%	27	27%	38	38%
330 Ebnet.....	11	39%	5	19%	12	42%
340 Kappel.....	8	24%	13	40%	12	37%
410 Oberau.....	15	16%	20	22%	57	62%
421 Oberwiehre.....	20	23%	21	25%	45	52%
422 Mittelwiehre.....	19	32%	16	26%	25	42%
423 Unterwiehre-Nord.....	12	19%	30	47%	22	34%
424 Unterwiehre-Süd.....	17	28%	14	23%	29	49%
425 Westliche Merzhauser Str.....	9	24%	14	37%	15	39%
430 Günterstal.....	6	28%	5	22%	11	50%
511 Stühlinger-Beurbarung.....	4	13%	10	28%	21	60%
512 Stühlinger-Eschholz.....	26	28%	28	29%	40	42%
513 Alt-Stühlinger.....	15	23%	14	21%	38	56%
514 Stühlinger-Süd.....	9	19%	13	28%	25	54%
523 Mooswald.....	22	22%	24	24%	54	54%
531 Be.-Bischofslinde.....	32	27%	27	23%	61	51%
532 Alt-Betzenhausen.....	17	26%	15	22%	34	52%
540 Landwasser.....	16	17%	18	19%	62	64%
550 Lehen.....	10	30%	9	28%	13	42%
560 Waltershofen.....	10	36%	7	24%	12	40%
611 Haslach-Egerten.....	16	20%	13	15%	53	65%
614 Haslach-Haid.....	13	24%	11	22%	27	53%
615 Alt-Haslach.....	5	18%	7	22%	18	60%
616 Haslach-Garten./Schildacker....	14	16%	29	34%	43	50%
621 St. Georgen-Nord.....	30	26%	35	30%	51	44%
622 St. Georgen-Süd.....	13	38%	4	12%	17	50%
623 Vauban.....	14	44%	9	28%	9	28%
630 Opfingen.....	22	41%	12	22%	20	37%
640 Tiengen.....	13	30%	13	31%	17	39%
650 Munzingen.....	7	24%	7	24%	16	51%
660 Weingarten.....	27	20%	27	20%	80	60%
670 Rieselfeld.....	14	32%	13	29%	17	39%

Frage 33: In welchen Bereichen sind Sie ehrenamtlich tätig?

	Anzahl	%
Öffentliche Ehrenämter.....	27	4%
Kirche.....	211	31%
Sport und Bewegung.....	136	20%
Kultur.....	129	19%
Politisches Engagement und Interessenvertretung.....	115	17%
Schule und Jugend.....	148	22%
Umwelt, Natur, Wohnen, Wohnumfeld..	68	10%
Engagement für soziale Selbsthilfe und Hilfen im Alltag.....	136	20%
Gesundheitliche Selbsthilfe.....	35	5%
Dritte Welt, Menschenrechte.....	53	8%
Tierschutz.....	32	5%
Freiwillige Feuerwehr, Unfall und Rettungsdienst.....	48	7%
Anderes.....	13	2%
insgesamt.....	675	100%

Nur Engagierte. Mehrfachnennungen möglich

Bürgerumfrage 2001 in Freiburg

Frage 34: Wie oft üben Sie die ehrenamtliche Tätigkeit aus?

	Anzahl	%
täglich.....	37	6%
mehrmals in der Woche.....	175	27%
einmal in der Woche.....	132	20%
mehrmals im Monat.....	186	28%
einmal im Monat.....	60	9%
seltener.....	68	10%
insgesamt.....	658	100%

Frage 35: Wie hat sich das ehrenamtliche Engagement entwickelt?

	Anzahl	%
hat stark zugenommen.....	25	1%
hat zugenommen.....	290	15%
ist gleich geblieben.....	373	19%
hat abgenommen.....	1011	52%
hat stark abgenommen.....	245	13%
insgesamt.....	1944	100%

Tabelle 36: Gibt es Bereiche, in denen sich Bürgerinnen und Bürger stärker engagieren sollten?

	Anzahl	%
nein.....	215	9%
ja.....	922	38%
weiß nicht.....	1293	53%
insgesamt.....	2430	100%

Frage 36: Wofür sollten sich die Bürgerinnen und Bürger mehr engagieren?

	Anzahl	%
Soziales.....	519	56%
Politik.....	237	26%
Umwelt.....	208	23%
Sonstiges.....	128	14%
Bildung und Kultur.....	79	9%
insgesamt.....	922	100%

Prozentuierungsbasis: Personen, die ein stärkeres Engagement in bestimmten Bereichen für notwendig halten

Bürgerumfrage 2001 in Freiburg

Frage 37: Sind Sie Mitglied in Vereinen, Organisationen oder Berufsverbänden?

	Anzahl	%
Sport- oder Wanderverein.....	731	27%
Wohlfahrtsverband.....	92	3%
kirchlicher oder religiöser Verein.	296	11%
Selbsthilfegruppe.....	63	2%
Musikverein oder Gesangsverein....	204	8%
kultureller Verein.....	177	7%
Bürger- oder Stadtteilinitiative...	64	2%
Orts- oder Bürgerverein.....	130	5%
Tierschutz- oder Tierzuchtverein...	118	4%
Naturschutzorganisation.....	142	5%
Rettungsdienste oder Freiwillige		
Feuerwehr.....	147	5%
Gewerkschaft oder Berufsverband....	344	13%
Vermieter- oder Mietorganisation...	183	7%
Partei/politische Vereinigung.....	84	3%
anderer Verein/andere Organisation.	318	12%
bin in keinem Verein/keiner		
Organisation.....	1394	51%
insgesamt.....	2711	100%

Mehrfachnennungen möglich

VI Internet und virtuelles Rathaus

Frage 38: Haben Sie Zugang zum Internet?

	Anzahl	%
Internet zu Hause.....	1099	41%
Internet am Arbeitsplatz.....	921	34%
Internet sonstiger Ort.....	223	8%
kein Internetzugang.....	1098	40%
insgesamt.....	2711	100%

Frage 39: Wie häufig nutzen Sie das Internet?

	Anzahl	%
nie/keine Angabe.....	1185	44%
täglich/fast täglich.....	611	23%
mehrmals in der Woche.....	395	15%
etwa einmal in der Woche.....	201	7%
seltener.....	320	12%
insgesamt.....	2711	100%

Bürgerumfrage 2001 in Freiburg

Frage 39: Wie häufig nutzen Sie das Internet?

	täglich/mehrmals wöchentlich		einmal wöchentlich und seltener		nie	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Alter in Jahren						
18 bis unter 30.....	317	61%	135	26%	66	13%
30 bis unter 45.....	423	53%	194	24%	183	23%
45 bis unter 60.....	195	35%	140	25%	222	40%
60 bis unter 75.....	58	11%	44	8%	441	81%
75 und älter.....	4	2%	6	2%	251	96%
Geschlecht						
weiblich.....	458	31%	330	22%	703	47%
männlich.....	543	45%	191	16%	469	39%
Nationalität						
deutsch.....	918	37%	487	20%	1090	44%
nicht-deutsch.....	84	41%	32	16%	88	43%
Haushaltstyp						
Einpersonenhaushalt.....	228	33%	104	15%	349	51%
Mehrpersonenhaush. ohne Kind.....	454	35%	219	17%	637	49%
Mehrpersonenhaush. mit Kind(ern)...	276	47%	172	29%	139	24%
Allein Erziehende.....	25	36%	17	24%	29	40%
Kulturelles Kapital						
1 gering.....	92	13%	94	13%	525	74%
2.....	119	25%	64	13%	294	62%
3.....	477	53%	217	24%	205	23%
4 hoch.....	307	54%	135	24%	122	22%
Äquivalenzeinkommen						
1. Quartil.....	203	36%	108	19%	252	45%
2. Quartil.....	155	30%	105	21%	250	49%
3. Quartil.....	157	37%	83	20%	186	44%
4. Quartil.....	239	46%	96	19%	179	35%
Berufstätigkeit						
Nicht Berufstätige.....	202	17%	130	11%	836	72%
Berufstätige.....	604	48%	312	25%	330	26%
Studenten.....	199	67%	79	27%	19	6%
insgesamt.....	1005	37%	521	19%	1185	44%

Bürgerumfrage 2001 in Freiburg

Frage 39: Internetnutzung nach Wohnquartier

	täglich/mehrmals wöchentlich		einmal wöchentlich und seltener		nie	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
111 Altstadt-Mitte.....	28	48%	8	14%	22	38%
112 Altstadt-Ring.....	25	51%	14	28%	10	21%
120 Neuburg.....	23	39%	12	21%	23	40%
211 Herdern-Süd.....	39	50%	14	18%	25	32%
212 Herdern-Nord.....	31	40%	14	18%	32	42%
220 Zähringen.....	47	42%	17	15%	50	44%
231 Brühl.....	31	34%	18	19%	42	47%
240 Hochdorf.....	22	34%	20	30%	24	36%
310 Waldsee.....	28	37%	18	23%	31	40%
320 Littenweiler.....	42	41%	18	17%	42	41%
330 Ebnet.....	10	36%	6	20%	13	43%
340 Kappel.....	11	32%	8	23%	15	45%
410 Oberau.....	44	48%	17	18%	31	34%
421 Oberwiehre.....	34	40%	15	18%	37	42%
422 Mittelwiehre.....	25	41%	11	19%	25	41%
423 Unterwiehre-Nord.....	34	53%	17	25%	14	22%
424 Unterwiehre-Süd.....	31	51%	6	10%	23	38%
425 Westliche Merzhauser Str.....	20	52%	5	12%	14	37%
430 Günterstal.....	6	24%	4	18%	13	57%
511 Stühlinger-Beurbarung.....	14	40%	3	8%	19	52%
512 Stühlinger-Eschholz.....	40	42%	25	27%	30	32%
513 Alt-Stühlinger.....	26	38%	19	28%	24	34%
514 Stühlinger-Süd.....	16	33%	10	21%	23	47%
523 Mooswald.....	18	18%	20	19%	63	62%
531 Be.-Bischofslinde.....	39	32%	18	15%	64	53%
532 Alt-Betzenhausen.....	21	32%	11	17%	34	51%
540 Landwasser.....	21	21%	15	15%	62	64%
550 Lehen.....	11	35%	8	25%	13	41%
560 Waltershofen.....	13	44%	9	31%	7	24%
611 Haslach-Egerten.....	25	30%	13	15%	45	55%
614 Haslach-Haid.....	15	28%	10	20%	27	52%
615 Alt-Haslach.....	8	24%	3	10%	23	67%
616 Haslach-Garten./Schildacker....	27	31%	15	17%	44	51%
621 St. Georgen-Nord.....	40	34%	34	29%	44	37%
622 St. Georgen-Süd.....	10	28%	8	22%	18	51%
623 Vauban.....	19	61%	5	17%	7	22%
630 Opfingen.....	25	46%	10	18%	19	36%
640 Tiengen.....	20	46%	9	21%	15	33%
650 Munzingen.....	9	31%	7	24%	14	44%
660 Weingarten.....	32	22%	18	13%	93	65%
670 Rieselfeld.....	25	58%	9	21%	9	21%

Frage 40: Für welche Zwecke nutzen Sie das Internet?

	Anzahl	%
Suche nach Informationen.....	1334	86%
private E-Mails.....	1167	75%
geschäftliche E-Mails.....	692	45%
Surfen zum Vergnügen.....	643	42%
Einkaufen/Bestellen (E-Commerce)...	344	22%
Online-Banking.....	473	31%
Chatforen.....	111	7%
Software zum Downloaden.....	313	20%
insgesamt.....	1546	100%

Prozentuierungsbasis: Befragte mit Internetzugang

Bürgerumfrage 2001 in Freiburg

Frage 41: Haben Sie schon einmal die Internetseiten der Stadt Freiburg besucht?

	Anzahl	%
ja.....	799	52%
nein.....	733	48%
insgesamt.....	1532	100%

Prozentuierungsbasis: Befragte mit Internetzugang

Frage 42: Gibt es etwas, was Sie im Internetangebot der Stadt Freiburg vermissen?

	Anzahl	%
ja.....	455	66%
nein.....	231	34%
insgesamt.....	686	100%

Prozentuierungsbasis: Nur Besucher/innen der Freiburger Homepage

Frage 43: Wären Sie an der digitalen Signatur interessiert?

	Anzahl	%
stark interessiert.....	469	32%
eher interessiert.....	414	28%
teils/teils.....	239	16%
eher weniger interessiert.....	209	14%
nicht interessiere.....	156	10%
insgesamt.....	1486	100%

Prozentuierungsbasis: Befragte mit Internetzugang

Frage 44: Wie wichtig wären für Sie folgende Internetangebote?

	sehr wichtig	wichtig	teils/teils	weniger wichtig	überhaupt nicht wichtig	insgesamt
Informationen über aktuelle Angelegenheiten und Stadtpolitik Anzahl.....	315	695	287	119	47	1463
%.....	22%	47%	20%	8%	3%	100%
Informationen über Freizeitmöglichkeiten Anzahl.....	447	670	214	108	41	1480
%.....	30%	45%	14%	7%	3%	100%
Verwaltungsdienstleistungen und Bürgerservice Anzahl.....	495	626	248	67	36	1473
%.....	34%	43%	17%	5%	2%	100%
Diskussionsforen Anzahl.....	133	349	412	389	146	1430
%.....	9%	24%	29%	27%	10%	100%

Prozentuierungsbasis: Befragte mit Internetzugang

Bürgerumfrage 2001 in Freiburg

VII Fragen zur Person

Frage 45: Befragungspersonen nach Altersgruppen

	Anzahl	%
18 bis unter 25 Jahre.....	263	10%
25 bis unter 30 Jahre.....	255	10%
30 bis unter 45 Jahre.....	800	30%
45 bis unter 65 Jahre.....	769	29%
65 bis unter 75 Jahre.....	333	12%
75 Jahre und älter.....	261	10%
insgesamt.....	2680	100%

Frage 46: Befragungspersonen nach Geschlecht

	Anzahl	%
weiblich.....	1492	55%
männlich.....	1203	45%
insgesamt.....	2695	100%

Frage 47: Befragungspersonen nach Nationalität

	Anzahl	%
deutsch.....	2495	92%
nicht-deutsch.....	203	8%
insgesamt.....	2699	100%

Frage 48: Welchen höchsten Schulabschluss haben Sie?

	Anzahl	%
Volks-/Hauptschule.....	660	25%
Mittlere Reife.....	579	22%
Abitur, Fachhochschulreife.....	763	28%
Hochschulabschluss.....	637	24%
keinen Abschluss oder noch Schüler/in.....	45	2%
insgesamt.....	2684	100%

Frage 49: Sind Sie gegenwärtig erwerbstätig oder was trifft sonst auf Sie zu?

	Anzahl	%
ganztags berufstätig.....	945	35%
teilzeit beschäftigt.....	300	11%
geringfügig oder stundenweise beschäftigt (630-DM-Job).....	86	3%
in Berufsausbildung, Lehre, Wehrdienst, Zivildienst.....	56	2%
arbeitslos.....	71	3%
Rentner(in)/Pensionär(in).....	686	26%
Schüler(in)/Student(in).....	297	11%
Hausfrau/Hausmann.....	185	7%
etwas anderes.....	57	2%
insgesamt.....	2683	100%

Bürgerumfrage 2001 in Freiburg

Frage 50: Wenn Sie zur Zeit erwerbstätig sind, sind Sie zur Zeit ...

	Anzahl	%
Arbeiter.....	161	12%
Facharbeiter.....	65	5%
Vorarbeiter, Meister.....	29	2%
in ausführender Tätigkeit (z. B. Verkauf, Schreibkraft).....	147	11%
in qualifizierter Tätigkeit (z. B. Sachbearbeitung).....	442	32%
in leitender Funktion (z. B. Abteilungsleiter, Prokurist, Di.	142	10%
im einfachen oder mittleren Dienst.	37	3%
im gehobenen Dienst.....	61	4%
im höheren Dienst.....	73	5%
selbständige/r Akademiker/in.....	101	7%
andere/r Selbständige/r.....	107	8%
insgesamt.....	1363	100%

Frage 51: Anzahl der Personen im Haushalt?

	Anzahl	%
1.....	682	26%
2.....	1045	39%
3.....	401	15%
4.....	359	13%
5.....	104	4%
6.....	50	2%
7.....	16	1%
8 und mehr.....	6	0%
insgesamt.....	2661	100%

Frage 51: Von den Befragten der Bürgerumfrage 2001 leben in folgenden Haushalten ...

	Anzahl	%
Einpersonenhaushalt.....	682	26%
Mehrpersonenhaush. ohne Kind.....	1311	49%
Mehrpersonenhaush. mit Kind(ern)...	587	22%
Allein Erziehende.....	71	3%
insgesamt.....	2651	100%

Frage 51: Anzahl Kinder unter 6 Jahren im Haushalt?

	Anzahl	%
0.....	2411	89%
1.....	208	8%
2.....	80	3%
3.....	12	0%
insgesamt.....	2711	100%

Bürgerumfrage 2001 in Freiburg

Frage 51: Anzahl Kinder von 6 bis unter 10 Jahren im Haushalt?

	Anzahl	%
0.....	2504	92%
1.....	161	6%
2.....	42	2%
3.....	4	0%
insgesamt.....	2711	100%

Frage 51: Anzahl Kinder von 10 bis unter 18 Jahren im Haushalt?

	Anzahl	%
0.....	2365	87%
1.....	208	8%
2.....	108	4%
3.....	25	1%
4.....	4	0%
6.....	1	0%
insgesamt.....	2711	100%

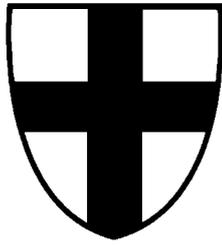
Frage 52: Wo wohnen Sie? – Mietwohnung, Eigentumswohnung oder eigenes Haus –

	Anzahl	%
Mietwohnung (auch Untermiete).....	1902	71%
Eigentumswohnung.....	249	9%
eigenes Haus.....	528	20%
insgesamt.....	2678	100%

Frage 53: Haushaltsnettoeinkommen

	Anzahl	%
unter 1500 DM.....	221	10%
1500 bis unter 2000 DM.....	199	9%
2000 bis unter 2500 DM.....	234	11%
2500 bis unter 3000 DM.....	226	11%
3000 bis unter 3500 DM.....	200	9%
3500 bis unter 4000 DM.....	188	9%
4000 bis unter 4500 DM.....	167	8%
4500 bis unter 5000 DM.....	158	7%
5000 bis unter 6000 DM.....	221	10%
6000 bis unter 7000 DM.....	109	5%
7000 und mehr.....	190	9%
insgesamt.....	2113	100%

Ihre Meinung ist uns wichtig!



Stadt Freiburg im Breisgau

**Befragung der Freiburger
Bürgerinnen und Bürger 2001**

Was Sie noch wissen müssen!

- Bitte senden Sie den ausgefüllten Fragebogen im beigefügten Rückumschlag innerhalb der nächsten 14 Tage an uns zurück. Somit entstehen Ihnen keine Portokosten. Sie können den Fragebogen auch in den Rathäusern, im Bürgeramt oder im Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Wilhelmstr. 20a, 79098 Freiburg abgeben.
- Beantworten Sie bitte den Fragebogen persönlich und achten Sie bitte beim Ausfüllen auf die entsprechenden Hinweise bei den jeweiligen Fragen.
- Wir versichern Ihnen, dass Ihre Angaben nach den strengen Anforderungen des Datenschutzes behandelt werden und keinerlei Rückschlüsse auf Ihre Person möglich sind. Ihre Teilnahme ist freiwillig, doch bedenken Sie, Ihre Aussagen sind für die Stadtpolitik sehr wichtig.

Wenn Sie Fragen haben, dann wenden Sie sich bitte an das Amt für Statistik und Einwohnerwesen: Herr Höfflin, Tel. 201-3234, Frau Fojer, Tel. 201-3227, Frau Buortesch, Tel. 201-3222.

Bitte diesen Fragebogen im beiliegenden Kuvert zurück an

Amt für Statistik und Einwohnerwesen
Wilhelmstr. 20 a

79098 Freiburg

Befragung der Freiburger Bürgerinnen und Bürger 2001

I Leben in Freiburg

1. Wenn Sie einmal an die Lebensbedingungen in Freiburg denken. a) Wie beurteilen Sie, alles in allem, die gegenwärtigen Lebensbedingungen? b) Wie waren Ihrer Meinung nach die Lebensbedingungen vor zehn Jahren?						
<i>(bitte pro Zeile ein Kästchen ankreuzen)</i>	sehr gut	ziemlich gut	teils/teils	ziemlich schlecht	sehr schlecht	weiß ich nicht
a) gegenwärtig	<input type="checkbox"/>					
b) vor zehn Jahren	<input type="checkbox"/>					

2. Seit wann wohnen Sie in a) Freiburg? seit Jahr: b) Ihrer jetzigen Wohnung? seit Jahr:
--

3. Leben Sie gerne in Freiburg, oder würden Sie lieber woanders wohnen, wenn Sie es sich aussuchen könnten? <i>(bitte nur ein Kästchen ankreuzen)</i>
lebe gerne in Freiburg <input type="checkbox"/>
würde lieber im Umland wohnen <input type="checkbox"/>
würde lieber ganz woanders wohnen <input type="checkbox"/>

4. Was sind Ihrer Meinung nach die größten Probleme in der Stadt Freiburg? <i>(bitte geben Sie maximal drei Themen an)</i>
1)
2)
3)

II Leben im Wohnggebiet

5. Wohnen Sie gerne in Ihrem jetzigen Stadtbezirk („Stadtbezirksbezeichnung“)?
 (Anmerkung: im endgültigen Fragebogen wird der Name des Stadtbezirkes eingetragen, z.B. Haslach-Haid)

sehr gerne	gerne	teils/ teils	nicht gerne	überhaupt nicht gerne	weiß ich nicht
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				

6. Bitte beschreiben Sie mit ein paar Stichworten, was Ihnen in Ihrem Wohnggebiet gefällt, bzw. nicht gefällt.

mir gefällt:

.....

mir gefällt nicht:

.....

7. Wie sicher fühlen Sie sich, wenn Sie in Ihrem Wohnggebiet nachts alleine draußen sind?

sehr sicher	ziemlich sicher	teils/ teils	ziemlich unsicher	sehr unsicher	weiß ich nicht
<input type="checkbox"/>					

8. Welche der folgenden Aussagen trifft auf Ihr Wohnggebiet zu?

(bitte pro Zeile **ein** Kästchen ankreuzen)

	trifft völlig zu	trifft eher zu	teils/ teils	trifft eher nicht zu	trifft über- haupt nicht zu
die Leute hier helfen sich gegenseitig	<input type="checkbox"/>				
hier kennen sich die Leute gut	<input type="checkbox"/>				
man kann den Leuten in der Nachbarschaft vertrauen	<input type="checkbox"/>				
hier gibt es häufig Konflikte zwischen Nachbarn	<input type="checkbox"/>				
die Eltern kümmern sich kaum darum, was ihre Kinder machen	<input type="checkbox"/>				
die Leute hier haben keine gemeinsamen Werte	<input type="checkbox"/>				
die Leute hier haben keinen Respekt vor Gesetz und Ordnung	<input type="checkbox"/>				

9. Wie oft in den letzten sechs Monaten haben Sie eine der folgenden Dinge mit Personen aus Ihrer Nachbarschaft getan?

(bitte pro Zeile **ein** Kästchen ankreuzen)

	keinmal	einmal	mehrmals
gemeinsam eine Tasse Kaffee getrunken	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
gemeinsam etwas in der Freizeit unternommen (zu Abend gegessen, ausgegangen, Sport getrieben)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Lebensmittel oder Werkzeug ausgeliehen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
kleine Erledigungen übernommen (z. B. Blumen gegossen, Briefkasten geleert, etwas eingekauft)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
sich über persönliche Angelegenheiten (z. B. Kindererziehung, berufliche Fragen) unterhalten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
sich über Ereignisse oder Probleme in der Nachbarschaft oder im Stadtviertel unterhalten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**10. Jetzt werden einige Probleme genannt, die so oder so ähnlich in ihrem Wohngebiet auftreten könnten. Was meinen Sie:
Würden Leute aus Ihrem Wohngebiet gemeinsam versuchen, sich für eine Lösung einzusetzen?**

(bitte pro Zeile **ein** Kästchen ankreuzen)

	ja, sicher	ja, vielleicht	eher nicht	nein
Ein kleiner Lebensmittelladen im Viertel, in dem viele Leute einkaufen, soll geschlossen werden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Auf einer kleinen Grünfläche liegt häufig Sperrmüll herum (alte Fernseher, Sessel usw.).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Im Stadtviertel fehlen Freizeitangebote für Jugendliche. Die Stadt will ein Jugendzentrum einrichten, es fehlt jedoch Geld für Möbel, Spiele usw.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
An einer Straßenkreuzung sind schon mehrere Unfälle passiert, weil es keine Fußgängerampel gibt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Eine Gruppe von Jugendlichen trifft sich häufig abends draußen und macht Lärm oder Unfug.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

11. Wie viele Ihrer Freunde bzw. Freundinnen wohnen ...

	keiner/ keine	wenige	viele	sehr viele/ alle
... in Freiburg?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... in Ihrem Wohngebiet?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

12. Wie viele Ihrer Verwandten - die nicht in Ihrem Haushalt leben - wohnen...

	keiner/ keine	wenige	viele	sehr viele/ alle
... in Freiburg?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... in Ihrem Wohngebiet?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

13. Wie viele Familien mit Kindern wohnen in Ihrer Nachbarschaft?

keine (weiter mit Frage 15)
wenige viele sehr viele

14. Von wie vielen dieser Kinder kennen Sie die Vornamen?

von keinem von wenigen von vielen von allen

III Wohnen und Umzugswünsche

15. Wenn Sie einmal die Vor- und Nachteile Ihrer Wohnung betrachten, wie zufrieden sind Sie dann mit Ihrer Wohnung?

sehr zufrieden	zufrieden	teils/ teils	unzufrieden	sehr unzufrieden	weiß ich nicht
<input type="checkbox"/>					

16. Haben Sie vor, innerhalb der nächsten zwei Jahre aus Ihrer jetzigen Wohnung auszuziehen?

nein, kein Umzug vorgesehen (weiter mit Frage 19)
unter Umständen, vielleicht
ja, ist vorgesehen

17. Wenn Sie umziehen wollen oder müssen, aus welchen Gründen?

(kreuzen Sie bitte nur **einen**, und zwar den **wichtigsten** an)

Kündigung (wegen Eigenbedarf / befristetes Mietverhältnis)
Erwerb von Haus-/Wohnungseigentum
berufliche Gründe (Ausbildungs-/Arbeitsstätte)
private Gründe (Heirat, eigener Haushalt usw.)
Wohnung (zu groß/klein, zu teuer, zu schlecht)
Wohngegend (zu laut, zu dicht bebaut)
Zusammensetzung der Nachbarschaft
anderer Grund, und zwar

18. Wohin möchten Sie umziehen bzw. welches Umzugsziel käme für Sie in Frage?

(mehrere Nennungen möglich)

- das engere Stadtgebiet Freiburg
- Freiburger Ortsteile am Stadtrand (z.B. Opfingen, Hochdorf, Ebnet usw.)
- angrenzende Gemeinden (Umkirch, Gundelfingen, Merzhausen)
- weiter entfernte Gemeinden in den benachbarten Landkreisen (z.B. Markgräfler Land, Emmendingen, Breisach usw.)
- Ich möchte ganz aus der Region wegziehen.
- weiß nicht

19. Welche Wohnfläche hat die gesamte Wohnung (einschließlich Küche, Bad und Flur)?

_____ m²

nicht bekannt

IV Stadtverwaltung und politische Beteiligung

20. Wenn Sie ganz allgemein an Ihre Erfahrungen mit der Stadtverwaltung denken – wie zufrieden sind Sie dann mit der Stadtverwaltung?

sehr zufrieden	zufrieden	teils/ teils	unzufrieden	sehr unzufrieden	weiß ich nicht
<input type="checkbox"/>					

21. Gibt es etwas, mit dem Sie im Bereich der Stadtverwaltung „besonders zufrieden“ oder „besonders unzufrieden“ sind?

(Bitte Bereiche in kurzen Stichworten angeben)

Bereiche, mit denen ich besonders **zufrieden** bin:

Bereiche, mit denen ich besonders **unzufrieden** bin:

1.)

1.)

2.)

2.)

3.)

3.)

22. Interessieren Sie sich für das, was der Gemeinderat macht?

interessiere mich sehr	interessiere mich	teils/teils	interessiere mich wenig	interessiere mich überhaupt nicht	keine Angabe
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				

23. Wie finden Sie Ihre Interessen im Gemeinderat vertreten?

sehr gut vertreten	gut vertreten	teils/teils	schlecht vertreten	sehr schlecht vertreten	weiß ich nicht
<input type="checkbox"/>					

24. Der Gemeinderat hat die Bürgeraktion „Für eine offene Stadt - Gegen Fremdenhass und Rassenwahn" gestartet. Haben Sie schon einmal etwas von dieser Bürgeraktion gehört?

ja, habe schon davon gehört

nein, habe noch nichts davon gehört

25. Der Gemeinderat appelliert an alle Gruppen der Bürgerschaft, eigene Beiträge für eine offene Stadt zu leisten, z.B. in Schulen, im Alltag und Beruf, in sozialen Organisationen und im kulturellen Leben. Wären Sie grundsätzlich bereit, solche Aktivitäten zu unterstützen?

wäre auf jeden Fall bereit wäre eher bereit

wäre eher nicht bereit wäre auf keinen Fall bereit

weiß nicht

26. Es wird immer wieder gefordert, die Bürger bei wichtigen Entscheidungen und Planungen stärker mit einzubeziehen.

Dieser Forderung

stimme ich voll zu	stimme ich zu	teils/teils	stimme ich nicht zu	stimme ich gar nicht zu	keine Meinung
<input type="checkbox"/>					

27. Hier in Baden-Württemberg fand am 25. März 2001 die letzte Landtagswahl statt. Haben Sie gewählt?

ja nein keine Angabe

28. Viele Leute in der Bundesrepublik neigen längere Zeit einer bestimmten politischen Partei zu, obwohl sie auch ab und zu eine andere Partei wählen. Wie ist es bei Ihnen?

Neige einer bestimmten Partei zu <input type="checkbox"/>	Neige keiner bestimmten Partei zu <input type="checkbox"/> (weiter mit Frage 31)
--	---

29. Wenn Sie einer bestimmten Partei zuneigen, welcher?

CDU	SPD	Bündnis 90 / Grüne	F.D.P.	Republikaner oder NPD	sonstige
<input type="checkbox"/>					

30. Wie stark oder schwach neigen Sie dieser Partei zu?

sehr stark	stark	mittelmäßig	schwach	sehr schwach
<input type="checkbox"/>				

V Bürgerschaftliches Engagement und Vereinszugehörigkeit

Bei den folgenden Fragen geht es um das ehrenamtliche Engagement in Organisationen, Vereinen, Gruppen und Initiativen. Es ist freiwilliges Engagement gemeint, das *unentgeltlich* (oder nur mit geringer Aufwandsentschädigung verbunden) ist. Es geht aber nicht um reine *Spaß- und Erholungsaktivitäten* oder um *passive* Vereins- oder Organisationsmitgliedschaften.

31. Es gibt in Freiburg viele Möglichkeiten, sich freiwillig zu engagieren und ehrenamtliche Aufgaben zu übernehmen. An wen würden Sie sich wenden, wenn Sie sich über die Möglichkeiten des freiwilligen Engagements in der Stadt informieren wollten?

ich kenne keine solche Stelle/Person

ich würde mich informieren bei (bitte eintragen):

.....

weiß nicht

32. Sind Sie zur Zeit selbst in irgendeinem Bereich ehrenamtlich tätig?

<input type="checkbox"/> Ja, ich bin ehrenamtlich tätig (weiter mit Frage 33)	<input type="checkbox"/> Nein, ich bin nicht ehrenamtlich tätig Vorausgesetzt, Sie könnten eine ehrenamtliche Tätigkeit übernehmen, die Ihrem Interesse entspricht: Wären Sie dazu bereit oder nicht bereit? Wäre auf jeden Fall bereit <input type="checkbox"/> Wäre eher bereit <input type="checkbox"/> Wäre eher nicht bereit <input type="checkbox"/> Wäre auf keinen Fall bereit <input type="checkbox"/> Kommt nicht in Betracht (Alter/Gesundheit) <input type="checkbox"/> Weiß nicht <input type="checkbox"/> (weiter mit Frage 35)
--	--

33. In welchen Bereichen sind sie ehrenamtlich tätig? (bitte **alles** zutreffende ankreuzen)

Öffentliche Ehrenämter
(z. B. jemand, der sich im Gemeinde- oder Stadtrat oder als Schiedsmann, Schöffe oder in Selbstverwaltungsgremien engagiert)

Kirche
(z. B. jemand, der sich in der Kirchengemeinde, einer kirchlichen Gruppe engagiert)

Sport und Bewegung
(z. B. jemand, der sich als Sportwart im Sportverein, als Organisator, Vorstandsmitglied, Träger einer Sport- oder Bewegungsgruppe engagiert)

Kultur
(z. B. jemand, der sich in einem Kultur- oder Kunstverein engagiert, der sich unentgeltlich als Organisator oder Leiter eines Chores, einer Musik- oder Theatergruppe, einer Mal- oder Bastelgruppe engagiert)

Politisches Engagement und Interessenvertretung
(z. B. jemand, der sich in einer Partei, Gewerkschaft, einer Bürgerinitiative, einer Gruppenvertretung oder Beiräten, in Verbänden, Stadtteilgruppen/-initiativen engagiert)

Schule und Jugend
(z. B. jemand, der sich im schulischen Bereich, in der Kinder- und Jugendarbeit engagiert)

Umwelt, Natur, Wohnen, Wohnumfeld
(z. B. jemand, der sich in einer Natur- oder Umweltgruppe engagiert, sich für Dorf- und Stadtteilverschönerung einsetzt, auch generationsübergreifende, innovative Wohnprojekte)

Engagement für soziale Selbsthilfe und Hilfen im Alltag
(z. B. jemand, der sich für die Betreuung von Kranken, alten Menschen, Benachteiligten - Obdachlose, Asylbewerber - einsetzt bzw. Beratung und Hilfe für Menschen in Problem-situationen leistet)

Gesundheitliche Selbsthilfe
(z. B. jemand, der sich in einer Behinderten- oder Versehrtenselbsthilfegruppe, in einer psychosozialen Sucht- oder Drogenselbsthilfegruppe engagiert)

Dritte Welt, Menschenrechte
(z. B. jemand, der sich in Dritte-Welt-Laden, -Gruppen oder bei Amnesty International engagiert)

Tierschutz
(z. B. jemand, der sich in einem Tierschutzverein, Tierheim oder einer entsprechenden Initiative engagiert)

Freiwillige Feuerwehr, Unfall- und Rettungsdienst
(z. B. jemand, der unentgeltlich bei Feuerwehr, Rotem Kreuz oder anderen Rettungsdiensten mitarbeitet)

Anderes, und zwar :

.....

34. Wenn Sie einmal daran denken, wie oft Sie Ihre ehrenamtliche Tätigkeit ausüben bzw. sich engagieren: Ist das...

täglich	<input type="checkbox"/>	mehrmals im Monat	<input type="checkbox"/>
mehrmals in der Woche	<input type="checkbox"/>	einmal im Monat	<input type="checkbox"/>
einmal in der Woche	<input type="checkbox"/>	seltener	<input type="checkbox"/>

35. Wenn Sie einmal Ihre eigenen Erfahrungen nehmen, glauben Sie dann, dass die Bereitschaft, sich freiwillig in einem Bereich zu engagieren oder sich ehrenamtlich für Aufgaben zur Verfügung zu stellen, in der Gesellschaft in den letzten Jahren eher zugenommen oder abgenommen hat?

hat stark zugenommen	<input type="checkbox"/>	hat abgenommen	<input type="checkbox"/>
hat zugenommen	<input type="checkbox"/>	hat stark abgenommen	<input type="checkbox"/>
ist gleich geblieben	<input type="checkbox"/>	weiß nicht	<input type="checkbox"/>

36. Gibt es in der Stadt Bereiche oder Aufgaben, bei denen es nach Ihrer Meinung notwendig wäre, dass sich die Bürgerinnen und Bürger stärker freiwillig engagieren?

nein

ja, und zwar für folgende Bereiche bzw. Aufgaben *(bitte eintragen)*:

.....

weiß nicht

37. Sind Sie Mitglied in Vereinen, Organisationen oder Berufsverbänden?

(bitte alles Zutreffende ankreuzen)

Sport- oder Wanderverein	<input type="checkbox"/>	Tierschutz- oder Tierzuchtverein	<input type="checkbox"/>
Wohlfahrtsverband	<input type="checkbox"/>	Naturschutzorganisation	<input type="checkbox"/>
kirchlicher oder religiöser Verein	<input type="checkbox"/>	Rettungsdienste oder Freiwillige Feuerwehr	<input type="checkbox"/>
Selbsthilfegruppe	<input type="checkbox"/>	Gewerkschaft oder Berufsverband	<input type="checkbox"/>
Musikverein oder Gesangverein	<input type="checkbox"/>	Vermieter- oder Mieterorganisation	<input type="checkbox"/>
kultureller Verein	<input type="checkbox"/>	Partei/politische Vereinigung	<input type="checkbox"/>
Bürger- oder Stadtteilinitiative	<input type="checkbox"/>	anderer Verein/andere Organisation	<input type="checkbox"/>
Orts- oder Bürgerverein	<input type="checkbox"/>	bin in keinem Verein, keiner Organisation	<input type="checkbox"/>

VI Internet und „virtuelles Rathaus“

38. Haben Sie Zugang zum Internet? (Mehrfachnennungen möglich)

ja, zu Hause

ja, am Arbeitsplatz (auch Schule, Uni u.ä.)

ja, an einem sonstigen Ort (z.B. Internetcafé, Bibliothek u.ä.)

nein *(weiter mit Frage 45)*

VII Fragen zu Ihrer Person

(diese benötigen wir zur Bewertung der Antworten)

45. Ihr Geburtsjahr? 19 . .

46. Ihr Geschlecht? weiblich männlich

47. Haben Sie die deutsche Staatsangehörigkeit? ja nein

48. Welchen höchsten Schulabschluss haben Sie?

(bitte nur **ein** Kästchen ankreuzen)

Volks-/Hauptschule	<input type="checkbox"/>	(Fach-)Hochschulabschluss	<input type="checkbox"/>
Mittlere Reife/Realschulabschluss	<input type="checkbox"/>	keinen Schulabschluss	<input type="checkbox"/>
Abitur/(Fach-)Hochschulreife	<input type="checkbox"/>	noch Schüler/Schülerin	<input type="checkbox"/>

49. Sind Sie gegenwärtig erwerbstätig oder was trifft sonst auf Sie zu?

(bitte nur **ein** Kästchen ankreuzen)

ganztags berufstätig	<input type="checkbox"/>	Rentner(in)/Pensionär(in)	<input type="checkbox"/>
teilzeitbeschäftigt	<input type="checkbox"/>	Schüler(in)/Student(in)	<input type="checkbox"/>
geringfügig oder stundenweise beschäftigt (630-DM-Job)	<input type="checkbox"/>	Hausfrau/Hausmann	<input type="checkbox"/>
in Berufsausbildung, Lehre, Wehrdienst, Zivildienst	<input type="checkbox"/>	etwas anderes	<input type="checkbox"/>
arbeitslos	<input type="checkbox"/>		

50. Wenn Sie erwerbstätig sind, sind Sie zur Zeit . . .

(bitte nur **ein** Kästchen ankreuzen)

Arbeiterin/Arbeiter, und zwar

Arbeiter Facharbeiter Vorarbeiter, Meister

Angestellte/Angestellter, und zwar in

ausführender Tätigkeit (z. B. Verkauf, Schreibkraft)

qualifizierter Tätigkeit (z. B. Sachbearbeitung)

leitender Funktion (z. B. Abteilungsleiter, Prokurist, Direktor)

Beamtin/Beamter, und zwar im

einfachen oder mittleren Dienst gehobenen Dienst höheren Dienst

Selbständige/Selbständiger, und zwar

selbständige/r Akademiker/in andere/r Selbständige/r

51. Wie viele Personen, Sie selbst eingeschlossen, leben ständig in Ihrem Haushalt?

Anzahl der Personen im Haushalt

Wie viele Personen sind im Alter...

... unter 6 Jahren

... von 6 bis unter 10 Jahren

... von 10 bis unter 18 Jahren

52. Wo wohnen Sie?

Mietwohnung (auch Untermiete) Eigentumswohnung eigenes Haus

53. Wenn Sie alles zusammenrechnen, was der gesamte Haushalt an Einkommen hat – also Lohn, Gehalt, Rente, Kindergeld oder andere Einkünfte nach Abzug der Steuern und Sozialversicherung –, wie hoch ist dann das durchschnittliche monatliche Nettoeinkommen des gesamten Haushalts?

(bitte nur ein Kästchen ankreuzen)

- | | | | |
|------------------------|--------------------------|---------------------------------------|--------------------------|
| unter 1500 DM | <input type="checkbox"/> | 4000 bis unter 4500 DM | <input type="checkbox"/> |
| 1500 bis unter 2000 DM | <input type="checkbox"/> | 4500 bis unter 5000 DM | <input type="checkbox"/> |
| 2000 bis unter 2500 DM | <input type="checkbox"/> | 5000 bis unter 6000 DM | <input type="checkbox"/> |
| 2500 bis unter 3000 DM | <input type="checkbox"/> | 6000 bis unter 7000 DM | <input type="checkbox"/> |
| 3000 bis unter 3500 DM | <input type="checkbox"/> | 7000 DM und mehr | <input type="checkbox"/> |
| 3500 bis unter 4000 DM | <input type="checkbox"/> | kann/will die Frage nicht beantworten | <input type="checkbox"/> |

54. Ich habe für den Gemeinderat und die Stadtverwaltung noch folgende Anregungen:

.....

.....

.....

.....

.....